Nr. 34. 25. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando, Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 9. Februar 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Deutscher Kulturſegen in Ostafrika.

Wir wissen aus dem Regierungsbericht über Ostafrika, daß man einen großen Teil der einheimischen Bevölkerung hinmordete, andere durch Seuchen vernichtete; daß man ihre Nahrungsvorräte zerstörte und dadurch eine Hungersnot schuf, der besonders die Kinder zum Opfer fielen; daß man die Verwundeten und Siechen den wilden Tieren zur Beute preisgab. Heute wollen wir nun die Kulturwohltaten ansehen, die um diesen Preis von den Negern erkauft wurden.

Erste Wohltat: die Erschließung des Landes für den Handel. Seit Jahrzehnten sammelten sich bei dem geringen Handelsverkehr in den Negerdörfern große Wachsvorräte auf. Der Kolonialhändler hat mit diesen Vorräten rasch aufgeräumt. „Auch das bei der Bekämpfung der Aufständischen notwendige Grasbrennen soll viele Schwärme getötet haben". Gedrängt vom Händler, der nur Wachs haben will, da für ihn der Honig keinen Wert hat, zerstört oft der Neger den ganzen Bienenbau. — Eine womöglich noch schlimmere Raubwirtschaft wird bei der Kautschukgewinnung konstatiert, weshalb denn auch ein Rückschlag der Ausbeute vorausgesagt wird. Was aber geschieht dagegen? „Gegen die irrationelle Ausnutzung wilder Bestände ist, wie die Erfahrung zeigt, mit einem kurzfristigen Verbot des Zapfens nichts zu erreichen. Ein langfristiges für 15—20 Jahre aber leidet an der Schwierigkeit der Durchführbarkeit". Also wird auch diese Einnahmequelle des Negers rasch erschöpft. Und das gleiche wird für die Elfenbeingewinnung konstatiert. Die Handelserschließung ist demnach für die einheimische Bevölkerung nichts anderes als die Ausplünderung des Landes!

Zweite Wohltat: geordnete Zustände. Die Eingeborenen hatten ihre Stammesverfassung unter der Herrschaft ihrer Häuptlinge. Dieser Zusammenhang war der kolonisierenden Regierung unbequem. Sie ersetzte deshalb die Häuptlinge durch „Akiden", farbige Beamte aus fremden Stämmen. Diese Akidenwirtschaft führte zu der schlimmsten Bedrückung und Ausbeutung und war anerkanntermaßen eine der Ursachen des Aufstandes. Die Regierung gibt das zu, aber hier energischen Wandel zu schaffen, dazu habe sie sich „noch nicht entschließen können". Aber — „eingeschärft" wurde den Akiden, sie sollten verständiger und humaner zu Werke gehen. Wenn das nichts hilft!

Dritte Wohltat: der Segen der Arbeit.

Zunächst Authentisches über die berüchtigte „Negerkultur"!

„In dieser Beziehung sind dies Jahr die Berichte der Bezirksämter und Militärstationen besonders lehrreich, weil sie zeigen, daß die Ansicht nicht zutreffend ist, daß der Neger ohne einen Zwang nicht arbeitet. Man sieht aus ihnen, daß gerade im Gegenteil der Eingeborene — von einigen Hirtenvölkern oder von Bananen als Hauptnahrung genießenden Stämmen abgesehen — überall ohne Druck seine Produktion vergrößert, wo er einen genügenden Erfolg seiner Arbeit sieht. Wo die Arbeit nichts einbringt, arbeitet er ebensowenig, wie dies Europäer tun würden. . . . . Wo sich aber die Absatzmöglichkeit bietet, arbeitet auch der ackerbauende Neger mehr, als anzunehmen bei uns Gewohnheit geworden ist, denn im Gegensatz zu der allgemein üblichen Ansicht ist seine Arbeit keineswegs so leicht, wie man behauptet."

Warum aber flieht diese arbeitsame Bevölkerung die Arbeit bei den europäischen Kulturträgern wie die Pest? Auch darüber gibt uns die amtliche Denkschrift Auskunft:

„Es lagen zahlreiche Beobachtungen darüber vor, daß überall, wo in einem Bezirk Gebirge und Tiefland zusammenstoßen, es fast unmöglich ist, die Bergbewohner zu Arbeiten in der Ebene zu veranlassen, weil sie den Klimawechsel nicht vertragen. Die Ursachen sind noch nicht genügend erforscht. Vermutlich wirken viele zusammen, nämlich außer den Unzuträglichkeiten des veränderten Klimas Malaria Recurrens, oft auch der Nahrungs- und Wasserwechsel und in deren Gefolge Magen- und Darmerkrankungen."

An anderer Stelle:

„Die Wurmkrankheit trat im letzten Jahre in den Küstenbezirken, besonders in Tanga und Rufiji recht stark auf. Im Monat Oktober vermehrten sich beim Wegebau im Tiefland des Bezirks Wilhelmstal die Fälle derartig, daß dort ein eigenes Lazarett in Kassiga bei Mombo für 200 Kranke errichtet wurde. Am raschesten erlagen ihr dort beschäftigte Kriegsarbeiter aus dem Süden, von denen fast ein Drittel von der Seuche hinweggerafft wurde."

Ferner:

„Im Bezirk Bismarckburg klagen Eingeborene sehr über durch Händler eingeschleppte Syphilis. Vielleicht hängt damit die enorme Kindersterblichkeit zusammen, die dort beobachtet ist."

Nun teilt aber außerdem die Denkschrift mit, daß von den Eingeborenen Arbeit „vielfach ohne Entgelt" geleistet werden mußte, und zwar ebenso aufreibende wie zwecklose Arbeit. Die Regierung nennt es selbst einen „Widersinn", daß

„5 bis 7 Meter breite Wege in verkehrsarmen aber tsetsereichen Gegenden, wo ein Wagenverkehr weder besteht noch in absehbarer Zeit zu erwarten ist, angelegt, oder daß breite Straßen hergestellt werden, die durch unüberbrückte Wasserläufe oder unpassierbare Sumpfstrecken unterbrochen und deshalb für Fuhrwerke unbenutzbar sind."

Arbeit unter solchen Verhältnissen ist schlimmer, als die Arbeit von Galeerensträflingen. Aber auch die scheinbar freie Arbeit bei privaten Unternehmern läuft ungefähr auf dasselbe hinaus. Man höre:

„Die gewöhnliche Verpflichtungsperiode eines Magamwezi beträgt 6 Monate. Damit sind indes nicht Kalendermonate, sondern Zeiträume gemeint, die je 30 Arbeitstage enthalten. Posefo (Verpflegungsgeld) wird täglich oder wöchentlich, der Gesamtlohn aber am Ende der Verpflichtungszeit gezahlt. Dadurch kommt es, daß die Kontraktbrüchigen ihres gesamten Lohnes verlustig gehen. . . . Da alle Sonntage, Regentage (!), Krankheitstage und Ruhetage in die Verpflichtungszeit nicht eingerechnet werden, so kommt es häufig vor, daß ein Jahr und mehr vergeht, ehe die sechs Monate abgearbeitet sind. Dazu kommt, daß noch jetzt das System auf einigen Plantagen herrscht, daß, wenn der Arbeiter in der Zwischenzeit einen Barvorschuß erhebt, für jede Rupie Vorschuß, auch wenn sie im gleichen Monat zurückgezahlt wird, **die Verpflichtungsdauer um je zwei Monate wächst.** Jeder Arbeiter erhält täglich eine Arbeitsmarke und für 30 derselben eine Monatsmarke. Erst beim Vorzeigen von sechs Monatsmarken wird der Gesamtlohn gezahlt.

Auf diese Weise kommt es vor, daß ein Mann, der sechs Monate zu bleiben gedachte, jahrelang an die Plantage gefesselt ist, und wenn er endlich, des langen Wartens müde, entläuft, seines gesamten rückständigen Lohnes verlustig geht."

Nicht ein Sterbenswörtchen ist in der ganzen Denkschrift darüber zu finden, wie die Regierung **diesem gemeinen Schwindel entgegenzuarbeiten gedenkt;** dieser ebenso diebische wie plumpe Betrug, der aus Monaten Jahre macht, wird vielmehr überwiegend als vollkommen gesetzmäßig anerkannt!

„Tausend Kilometer weit", wie die amtliche Denkschrift sagt, werden Eingeborene von den Plantagenbesitzern herangeholt, um unter solchen und ähnlichen Bedingungen Arbeit zu leisten. Elf Firmen haben sich geeinigt, um unter dem Titel „Arbeiterbeschaffungssyndikat" den Sklavenhandel — denn nichts anderes als Sklavenarbeit ist es — gemeinsam zu betreiben.

Man begreift deshalb die patriotische Begeisterung, mit der das Kapital nach Afrika drängt. Es schlägt dort Wege der Ausbeutung ein, die ihm in Europa durch die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften, die Arbeiterschutzgesetzgebung und die Kriminalgesetzgebung verlegt worden sind. Die Abwesenheit von alledem, was in Europa die kapitalistische Ausbeutung zügelt, bildet den Inbegriff der kapitalistischen Kultur in Afrika!

Die Ethik der Korrupten.

Wenn im Februar die Paradeversammlung des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch herannaht, wird nach alter Erfahrung das Intelligenzblatt des Bundes, die „Deutsche Tageszig.", radikal und schimpflustig, um die Gemüter der Notleidenden ohne und mit Fuchspelzen auf die sie im Zirkus erwartenden Reden würdig vorzubereiten; denn wenn auch seit einigen Jahren bei diesen rhetorischen Vorstellungen an die preußischen Minister nicht mehr dringliche Einladungen zu höchst zweifelhaften Dessertgenüssen ergehen, so wird doch auf der über dem Manegeeingang errichteten Rednertribüne noch immer der Ton derbster ländlicher Urwüchsigkeit angeschlagen, besonders wenn nach dem diplomatischen Schulritt die Clowns auftreten.

Früher richtete sich dieser Gelegenheitsgefühlsausbruch des Bündlerorgans ziemlich paritätisch gegen Sozialdemokratie und Freisinn; seitdem aber der Freisinn der Reaktion so vortreffliche Hülfsdienste leistet, scheidet er natürlich als Gegenstand der Anrempelungen aus. Die Stinkbomben richten sich jetzt allein gegen die Sozialdemokratie. Als Anlaß zu seiner Aufregung dient diesmal dem Bündlerblatt die Stellungnahme der sozialdemokratischen Presse zu den Vorgängen in Lissabon. In einem „Sozialdemokratie und Königsmord" überschriebenen Artikel donnert das Oertelsche Blatt gegen das „Maß von Unehrlichkeit" der sozialdemokratischen Presse, die den Königsmord beschönigt hätte, obgleich sie sich dem Eindruck nicht hätte entziehen können, „daß in der politischen Lage Portugals allein ein genügender Grund für eine so furchtbare Tat auch vom Standpunkte eines Verfassungsfanatikers nicht liegen konnte; denn die Verfassung war zwar zeitweilig suspendiert und es waren auch sonst Repressivmaßnahmen gegen die regierungsfeindliche Agitation getroffen worden.

Also, ein **genügender Grund** zu einem Attentat auf den König lag nach Ansicht des ehrsamen Blattes nicht vor, obgleich der König einen Meineid begangen und die von ihm beschworene Verfassung einfach suspendiert hatte. Auch die unter Bruch der verfassungsmäßigen Rechtsgarantien von Franco vorgeschlagenen und vom König genehmigten Einkerkerungen und Deportationen bieten dem Volk nach der Meinung der ehrsamen Skribenten des Bündlerblattes keinen genügenden Anlaß, sich gegen einen derartigen Monarchen energisch zu wehren.

Ein recht wertvolles Geständnis der „Deutsch. Tageszig.". Noch vor kurzem predigte sie ihrer Leserschaft die schöne Doktrin, daß Sozialdemokraten in Deutschland auf verfassungsmäßige Rechte keinen Anspruch hätten, sondern **„außerhalb des Gesetzes"** ständen, da sie Republikaner seien — **schon aus der bloßen Tatsache, daß die Sozialdemokraten die Ansicht vertreten, die republikanische Staatsform sei der monarchischen vorzuziehen,** wurde also die Folgerung abgeleitet, die Sozialdemokratie müsse geächtet werden, obgleich sich ihre Anhänger auf den Boden der Verfassung stellen und den gewaltsamen Verfassungsbruch ablehnen. Ja die ehrsame „Deutsche Tageszeitung" ging noch weiter. Als am 10. und 12. Januar dieses Jahres die Arbeiterschaft friedlich in den Straßen Berlins für das Wahlrecht demonstrierte, da forderte sie strengstes polizeiliches Verbot solcher Demonstrationen und falls dennoch die Arbeiter ihre Versuche fortsetzen sollten, energisches Einschreiten der Polizei, unter Umständen auch des Militärs, das heißt Niedersäbelung der Demonstranten. Schon der Verstoß gegen willkürliche polizeiliche Verfügungen galt also dem ehrsamen Blatt als „genügender Grund" zur Niedersäbelung deutscher Staatsbürger. Doch der König Karl ist Monarch, und bei einem solchen liegt nach der Meinung des Bündlerorgans die Sache ganz anders. Ein Monarch kann, um sich höhere Einkünfte zu verschaffen, nicht nur Eid und Verfassung brechen, sondern auch die mit dem Verfassungsbruch Unzufriedenen einkerkern und **nach Afrika deportieren lassen:** alles das ist nach der politischen Ethik der „Deutsch. Tageszeitung" noch lange kein genügender Grund für das Volk, sich einer solchen Tyrannei zu erwehren.

Eine verrückte Logik: der Staatsbürger steht selbst dann „außerhalb des Gesetzes", wenn er im Rahmen der Verfassung für eine Aenderung des Verfassungsrechtes agitiert; und wenn er entgegen polizeilicher Verfügung friedlich auf der Straße für eine Verfassungsänderung demonstriert hat, die Regierung das Recht, ihn kurzhin niederknallen zu lassen; bricht hingegen ein König gewaltsam die Verfassung und läßt er die Widerstrebenden gegen alles Recht nach afrikanischen Fieberkolonien schaffen, so liegt noch lange kein „genügender Grund" vor, daß das Volk sich dem Treiben seines lieben Königs von Gottes Gnaden gewaltsam widersetzt.

Und ein Blatt mit einer derartigen brüchigen Moral maßt sich an, als Wächter der deutschen Reichsverfassung aufzutreten!

Aber das Bündlerblatt begnügt sich nicht damit, den königlichen Verfassungsbruch als Bagatelle hinzustellen; es schildert in seiner Einfältigkeit hinterher auch noch die schönen Zustände, die unter Carlos Regiment am Lissaboner Hofe herrschten, und zwar erzählt es folgende Geschichtchen:

„Es klingt geradezu unglaublich, was für „Aemter" in diesem glücklichen Lande zu vergeben waren. In manchen Regimentern kam auf nur drei bis vier Leute ein Offizier; und der Umstand, daß diese zahllosen Offiziere nicht allzuhoch besoldet werden konnten, hatte nur wieder Durchstechereien und Korruption aller Art im Offizierkorps zur Folge. Es existierten eine ganze Reihe parlamentarischer und königlicher Kommissionen, die jahraus, jahrein tagten und hohe Diäten bezogen, ohne irgendwelche Arbeit zu leisten oder auch nur Berichte zu erstatten. Und es gab natürlich auch sonst eine Menge überflüssiger Beamtenposten. Der hübscheste von ihnen war vielleicht jener eines „Fütterers der königlichen Katzen", den eines Tages die ledige Verwandte eines Ministers erhielt, und der so reich dotiert wurde, daß diese Dame noch ein halbes Dutzend ihrer Freundinnen an ihrer zweifellos äußerst anstrengenden Arbeit mitwirken lassen konnte; und da es in Portugal ebenso wie anderswo stets ledige Damen gibt, die Katzen gerne haben, so ist dieser Posten nicht wieder eingezogen worden, sondern hat sich unter jedem neuen Ministerium unverändert erhalten."

Wir wissen nicht, ob die Erzählung wahr ist — unwahrscheinlich ist sie nicht. Wenn sie aber wahr ist: welche Gesellschaftsklasse und welche Partei trägt dann für diese Korruption, diese Begaunerung der Staatskasse in Portugal die Verantwortung? Vielleicht die Sozialdemokratie? Sie ist in Portugal so schwach, daß sie nie irgend welchen Einfluß auf die Geschicke des Landes besessen hat. Auch wird die „Deutsche Tageszig." selbst kaum behaupten wollen, daß die Aemterjäger im Offizierkorps und die zur „Katzenfütterin" ernannte Schwester eines Ministers Sozialdemokraten sind. Welche Partei ist dann aber schuld an dieser Korruption? Nun, vor allem die Partei der konservativen Regeneradores, d. h. die Partei der portugiesischen **Gesinnungsgenossen der preußischen Junker** und der „Deutsch. Tageszig.", die Partei des Großgrundbesitzes und der hochadligen Höflinge!

Zum Schluß leistet sich die „Deutsche Tageszig." noch die Infamie, die Sozialdemokratie für den Königsmord in Lissabon verantwortlich zu machen:

„Auch diese Freveltat", schreibt sie, „wird die internationale Sozialdemokratie nicht von ihren Rockschößen abschütteln können. Sie hat sich ja auch in feierlichster Form mit den Mördern solidarisch erklärt, indem sie in allen Parlamenten zu ihren Gunsten demonstrierte; allein im Londoner Unterhause hat sie es nicht gewagt."

Darauf haben wir keine andere Antwort, als die Aufforderung an das Bündlerblatt, die einst Herr v. Diest-Daber im Zirkus Busch an die preußischen Minister richtete.

Für die offiziösen Klopffechter.

Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt heute wieder einmal keine Antwort. Sie hängt offenbar trübseligen Betrachtungen nach und überlegt, durch welch neue Klopffechtereien sie die blamable Tatsache aus der Welt schaffen kann, daß ihre Gelehrten schlechter rechnen können, als ein mittelmäßiger Quintaner.

Grausam, wie wir aufgeblasenen Ignoranten gegenüber sind, wollen wir aber die Verlegenheiten der offiziösen Nichtswisser noch vermehren. Sie behaupteten bekanntlich, daß Zahl und Einkommen der Gruppe der Millionäre,

derer mit einem Einkommen von mehr als 100 000 Mark, nicht stärker gewachsen sei, als bei den übrigen Einkommensgruppen. Hier der Beweis des Gegenteils!

Es gab Zensiten mit mehr als 100 000 Mark Einkommen:

		mit einem Einkommen von
1895:	1591	383 Millionen Mark
1907:	3561	898 „ „

Es wuchs bei dieser Gruppe mit mehr als 100 000 M. Einkommen in den letzten 12 Jahren die Zahl der Zensiten um 224 Proz., das Gesamteinkommen um 234 Proz. Das Durchschnittseinkommen erhöhte sich von 240 000 M. im Jahre 1895 auf 252 000 M. im Jahre 1907.

Wie dagegen steht es um Wachstum der Kopfzahl und des Einkommens der Zensiten überhaupt? Es gab

	Zensiten	mit einem Einkommen von
1895	2 603 000	5 935 Millionen
1907	5 384 000	11 747 „

Die Zahl der Zensiten überhaupt wuchs also nur um 206 Proz., ihr Einkommen gar nur um 198 Proz., es sank von durchschnittlich 2280 M. im Jahre 1895 auf 2181 M. im Jahre 1907!

Wir erhalten also folgendes Bild: Die Zahl der Zensiten mit mehr als 100 000 M. Jahreseinkommen wächst nicht nur beträchtlich stärker als die der Zensiten überhaupt (224 gegen 206 Proz.), sondern ihr Einkommen wächst noch stärker, nämlich um 234 Proz., während das Wachstum des Einkommens der Zensiten überhaupt mit der Zunahme der Zensiten nicht einmal gleichen Schritt hält, nämlich nur 198 Prozent beträgt! Während also das Durchschnittseinkommen des Zensiten überhaupt von 2280 M. auf 2181 M. sinkt, steigt das Durchschnittseinkommen der Millionäre von 240 000 auf 252 000 M.!

Und alles das soll kein „ungesundes Wachstum" der Rieseneinkommen beweisen?!

Um baldige Antwort der öffiziösen Klopffechter wird gebeten!

22 Pfennige!

Man schreibt uns:

Bei der Beratung des Militäretats im Reichstage hat wieder einmal Herr v. Oldenburg-Januschau eine seiner bekannten Attacken in das unbegrenzte Gebiet seiner beschränkten Verstandesmöglichkeiten geritten, selbstverständlich unter dem jubelnden Beifall aller Sippenfreunde auf der rechten Seite des Hauses. Er hat dabei natürlich wieder die historische Junkertreue bis zum Tod für König und Vaterland in bengalischem Glanze erstrahlen lassen. Nebenbei bemerkt: wo war denn in den Tagen der Schande vor hundert Jahren bei einem großen Teile der Junkerahnen diese Junkertreue? Du ahnst es nicht, würde Herr v. Oldenburg burschikos sagen.

Was aber die strahlenden Meriten der preußischen Junker bei Metz anlangt, so soll nicht bestritten werden, daß sich die Offiziere damals tapfer gezeigt haben; aber auf jeden gefallenen Junker kommen immer noch viele Hundert Gefallene aus dem Bürger- und Arbeiterstande. In dem Meer von Bürgerblut floß eben immer nur hin und wieder ein Bächlein vielleicht blauschimmernden Junkerblutes. Fürst Bismarck ist ja für Herrn v. Oldenburg und all seine Freunde ein Nationalheiliger und gewiß einwandsfreier Zeuge und Beurteiler. Er schrieb in den Tagen von Metz an seine Frau: Wenn man den wunderbaren Todesmut und die großartige Tapferkeit und Draufgeherei der Truppe und des gemeinen Mannes von dem großen Erfolge dieser Kämpfe in Abzug brächte, würde für die Leitung und geniale Führung ein verdammt anderes Resultat herauskommen. So urteilte der Junker Bismarck.

Aber der gemeine Mann prahlt nicht, er hat keine Meriten. Diese hat nur der Junker, wenigstens zeigt er sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Es wäre aber auch noch „doller", um mit Herrn v. Oldenburg zu sprechen, wenn die Junker im Kriege nicht ihre Schuldigkeit tun würden, nachdem sie in den langen Friedenszeiten sich immer als die Edelsten und Besten der Nation aufgespielt und mit dem Säbel gerasselt und aus der großen Staatskrippe die fettsten, besten und größten Bissen für sich verlangt und bekommen haben. Sie, die diese Staatskrippe immer als die große Versorgungsfutterkiste für Söhne und Töchter beanspruchen. Das ist eben die andere Seite der „Meriten".

Der gemeine Mann hat keine Meriten. Er dient seine Zeit und bekommt noch immer wie vor 1848, also vor mehr als 60 Jahren, täglich seine 22 Pf. Löhnung. Ist das nicht geradezu eine lapidare Anklage gegen diese Junkerkreise? In der Uniform stehen sie dem gemeinen Manne doch angeblich menschlich so nahe, und da ist ihnen in der langen Zeit noch nicht der Gedanke gekommen, daß für ihn auch etwas gegeben werden muß!

22 Pf. waren schon vor 1848, also vor über 60 Jahren, bitterwenig, wie mein Vater aus seiner Militärzeit uns Jungen erzählte, aber sie waren doch damals mehr wert als heute 50 Pf. Aber heute noch, nachdem diese glorreiche Armee drei beispiellos siegreiche Kriege ausgefochten, bekommt der gemeine Mann noch immer diese 22 Pf. und muß sogar noch sein Putzzeug davon bezahlen! Aber es muß so sein, der „gemeine Mann", der auf den Gütern der Junker rechtlos und in Hörigkeit gehalten wird, soll beim Militär nur gar nicht verwöhnt und zur Ueppigkeit erzogen werden!

Ein fortschrittlicher Arbeitertag

für Rheinland-Westfalen soll, wie der „Vorwärts" bereits mitgeteilt hat, am 23. Februar in Essen stattfinden. Der Plan geht von dem „liberal-demokratischen Arbeiterausschuß" in Düsseldorf, einer Anzahl Hirsch-Dunckerscher Gewerkvereinler, aus, die der Meinung sind, es gebe in Deutschland noch liberale Arbeiter genug, um von unten auf den Liberalismus wieder zu demokratischer Gesinnung und sozialpolitischem Verständnis zu erziehen. Hierzu soll der fortschrittliche Arbeitertag dienen. Zur Teilnahme sind geladen die linksliberalen und demokratischen Vereine und alle fortschrittlich denkenden Arbeiterkreise. Die Tagesordnung soll sich mit der augenblicklichen politischen Lage, den Wünschen der fortschrittlichen Arbeiterschaft und den politischen Parteien beschäftigen. Zugleich hoffen die Veranstalter, daß durch die Annäherung der liberalen Arbeiter an die liberalen Parteien die Gewerkvereine eine Förderung erfahren. In dieser Beziehung schreibt die „Düsseldorfer Post", das den Bestrebungen der liberalen Arbeiter in Rheinland-Westfalen dienende Wochenblatt:

„Unsere moderne großindustrielle Entwickelung hat es mit sich gebracht, daß im öffentlichen Leben leidenschaftliche Kämpfe ausgefochten werden. Auch der größte Teil der Arbeiterschaft ist in diese Kämpfe hineingezogen worden. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben sich durchgängig auf die Seite der Sozialdemokratie gestellt, während die den christlichen Gewerkschaften angehörigen Arbeiter mit dem Zentrum und der christlichsozialen Partei Hand in Hand gehen. Nur die in den Gewerkvereinen organisierten Arbeiter haben bisher in ihrer großen Mehrzahl keine Fühlung mit bestimmten politischen Parteien genommen, was sicherlich nicht zu ihrer Förderung gedient hat."

Der Artikel weist sodann hin auf die Notwendigkeit der politischen Betätigung der Arbeiter, die nur in der rechten Weise geschehen könne, wenn sich ihre wirtschaftlichen Organisationen auf eine politische Partei als Bundesgenossen zu stützen vermöchten. Eine solche Fühlung mit politischen Parteien bringe große Ideen in die Bewegung, die, über die Alltagsforderungen hinausgehend, Idealismus, Begeisterung, Wärme und frisch pulsierendes Leben erzeugten.

Die Hoffnung, bei den Liberalen „Idealismus" und „Begeisterung" für die Arbeitersache zu finden und zu stärken, nimmt sich etwas merkwürdig aus in einer Zeit, da die Freisinnigen im Reichstage und in der Berliner Stadtverordnetenversammlung so herrliche Proben ihres sozialen Verständnisses und ihrer Arbeiterfreundlichkeit abgelegt haben. Das Düsseldorfer Blatt gibt denn auch zu, daß die liberalen Arbeiter bisher wenig Ursache zum Vertrauen auf die Liberalen gehabt haben:

„Es herrscht in Gewerkvereinskreisen eine große Voreingenommenheit gegen die bestehenden Parteien und diese Voreingenommenheit ist nicht unberechtigt. Die bürgerlichen Parteien, denen viele Gewerkvereinler nahestanden, haben so wenig Verständnis für die Wünsche der Arbeiterschaft besessen und dachten nicht daran, auch die Arbeiter in ihren Reihen als gleichberechtigt zu behandeln, daß es verständlich erscheint, wenn viele Gewerkvereinler sich in den Schmollwinkel zurückzogen. Und doch ist dies Verhalten nicht richtig; wer einmal in unserem heutigen Zeitalter vorwärts kommen will, der muß seine Ellbogen benutzen und sich in den politischen Parteien den nötigen Einfluß erobern."

Der Plan der liberalen Gewerkvereinler, der mit dem fortschrittlichen Arbeitertag ins Werk gesetzt werden soll, wird an zweierlei scheitern: Erstens ist die Zahl dieser Arbeiter zu gering und sind ihre Mittel zu schwach, um eine wirksame politische Aktion zu entfalten. In Düsseldorf, wo die fortschrittliche Gewerkvereinsbewegung ihren Mittelpunkt hat, ist bisher trotz allen guten Willens und mancher Unterstützung von seiten derer um Barth alles fehlgeschlagen, was in dieser Beziehung unternommen wurde; die Hauptpersonen der Bewegung sind froh, daß sie als Sekretäre von der Freisinnigen Vereinigung übernommen und den Wirren entrückt sind. Zweitens befindet sich der Liberalismus, die Freisinnigen voran, derart auf der schiefen Ebene des Verfalls, daß selbst wenn die Macht und die Entschiedenheit der liberalen Arbeiter dreifach größer wäre, sie diesen Niedergang nicht aufhalten könnten.

Daran wird auch der „fortschrittliche Arbeitertag" nichts ändern. Wenn die liberalen Arbeiter, die dort vertreten sein werden, genügend Mut und Ehrlichkeit besitzen, muß er sich zu einem Gerichtstag über die politischen Sünden und Verbrechen des Liberalismus gestalten!

Die Ereignisse in Portugal.

Auch die bürgerliche Presse muß allmählich zugeben, daß das Attentat nur der Ausfluß eines Despotismus war, der heute von keinem Volke mehr ertragen wird. Der „Lokal-Anzeiger" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Lissabon, die diese Auffassung durchaus bestätigt. Es heißt darin unter anderem:

„Wie es kam und warum es geschah, daß der König ermordet wurde? Das Maß des Königs war schon längst zum Ueberlaufen voll. Die Entrüstung des portugiesischen Volkes war durch den Mißbrauch seiner Gutmütigkeit durch den König und seinen Premierminister bis zur Empörung gestiegen, und wenn der König heute nicht mehr zu den Lebenden zählt, so hat er sich das selbst zuzuschreiben, und wenn Joao Franco heute noch zu den Lebenden zählt, so hat er sich das nicht selbst zuzuschreiben. Der Mann hat eben bei allem, was er getan und gelassen hat, ein enormes Glück gehabt. So auch diesmal wieder — der Wagen, in dem er den König begleiten sollte, war durch irgend einen Zwischenfall aufgehalten worden und hatte daher einen großen Abstand vom Königswagen erhalten!

Als vor einigen Monaten der Redakteur eines Pariser Blattes den König über die von Joao Franco eingesetzte Diktatur befragte: „Und glauben Ew. Majestät, daß das Volk sich mit der Diktatur einverstanden erklären wird?" da antwortete der König mit einem überlegenen Lächeln: „Das Volk? Das Volk freut sich, wenn man es in Ruhe läßt!" In der Tat ist die Geduld des portugiesischen Volkes von dem König und seinem Ex-Premierminister auf eine enorm harte und langwierige Probe gestellt worden, und ich als Zuschauer und Mitglied einer fremden Nation habe mich immer darüber gewundert, wie es möglich sei, daß ein Volk sich so nach Gutdünken eines Ministers behandeln ließ. Vor etwa 14 Tagen ging der König nach der Villa Viçosa auf die Jagd. Franco, der, wie der König ja selbst früher bei einer Gelegenheit erklärt hatte, „Carte blanche" hatte, zu schalten und zu walten, wie er es für richtig hielt, nützte diese

Kulturpolitische Glossen.

Helden! — Im Schatten des großen Mannes. — Held Stössel. — Held Stolypin. — Held Franco. — Triumphator Thaw. — Heldenzucht. — Die große Angst!

Ich habe meine stille Freude, wenn ich die gelblackierten Kolonialstiefel durch die Straßen von Berlin wandeln sehe. Sie stechen mit so herzerquickender Frechheit aller Welt in die Augen und beanspruchen für sich die Straße. Für die Uniform, die zu den Stiefeln gehört, finden sich nicht immer geeignete Körperstücke: oft stecken gewiß recht ansehnliche Fleischmassen drin, manchmal aber guckt aus dem gelben Stehkragen ein winziges, zusammengeschrumpftes Gesicht hervor, das vergebens die Aeuglein weitet und die Oberlippe — mit, ach, nur spärlichem Haarwuchs! — krümmt, um den der Waffengattung entsprechenden heldenmütigen Ausdruck herauszubekommen. Aber es tut nichts, die Stiefel tragen den Mann! Sie schreiten selbstbewußt und siegesbewußt aus, und alles macht Platz, tritt scheu beiseite, weicht aus, wie vor einer Straßenwalze.

Diese gelben Kolonialstiefel, die mit selbstverständlicher Arroganz die Welt unter die Füße nehmen, sind für mich das Symbol des Heroentums.

Bismarck, der die Menschen kannte, wußte sehr wohl, weshalb er in großen Kürassierstiefeln auftrat. Er hat sich dadurch ein Denkmal im Herzen der deutschen Bourgeoisie errichtet. Bismarck war, soweit er auf seine Art das Deutsche Reich zusammenstümperte, der Testamentsvollstrecker der deutschen Revolution. Aber diese politische Idee ist dem Gesichtskreis der deutschen Bourgeoisie bereits gänzlich entschwunden und in ihrer Erinnerung blieben nur noch Bismarcks Kürassierstiefel als Sinnbild brutaler Macht. Das ist, was von Bismarck geblieben; daneben der kleine Schatten des großen Mannes — denn auch große Menschen werfen unter Umständen kleine Schatten — der unförmliche, plumpe Schatten, in dessen kühlem Halbdunkel die Harden, Liman usw. hocken, hüpfen, quaken.

Auf Heldenstiefeln zog auch Stössel nach Port Arthur. Ein Mitkombattant sagte z. B. über ihn aus: „Auf die Soldaten und die jungen Offiziere wirkte er imponierend durch seine Figur und seine Stimme. Er verachtete die Zivilisten, die er als Pöbel bezeichnete. „Treibt das Gesindel auseinander!" rief er gelegentlich bei einer Parade, als ein Häuflein neugieriger Bürger sich ansammelte." Er imponierte damit bekanntlich nicht nur jungen Offizieren und nicht nur im Inlande. An persönlichen Eigenschaften eines Helden hat es ihm überhaupt nicht gefehlt: er zog in der Festung eigenmächtig das Kommando an sich, traf die geschicktesten Vorkehrungen, um den Erfolg ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen — nur blieb der Erfolg aus. Das war sein Unglücksfall. Denn nur in unserer Vorstellung, die die Dinge verkehrt widerspiegelt, schafft der Held den Erfolg, in Wirklichkeit macht der Erfolg den Helden. Kapituliert haben ja schließlich beide, sowohl die Armee wie die Festung; wenn nun die Armee früher kapituliert hätte, als die Festung, so wäre zwar die Mißwirtschaft in Port Arthur, die jetzt gerichtlich aufgedeckt wurde, die gleiche gewesen, aber kein Mensch hätte danach gefragt, und Stössel, obwohl er noch immer der eingebildete, feige Narr geblieben wäre, würde dastehen als großer Held!

Ich habe ihn gesehen, und zwar in dem Moment, da er die Festung den Japanern auslieferte. Diese waren nämlich boshaft genug, die Szene für den Kinematographen aufzunehmen. Mit munteren großen Schritten kommt Stössel heran. Er reicht die Hand den japanischen Kommandeuren. Sieht sich um mit einer Miene, als wenn er sagen wollte: „Nun ist ja die Sache vorbei, nun können wir gemütlich plaudern." Aber die Gelben rühren sich nicht und lassen vor seinen Augen den Zug der Gefangenen defilieren. Scheußlich abgezehrte, blutleere Gestalten in abgetragenen, vermoderten Soldatenmänteln wanken wie Schatten gesenkten Hauptes vorbei. Indessen tickt der photographische Apparat. Stössel wird unruhig. Die Situation ist peinlich. Er spreizt gabelförmig zwei große Finger seiner rechten Hand, fährt damit über seine Augenwinkel und schüttelt dann mit einer breiten Bewegung vor der ganzen Welt zwei unsichtbare Tränen ab. Zwei Generalstränen — zwei auf einmal! So weinen nur Generale, und nur Helden wischen sich so die Augen. Und noch immer arbeitet der Apparat. Stössel wendet sich dem einen, dem anderen der Vorbeiziehenden zu. Aber die Soldaten, obwohl sie sich kaum auf den Beinen halten, zucken vor seinen Umarmungen zusammen, werfen ihm unter den leidend zusammengezogenen Augenbrauen finstere Blicke zu. Schließlich lehnt er sich mit Gewalt an einen der Verwundeten, sich gleichsam stützend, und entfernt sich mit ihm. . . .

Eine starke Dosis Stumpfsinn ist stets notwendig, um ein Volk zu regieren. Denn ein kritischer Geist unter den Regierenden könnte leicht von der Entbehrlichkeit seiner selbst sich überzeugen müssen. Ueber diese heilsame Beschränktheit der Auffassung verfügt zweifellos auch Held Stolypin, der jetzt in Bismärckischen Kürassierstiefeln über dem unterdrückten, blutenden Volke einen russischen Hopsertanz ausführt. Die staatserhaltende Presse der ganzen Welt pfeift die Melodie dazu. Hätte Stolypin diese Heroeneinfalt nicht, so würde er begriffen haben, daß man mit der russischen Armee nicht preußische Kriege führen und nicht durch Einschränkung des Wahlrechts das erreichen kann, wozu Bismarck, trotz seines Kriegsglücks, das allgemeine Wahlrecht brauchte. Wie wird die Laufbahn dieses Helden enden? Da huscht ihm der Schatten des Diktators Franco über den Weg.

Auch ein von der Bourgeoisie angestaunter Kraftmensch! Soeben erst gepriesen, daß er „keine Furcht" kennt, und jetzt kennt er keine Ruh! Er sieht mit scheuen Blicken, seine Zähne klappern, ein jammervolles, verschüchtertes Menschlein! Wo ist der Apparat, um die Situation für den Kinematographen aufzunehmen? Sie ist wert, der Erinnerung der Menschheit überliefert zu werden, wie die Demütigung Stössels.

Ist man nicht zufällig ein Diktator, so muß man, um ungestraft morden zu können, unzurechnungsfähig, oder ein Thaw sein. Auch dies ist ein Held, der von seinem Publikum bejubelt wird. Triumphierend verkündet er jetzt der ganzen Welt, er sei so normal, wie nur einer. Ist er auch! Der Unterschied liegt nur darin, daß er von der Höhe seines Goldhaufens das Leben seiner Mitmenschen weniger hoch schätzt, als diese selbst. Darin gibt ihm aber die bürgerliche Wissenschaft recht.

Eine Leuchte der bürgerlichen Wissenschaft, der englische Professor Westermarck, versucht allen Ernstes, den Nachweis zu führen, die Armen hätten kein Recht aufs Dasein. Nicht also die Armut soll beseitigt, sondern die Armen sollen ausgerottet werden. Es soll den Armen verboten werden, geboren zu werden. Vorläufig begnügt er sich freilich noch mit einem Eheverbot. Die Töchter der Armen sollen der Wollust der Reichen preisgegeben werden, heiraten dürfen sie nicht und nicht Kinder gebären. So wird ein Heldengeschlecht gezüchtet werden!

Für die Massen der Herdenmenschen ist diese Welt viel zu schön.

Und das Volk? Es horcht und krümmt den Rücken, schaufelt das Gold für die Reichen und fügt sich zu einer Pyramide zusammen, auf der die Helden thronen. Denn, wie die Heroen die große Arroganz, so hat das Volk die große Angst.

Da fällt mir eine kleine Erzählung von Tolstoi ein.

Ein Mann ging in dunkler Nacht durch Steinbrüche. Er fiel in einen tiefen Stollen. Glücklicherweise gelang es ihm noch, im Falle einen vorspringenden Ast zu erfassen, so daß er hängen blieb. So verbrachte er die Nacht. Beim Morgengrauen, ganz erschöpft und in beklemmender Angst, daß ihm die Kräfte versagen würden, rief er nach Hilfe. Lange kam niemand. Vergebens sah er zur Grube hinauf. Endlich hörte man ihn. Jemand trat an den Rand des Stollens und blickte hinunter. Es war schon heller Tag.

Helft mir — schrie der Mann von unten: oder ich stürze in den Tod!

— Freund — antwortete der von oben: Du bist ja kaum eine Elle vom Boden entfernt, steig hinunter!

Und so war es auch. Er brauchte nur eine kleine Bewegung zu machen und war aus seiner qualvollen Lage befreit. Und verbrachte doch eine ganze Nacht und den halben Morgen in Todesängsten!

In der Nacht hat er nicht sehen können. Warum aber blickte er sich nicht um, als die Sonne aufging? Die große Angst hatte ihn von einer Handlung zurückgehalten, die doch das einfachste und nächstliegende und leicht auszuführen war!

Einfach und nächstliegend und leicht auszuführen. Wenn nur die große Angst nicht wäre!

Pv.

seine Lage gehörig aus. Er ließ eines Abends bei Gelegenheit einer kleinen republikanischen Kundgebung die sämtlichen Häupter der republikanischen Partei und solche Leute, die den Polizisten als republikanisch gesinnte Männer bekannt waren, gefangennehmen und in die Festungswerke einsperren. Da er eigentlich kein Recht zu einer solchen Maßregel hatte, denn es gab noch nicht die Aufhebung persönlicher Garantien, auf Grund deren jeder Portugiese ohne vorher erlassenen Haftbefehl von irgend einem Polizeiagent verhaftet werden konnte, sandte er einen seiner Sekretäre zum König nach Villa Viçosa, um das Dekret, das so rücksichtslos wie sein ganzes Vorgehen war, durch die Unterschrift und Sanktionierung des Königs zu einem berechtigten Staatsakt zu stempeln. Und das Dekret wurde — zum großen Erstaunen der Bevölkerung — vom König ohne weiteres unterzeichnet und damit eine Lage für die Portugiesen geschaffen, die tatsächlich unerträglich war. Alle Welt war erbittert über das gewalttätige Vorgehen des Diktators und über den König, der ja früher bei einer Gelegenheit unumwunden erklärt hatte, Joao Franco sei in seinen Augen der richtige Mann am richtigen Flecke, nach dem er, der König, schon lange Zeit sich umgesehen habe.

Die neue Regierung kann sich gegenüber den Republikanern nur behaupten, indem sie die Forderungen des Volkes möglichst zu befriedigen sucht. Schon dies beweist, daß das Attentat zwar von einer kleinen Gruppe ausgeführt worden ist, daß es aber nur der Ausfluß einer weit verbreiteten revolutionären Strömung war. In der Tat wird auch bekannt, daß die Republikaner eine revolutionäre Erhebung vorbereitet hatten, an der auch Angehörige sowohl des Landheeres als auch der Marine beteiligt waren. Die Erschießung des Königs und die Flucht Francos haben den Aufstand vereitelt. Doch sieht sich nun die Regierung gezwungen, um der Monarchie das Leben zu fristen, die republikanischen Forderungen zu erfüllen. Der Ministerpräsident muß heute die Seeleute des „Dom Carlos" und „Vasco da Gama", die vor anderthalb Jahren gemeutert hatten und die Franco, sein Ehrenwort brechend, zu 25 Jahren Gefängnis verurteilen und nach Angola verschicken ließ, begnadigen.

Die republikanischen Blätter, die sistiert waren, erscheinen wieder und führen eine heftige Sprache. So nennt das „Paiz" in einem Leitartikel die Polizei eine „niederträchtige Mörderbande, die von Henkern befehligt sei" und enthüllt abscheuliche Grausamkeiten, die an den politischen Gefangenen begangen worden sind. Und in einem Interview erklärte der Führer der Republikaner, Machodo, über die Stellung seiner Partei

„Ich beklage den Königsmord, wundere mich aber nicht über ihn. Die Diktatur ließ uns nur eine Freiheit: die des Hasses. Bei aufgeregten Menschen mußte dieser Haß gefährlich werden. Wir Republikaner erfuhren, daß Mordanschläge auf Franco geplant wurden und bemühten uns mit unserem ganzen Einflusse, sie zu verhüten. Das Volk sieht in der Republik das einzige Heil des Landes. Darum kann eine freisinnige Monarchie eine zeitweilige Windstille herbeiführen, doch niemals das verschwundene Vertrauen des Volkes wiedergewinnen. Wir haben die öffentliche Meinung für uns. Wir sind vollkommen gegliedert und auf alle Regierungspflichten vorbereitet. Wenn die Republik morgen ausgerufen wird, haben wir eine Regierung der Ordnung und Freiheit. Trotz augenblicklicher Schwierigkeiten gehört die Zukunft uns."

Der Sturz des Diktators erweckte aber auch über die Kreise der Republikaner hinaus allgemeine Befriedigung, und Nachrichten aus Lissabon schildern die Stimmung der Bevölkerung dahin, daß das Volk Freudenfeste veranstalten würde, wären nicht die öffentlichen Vergnügungslokale behördlich geschlossen.

Franco ist auf seiner Flucht in Frankreich angelangt und zunächst in Bordeaux abgestiegen. Die Regierung selbst soll den verhaßten Mann zum Verlassen des Landes genötigt haben. Franco fürchtet auch jetzt noch die Rache seiner Gegner und hält daher seine Reisepläne streng geheim.

Die Beisetzung des Königs und des Thronfolgers hat heute stattgefunden. Wir geben noch folgende Depeschen wieder:

Die Begnadigung der Matrosen.

Lissabon, 8. Februar. König Manuel berief gestern abend den Ministerpräsidenten, dem er seinen Willen kundgab, in der nächsten Woche den Staatsrat zu versammeln, um ihn zu verständigen, daß er die Matrosen zu begnadigen wünsche, welche an dem Aufruhr im April 1906 teilgenommen haben.

Franco.

Bordeaux, 8. Februar. Franco ist gestern nachmittag mit Gattin und Sohn hier eingetroffen. Er reist in Begleitung eines portugiesischen Sicherheitsbeamten und verweigerte den ihn bestürmenden Journalisten jede Unterredung. Er zog sich sofort in sein Hotel zurück. Ein Polizeioffizier und zwei Polizeibeamte sind im Hotel zu seiner Sicherheit anwesend.

Eine Verhaftung.

Madrid, 8. Februar. Einer Meldung des Journals „A. B. C." zufolge wurde in der Nähe der Grenze bei Badajoz der frühere portugiesische Deputierte Vicomte Coello da Amaral verhaftet; er soll in die Königsmordangelegenheit verwickelt sein.

Lissabon, 8. Februar. Wenn die Lage auch augenblicklich durch die Aufhebung der Diktaturdekrete und die Flucht Francos ins Ausland eine weitere Beruhigung erfahren hat, so ist doch ein allzu großer Optimismus vorläufig kaum angebracht; jedenfalls dauert die Gärung fort, besonders im Heer und in der Marine. Gestern wurden mehrere Unteroffiziere wegen Meutereiversuchs verhaftet. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" erhält aus bester Quelle die Bestätigung, daß nach dem Königsmord in der Kaserne des 16. Infanterieregiments die ganze Nacht hindurch die Truppen untereinander einen regelrechten Kampf ausfochten.

Lissabon, 8. Februar. Das Zentrum der Stadt wurde heute Nacht von starken Kavallerieabteilungen besetzt.

Marokko.

Die Antwort Deutschlands an die Sultane.

Die „Hamb. Nachrichten veröffentlichten gestern den Wortlaut des Briefwechsels zwischen den beiden Sultanen mit der deutschen Regierung. Danach hat Abdul Asis bestellen lassen, daß er einen Einspruch Deutschlands gegen das die Algeciras-Akte verletzende Vordringen der Franzosen von Marokko erwarte, während Mulay Hafid fragen ließ, ob es richtig sei, daß das französische Vordringen in das Innere Marokkos durch ein Mandat der Mächte, insbesondere Deutschlands, gutgeheißen werde. Er bitte dafür einzutreten, daß Frankreich sich nicht in den Thronstreit mische, da dies eine innere Angelegenheit Marokkos sei. Die Antwort des Auswärtigen Amtes lautete:

Die französische Regierung habe der kaiserlichen Regierung noch neuerdings wiederholt und bestimmt versichert, daß sie sich bei ihrem Vorgehen in Marokko im Rahmen der Algeciras-Akte halten werde. Der marokkanischen Regierung stehe es, wenn sie Grund zur Annahme der Bedrückung zu haben glaube, frei, sich an alle Unterzeichner der Akte zu wenden. Nach Inkrafttreten der Akte könne Deutschland in dieser Sache wohl nicht mehr allein etwas tun, die kaiserliche Regierung würde aber die geäußerten Wünsche zur Kenntnis der französischen Regierung bringen.

Der deutsche Botschafter in Paris hat dann am 22. Januar dem Minister Pichon von dem Anliegen des Sultans und des Gegensultans und der deutschen Antwort sofort vertraulich Mitteilung gemacht.

Gleichzeitig mit dieser Veröffentlichung der „Hamb. Nachr." ist in der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz" eine andere erfolgt, in der ein ziemlich aggressiver Ton gegen Frankreich angeschlagen wird. Anknüpfend an die Aeußerung eines französischen Professors im „Temps": Casablanca ist jetzt eine französisch-spanische Stadt," wird dem Blatt aus Berlin geschrieben:

Da derartige Ansichten, für die Marokkos Hafenplätze sich in französische Städte verwandeln, auch den Marokkanern bekannt werden, ist es nicht zu verwundern, daß die Besorgnis vor Plänen der französischen Politik, die über die Akte von Algeciras hinausgehen würden, in Fez, in Marrakesch und anderwärts nicht zur Ruhe kommen will. Wir halten diesen Verdacht angesichts der wiederholten bindenden Zusicherungen der französischen Regierung nicht für gerechtfertigt.

Uebrigens werden die Marokkaner durch gelegentliche Ausstreuungen französischer Privatleute auch über die Haltung Deutschlands irregeführt. Bis in die Kreise des Maghzen hinein ist der Glaube erregt worden, Deutschland habe seinen marokkanischen Interessen zugunsten Frankreichs überhaupt entsagt und für den Schutz seiner Angehörigen in den Küstenplätzen den Franzosen einen Auftrag erteilt. Zur Vermeidung möglicher Mißverständnisse ist es gut, solche Irrtümer sich nicht festsetzen zu lassen.

Solche Sprache in einem offiziösen Organ zeigt, daß die Marokkogefahr wieder akut zu werden beginnt. Das äußerlich korrekte Verhalten der deutschen Regierung zu den Aufforderungen der beiden Sultane wird durch diese Aeußerung der Süddeutschen Reichskorrespondenz in ein eigenes Licht gestellt und es ist nicht verwunderlich, daß die deutsche Regierung sich genötigt sieht, abermals offiziös erklären zu lassen, daß die Meldung französischer Blätter, der deutsche marokkanische Gesandte Dr. Rosen habe den Sultan Abdul Asis zu einem Briefe ermuntert, unrichtig sei. Vor einiger Zeit behauptete ein italienisches Blatt, daß Deutschland eine neue Marokkokonferenz wolle. Auch das ist prompt dementiert worden. Hält man all das oben Angeführte zusammen, so drängt sich die Vermutung auf, daß jenes italienische Blatt doch richtig berichtet gewesen sein könnte. Jedenfalls ist die Situation wieder einmal gespannt.

Eine französische Zeitschrift „Opinion" veröffentlicht ein Gespräch, das ein ungenannter Franzose mit dem Sultan Abdul Asis gehabt. Es zeigt, in welche Klemme sich dieser Herrscher ohne Land und Geld gebracht hat. Der Sultan ist in große Erregung geraten, als er hörte, Frankreich wolle zwischen ihm und Mulay Hafid neutral bleiben. Er fordert, daß Frankreich, das ihn zur Entfernung von Fez veranlaßt und dadurch vor seinem Volke bloßgestellt habe, ihn auf den Thron zurückführe, und läßt durchblicken, daß er ohne solche Hilfe gezwungen sein werde, sich die Möglichkeit der Rückkehr durch die Proklamierung des heiligen Kriegs zu erkaufen. Bemerkenswert ist die folgende Stelle aus den Aeußerungen des Sultans:

Gewiß, ich habe mich an den Kaiser von Deutschland gewandt. Seine Regierung hatte bei uns Einfluß gewonnen; man sagte, daß er sehr mächtig sei, der einzige, der euch zurückdrängen könne, nachdem der englische König sich mit euch verbündet hatte, und er bot mir Schutz gegen eure Soldaten! Ich glaubte an ihn. Eure Soldaten haben die Grenze Algeriens überschritten; sie haben Udschda besetzt, sie haben Truppen in Casablanca ans Land gebracht, der Kaiser von Deutschland hat nichts gesagt. Ich habe alles Vertrauen verloren, ich sah, daß ich verlassen war.

Dem Sultan Abdul Asis ist es ergangen wie dem Präsidenten Krüger. Das deutsche Volk hat allen Anlaß, darüber zu wachen, daß deutsche Staatsmannskunst die weltpolitische Blamage, die sie sich in der Marokkopolitik geholt hat, nicht durch ein kriegerisches Abenteuer zu verdecken suche.

Neue Kämpfe.

Paris, 8. Februar. Admiral Philibert meldet in einer auf der Station für drahtlose Telegraphie auf dem Eiffelturm eingegangenen Depesche, daß das französische Lager bei El Mekki von „Banden" angegriffen worden sei. Die Feinde befanden sich im Besitze dreier Kanonen System Canet 1888. Die französischen Truppen verfolgten den Feind bis Settat, das von der Aufklärungskolonne in Trümmern gefunden wurde. General d'Amade wollte bei Settat kein Lager aufschlagen, um sein jetziges Operationsgebiet nicht zu überschreiten. Die Franzosen hatten 3 Tote und 14 Verwundete. Der Feind zeigte weniger Hartnäckigkeit, als in den vorhergehenden Treffen. General d'Amade traf um Mitternacht mit den Truppen wieder in seinem Lager ein.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Februar 1908

Verkehrs- und Warenhausfeindlichkeit.

Das preußische Dreiklassenparlament nahm heute zunächst in dritter Lesung einige kleinere Vorlagen endgültig an, darunter die über die „Verleihung" königlicher Polizei an Lichtenberg und an einige Vorortgemeinden von Potsdam. Dann führte es die Beratung des Etats der Bauverwaltung zu Ende, soweit dieser nicht wegen mangelhafter Vorbereitung an die Kommission zurückverwiesen wurde. Bei der Debatte über den Etat der Wasserbauverwaltung wurde Klage darüber geführt, daß die Weichsel noch immer nicht reguliert worden ist. Die internationale Kommission kann nicht arbeiten, weil auch das wichtige Rußland für Kulturzwecke kein Geld hat. Beim Hochbau versuchte Herr Felisch die Warenhäuser als feuergefährlich zu denunzieren, weil bei den großen Menschenansammlungen dort leichter eine Panik ausbrechen könnte als anderswo — natürlich nur in den Warenhäusern, nicht auch in den großen Spezialgeschäften, den Theatern und Kirchen! Der Versuch fiel jedoch selbst im Abgeordnetenhause und bei der Regierung ab.

Montag: Etats der Seehandlung und der Zentralgenossenschaftskasse.

Anklage gegen die Wahlrechtsdemonstranten.

Die Anklage, die unter dem Aubrum „Adler und Genossen" gegen 17 Genossen erhoben ist, sucht verschiedenartige Delikte zu konstruieren. Ein Angeklagter soll dadurch, daß er in der Schönhauser Allee in der Nacht zum 10. Januar nach Schluß einer Protestversammlung die Aufforderung eines Beamten zum Weitergehen nicht beachtet und sich gegen eine Festnahme gewehrt hat, Aufruhr und Beamtenbeleidigung begangen haben. Denselben Angeschuldigten und 13 anderen ist zur Last gelegt, durch die Demonstrationen — Aufruhr begangen zu haben. Diese Anschuldigung ist um so ungeheuerlicher, als die Anklage auf die „von der Polizei geduldeten" Kundgebungen vor dem Reichskanzlerpalais und dem Schloß aus Anlaß der letzten Reichstagswahl hinweist. Aufruhr besteht nach § 115 des Strafgesetzbuchs in der Teilnahme an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher eine der in den §§ 113 und 114 bezeichneten Handlungen (Widerstand gegen die Staatsgewalt, oder das Unternehmen, durch Gewalt oder Drohung eine Behörde oder einen Beamten zur Vornahme einer Amtshandlung zu nötigen) mit vereinten Kräften begangen ist. Es darf wohl angenommen werden, daß die Anklage abgelehnt wird, da die Angeklagten lediglich von dem ihnen zustehenden, in der Städteordnung ausdrücklich hervorgehobenen Recht zur Benutzung der Straßen Gebrauch gemacht haben und keines der Tatbestandsmerkmale eines Aufruhrs vorliegt. Von diesen 14 Angeklagten sollen fünf Polizeibeamte beleidigt haben. Von drei weiteren Angeklagten sollen zwei Widerstand geleistet, einer sogar Sachbeschädigung durch Zerstörung der Laterne eines Dienstfahrrades begangen und ein weiterer Angeklagter zur Begehung einer strafbaren Handlung öffentlich aufgefordert haben. So wenig Zutrauen wir zu den Gerichten haben, das vermögen wir ihnen nicht zuzutrauen, daß sie dem Begehren der Anklage stattgeben. Zur Erläuterung auf die 19 Seiten umfassende Anklageschrift ist den Angeklagten die ungeheuer kurze Frist von drei Tagen gestellt.

„Ein bewährter Volksfreund."

Die christlich-soziale Wochenschrift „Die Arbeit" veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einen Artikel über das Landtagswahlrecht, als dessen Verfasser W. Philipps zeichnet. Die Redaktion der „Arbeit" bemerkt dazu, daß sie den Standpunkt des Herrn Philipps nicht teile, aber dieser sei ein „bewährter Volksfreund", der ein Recht habe, gehört zu werden. Hören wir nun, was dieser „bewährte Volksfreund" zum Wahlrecht zu sagen hat: Philipps stellt zunächst fest, daß das preußische Landtagswahlrecht „früher oder später einer durchgreifenden Reform bedürftig ist"; aber er bezweifelt, daß das Reichstagswahlrecht für Preußen tauge. Gewiß werde sich das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für das Reich nicht wieder abschaffen lassen, außer wenn durch Reichstagsmajoritäten schwere Konflikte herbeigeführt würden, dann müsse Gewalt vor Recht gehen. Gegenwärtig sei zur Abschaffung des Reichstagswahlrechts kein Anlaß vorhanden. Zum Glück habe außerdem der Reichstag nicht über Kirchen-, Schul und ähnliche Angelegenheiten zu entscheiden, deshalb sei hier schon etwas radikaler Geist zu ertragen; aber „im Landtage, dem die Wahrung der höchsten Güter anvertraut sei, würde ein solcher Geist zu einer Volksgefahr im höchsten Sinne des Wortes werden." Deshalb habe die Regierung ganz recht, wenn sie das Ansinnen, in Preußen das Reichstagswahlrecht einzuführen, ablehne und nur eine sehr beschränkte Reform für die nächste Zeit in Aussicht stelle, und dem Reichskanzler wäre es sehr zu verdenken, wenn er „Parteien die Türen des Landtages" öffnen wolle, die nur Einfluß begehren, um Thron und Altar zu stürzen".

Indessen der „bewährte Volksfreund" sperrt sich doch nicht für alle Zeiten gegen eine demokratische Verfassung in Preußen:

„Wenn erst das Unvolk zum Volk, wenn es zum christlichen, monarchischen, vaterlandsliebenden Volk erzogen worden ist, dann mag es auch seine Geschicke für die Landtage in seine Hand nehmen. Solch ein Ziel läßt sich nicht durch unbesonnene Gutmütigkeit in einem Sprunge erreichen. . . . Gieb einem innerlich Unreifen ein großes Maß von Freiheit und Selbstverantwortlichkeit, er wird daran zugrunde gehen. Führe einen Menschen der unteren Volksschichten in die höheren Volkskreise, und er wird sich kreuzunglücklich fühlen. . . . Erst muß das Unvolk zum Volk erzogen werden, erst dann wäre ein Reichstagswahlrecht für den Landtag zu empfehlen."

Deshalb rät der „bewährte Volksfreund" den staatserhaltenden Parteien, sich durch das Geschrei der Sozialdemokraten, Freisinnigen usw. nicht irre machen zu lassen; sie möchten ihre Vorrechte ruhig weiter behalten und sich ihrer bedienen zum Wohle des Ganzen, und wo sich ein christlicher Arbeiter, wie Herr Behrens und andere, dem Landtag nähern, da möge man ihn mit Wohlwollen als gleichberechtigten Staatsbürger aufnehmen und ihm einen Sitz im Parlamente gönnen. Zum Schluß richtet der „bewährte Volksfreund" folgende Mahnung an die gutgesinnten Arbeiter:

„Gott gebe, daß unsere christlich-nationalen Arbeiter die Anfechtung überwinden und nicht irre werden, sondern es verstehen lernen, daß der Landtag nicht so geöffnet werden darf wie der Reichstag, wenn sie nicht selbst alles verlieren wollen, was sie bisher so treu und mühsam aufgebaut haben. . . . Sie dürfen nicht mit einem kühnen Sprunge erreichen wollen, was nur in jahrzehntelangem Kampfe und nüchterner Arbeit errungen werden kann; sie könnten sonst leicht in den Abgrund stürzen, der zwischen ihrem derzeitigen Standort und dem erstrebten Ziele liegt. Darum ruhig, nüchtern bleiben. . . . Einem christlich-nationalem Arbeiterstande werden sich seinerzeit die Türen des Landtages von selber auftun, aber die Sozialdemokraten mit ihrem Anhange wollen wir nicht hinein haben, von denen haben wir trotz ihrer Schlappe bei den letzten Wahlen viel zu viel als Volksverführer im Reichstage. Darum noch kein Reichstagswahlrecht für den Landtag!"

So der „bewährte Volksfreund". Eins muß man dem Manne lassen: er ist ehrlich und hat den Mut, zu sagen, was er denkt. Wenn übrigens ein Mann so über das Wahlrecht denkt, dem das christlichsoziale Blatt den Ehrentitel eines „bewährten Volksfreunds" ausstellt, wie muß es dann unter den Christlichsozialen aussehen, die nicht auf diese Auszeichnung Anspruch machen können!

Arbeiterfeindliche Wegelagerer.

Am Donnerstag kam es in der Petitionskommission des Reichstages zu einem groben Vorstoß gegen die Almoseniere der ländlichen Unfallversicherung. Da klopfte aus dem heiligen Köln der Rheinische Bauernverein mit einer Petition beim hohen Hause an, die eine Aenderung der Unfallversicherung für die Land- und Forstwirtschaft gebieterisch fordert. Hinweg mit den kleinen Renten derjenigen Arbeiter, die nur bis zu 20 Prozent an ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind! Und Herr v. Putlitz begrüßte junkerfreudig diese rheinländische Forderung der Bauernschaft als „sehr erwägenswert im Sinne des sozialen Fortschritts". Das gefiel dem neuen Herrn im Zentrumsturme, dem Dr. Ferbers, der den Antrag stellte, diese Petition zu segnen durch ihre Ueberweisung an den Reichskanzler als Material. Doch der Referent Giesberts (Ztr.) trug ein ander Verlangen: diesen Wisch für ungeeignet zur Verhandlung zu erklären, wobei er von den Sozialdemokraten selbstverständlich nachdrücklichst unterstützt wurde. Handelt es sich doch um Beseitigung von 45 Proz. aller Rentenempfänger dieser Versicherungskategorie und um 20 Proz.

der hierbei im gesamten zur Auszahlung gelangenden Versicherungssumme! Gewiß ein sozialer Fortschritt für die Land- und Forstbesitzer großen Stils! Genosse Sachse warnte davor, daß sich die Abgeordneten des Reichstages mit den Schröder und Schmedding des preußischen Abgeordnetenhauses in der Verächtlichmachung dieser sozialen Beihilfe — „Schnaps- und Kinderrenten" hieß es dort — zusammenfinden; wie bald würden die Großindustriellen den triumphierenden Agrariern in den Fußtapfen folgen. Der Reichstag dürfe diesen blamablen Rückschritt nicht machen. Das veranlaßte den nationalliberalen Mecklenburger Link, den Schluß der Debatte herbeizuführen. Und mit großer Mehrheit wurde gegen die Stimmen der sozialdemokratischen, freisinnigen und polnischen Vertreter und des Abg. Giesberts der Ueberweisungsantrag angenommen. Das Zentrum wird sich, bis diese Petition vor das Plenum kommt, zu besinnen haben, ob es seinen Herren Fervers, Irl und Wattendorf nicht eine andere Art „Arbeiterfreundlichkeit" angewöhnen will! Die Arbeiter der christlichen Organisationen werden vom Acheron aus indessen das weitere besorgen. Wir aber auch!

Die Enteignungsvorlage.

Das Expropriationsgesetz stößt in der Kommission des Herrenhauses auf Widerstand. Die Kommission hat für die Beratungen Geheimhaltung proklamiert. Trotzdem glaubt die „Frankf. Ztg." versichern zu können, daß die Vorlage eine völlige Umgestaltung erfahren hat. Danach würden von der Expropriation Grundstücke, die Kirchen- oder Religionsgesellschaften gehören, ausgeschlossen sein, ebenso Grundstücke, die zu einem Familienfideikommiß gehören, das seit mehr als 10 Jahren besteht; ferner auch alle anderen Grundstücke, sofern dem Eigentümer das Eigentumsrecht seit mehr als 10 Jahren zusteht oder durch Ueberlassungsvertrag von seinen Eltern oder von seinen Ehegatten übertragen war und er unter Hinzurechnung der Besitzzeit des Uebertragenden mehr als zehn Jahre ununterbrochen im Besitz gewesen ist.

Die Regierung verlangte die Ablehnung der Anträge. Die endgültige Entscheidung wird erst die zweite Lesung bringen, die zu Beginn der nächsten Woche stattfindet. —

Großherzogtum Sachsen und Reichsetat.

Am Freitag wurde im Landtage über den Antrag des nationalliberalen Abg. Lehmann verhandelt. Derselbe hatte mit noch 17 Abgeordneten das Ersuchen an die Regierung gestellt, ihren Vertreter im Bundesrate anzuweisen, in künftigen Fällen dem Reichsetat nicht zuzustimmen, wenn Mehrausgaben nicht entsprechende Mehreinnahmen gegenüberstehen, unter gleichzeitiger Ablehnung solcher Deckungsmittel, die den Einzelstaaten bisher vorbehalten waren.

Lehmann würfelte in seiner Rede liberal-konservative Anschauungen bunt durcheinander. „Papageienweisheit!", „Schunkelwalzerpolitik!" klang es in Zwischenrufen hinein. Steuern auf Kohlen, Ziegelsteine, Eisenwaren usw. sollen nach Lehmanns Weisheit dem Reiche helfen. Furchtbar radikal gebärdete er sich in der Kritik der Reichsfinanzlage. Das sei die Politik eines Bankrotteurs. Das Deutsche Reich stehe bezüglich seiner Finanzlage auf einer Stufe mit den Balkanstaaten. Während seine nationalliberalen Parteifreunde über das politische Schreckenskind bedenklich die Köpfe schüttelten, grölten die Junker und Agrarier Bravo! — Der Staatsminister Dr. Rothe sprach sich zwar scharf gegen die Auspowerung der Einzelstaaten durch das Reich aus, das Vorgehen des Abg. Lehmann sei aber nicht nur eine parlamentarische Entgleisung, sondern er habe auch die Grenzen des parlamentarischen Anstandes weit überschritten. Lehmann habe nicht nur die Regierungen, die bisher schon im Bundesrate eine andere Stellung eingenommen hätten, sondern auch seine eigene Reichstagsfraktion schwer beleidigt. Von allen Seiten wurde dem armen Lehmann übel mitgespielt. Von seinen eigenen Parteigenossen wurde ihm gesagt, es wäre besser gewesen, wenn er diese Rede im Reichstage nicht gehalten hätte. (Dies will er nun obendrein noch tun, damit die Abgeordneten im Reichstage den Genuß auch haben.) Zum Schluß hatte er das Vergnügen, daß die beiden Freiherren von Vonneburgk und von Richthofen sich so ziemlich, bis auf die klotzigen Redewendungen, mit den konservativen Ausführungen des nationalliberalen Schreckenskindes einverstanden erklärten. Daß es ohne Anrempelung der Sozialdemokratie nicht abging, ist bei einem Lehmann, der auch bei dieser Gelegenheit dem Laurahüttengründer Kardorff ein großes Loblied sang, nicht zu verwundern. Die Antwort ist man ihm aber auch nicht schuldig geblieben. —

Kommunale Selbstverwaltung im Jubiläumsjahr der Steinschen Reform.

Daß die kommunale Selbstverwaltung bei uns im Lande des Dreiklassen- und Junkerparlaments nichts weiter als eine Illusion sein kann, beginnt nachgerade in so loyalen Köpfen zu dämmern, wie der Kämmerer Matthes, Hüter der städtischen Finanzen von Breslau, einer ist. Die ins Ungemessene gehende Steigerung der städtischen Beiträge zu den Kosten der königl. Polizei, die nach einer neuerlichen Auslassung des Oberbürgermeisters Bender den Städten das Recht im eigenen Hause immer mehr beschränkt und die wachsenden Steuerleistungen für die Provinz, die im Grunde nichts weiter als Liebesgaben der Städte an die Junker sind, haben dem Breslauer Säckelmeister die Augen geöffnet. Bei der Ueberreichung des neuen Stadthaushalts richtete er an die Stadtverordneten folgende treffenden Worte:

„Bei der **Zusammensetzung des preußischen Landtags ist es nicht zu erwarten**, daß es den **Vertretern der Städte gelingen** wird, in bezug auf die Leistungen für die Provinz und die Polizeiunkosten **Erleichterungen** zu erreichen. Es ist bedauerlich, daß **100 Jahre nach der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung die Städte so entrechtet und den Staatsbehörden ganz ausgeliefert werden.**"

Anderthalb Millionen Mark haben die Breslauer Steuerzahler für die Stadt im neuen Jahre mehr aufzubringen als 1907. Und diese 1½ Millionen werden zum größten Teile von den erhöhten Polizei- und Provinzlasten verschlungen! Während von den 1 582 101 M., welche der Regierungsbezirk Breslau an Provinzialabgaben aufzubringen hat, allein 789 142 M., also fast die Hälfte, auf die Stadt Breslau entfallen, die dafür so gut wie gar keine Gegenleistung empfängt, betragen die Polizeiunkosten **für das bevorstehende Jahr ebenfalls nicht weniger als 733 000 M.!**

Immer noch Köpenick als Erzieher.

Als seinerzeit der Schuster Voigt durch seinen kühnen Handstreich aller Welt offenbar machte, wie verderblich die rücksichts- und verständnislose Art wirkt, in der die Polizei entlassene Sträflinge von einem Ort zum andern hetzt, da trat in diesem Punkte eine kleine Wendung zum Besseren ein. Aber nur auf kurze Zeit. Jetzt steht in Bayern die Ausweisungspraxis wieder in häßlichster Blüte. Die Polizei der freisinnig regierten Stadt Nürnberg marschiert natürlich allen anderen voran. Sie hat kürzlich einen Mann ausgewiesen, der eine Strafe wegen Betrugs verbüßt hat. Seine Frau ist bei einem dortigen Unternehmer beschäftigt, der auch den Mann in Arbeit nehmen wollte und sich dessen Gesuch, die Ausweisungsmaßregel zurückzunehmen, anschloß. Die Polizei kannte aber kein Erbarmen, der Mann mußte von Frau und Kind und in die Fremde ziehen.

Nun hat die bayerische Regierung wieder eine Bekanntmachung erlassen, worin darauf hingewiesen wird, daß für die Strafanstalten und Arbeitshäuser eine neue Hausordnung festgestellt worden ist, in der Absicht, den Entlassenen die Erlangung eines geordneten Fortkommens so viel als möglich zu erleichtern. Diese menschenfreundliche Absicht könne aber nur dann voll zur Geltung kommen, wenn von dem Ausweisungsrecht keinungemessener Gebrauch gemacht werde. Das oberste Ziel müsse für die Polizeibehörden stets sein, den Entlassenen in ein geordnetes Arbeitsverhältnis zu bringen. Falls er sich eine Existenz außerhalb seiner Gemeinde begründet habe, so sei darin weniger eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründet, wie durch seine Ausweisung. Es sei zu bedenken, daß der Bestrafte doch irgendwo wohnen müsse; der einseitige Standpunkt einer Gemeinde dürfe nicht maßgebend sein, ohne triftige Gründe habe keine Ausweisung zu erfolgen.

Der Erlaß ist ganz gut gemeint, er wird aber von der Polizei wenig befolgt werden. Sie findet immer „triftige Gründe". Das beste wäre, der Polizei überhaupt die Ausweisungsbefugnis zu nehmen! —

Wie Herr M. Venedey, Abgeordneter zur Zweiten Kammer der badischen Landstände, uns mitteilt, ist unser Bericht über den „Fall Schäufele im badischen Landtage", Nr. 30 des „Vorwärts", soweit er seine Aeußerungen über die preußische Wahlrechtsfrage betrifft, nicht ganz korrekt. Herr Venedey hat nicht von Karl I. und Ludwig XVI. gesprochen. „Ich habe vielmehr," so schreibt er, „ausgeführt, die Franzosen würden denjenigen, der ihnen ein solches Gesetz produzierte, den gleichen Weg schicken, den sie seinerzeit Louis Philipp und Karl X. geschickt haben, die bekanntlich ihre Herrschaft verloren, weil sie unverschieblichen Reformen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten." —

England.

Die Altersversicherung.

London, 8. Februar. Das Gesetz über die Verteilung der Alterspensionen tritt am 1. Januar 1909 in Kraft. Es gewährt einer Million Personen in England und Irland Unterstützungen von 5 Schilling pro Woche (5 Mark). —

Eine Nachwahl.

Worcester, 7. Februar. Bei der Ersatzwahl zum Parlament erhielt Goulding (Unionist) 4361, Elverston (liberal) 3669 Stimmen. Auch in der Hauptwahl hatten die Unionisten die meisten Stimmen erhalten.

Niederlande.

Kriegsministerielle Arbeitslosenunterstützung.

Der niederländische Kriegsminister wollte zeigen, daß auch er ein Herz für die Arbeitslosen hat, ganz gleich welcher politischen Gesinnung diese bedauernswerten Opfer der wirtschaftlichen Krise huldigen. Er stellte deshalb dem unter anarchistischer Leitung stehenden Arbeitslosenbund von Amsterdam eine große Menge abgelegter Soldatenstiefel zur Verfügung und dafür verlangte den Spottpreis von nur 20 Cent (34 Pf.) das Paar. Der Arbeitslosenbund, dem ja vor einigen Wochen die Kasse gestohlen wurde, besaß aber offenbar nicht die 100 Gulden, die dazu notwendig waren, und der Kriegsminister erhielt von dieser Seite keine Antwort. Er machte dann dasselbe Angebot dem von Bürgersleuten gebildeten Arbeitslosenkomitee. Als jedoch der Vertreter dieses Komitees die Stiefel in Augenschein nahm, bemerkte er, daß von den 500 Paaren kaum 50 die verlangten 20 Cents wert waren. Die anderen waren alle so gründlich verbraucht, daß auch dem Aermsten der Arbeitslosen nicht mehr damit gedient sein konnte. Das Komitee hat deshalb auf das menschenfreundliche Angebot der kriegsministeriellen Exzellenz ebenfalls verzichtet.

Wahlreform in Holland.

Haag, 8. Februar. Die amtliche Liste des neuen Kabinetts wird am Montag veröffentlicht werden. Das neue Kabinett wird sich bemühen, eine Reform des Wahlrechts auszuführen und zwar im Sinne einer Erweiterung desselben. Es wird sich nicht mit der Frage der Verstaatlichung der Eisenbahn beschäftigen und Maßregeln treffen, wodurch den Beamten untersagt wird, sich an Wahlkämpfen zu beteiligen.

Amerika.

Der Marinewahnsinn.

London, 8. Februar. Nach einem Telegramm der „Central News" aus Washington hat sich der Präsident Roosevelt beim Marinekomitee für eine Vermehrung der Flotte ausgesprochen. Roosevelt soll dabei erklärt haben, die Vermehrung der Flotte sei durch die internationale Lage durchaus gerechtfertigt und trotz der optimistischen Erklärungen sei immer noch mit der Möglichkeit eines Krieges mit Japan zu rechnen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zimmerer.

Entgegen den vom Vorstande des Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend kolportierten Behauptungen weisen wir nochmals darauf hin, daß die mit den Zentralinstanzen des Verbandes vereinbarten Uebertrittsbedingungen ihre volle Gültigkeit behalten. Wir ersuchen deshalb alle Mitglieder, die entsprechend der 7. Konferenz eine einheitliche Organisation im Zimmerergewerbe schaffen wollen, diese Beschlüsse zur Durchführung bringen zu helfen. Die Entgegennahme der Mitgliedsbücher erfolgt nach wie vor im Bureau der Geschäftsleitung, Dragonerstraße 15, Hof parterre. Daselbst werden auch die restierenden Beiträge entgegen genommen. Da die Beitragsleistung am 1. Februar aufgehört hat, ist es notwendig, daß die Mitgliedsbücher umgehend abgeliefert werden, so daß der Umtausch derselben vorgenommen werden kann und längere Verzögerungen unterbleiben.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Geschäftsleitung und Ausschuß.

Achtung, Schleifer und Galvaniseure! Bei der Firma C. Weber, Inh. Bilz, Elisabethufer 19, befinden sich die Kollegen im Ausstande. Wir ersuchen die Kollegen, dem Betrieb fernzubleiben.

Deutscher Metallarbeiterverband. Ortsverwaltung Berlin.

An die Vorstände resp. Komitees der Wahlvereine und Gewerkschaften richten wir die Bitte, uns in unserem schweren Kampfe dadurch zu unterstützen, daß sie sich von den Musikern, bevor sie denselben einen Musikauftrag geben, die Kontrollkarte zeigen lassen. Dieselbe ist von grüner Farbe und muß mit dem Verbandsstempel versehen sein. **Karten von anderer Farbe oder ohne Stempel sind sofort anzuhalten**

Der Vorstand des Zentralverbandes der Zivilmusiker

Vom Kampf um den Arbeitsnachweis der Bäcker.

Das Ziel der Bäckerinnungen ist die Errichtung eines sogenannten Zentralarbeitsnachweises, der vom Innungsvorstand beherrscht wird und die Mitwirkung einer anerkannten Gesellenvertretung ausschließt. Die Bäckerinnung zu Berlin hat die Einführung eines solchen Zentralarbeitsnachweises beschlossen, aber der Gesellenausschuß hat die Zustimmung zu dieser Einrichtung versagt. Die vom Innungsvorstand angerufene Gewerbedeputation erklärte den Widerstand des Gesellenausschusses für berechtigt, weil der Zentralarbeitsnachweis nicht auf der Grundlage der Parität errichtet werden sollte. — Damit hat also die Gewerbedeputation die Errichtung eines Zentralarbeitsnachweises, wie ihn die Bäckerinnungen planen, als unstatthaft erklärt. — Die Innungsführer denken jedenfalls: „der Magistrat kann uns sonst was". Sie gehen einfach über die Entscheidung der Gewerbedeputation hinweg und suchen auf Umwegen ans Ziel zu kommen. Die Innungsmeister glauben ihren sehnlichst gewünschten Zentralarbeitsnachweis zu bekommen, wenn sie denselben nicht durch Aenderung der Statuten, sondern einfach durch Innungsbeschluß einführen. Die Sache ist so gedacht, daß jede einzelne der vereinigten Bäckerinnungen in Berlin und den Vororten ihren eigenen Arbeitsnachweis aufhebt und beschließt, sich dem zu errichtenden Zentralarbeitsnachweis anzuschließen, der durch ein Nebenstatut geregelt werden soll. Die Rixdorfer Bäckerinnung hat bereits einen derartigen Beschluß gefaßt. Der Gesellenausschuß hat dagegen Beschwerde beim Magistrat von Rixdorf eingereicht und beantragt, der Innung die Ausführung dieses Beschlusses zu untersagen. Der Gesellenausschuß beruft sich auf die Entscheidung des Berliner Magistrats und auch darauf, daß die als Arbeitsvermittler in Aussicht genommenen Personen, unter denen sich der bekannte, gerichtlich gekennzeichnete Sprechmeister Vogel befindet, für ein solches Amt nicht geeignet erscheinen.

Deutsches Reich.

Achtung! Schiffbauer! Die Schiffswerft von Kubler resp. Muggelberg in Ketschendorf bei Fürstenwalde (Spree) ist für Schiffbauer, Hülfsarbeiter, Tischler, Schmiede und Schlosser gesperrt. — Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten. Die Arbeitgeber suchen vor allem aus Hamburg durch Versprechungen Arbeiter an sich zu locken. Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Vereinigung der Schiffbauer.

Den Tarifvertrag im Breslauer Baugewerbe hat der Arbeitgeberbund gekündigt. Er wagt es, die Arbeiter mit folgendem Angebot herauszufordern. Die bisher übliche Arbeitszeit von 9½ Stunden soll auf 10 Stunden verlängert werden. Der alte Stundenlohn von 55 Pf. soll bleiben, aber nur „für tüchtige Kräfte" in Zukunft gelten. Akkordarbeit soll entgegen den bisherigen Abmachungen zulässig sein. Ebenso soll als neu die Verpflichtung der Maurer zur Ausführung von Beton- und Putzarbeiten eingeführet werden. Ueberstunden, die bisher nur bei Schädigungen durch Naturereignisse, auf polizeiliche Anordnung und wenn ein öffentliches Interesse vorlag, verrichtet werden durften, sollen für künftig „in besonderen Fällen" geleistet werden müssen.

Die organisierten Maurer von Breslau haben dieses Tarifangebot für unannehmbar erklärt. Sie sind zwar zu Verhandlungen jederzeit geneigt, aber ebenso bereit, wenn nötig, den Kampf aufzunehmen. Zur Ausarbeitung eines Gegentarifs wurde eine zehngliedrige Kommission gewählt.

Der Schrei um Arbeit und Brot.

In Posen haben 500 Arbeitslose in einem Schreiben an den Magistrat die Bitte gerichtet, es möchten alle für die nächste Zeit in Aussicht stehenden öffentlichen Arbeiten sobald als irgend möglich in Angriff genommen werden, damit die Notlage der durch den wirtschaftlichen Niedergang arbeitslos gewordenen Familienväter wenigstens einigermaßen gelindert werde. Dieses Schreiben kam in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Verhandlung, worauf der Oberbürgermeister die Erklärung abgab, daß er sofort einige Erdarbeiten werde vornehmen lassen, die wenigstens etwa 100 Personen Beschäftigung gewähren würden. Ein Tropfen auf den heißen Stein!

Ausland.

Streiks und Streikerfolge schwedischer Forstarbeiter.

Das energische Streben der schwedischen Forst- und Sägewerksarbeiter nach Verbesserung und tariflicher Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen hat unter anderem den Erfolg herbeigeführt, daß der schwedische Sägewerksverband mit dem Sägewerksindustriearbeiterverband Verhandlungen über den Abschluß von Tarifverträgen für die Forstarbeiter angeknüpft hat, sowie über allgemeine Bestimmungen, die Tarifverträgen für die Sägewerksindustrie zugrunde gelegt werden sollen. Die Verhandlungen haben am Donnerstag begonnen und finden in Stockholm statt. Einzelverträge mit dem Sägewerksarbeiterverband haben bereits verschiedene der betreffenden Aktiengesellschaften abgeschlossen. Im Laufe der verflossenen Woche kam nach längerem Streik auch mit der Graninge-Gesellschaft ein solcher Vertrag zustande, deren Arbeitsgebiet nördlich von Sundsvall liegt. Die Arbeiter erzielten Lohnerhöhungen von 10 bis 20 Proz. Inzwischen ist bei der Kramfors-Aktiengesellschaft, deren Abholzungsdistrikt in derselben Gegend liegt, ein großer Streik ausgebrochen, der über 500 Mann umfaßt. Hier verlangen die Arbeiter ebenfalls Lohnerhöhungen und tarifliche Regelung der Arbeitsbedingungen.

Schließung der Naphthawerke in Baku.

Wegen andauernden Streiks in den Naphthawerken der Bakugesellschaft ordnete die Direktion die Schließung der Werke auf unbestimmte Zeit an. Auch in einigen Werken der Gebrüder Nobel in Balakhany ist wegen Entlassung eines Beamten der Streik ausgebrochen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Arbeitslosenzählung.

Krefeld, 8. Februar. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Die Arbeitslosenzählung, die hier auf Veranlassung des freien Gewerkschaftskartells stattfand, ergab 494 Arbeitslose, meistens Bau-, Textil- und Metallarbeiter.

Streik in Baku beendet.

Berlin, 8. Februar. (W. T. B.) Die Naphtha-Produktionsgesellschaft Gebrüder Nobel hat der Direktion der Diskontogesellschaft folgende Nachricht zugehen lassen:

Der Streik in Baku ist beendet, sämtliche Arbeiten auf unseren Werken sind freiwillig wieder aufgenommen worden.

Das neue holländische Ministerium.

Amsterdam, 8. Februar.. (W. T. B.) Den hiesigen Abendblättern zufolge setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Heemskerk Inneres und Vorsitz, Demarees van Swinderen Aeußeres, Reuß en Justiz, Kolkmann Finanzen, Talma, Landwirtschaft, Bevers öffentliche Arbeiten, Idenburg Kolonien, Sabron Krieg, Wentholt Marine.

Ein fetter Happen.

Dortmund, 8. Februar. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Als auf Zeche „Lukas" heute die Löhnung beginnen sollte, entdeckte man, daß Diebe den Geldschrank geleert und 25 000 Mark mitgenommen hatten. Die Arbeiter konnten infolgedessen nicht ausgelöhnt werden.

Verantw. Redakt.: Georg Davidsohn, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom Sonnabend, 8. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Breitenbach.

In dritter Beratung werden debattelos angenommen die Gesetzentwürfe, betreffend die Erweiterung des Landespolizeibezirks Berlin, betreffend Uebertragung polizeilicher Befugnisse in Gemeinde- und Gutsbezirken der Umgebung von Potsdam an den kgl. Polizeidirektor zu Potsdam, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Magdeburg und betreffend die Zahlung der Beamtenbesoldung und des Gnadenvierteljahrs.

Sodann wird die Beratung des Etats der Bauverwaltung fortgesetzt.

Beim Kapitel „Bauverwaltung" klagt

Abg. **Hammer** (k.) über die Ausführung der Bestimmungen über das Submissionswesen seitens staatlicher Behörden.

Abg. **Eickhoff** (frs. Vp.) regt an, den Bausekretären die Möglichkeit zu geben, zu Regierungsbausekretären aufzurücken.

Ein **Regierungskommissar** erklärt, daß die Regierungsbausekretäre bei der Provinzialinstanz, die Bausekretäre aber bei der Lokalinstanz beschäftigt seien, und daß ihre Tätigkeit eine verschiedene sei. Beim Bestehen einer Prüfung könnten die Bausekretäre zu Regierungsbausekretären aufrücken.

Abg. Dr. **Hauptmann** (Z.) führt Beschwerde über die Senkung des Wasserspiegels im Rhein, die nach seiner Ansicht auf die Korrektion des Rheins zurückzuführen ist.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß die Senkung des Wasserspiegels durch den trockenen Sommer 1905 und 1906 hervorgerufen sei.

Abg. **Münsterberg** (frs. Vg.) betont die Notwendigkeit der Regulierung der Weichsel, die allerdings nur in Verbindung mit der russischen Regierung erfolgen könne.

Minister **Breitenbach** führt aus, daß Verhandlungen mit der russischen Regierung stattfänden, von denen er hoffe, daß sie bald beendet werden würden.

Abg. Dr. **Heisig** (Z.) bittet um tatkräftigere Unterstützung des oberschlesischen Museumvereins, insbesondere um Ueberweisung historischer Gegenstände, die die Bauverwaltung nicht brauche.

Beim Kapitel „Baupolizeiverwaltung" geht

Abg. **Felisch** (k.) auf die baupolizeilichen Bestimmungen zum Schutze der Feuersicherheit in den Warenhäusern ein. Je größer die Warenhäuser seien, um so mehr steigere sich die Gefahr für das Publikum. Wenn das Geschäft stark besucht sei und es ertöne plötzlich der Ruf: „Feuer!", so dränge eine sinnlose Menge nach den Ausgängen, die dann niemand finden könne, und wenn es wirklich brenne, so bilde in wenigen Minuten alles eine brennende Masse. Die Feuersgefahr würde vermindert werden, wenn der große Hohlraum der Warenhäuser durch Wände in mehrere Teile zerlegt werden würde. Es würde sich empfehlen, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen, welche zu prüfen hätte, ob die bestehenden Bestimmungen ausreichen.

Ein **Regierungskommissar**: Die Bestimmungen zur Sicherung des Feuerschutzes in den Warenhäusern sind vor einem Jahre wesentlich verschärft worden und es sind da in der Hauptsache Bestimmungen über eine schnelle und sichere Entleerung der Warenhäuser erlassen worden. Auch für die Ueberwachung der Betriebe in der Richtung der getroffenen Vorsichtsmaßregeln ist erheblich mehr getan worden als früher, so daß nicht anzunehmen ist, daß große Katastrophen eintreten werden. Die Zerteilung eines großen Raumes in kleinere Räume würde die Feuersicherheit nicht erhöhen.

Abg. **Kreitling** (frs. Vp.): Der Abg. Felisch scheint die Absicht zu haben, die großen Warenhäuser, die ihm ein Dorn im Auge sind, zu vernichten. Nachdem der Regierungskommissar erklärt hat, daß nach den getroffenen Maßnahmen große Katastrophen nicht zu erwarten sind, sollte man nicht unnötig von Gefahren sprechen. (Beifall links.)

Abg. **Felisch** (k.) verwahrt sich dem Abg. Kreitling gegenüber dagegen, daß er die großen Warenhäuser vernichten wolle.

Abg. **Rosenow** (frs. Vp.): Wir auf der Linken wünschen ebenso einen Schutz des Publikums gegen Feuersgefahr wie Herr Felisch. Warum spricht er nicht auch von den großen Spezialgeschäften, die einen ebenso großen Hohlraum haben wie die Warenhäuser? Ebenso müssen wir Wert legen auf die Feuersicherheit in den Theatern. Daß die Warenhäuser nicht besonders feuergefährlich sind, geht daraus hervor, daß die privaten Feuerversicherungsgesellschaften die erhöhten Prämien, die sie früher von den Warenhäusern erhoben, herabgesetzt haben. (Beifall links.)

Abg. **Felisch** (k.): Im Theater sieht jeder die Tür, aus der er herauskommen kann. Spezialgeschäfte sind nie so groß wie Warenhäuser, die ganze Häuserviertel umfassen.

Das Ordinarium der Ausgaben wird bewilligt.

Beim Extraordinarium bemängelt

Abg. **Hammer** (k.) den Fährbetrieb bei Sakrow. Erwünscht wäre die Ersetzung der jetzigen Handfähre durch Motorboote.

Ein **Regierungskommissar** erklärt, daß die Uebelstände bei dieser Fähre Gegenstand der Erwägung seien.

Abg. **v. Oldenburg** (k.) bittet um Beschleunigung der Nogatregulierung.

Minister **Breitenbach** erwidert, daß jetzt ein Entwurf vorliege, dem die Interessenten zugestimmt hätten. Die Schwierigkeiten lägen in einer angemessenen Heranziehung der Anlieger zu den Kosten.

Abg. **Lübicke** (k.) wünscht die Erbauung einer Havelbrücke bei Ketzin.

Abg. **Rosenow** (frs. Vp.): Der Oder-Spreekanal genügt schon seit geraumer Zeit nicht mehr den Bedürfnissen des Verkehrs. Eine weitere Ausgestaltung des Kanals ist dringend notwendig, insbesondere müßten die Schleusenkammern zur Aufnahme größerer Fahrzeuge eingerichtet werden.

Minister **Breitenbach** erklärt, daß ein Projekt zum Ausbau des Oder-Spreekanals erwogen werde.

Abg. **Kreitling** (frs. Vp.) regt an, die verfügbaren Wasserkräfte zur Erzeugung von Elektrizität zu benutzen.

Minister **Breitenbach** stellt Erhebungen in dieser Richtung in Aussicht.

Abg. Dr. **Boltz** (natl.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Rosenow an. Der Oder-Spreekanal müßte für größere Schiffe benutzbar gemacht werden. An der Malapane wäre die Errichtung einer Talsperre zweckmäßig.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß die Untersuchungen über die Erbauung einer Talsperre dort im Gange seien. Die geologischen Verhältnisse seien allerdings nicht ganz günstig.

Abg. Dr. **Iderhoff** (fk.) spricht sich gegen eine Erweiterung des Rhein-Herneкanals aus. Seine politischen Freunde würden ein Hinausgehen über die beschlossenen Dimensionen der westlichen Wasserstraßen als ein Hinausgehen über das beim Wasserstraßengesetz beschlossene Kompromiß betrachten.

Abg. **v. Arnim** (k.) bittet, bei den Verhandlungen mit Hamburg über die Vertiefung des Köhlbrands die Interessen Harburgs zu berücksichtigen, auch wenn dadurch eine Verzögerung der Arbeiten stattfinden sollte.

Minister **Breitenbach** gibt die Erklärung ab, daß die Verhandlungen mit Hamburg voraussichtlich noch in diesem Jahre beendigt werden würden.

Abg. Dr. **Iderhoff** (fk.) empfiehlt, beim Bau der Wasserstraßen Rücksicht darauf zu nehmen, daß der Landwirtschaft nicht ihre Arbeiter entzogen werden.

Minister **Breitenbach** führt aus, daß dies bereits nach Möglichkeit geschehe.

Auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Zedlitz (fk.) werden einige Titel, die sich auf Neu- und Erweiterungsbauten von Regierungsgebäuden beziehen, an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Der Rest des Extraordinariums wird bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. (Etats der Zentralgenossenschaftskasse und der Seehandlung.)

Schluß 3½ Uhr.

Aus der Partei.

Eine Konferenz der sozialistischen Landtagsabgeordneten Süddeutschlands (Bayerns, Württembergs, Badens und Hessens) findet am Sonntag in Würzburg statt. Es sollen einige wichtige Fragen erörtert werden, bei denen ein gemeinsames Vorgehen der Fraktionen in Betracht kommt. Neben den Abgeordneten werden auch Vertreter der Parteipresse und die Landesparteisekretäre Süddeutschlands zugegen sein.

Personalien. Genosse Kloß, der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, ehemaliger Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Stuttgart, hat auf einer Agitationsreise zu Hamburg in der Nacht zum Freitag im Gewerkschaftshause einen Blutsturz erlitten. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er hoffentlich bald wieder genesen wird.

In die Redaktion der Mainzer „Volkszeitung" tritt Genosse Tiefel ein, der zuletzt Korrektor an einer Mainzer bürgerlichen Zeitung war und schon früher einmal in der Redaktion der „Volkszeitung" tätig gewesen ist. Genosse Tiefel tritt an die Stelle des Genossen Hitzler, der am 15. Februar ausscheidet, um die Redaktion des vom 1. März ab erscheinenden neuen Parteiorgans für Heilbronn zu übernehmen, das den Namen „Neckar-Echo" führen soll.

Die Stärke der italienischen Parteiorganisation im Jahre 1907.

Rom, 5. Februar.

Nach den im „Avanti" vom 5. Februar veröffentlichten Angaben des Parteisekretariats zählt die italienische Partei am Ende des Jahres 1907 1339 Abteilungen mit 43 868 zahlenden Mitgliedern. Im Jahre 1906 war die Zahl der Abteilungen 1279, die der Mitglieder 42 948. Der Zuwachs des letzten Jahres ist deshalb so gering, weil die inneren Zwistigkeiten in einer bedeutenden Anzahl von Parteisektionen einen Rückgang der Mitgliederzahl verursacht haben, durch Austritt dissidenter Gruppen aus der offiziellen Organisation.

Von allen italienischen Provinzen hat die von Reggio Emilia die größte Zahl politisch Organisierter, und zwar 4223, oder 150 auf je 10 000 Einwohnern. An zweiter Stelle kommt die Provinz Ravenna mit 135 Organisierten auf 10 000 Einwohner. Mit wesentlich geringeren Zahlen folgen Forli (60), Ferrara (49), Mantua (47), Grosseto (42), Bologna und Novara (38), Parma (35) und Padua (30). Alle anderen haben weniger als 30 politisch Organisierte auf 10 000 Einwohner. Den Nachtrab bilden die südlichen Provinzen und die sardischen, wo das Verhältnis bis auf 1:10 000 herabgeht. Auch Bergamo, das wegen seiner vielfach aus Streikbrechern bestehenden Saisonauswanderung in Mitteleuropa berüchtigt ist, hat nur einen politisch Organisierten auf 10 000 Einwohner.

Der Schwerpunkt der politischen Organisation des italienischen Proletariats liegt in denselben Provinzen, wo der Schwerpunkt der gewerkschaftlichen Organisation liegt, nämlich in den Landbezirken der Emilia und Romagna und der reisbauenden Provinz des Piemonts: Novara. Die städtischen Zentren haben schwache Organisationen, besonders Mailand, das sich bescheidentlich als Gehirn des italienischen Sozialismus auszugeben pflegt, schließt recht kläglich ab, mit 5 Organisierten auf 10 000 Einwohnern in der Provinz. Genua ist etwas besser dran mit 15 Organisierten, Rom hat deren 8, Neapel gar nur einen.

Dieser Ueberblick über die Zahl der zahlenden Genossen gibt natürlich keinen klaren Begriff von der Stärke der sozialistischen Bewegung in Italien. Es gibt viele sozialistische Organisationen, die den Beitrag an die Zentralkasse nicht leisten — 60 Centesimi pro Kopf und Jahr — und deshalb in der Statistik nicht aufgeführt sind. Andere haben Mitgliedskarten in geringerer Zahl bezogen, als sie Mitglieder haben, auch wieder aus finanziellen Gründen. Schließlich gibt es Landorte, wo vereinzelte Organisationen bestehen, die noch nicht an die Zentralpartei angeschlossen sind, weil nie eine Aufforderung in diesem Sinne an sie ergangen ist. Der Parteisekretär Morgari arbeitet seit langem an einer Statistik dieser zerstreuten Organisationen, deren Anschluß an die Partei in beiderseitigem Interesse liegt.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Die Praxis des Gewerbegerichtsvorsitzenden zu Crimmitschau, die Vertreter der Arbeiter wegen angeblicher „geschäftsmäßiger" Ausübung der Vertretung zurückzuweisen, hat schon zu mehreren Prozessen gegen Parteigenossen wegen angeblicher Beleidigung des Vorsitzenden, Ratsassessor Hartmann, und zu Verurteilungen geführt. Jetzt gab's vor dem Schöffengericht zu Crimmitschau abermals einen solchen Prozeß. Durch eine Beschwerdeschrift, die der Genosse Fiedler gegen die Praxis Hartmanns an das sächsische Ministerium gerichtet hat, soll er den Ratsassessor beleidigt haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe. Die Ehre des Herrn Gewerbegerichtsvorsitzenden ist also wieder einmal gerettet, die Vertreter der Arbeiter werden nach wie vor nicht zugelassen vor dem Crimmitschauer Gewerbegericht und das Vertrauen der Arbeiter zu dieser Rechtsprechung wird noch tiefer sinken, wenn das noch möglich ist.

Strafkonto der Presse. Wegen angeblicher Beleidigung eines Zechenleiters wurde Genosse A. Franke, früher verantwortlicher Redakteur der „Arbeiterzeitung" zu Dortmund, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Was eine Pestepidemie kostet. Im Jahre 1903 wurde in San Francisco ein erster Fall von Beulenpest beobachtet. Es folgten dann einige weitere Erkrankungen und Todesfälle an derselben Seuche, und da die Epidemie keinen großen Umfang annahm, im Gegenteil bald zu erlöschen schien, wurde ihr keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Gefahr glimmt aber gleichsam unter der Asche fort und im vorigen Jahre forderte die Pest eine größere Zahl von Opfern und machte sich außerdem an vielen Stellen der Westküste der Vereinigten Staaten gleichzeitig bemerkbar. Nunmehr ist ein energischer Feldzug gegen die Seuche eingeleitet worden, und nicht weniger als 16 Aerzte sind, wie die New Yorker Wochenschrift „Science" meldet, im Auftrage des Marinehospitaldienstes der Vereinigten Staaten mit ihrer Bekämpfung dauernd beschäftigt. Die ersten Maßnahmen wurden vor vier Monaten getroffen, und jetzt ist fast 1 Million Mark zu diesem Zweck ausgegeben worden; außerdem aber wird damit gerechnet, daß noch eine Zeitlang monatlich rund 200 000 Mark aufzuwenden sein werden. Einen erheblichen Teil der Kosten hat die Verfolgung der Ratten erfordert, von denen in den letzten vier Monaten in San Francisco etwa 130 000 Stück getötet und rund 12 000 im bakteriologischen Laboratorium untersucht wurden; von diesen wurde nur bei 106 die Anwesenheit von Pestbazillen festgestellt. Uebrigens ist die Pestepidemie in San Francisco, die als nahezu erloschen betrachtet werden kann, verhältnismäßig milde verlaufen, denn von 136 Erkrankungen gingen nur 73 tödlich aus und 60 wurden geheilt. Eine Sterblichkeit von mehr als der Hälfte erscheint freilich immer noch hoch genug, aber in dem nun schon so lang von der entsetzlichen Seuche heimgesuchten Indien hat die Sterblichkeit bis zu 80 und gar 90 v. H. aller Erkrankungen erreicht.

Theater.

Neues Theater: „Simson", Komödie von Henry Bernstein. Der Theaterzettel kündigte Bonn, der die lächerlich grotesken Reklamestreiche seiner Direktionsperiode durch die Posaunenstöße seiner eben veröffentlichten „Erinnerungen" noch übertrumpft hat, als auswärtigen Gast an. Augenscheinlich war Vorsorge getroffen, einen Teil der Truppen, die im Berliner Theater den Chorus des begeistert zujubelnden Volkes bildeten, auch hier für die Begrüßung des großen Mannes mobil zu machen. Die wiederholten Versuche, bei offener Szene zum Applaus zu animieren, mißlangen freilich, aber um so ungestörter tobten sich die Getreuen bei jedem Fallen des Vorhanges in ungezählten Hervorrufen aus. Zu höchst dramatischer Spannung gedieh die angenehme Zwischenaktskomödie, als in den hinteren Reihen des Parketts ein Herr oppositionelle Neigungen zu behaupten wagte; es fehlte wenig und der beleidigte Enthusiasmus hätte sich in der Hinausbeförderung des Neidlings und Uebeltäters Luft gemacht.

Immerhin, bei aller Peinlichkeit der aufdringlichen Demonstrationen ist nicht zu leugnen, daß Bonns Leistung sich markant bedeutsam aus dem übrigen Ensemble abhob. In virtuoser Sicherheit ließ er die oft erprobten Mittel seiner Technik spielen. Kein Wort ging da verloren. Mit kluger Vorbereitung, wirkungsvoller Steigerung brachte er jeden vom Autor beabsichtigten Effekt heraus und wußte dabei, soweit die Rolle es irgend zuließ, der Absicht und Berechnung den Anschein zwangloser Natürlichkeit zu geben. Das komödiantisch Prahlerische verschwand hier, wo er nicht für sich selber, sondern als Interpret von fremden Charakteren sprach, vollkommen; das Kraftgefühl seines Jacques Brachard hielt sich von jedem störenden Mixton der Renommage frei.

Das neue Stück Bernsteins, der, wenn auch nie ohne Gewaltsamkeit früher manchmal, so vor allem in der „Kralle", menschlich interessierende Schicksale aufgriff, ist leider reines Kulissenfabrikat. Nach all den betrogenen Ehemännern, die dem Verführer ihrer Frau eine Forderung schicken, führt der erfindungsreiche Verfasser abwechselungshalber einen Gatten vor, der seine Revanche statt durch die Pistole durch einen Börsencoup nimmt. Brachard, der es vom Packträger bis zum vielfachen Millionär gebracht, läßt seine aristokratischen Bekannten, darunter den Spezialfreund seiner adligen Gemahlin, liebenswürdig an der Hausse seiner Aktienpapiere profitieren, und inszeniert dann, sobald er von dem Techtel-Mechtel Wind erhält, eine kolossale Panik, nur damit der stille, eheliche Kompagnon und Mitspekulant bei der Gelegenheit sein ganzes Geld verliert. Schlimmeres kann er dem hochgeborenen Tagedieb und Duellfexen nicht antun. Und dies probate Mittel hat zugleich etwas „Heroisch-Leidenschaftliches" an sich. Denn mit dem Verhaßten zusammen ruiniert er — ein Simson, der die tragenden Säulen zertrümmert — sich selbst und viele hundert fremde Existenzen! Das Walten einer sinnigen, poetischen Gerechtigkeit belohnt die Seelengröße solcher Handlung. Die junge, schöne Baronesse, seine Frau, die ihm bei der Verlobung geradheraus erklärte, daß sie sich von ihren Eltern habe verkaufen lassen, fühlt sich durch all die neuen Sensationen gerührt und geschmeichelt. Nun wird ihm, der alles fortgeworfen und den jetzt auch die Familie seiner Frau als kompromittierenden Ballast fortwerfen will, durch dieses holde Frauenwesen das höchste Glück erblühen. Gnädig verspricht sie, an der Seite des Bankerotteurs auszuharren. Die Zeichnung der aristokratischen Sippe forciert so sehr das Trottelhafte, daß es schwer fällt, an die Möglichkeit zu glauben. Die Aufführung war ungleichmäßig. Das unverständlich leise Sprechen rief wiederholentlich die Ungeduld des Publikums hervor. Am besten fanden sich, nach Bonn, Herr Schroth und Frl. Jäger mit ihren Rollen ab. dt.

Freie Volksbühne (im Luisen-Theater): „Der eingebildete Kranke" von Molière. In einer Zeit, da die ärztliche Wissenschaft den Gipfel des Charlatanismus erreicht hatte und Mediziner als Quacksalber und Nekromanten auf den Märkten ihr geräuschvolles Wesen trieben, entstand diese köstliche Satire, welche ihre spitzigen Pfeile nach zwei Seiten versendet. Sie verspottet die Mixturenverordner und die Mixturenverschlucker, d. h. hypochondrische Leute, denen ihr Hausdoktor allerlei Krankheiten — eingeredet hat. Selbstverständlich ist die Verspottung des ärztlichen Standes völlig antiquiert; nichtsdestoweniger befinden wir uns rasch auf der Seite des Spötters, obwohl wir wissen, daß die moderne medizinische Wissenschaft mit der großartigen Erkenntnis und Lehre der Naturforschung gleichen Schritt gehalten hat. Läßt Molière seine Gestalten auch nur immer von einer einzigen Angriffsfläche sehen, so ist er doch groß in dieser Charakterisierungsgabe, und wir gehen mit ihm und lassen uns willig anstecken von seinem grotesken Humor. Freilich muß sich auch die Darstellung auf dieser Linie bewegen. Je ernster, tragischer z. B. die Rolle des Argan genommen wird, desto zündendere Wirkung geht von ihr aus. Albert Blumenreich hätte dreist mit kräftigem Farbenauftrag operieren dürfen, wie man das etwa von den zwei besten Molière-Darstellern her, nämlich von Alois Wohlmuth und dem verstorbenen Karl Häußer in München gewohnt ist. Fritz Richard wußte seinen Arzt Diafoirus vollkommen auf diese Basis zu stellen; auch Hermann Bartels als des Diafoirus Sohn war gar nicht übel. Mit überlegener Ausgelassenheit, treffsicher in jeder Nuance, gab Frida Brock die Toinette — schlechthin eine Prachtleistung. e. k.

Notizen.

— Theaterchronik. Das Deutsche Theater begeht in diesen Tagen zwei Jubiläen. Sonnabend gelangt Shakespeares „Was ihr wollt" zum 75. Male und am Sonntag in den Kammerspielen Wedekinds „Frühlings Erwachen" zum 200. Male zur Aufführung. — Am nächsten Sonnabend wird im Neuen Schauspielhaus Rudolf Presbers Lustspiel „Die Dame mit den Lilien" zum ersten Male aufgeführt.

— Musikchronik. Jugendkonzerte finden am Mittwoch, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Dorotheenschule, NW., Wilhelmshavenerstr. 1—5 und Sonnabend, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Augustaschule, SW., Kleinbeerenstr. 16—19 statt. Einlaßkarten zu 25 Pf. bei den Schulleitern oder beim Komitee, Neue Winterfeldtstr. 48. — Konzerte im Mozartsaal. Sonntag, mittags 12 Uhr: Oeffentliche Hauptprobe zum VIII. großen Konzert des auf 75 Künstler verstärkten Mozart-Orchesters unter Leitung von Professor Karl Panzner. — Mozartsaal: Mittwoch, den 12. Februar: Populäres Konzert (Beethoven—Brahms-Abend) von B. Hubermann. — Sonntag, den 16. Februar, mittags 12 Uhr: Populäres Künstler-Konzert unter Mitwirkung des Russischen Trios von Frau Fischer-Maratzki und Herrn Richard Koennecke.

— Eine „schöne alte Sitte", die beinahe ebenso verehrenswürdig ist wie das hessische Ehrenkäuten, wurde, wie die „Frkf. Kleine Presse" berichtet, im oberhessischen Städtchen Romrod kürzlich wieder neubelebt. Ein neugewähltes Gemeinderatsmitglied mußte einen eine ganze Flasche Wein enthaltenden alten Pokal auf einen Zug leeren. Die im Becher verbleibenden Tropfen wurden dann sorgfältig gezählt; soviel Tropfen, soviel Flaschen Wein mußte der Säufling den Kollegen zahlen. Die Jenenser Studenten, die auf ihren Biertagen für bessere Trinkleistungen Auszeichnungen verleihen, sollten dem Wackeren den Orden vom „kleinen Hering" anweisen.

Aus Industrie und Handel.

Zur Lage in der Herren-Schneiderei.

Bei den Betrachtungen über den Umfang der Krise in der Schneiderei sind die verschiedenen Branchen auseinanderzuhalten. Die feine Maßschneiderei wird von der Krise nicht berührt. In den feinen Modesalons lassen sich Leute ihre Kleider anfertigen, für die es keine Krise gibt. Deshalb merken auch die Inhaber der Modesalons nichts von Abschwächung der Konjunktur.

Für die Arbeiter dieser Geschäfte ist die Sache schon kritischer. Durch Rückgang der Beschäftigung in den mittleren Maßgeschäften versuchen die hier frei werdenden Arbeiter in den feineren Geschäften unterzukommen. Und die Unternehmer benutzen gern die Gelegenheit, Arbeiter gegen Arbeiter auszuspielen, ungehemmt den Herrenstandpunkt hervorzukehren. Das Einkommen der Schneider sinkt, weil es nun an genügender Arbeit fehlt. Der schlechte Geschäftsgang in der Schneiderei ist nicht bloß eine Folge schlechten Geschäftsganges in anderen Industrien, er ist auch zurückzuführen auf die allgemeine Verteuerung der nackten Lebenshaltung. Das spürt man besonders in den mittleren Geschäften. Die Kundschaft dieser Geschäfte versucht, weil die Lebensmittelpreise enorm gestiegen sind, an anderen Bedarfsartikeln zu sparen, sie geht in die Maßgeschäfte dritten Grades und kauft dort billigere Sachen. Da die Kunden der feinsten Modegeschäfte nicht abspringen, so sind es zunächst die mittleren Geschäfte, die den Druck der Krise spüren. Die Folge ist, daß auch die Arbeiter dieser Firmen die Krise schwer empfinden. Wohl springen auch Kunden der drittklassigen Geschäfte ab und gehen zur Konfektion, dafür finden jene aber Ersatz durch die seitherige Kundschaft besserer Geschäfte. Somit verspürt auch der Inhaber dieser geringeren Geschäfte die Krise weniger, der Arbeiter dagegen merkt sie mehr, weil eben auch hier Arbeitskräfte aus den mittleren Betrieben zuströmen. Bei den fast ausschließlich im Akkordlohn arbeitenden Schneidern ist die direkte Arbeitslosigkeit prozentual nie so groß, wie in anderen Berufen, jedoch sinkt deren Jahresverdienst ganz bedeutend, weil sie nicht voll beschäftigt werden. Stärker als in der Maßschneiderei tritt die Krise in der Konfektion hervor. Hier deckt die arbeitende Bevölkerung ihren Bedarf. Und ihre Konsumkraft wird durch die Verteuerung der Lebensmittel besonders empfindlich geschwächt. Dazu tritt Arbeitslosigkeit. Da heißt's, sich tüchtig einschränken. Die aus den geringen Maßgeschäften in die Konfektion abwandernde Kundschaft ist nicht in der Lage, den Ausfall wieder auszugleichen. Die ohnehin nicht gut gestellten Konfektionsschneider leiden dadurch unter der Krise am meisten. In Berlin liegt die Phantasiewestenbranche fast vollständig darnieder. Phantasiewesten wurden in den letzten Jahren in allen erdenklichen Mustern und Fassons auf den Markt gebracht. Die Konfektionäre haben jedem Geschmack und jeder Börse Rechnung getragen, indem sie Artikel vom geringsten bis zum feinsten Genre an den Markt brachten. Es gab Westen von 3 Mk. an bis zu — Phantasiepreisen. Heute ist der Käufer froh, wenn er einen Anzug hat, die Phantasieweste läßt er ruhig liegen, er braucht den Taler notwendiger. In den übrigen Zweigen der Konfektion sieht es wohl nicht so trostlos aus, aber immer noch schlimm genug. Arbeiter, denen früher die Arbeit in das Haus getragen wurde, nur damit sie ja viel liefern, können heute zwei- und dreimal ins Geschäft laufen, ehe sie etwas Arbeit erhalten. Für die Berliner Konfektionsschneider bringt die Krise neben der schlechteren Beschäftigung auch noch Lohnabzüge. Wie die meisten Maßschneider, so haben auch die Konfektionsschneider an den Plätzen, wo die Konfektion dominiert, in den letzten Jahren ihre Löhne tariflich geregelt. Diese Tarifverträge, erkämpft von der Arbeiterorganisation, sichern auch jetzt während der Krise dem Konfektionsschneider seinen Lohn. Das heißt nur dort, wo die Voraussetzungen erfüllt wurden. Anschluß an die Organisation und treues Festhalten am Verbande. Die Berliner Konfektionsschneider jedoch glaubten in ihrer Mehrheit, die „fetten Jahre" würden ewig dauern. Sie kümmerten sich um keine Organisation. Und jetzt müssen sie sich einen Lohnabzug nach dem anderen gefallen lassen. Lohnabzüge bis zu 3 M. an einzelnen Stücken werden gemeldet. Die alte Geschichte! Steigt das Angebot von Arbeitskräften, geht's mit den Löhnen bergab. Und speziell in Berlin steigt das Angebot ganz bedeutend. Dies ist zum Teil auf unsere Zollpolitik zurückzuführen. Manche Firma, die früher einen sehr guten Absatz nach dem Auslande hatte, ist dank unserer „nationalen" Wirtschaftspolitik heute lediglich auf den Inlandsmarkt angewiesen. Der wildeste Konkurrenzkampf ist entbrannt und eine Reihe Konkurse wird nachfolgen.

Große Berliner Straßenbahn.

Der soeben erschienene Geschäftsbericht für 1907 läßt erkennen, daß der ungünstige Einfluß, den der anormale Winter 1906/07 und die kalten und regnerischen Frühjahrs- und Sommermonate des vergangenen Jahres auf die Einnahmen ausüben mußten, durch gute Ergebnisse in den Herbstmonaten wieder aufgewogen werden konnte. Der Reingewinn beträgt 9 890 009,23 M., so daß eine Dividende von 8 Proz. (wie im Jahre 1906) vorgeschlagen wird. Der Anteil der Stadt Berlin am Reingewinn beträgt 629 622,17 M.

Auf den Bahnlinien der Gesellschaft wurden im Berichtsjahre 378 200 000 Personen gegen 364 100 000 im Vorjahre befördert, somit im Jahre 1907 mehr 14 100 000 Personen = 3,87 Proz.; die Einnahme aus der Personenbeförderung betrug 35 976 381,26 M. gegen 34 682 051,41 M. im Jahre 1906, so daß 1 344 329,85 M. = 3,88 Proz. mehr eingenommen worden sind. Die Betriebsleistungen stellten sich auf 85 718 727 Wagenkilometer gegen 82 873 635 = 3,43 Proz. höher.

Die Gesamteinnahme einschließlich der auf Betriebsrechnung verbuchten Nebenerträge beläuft sich auf 36 592 440,69 M. gegen 35 174 338,57 M. und die Gesamtausgabe auf 20 255 066,41 M. gegen 18 968 847,87 M. im Jahre 1906.

Von den insgesamt 3 782 000 000 beförderten Personen benutzten 323 963 706 Fahrscheine und 54 236 294 Zeitkarten. Die Anzahl der beim Betriebe verletzten Personen ist im Jahre 1907 gegen 1906 nicht unwesentlich zurückgegangen.

Insgesamt waren 10 391 Personen beschäftigt, wofür an Gehältern und Löhnen 12 150 483,54 Mark verausgabt wurden. Der erzielte Betriebsgewinn stellt sich auf 16 918 551,50 M. Nach Abzug folgender Posten: 68 941,75 M. Hypothekenzinsen, 208 504,15 M. Obligationszinsen, 1 854 798,74 M. Abschreibungen, 2 561 297,63 M. Gemeindeabgaben, 1 975 000 M. für den Erneuerungsfonds 1 und 360 000 M. für den Erneuerungsfonds 2, verbleibt noch ein Gewinn von 9 890 009,23 M. Hieraus werden dem Reservefonds 493 363,95 M. überwiesen, 629 622,17 M. als Anteil der Stadt Berlin abgeführt, 8 743 818,60 Mark zu Dividenden und Tantiemen verwendet und 23 264,41 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Rechnet man zum Reingewinn die dem Erneuerungsfonds zugeführten Summen, dann stellt sich dieser auf 12 325 000,23 M. Mithin sind auf 100 M. verausgabter Löhne und Gehälter 101,4 M. Reingewinn und rund 140 M. Betriebsgewinn erzielt worden. Zu einer Begründung für Tariferhöhung kann das Resultat jedenfalls nicht verwendet werden.

25 000 000 Mark Anleihe.

Eine heute (Sonnabend) abgehaltene Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd genehmigte die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 25 Millionen Mark. Die näheren Bedingungen festzustellen wurde dem Aufsichtsrat überlassen.

Mit vielen Millionen verduftet.

Wie die „Frankf. Ztg." aus New York berichtet, hat der verschwundene Bankier Morse fünf bekannte Persönlichkeiten der Großspekulation mittels Transaktionen in Eisenaktien um 5 Millionen Dollar geschädigt. Vorher hatte er sich durch kostenlose Beteiligung an einer anderen Transaktion sicher gestellt. Morse eignete sich auch das Surplus von 800 000 Dollar der Hudson River Navigations Company an. Noch manche andere ähnliche Dinge sind ans Licht gekommen. Er muß viele Millionen auf die Seite geschafft haben. Der Gerichtsvollzieher fand nur insgesamt 105 Dollar.

Zuviel des Segens in der Heringsfischerei.

In unserer göttlichen Weltordnung ist es so bestellt, daß eine große Fruchtbarkeit der menschlichen Arbeit als Unglück betrachtet werden kann. Das müssen jetzt auch die Heringsfischer an der Westküste Schwedens erfahren. Da im vorigen Jahre die Heringe sehr hoch im Preise standen, schafften sich die Fischer neue und bessere Fanggerätschaften an und gaben dafür im ganzen ungefähr 8½ Millionen Kronen aus. Die neue Fangmethode hat sich, begünstigt dadurch, daß die Heringe in dieser Saison sich in außerordentlich großen Massen einstellten, vortrefflich bewährt, allzu gut bewährt. Es sind oftmals an einem Tage 30, 40, ja 50 Tausend Hektoliter Heringe gefangen worden. Der Markt, der den Fischern offen steht, kann jedoch täglich kaum mehr als 20 000 Hektoliter aufnehmen. Dazu kommt, daß in diesem Jahre auch die norwegische sowie die Heringsfischerei an der englischen Küste sehr erfolgreich war. Infolge dieser Umstände ist der Preis der Ware außerordentlich gesunken. Man zahlte dieser Tage an der bohuslänischen Küste nur 75 Oere pro Hektoliter. Zwar gibt es in der Gegend von Lysekil Fabriken, die Heringe zu Dünger verarbeiten und bis zu 1,75 Kronen pro Hektoliter zahlen, doch müssen die Fischer die Transportkosten tragen, die über die Hälfte des Preises verschlingen. Das schwedische Volk hat auch von den niedrigen Engrospreisen keinen großen Nutzen; abgesehen von den Städten an der Westküste, sind die Kleinverkaufspreise für Heringe in Schweden ziemlich hohe geblieben. Die Hauptabsatzgebiete für die schwedischen Heringe sind Deutschland und England. Für den Export von Salzheringen kommt auch Rußland in Betracht, aber der russische Markt ist infolge der traurigen Wirtschaftsverhältnisse jetzt wenig aufnahmefähig.

Syndikatsunwesen in Rußland.

Als das Vereinsgesetz vom 17. März 1906 im Reichsrat beraten wurde, ertönten Stimmen, die sich gegen seine bedingungslose Anwendung bei der Registrierung von Industriellenvereinen aussprachen. „Diese Vereine — so wurde hierbei ausgeführt — könnten leicht den Charakter von Unternehmerverbänden annehmen, die die normale Entwickelung des ökonomischen Lebens des Landes hemmen könnten. Es wäre äußerst schädlich, die Monopolisierung von Industrie und Handel durch Vereinigung der Großindustriellen zu fördern, die den Wunsch hegten, jegliche Konkurrenz zu vernichten und die Herrschaft über den inneren Markt an sich zu reißen."

Diese Worte sind längst verklungen. Triumphierend verkündet nun die offizielle „Handels- und Industriezeitung", daß die Syndizierung von Industrie und Handel solche Fortschritte in Rußland gemacht habe, daß es „kaum einen größeren Industriezweig gebe, in dem nicht Syndikate gegründet worden seien". Es sind gegenwärtig mehr als 120 Unternehmerverbände gesetzlich registriert, ungerechnet die „illegalen" Unternehmerverbände, gegen die die Regierung einzuschreiten sich nicht genötigt sieht.

Die exorbitante Teuerung, die in den letzten zwei Jahren in Rußland um sich gegriffen hat, ist in bedeutendem Maße das Resultat der zunehmenden Monopolisierung von Industrie und Handel. Das mußte die „Handels- und Industriezeitung" vor kurzem selbst eingestehen. Ja noch mehr. Sie wies zahlenmäßig nach, daß der allgemein übliche Hinweis auf die „Unersättlichkeit" der Arbeiter, die angeblich die Teuerung hervorgerufen habe, unbegründet sei, denn die Preissteigerung entspreche nicht im geringsten der betreffenden Lohnerhöhung der Arbeiter. Trotzdem faselt das offizielle Blatt noch heute von der Einsicht der Unternehmer, die geneigt seien, „ihre monopolistische Stellung maßvoll auszunutzen." Wie „maßvoll" die Unternehmerverbände vorgehen, zeigen folgende Beispiele. Das Syndikat der Siwascher Salzgruben erhöhte die Salzpreise fast um das Dreifache. Allein während der ersten Monate 1907 trieb sie die Preise um 30 Proz. in die Höhe. Das unlängst gegründete Syndikat der Zündholzfabrikanten beschloß erst vor allem die Produktion um 15—20 Proz. einzuschränken, um die Preise entsprechend in die Höhe treiben zu können. Das unlängst erneuerte Syndikat der Zuckerfabrikanten Südrußlands nahm im Dezember v. J. eine Preiserhöhung von 40 Kop. pro Pud vor, um Ende Januar die Preise um weitere 20 Kop. zu erhöhen, usw. usw.

Es kann als festgestellt gelten, daß alle russischen Unternehmersyndikate ausnahmslos von der Tendenz beherrscht sind, den Markt zu monopolisieren und die Preise andauernd in die Höhe zu treiben. Die Regierung denkt natürlich nicht daran, gegen dieses Treiben einzuschreiten, denn mit den Wucherpreisen für die notwendigsten Gebrauchsartikel erkauft sie sich die Gunst der russischen Großbourgeoisie auf politischem Gebiete. —

Aus der Frauenbewegung.

Mutterschaft gegen Mutterschaft.

Der „Bund für Mutterschutz" hatte für den Abend des 7. Februar eine Versammlung in das von der Arbeiterschaft boykottierte Architektenhaus einberufen.

Frau Marie Stritt aus Dresden, die Vorsitzende des „Bundes deutscher Frauenvereine", sprach über das Thema „Mutterschaft gegen Mutterschaft". Ihre Ausführungen lassen sich wie folgt zusammenfassen: So groß die Bedrängnis und das Elend der unehelichen Mütter sein mögen, so sei unter den heutigen Zuständen die eheliche Mutterschaft noch weit schutzbedürftiger. Die Mißstände, unter denen diese zu leiden habe, seien bedeutender und für die Allgemeinheit fühlbarer, weil sie ungleich viel weitere Kreise umfassen.

Die physische Konzentration der Frau auf den Mutterberuf, wie sie von den Gegnern der Frauenbewegung als das einzig Naturgemäße gepriesen werde, habe zu einer Entartung der Mutterschaft geführt. Sogar die körperliche Befähigung zu diesem ihren ureigenen Beruf zeige bei der Frau der Zivilisation einen deutlichen Niedergang.

Alle hygienischen, sozialpolitischen und gesetzgeberischen Maßnahmen: Arbeiterinnenschutz, Hauspflege, Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge seien demgegenüber dringende Pflicht der Gesellschaft. — Allein man beschwört andererseits die Gefahr herauf, daß der Geschlechtszweck der Frau zu einseitig betont wird gegenüber ihren sonstigen Fähigkeiten. Die Frau, die nur Mutter sei, nur Geschlechtswesen ohne Selbstzweck, verkümmere geistig. Eine Kluft trenne sie von dem vorwärtsdrängenden Leben ihrer Zeit.

Neue Kräfte lernte die Frau brauchen, als sie die veränderte Produktionsweise zur Berufsarbeit zwang, aber diese verschärfte auch die alten Konflikte des Frauenlebens und schuf neue hinzu. Vor allem machte sich nun der Konflikt zwischen Erwerbsarbeit und Mutterpflicht fühlbar. Und doch sei die wirtschaftliche Selbständigkeit allein die Lösung der Frauenfrage, wie die beste Mutterschule das vielgestaltige Leben sei.

Nötig seien aber tiefgreifende Reformen, vor allem die Erlösung der Frau von dem Uebermaß an Mutterschaft, in dem Millionen von Frauen ihre ganze Kraft aufbrauchen. Was sei alle Not gegenüber der grausamen geschlechtlichen Ausbeutung der Mutter, die sie auch jeder anderen Ausbeutung gegenüber hilfloser mache? —

Nicht nur der Frau werde überreicher Kindersegen zum Fluch, auch der Mann und nicht zuletzt die Kinder leiden schwer darunter. Die Befreiung von ungewollter oder Zufallsmutterschaft müsse deshalb zu einer sittlichen Forderung für die Frau erhoben werden. Sie müsse ein Selbstbestimmungsrecht in bezug auf die Kinderzahl erlangen. Nur so sei auch ein Ausgleich der Konflikte zwischen Beruf und Mutterschaft möglich. Mit dem Aufhören der geschlechtlichen Ausbeutung der Frau fielen die Gründe für ihre wirtschaftliche Unterjochung und Schwäche.

Kurz, man müsse zur Prävention im Sinne des Neu-Malthusianismus übergehen und für die Mittel zur Beschränkung der Kinderzahl in Wort und Schrift Propaganda machen, wie dies in Holland geschehe. Das Recht der Frau, sich nach freiem Entschluß der Mutterschaft zu entziehen, bedeute eine bessere, gesündere und moralisch reinere Menschheit. —

An den Vortrag schloß sich eine ziemlich uferlose Diskussion, an der sich u. a. Frau Meisel-Heß, Adele Schreiber und Waldeck Manasse beteiligten. Eine Menge von Gegenständen wurde berührt, die teils in enger, teils aber auch in gar keiner Beziehung zum Thema des Abends standen.

Eine Rednerin sprach mit unfreiwilligem Humor davon, daß ein Gebärstreik der Frauen, konsequent durchgeführt, den Staat zwingen werde, nicht nur die Verfemung der unehelichen Mutterschaft aufzuheben, sondern auch die Mutterleistung der Frau schlechthin zu bezahlen. Eine absurde Idee, welche die Referentin in ihrem Schlußwort in das Reich der Utopie verwies.

Frau Stritt hatte das ungemein komplizierte Problem der Prävention mit absichtlicher Beschränkung nur vom Standpunkt des Weibes aus behandelt und alle hierbei in Frage kommenden volkswirtschaftlichen, rassenhygienischen, politischen usw. Gesichtspunkte ausgeschieden. —

Es fiel an diesem Abend manches sehr radikal klingende Wort, aber im ganzen hatte man doch die Empfindung, als wären sich die Damen des Bundes für Mutterschutz der vollen Tragweite ihres Eintretens für den Neu-Malthusianismus nicht bewußt, — ganz abgesehen davon, daß es sich auch bei der allgemeinen Anwendung der neumalthusianischen Praxis nur um eines jener bei der Bourgeoisie mit Recht so beliebten Palliativmittel gegen soziale Uebel handeln würde.

Ehe und Persönlichkeit.

Ueber dieses Thema sprach Frau A. Krausneck am Dienstag in einer vom „Berliner Zweigverein J. St. Föderation" arrangierten Versammlung. Dem Vortrag lagen gute und schöne Gedanken zugrunde, aber die bürgerlichen Damen können nun einmal aus dem ideologischen Gedankengange nicht hinaus. Sie begreifen es nicht, daß nicht die Bosheit schlechter Kerls und die Verdorbenheit einiger Weiber das soziale Uebel verschuldet, und daß mit Moralpauken keine neue Ordnung herbeigeführt wird. Die Referentin ging von der Zeit aus, in der man nur eine Persönlichkeit kannte, nämlich die des Mannes. Das Weib kam als solches nicht in Betracht. Rednerin beruft sich auf Fichte, der selbst dieser Ansicht gehuldigt und erklärt habe, daß die Frau, wie sie lebt und ist, nur für den Mann sei. Auch kamen Rechte und Vermögen nur dem Manne zu. Das Weib sollte kein Individuum sein und war es auch nicht. Doch sei dieser Standpunkt zum Teil einer hohen, ethischen Auffassung des Mannes entsprungen, der unter dem Einfluß überkommener Traditionen gestanden habe. Diese Herrschaftsidee sei heute überwunden. Ein Eheproblem habe es damals nicht gegeben, nur die Frage der Zweckmäßigkeit sei in ehelichen Angelegenheiten maßgebend gewesen. Erst die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte hierin einen Umschwung. Handel und Industrie wirkten umwälzend, und rissen die Frau in den Strudel des Erwerbslebens. Dadurch wurde sie frei, ihr Verantwortlichkeitsgefühl stieg, an Stelle der Herrschft trat die Freundschaft. Heute kämpfe die Frau mit der dialektischen Waffe gegen den Grundsatz: Macht geht vor Recht! Der alten ungleichartigen Eheform stehe jetzt die Kameradschaftsehe gegenüber, an deren Vollendung allerdings noch Generationen zu arbeiten hätten. Inhaltsschwere Fragen, wie „freie Liebe, Beruf und Ehe, Mutterschaft und Erwerb" u. a. m. harrten noch der Lösung und schroffe Gegensätze seien noch zu überbrücken. Auch gesetzliche und güterrechtliche Fragen seien noch zu regeln. Alle Forderungen der Frau würden Staat, Gesellschaft und der Mann kaum freiwillig zugestehen. Jedoch läge die Hauptschwierigkeit darin, die Frau durch Arbeit und Selbsterziehung zur höchsten Kulturstufe zu bringen. Durch die lange Unterdrückung habe sie die Persönlichkeit verloren, sei sie verkümmert und fühle wenig Verantwortung, und das Ehrgefühl sei bei ihr nur schwach entwickelt. (Nicht in sexueller Hinsicht.) Doch sei es eine Anmaßung von der Minderwertigkeit des Weibes zu sprechen. Aber nachholen müsse die Frau das Versäumte. Heute seien die meisten Frauen noch kleinlich, andere redeten wieder über alles Mögliche und fielen dadurch dem Spotte der Männer anheim. Im gesellschaftlichen Leben werde die Frau als Puppe und Kind behandelt und gebe dadurch ihre Machtforderungen preis. Mitleid und Herablassung begegne ihr bei den Männern, selbst bei ihren erwachsenen Söhnen. Sie selbst fühle die Unzulänglichkeit ihres Wissens. Erschütternd sei es, wenn eine Familientragödie eintrete, wenn ein Sohn auf Abwege gerate und die Mutter müsse sich sagen: Dein Kind holte sich keinen Rat und keine Hülfe bei Dir, weil er bei seiner Mutter als Frau kein Verständnis voraussetzte. Schmerz, Schuldgefühl und bittere Anklagen gegen die Gesellschaft, die sie um ihr Vollmenschentum betrog, seien die Folgen. Statt durch Kraft, suche die Frau durch List und Schmeicheln alles zu erreichen. Jede Frau müsse Raum und Zeit haben, um sich täglich einmal innerlich zu beschäftigen. Jetzt bilde nur Tand und Vergnügen ihren Lebensinhalt, hieraus ergäben sich die Familienkatastrophen und Eheirrungen. An die Einführung und Anerkennung der „freien Liebe" glaubt Rednerin nicht und wünscht sie nicht. Nur die reine, durchgeistigte, harmonische und geläuterte Kameradschaftsehe sei das höchste und erstrebenswerteste Ideal. — Wir ziehen den Kreis weiter und fassen auch die Millionen Frauen der arbeitenden Schichten zusammen, im Gegensatz zur Referentin, die, wie aus dem Vortrag hervorgeht, nur die sozial bessergestellte Weiblichkeit im Auge hat. Und gerade die begüterten Frauen fühlen den Druck der Ketten unter dem Polster ihrer Güter wenig, da sie für die entzogenen Rechte sich anderweitig entschädigen können. Es ist ein Trugschluß, wenn die bürgerlichen Frauen glauben, ohne die Umgestaltung der ökonomischen und politischen Zustände ihre Forderungen und Wünsche verwirklichen zu können. An dem heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystem scheitern alle ideologischen Forderungen. Jede Befreiung erfordert Kämpfe und nur der Kampf schmiedet Charaktere und Persönlichkeiten. Ein Blick ins Proletariat beweist dies. Hier treten immer neue starke und markante weibliche Persönlichkeiten hervor. Hier wird die Saat gesäet, die einst herrliche Früchte trägt.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Berlin. Sonntag, den 16. Februar, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, neuntes Stiftungsfest. „Goethe-Feier." Vortrag: „Goethe und die Frauen", Referent Hermann Wendel-Leipzig. Konzert, Rezitation, Gesang. Mitwirkende: Leo Kestenberg, Frau Amalie Birnbaum, Dr. Emil Geyer, Frau Ellen Geyer-Neustädter, Frl. Zlotnitzka. — Wegen eines im Gewerkschaftshaus stattfindenden Kongresses kann das Fest erst um 7 Uhr beginnen. Eröffnung 6 Uhr.

Versammlungen.

Der Wahlrechtskampf in Preußen.

Noch einmal sprach Klara Zetkin über den Wahlrechtskampf in Preußen. Diesmal war es der Vorstand des Wahlvereins im sechsten Kreise, der zu diesem Zweck eine Volksversammlung einberufen hatte. Dieselbe fand am Freitag in Fröbels Lauterleitheater statt. Auch diese Versammlung war von Frauen und Männern massenhaft besucht. — Was die Genossin Zetkin über die preußische Dreiklassenschmach, über den schmählichen Volksverrat der freisinnigen Parteien und über die große Bedeutung unseres Wahlrechtskampfes, als einer wichtigen Etappe im proletarischen Befreiungskampf sagte, fand ungeteilte Zustimmung und lebhaften Beifall bei der tausendköpfigen Zuhörerschaft. Als die Rednerin mit einem zündenden Aufruf zur energischen Fortsetzung des begonnenen Wahlrechtskampfes schloß, da durchbrauste stürmischer Beifall den Saal, ein Zeichen dafür, daß die überzeugenden Ausführungen der Genossin Zetkin entschlossene Kampfesstimmung in den Herzen der Zuhörer ausgelöst hatten. — Mit donnernden Hochrufen auf die Sozialdemokratie und den Wahlrechtskampf schloß die Versammlung. — Die Polizei war wieder zahlreich zur Stelle, jedoch demonstrierte sie nicht so auffallend wie bei den früheren Versammlungen. Vielleicht darf man hoffen, daß am Alexanderplatz die nervöse Erregung langsam einer ruhigen Betrachtung der Dinge weicht.

Eine Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher tagte Mittwoch in Boekers Festsälen, um den Geschäfts- und Kassenbericht vom 4. Quartal 1907 und den Jahresbericht des vergangenen Jahres entgegenzunehmen. Die Einnahmen der Zentralkasse im 4. Quartal betrugen 13 479,50 M., die Ausgaben 8893,58 M. Unter den Ausgaben figuriert die Krankenunterstützung mit 2819,55 M., die Arbeitslosenunterstützung mit 2797,20 M. und der Anteil der Lokalkasse mit 2083,23 M. Die Einnahmen der Lokalkasse beliefen sich auf 6202,85 M., die Ausgaben auf 5191,39 M. Als Kassenbestand verbleibt der Lokalkasse die Summe von 5119,57 M. Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1907 entnehmen wir, daß vom Anfang bis Ende des Jahres in der mechanischen Schuhindustrie eine allgemeine wirtschaftliche Depression herrschte, die sich für die Arbeitgeber in 14 Konkursen und für die Arbeiter in großer Arbeitslosigkeit äußerte. Auch das Schuhmachergewerbe klagte in der zweiten Hälfte des Jahres über Beschäftigungsmangel. Wie die Zeiten sich in dieser Hinsicht geändert haben, veranschaulicht am besten eine Gegenüberstellung mit dem Jahre vorher. Es bezogen Arbeitslosenunterstützung im Jahre 1906 399 Mitglieder für 4184 Tage die Summe von 4629,70 M., im Jahre 1907 bezogen 720 Mitglieder die Summe von 10 548,70 M. für 9183 Tage. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder war somit im letzten Jahr fast doppelt so groß wie im Jahre vorher, die Zahl der arbeitslosen Tage und die verausgabte Unterstützungssumme weit über 60 Proz. hinaus. Die wirtschaftlichen Kämpfe waren insgesamt unbedeutend. Sechs Streiks waren zu verzeichnen, von denen der Streik bei Stiller 14 Tage, bei Hubrich 8 Tage, die übrigen 3 resp. 2 Tage dauerten. Fünf waren in der Abwehr unternommen und nur einer als Angriff zur Erringung besserer Löhne. Lohnabzüge kamen in fünf Fällen vor und wurden in drei Fällen zurückgewiesen. Sonstige Lohnbewegungen sind achtzehn zu verzeichnen; fünfzehn derselben wurden veranlaßt durch Einführung neuer Artikel, technische Neuerungen oder Maßregelungen. Hiervon führten neun zu einem befriedigenden Ergebnis. — Die Gesamteinnahme der Hauptkasse betrug 54 743,10 M. 18 736,88 M. wurden an die Hauptkasse gesandt, während 36 006,22 M. am Orte verbraucht wurden. Unter diesen Ausgaben befindet sich die Streikunterstützung mit 2025,25 M., die Krankenunterstützung mit 11 553,25 M. und die Arbeitslosenunterstützung mit 10 548,70 M. Die Einnahmen der Lokalkasse beziffern sich auf 23 902,84 M., ihre Ausgaben auf 19 027,26 M. Hierunter befinden sich die örtlichen Verwaltungskosten mit 7602,97 M. Nach Entgegennahme der Berichte fand die Neuwahl der Ortsverwaltung statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Krause, 2. Vorsitzender Casper, Kassierer Bendig und zu Revisoren Fleischer, Stockmann und Weißenborn. Um die Agitation möglichst rege zu gestalten, sollen zur Unterstützung der Ortsverwaltung und des Bureaus zwei Kommissionen gebildet werden, je eine für die Branche der Fabrikarbeiter und der Schoßarbeiter. Die Wahl der Personen soll in den Branchenversammlungen erfolgen. Nachdem die Beschwerdekommission ihren Bericht erstattet und die Neuwahl dieser Körperschaft stattgefunden, schloß die Versammlung.

Der Zentralverband der Fleischer hielt am Mittwoch eine außerordentliche Generalversammlung im „Rosenthaler Hof" ab. Zu der Tagesordnung: „Die geplante Verschmelzung der Fleischer, Bäcker, Brauer und Müller zu einem Nahrungsmittelindustrieverband" war als Referent Konrad Krause und als Korreferent Paul Bergmann bestellt. Es handelt sich um die Verschmelzung folgender vier Verbände: Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen, Verband der Bäcker, Konditoren und verwandter Berufsgenossen, Verband der Mühlenarbeiter Deutschlands, Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands. Der Referent Krause, der die Verschmelzung empfahl, legte die Resolution der Vorstände dieser Verbände, die in der Konferenz am 22. November 1907 angenommen war, zur Diskussion vor. Die Konferenz erklärte sich aus Prinzip und aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Gründung eines Verbandes aller in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Konferenz wünscht, daß die Mitglieder diese Frage in den Verbänden diskutieren. Diese Diskussion soll bis Ende März d. J. abgeschlossen sein und das Ergebnis ist dann einer neuen Sitzung der Vorstände zu unterbreiten, um die Frage weiter zu ventilieren. Es gilt der wachsenden Macht der Unternehmer die geeinte Macht der Arbeiter nach Möglichkeit gegenüberzustellen. —

Die Versammlung fand keine Zeit mehr, das Korreferat zu hören oder die Diskussion zu eröffnen. Die Vorstandswahl hatte den größten Teil des Abends in Anspruch genommen. Die Wahl ergab das folgende Resultat: 1. Vorsitzender: Blanck, 2. Vorsitzender: Schnaubelt, Schriftführer: Kirschke, Beisitzer: Jähnert, Bachmann, Gleisberg, Revisoren: Redmann, Lehmann, Zagall, Geschäftsführer und Kassierer: Bergmann. In den Hauptvorstand wurde Jäschke gewählt.

Gerichts-Zeitung.

Ein Streikbrecherorganisator auf abschüssiger Bahn.

Als die Arbeiter der Englischen Gasgesellschaft vor zwei Jahren eine Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit ins Werk setzten, machte sich in der Englischen Gasanstalt in Mariendorf ein gewisser Oskar Rauhut als Organisator von Streikbrechern bemerkbar. Unter der Flagge des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins sammelte er die indifferenten Elemente unter den Arbeitern der Gasanstalt und stellte seine Getreuen der Direktion für den Fall eines Streiks als Arbeitswillige zur Verfügung. Es kam allerdings nicht dazu, daß Rauhut und seine Gefolgschaft Gelegenheit fanden, ihre Bereitschaft zum Arbeiterverrat in die Tat umzusetzen. Später ist Rauhut auch noch in anderer Weise gekennzeichnet worden. Er hatte irgend einen Schreiberposten im Bureau der Gasanstalt. Nebenbei verwaltete er noch die Kasse eines für die Arbeiter der Gasanstalt bestehenden Krankenunterstützungsvereins. Ende Dezember 1906 wurde die Entdeckung gemacht, daß sich Rauhut in seinem Arbeitsverhältnis Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen. Man sprach von Fälschungen der Lohnbücher, mit denen er als Schreiber zu tun hatte. Sicheres ist darüber nicht bekannt geworden, da die Direktion keine Strafanzeige erstattet, sondern sich mit der Entlassung des Rauhut begnügt hatte. Der Entlassene mußte nun natürlich auch die Krankenunterstützungskasse abgeben, die er seit dem Jahre 1904 verwaltet hatte. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß Rauhut sich auch in der Kassenverwaltung Fälschungen und Unterschlagungen in großer Zahl hat zuschulden kommen lassen. Nachweisen ließ sich das nur für das Jahr 1906, da nur für dieses Jahr die Kassenbücher vorhanden waren. Die Bücher aus den beiden vorhergehenden Jahren waren verschwunden. Man nimmt an, daß sie Rauhut beseitigt hat, um die Beweise für weitere Betrügereien aus der Welt zu schaffen. — Am Freitag hatte sich Rauhut vor der Strafkammer am Landgericht II wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, daß er 18 Quittungen über Krankenunterstützung gefälscht, in den Büchern falsche Eintragungen gemacht, 278 M. in kleineren Posten und einen Einnahmeposten von 300 M. unterschlagen hat.

Der Angeklagte Rauhut verlegte sich aufs Leugnen. Irrtümer in der Buchführung, sagte er, könnten ihm wohl passiert sein, aber Betrügereien und Fälschungen habe er nicht begangen. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß der gerichtliche Bücherrevisor eine größere Anzahl von falschen Eintragungen festgestellt hat, da suchte der Angeklagte den Verdacht auf andere Personen zu lenken. Als man den Rauhut seines Kassiererpostens enthoben hatte, wurden die Kassenbücher, soweit sie noch vorhanden waren, dem Vorsitzenden der Unterstützungskasse übergeben. Der Angeklagte behauptete dreist, es könne ja irgend jemand, der ihn verderben wolle, die Bücher gefälscht haben, während sie sich in Händen des Vorsitzenden befanden. Diese Verdächtigungen wurden jedoch durch die eingehende Beweisaufnahme vollständig widerlegt. Das einzige, was dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, war die Unterschlagung des einen Postens von 300 M., der als Kantinenpacht an die Unterstützungskasse zu zahlen war. Im übrigen aber wurde eine Reihe von Fällen festgestellt, wo Rauhut sowohl im Ausgabebuch wie in den Quittungen der Krankengeldempfänger höhere Beträge eingestellt hat, als er tatsächlich an die Betreffenden ausgezahlt hat. Das Vertrauen, welches der von der Gaswerksverwaltung protegierte Organisator der unentwegt Arbeitswilligen genoß, sowie die mangelhafte Kassenrevision haben anscheinend die schamlosen Betrügereien des Rauhut erst zur Möglichkeit gemacht. Was vor Gericht festgestellt worden ist, bezog sich nur auf das Jahr 1906. Wie der Angeklagte in den beiden vorhergehenden Jahren die Kasse „verwaltet" hat, das konnte leider nicht ermittelt werden, weil die Bücher aus den beiden Jahren spurlos verschwunden waren.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht ging noch darüber hinaus. Es verurteilte den Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf drei Jahre. Der Angeklagte wurde sofort verhaftet.

Schutz den Kindern!

Die Strafkammer zu Cleve verurteilte den Lehrer Jakob Casper aus Homberg wegen Sittlichkeitsverbrechen in 60 Fällen zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

Ueber ein schweres Wintergewitter mit Blitzschlag wird aus Posen gemeldet: Freitag abend herrschte hier und in der Umgegend ein orkanartiger Sturm. Nach Mitternacht zog ein ungewöhnlich schweres Gewitter auf, begleitet von zahlreichen Blitzschlägen und schwerem Donner. Ein Blitzstrahl schlug in das hinter dem Schilling am linken Wartheufer belegene Zippel'sche Vergnügungsetablissement, der sofort zündete. Die sofort allarmierte Feuerwehr vermochte bei dem herrschenden orkanartigen Sturme und dem Mangel an Wasser nicht, dem Feuer Einhalt zu tun, in kurzer Zeit brannten die aus Fachwerk bestehenden Gebäude bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch in Breslau wurde, wie eine Meldung von dort besagt, ein Wintergewitter unter starkem Sturm und Schneefall am Freitag beobachtet.

Modernismus im Grüßen. Die „Donaupost", ein Zentrumsblatt, hinter dem der Kaplan Münsterer steht, führt einen Feldzug gegen das Grüßen durch Abnehmen der Kopfbedeckung. Sie schreibt in einem Artikel u. a.:

„Im Namen sämtlicher Ohrwaschel und im Namen sämtlicher Halb- und Vollmondglatzen, ferner im Namen der gesunden Vernunft und gegenseitigen Nächstenliebe richte ich an die Bevölkerung der hiesigen Gegend die gewiß vernünftige Bitte, bei der jetzigen kalten Jahreszeit die europäische Höflichkeitsform des Deckel- oder Pelzhaubenabnehmens gefälligst unterlassen zu wollen. In einem Lande, wo jeder dritte Einwohner Militärsoldat ist, gilt doch auch das militärische „Aufstechen" als Zeichen des Grußes. Sonst hat ja der Zivilmensch doch nichts vom militärischen Gamaschendienst, als die Bequemlichkeit der militärischen Grußform. Die mehr oder minder holde Weiblichkeit zieht ja auch ihre Kopfstickel oder die verschiedenen Vogelschenchen und dekorierten Streuhaufen, auch Damenhüte genannt, nicht herunter, wenn sie auf der Straße grüßt. . . ."

Gasolinexplosion. In Lurup bei Altona fand bei dem Gastwirt Kleinwort eine schwere Gasolinexplosion statt. Das Haus wurde demoliert, der Besitzer, dessen Frau und Sohn lebensgefährlich verletzt.

Grubenbrand. Infolge Kurzschlusses brach, einer Meldung aus Brünn zufolge, bei dem Johannschachte ein Brand aus. Alle Schachtgebäude gingen in Flammen auf. Der Betrieb ist auf längere Zeit gestört.

Sturmschaden. In ganz Oesterreich hat, wie aus Wien berichtet wird, der seit 36 Stunden wütende Orkan enormen Schaden verursacht. Zahlreiche Personen wurden verletzt, mehrfach sind Einstürze zu verzeichnen, auch verschiedene Schiffsunfälle haben sich ereignet.

Erfroren. In St. Julien bei Pui de Lomo wurden, Pariser Meldung zufolge, gestern zwei Personen im Schnee erfroren aufgefunden.

29 Personen ums Leben gekommen. Nach einer Meldung aus New York, sind bei einer Explosion in den Kohlengruben von Porthood auf der Insel Kap Briton **zwanzig Personen ums Leben gekommen.**

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: La Traviata. Montag: Aida. Dienstag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Cavalleria rusticana. Johann von Paris. Donnerstag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Carmen. Sonnabend: Figaros Hochzeit. Sonntag: Margarete. Montag: Der Roland von Berlin. (Anfang 8 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Rabensteinerin. Montag: Die Räuber. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Das große Licht. Mittwoch: Die Rabensteinerin. Donnerstag: Die Braut von Messina. Freitag: Wilhelm Tell. Sonnabend: Die Rabensteinerin. Sonntag: Hamlet. Montag: Auf Rissenskoog.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr: Die Entführung aus dem Serail.

Deutsches Theater. Sonntag: Die Räuber. Montag: Was ihr wollt. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch: Was ihr wollt. Donnerstag: Die Räuber. Freitag: Was ihr wollt. Sonnabend: Die Räuber. Sonntag: Die Räuber. Montag: Was ihr wollt.

Deutsches Theater (Kammerspiele). Sonntag: Frühlings Erwachen. Montag: Liebelei. Dienstag: Gyges und sein Ring. Mittwoch Frühlings Erwachen. Donnerstag: Hochzeit. Freitag: Frühlings Erwachen. Sonnabend: Gyges und sein Ring. Sonntag: Gespenster. Montag: Erdgeist.

Berliner Theater. Allabendlich: Der Opernball. (Anfang 8 Uhr. Sonnabend und Sonntag 7½ Uhr.)

Lessing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rosenmontag. Abends: John Gabriel Borkman. Montag: Nora. Dienstag: John Gabriel Borkman. Mittwoch: Kaiser Karls Geisel. Anfang 7½ Uhr. Donnerstag: John Gabriel Borkman. Freitag: Biberpelz. Sonnabend: John Gabriel Borkman. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die versunkene Glocke. Abends: John Gabriel Borkman. Montag: Rosmersholm. (Anfang 7½ Uhr.)

Neues Theater. Bis Montag, 17. Februar, allabendlich: Simson. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Wolkenkratzer. Montag: Judith. Dienstag: Wolkenkratzer. Mittwoch: Wolkenkratzer. Donnerstag: Alt-Heidelberg. (Anfang 7½ Uhr.) Freitag: Wolkenkratzer. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Iphigenie auf Tauris. Abends und Sonntag: Die Dame mit den Affen. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Wolkenkratzer.

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Gastons Frauen. Sonntagabend und folgende Tage bis Sonnabend: Baron Toto. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Cyprienne. Abends und Montag: Baron Toto.

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Maria Magdalene. Abends: Mandragola. Montag: Der Unsichere. Dienstag bis Sonnabend: Mandragola. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Puppenheim. Abends: Mandragola. Montag: Mandragola.

Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die verkaufte Braut. Abends: Tiefland. Montag: Carmen. Dienstag und Mittwoch: Tiefland. Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. Freitag und Sonnabend: Tiefland. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Die verkaufte Braut. Montag: Tiefland.

Theater des Westens. Jeden Abend: Ein Walzertraum. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Die lustige Witwe.

Lustspielhaus. Sonntag bis Dienstag: Banne. Mittwoch: Weiße Redoute. Donnerstag bis Montag: Banne. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein toller Einfall.

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends: Der rote Leutnant. Montag: Die Hermannsschlacht. Dienstag: Der rote Leutnant. Mittwoch: College Crampton. Donnerstag bis Sonnabend: Der rote Leutnant. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends und Montag: Auf der Sonnenseite.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Richter von Zalamea. Abends: Wilhelm Tell. Montag: Hexenkessel. Junggier Immergrün. Dienstag: Maria Stuart. Mittwoch: Hexenkessel. Junggier Immergrün. Donnerstag: Auf der Sonnenseite. Freitag: College Crampton. Sonnabend: Auf der Sonnenseite. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Richter von Zalamea. Abends: Der rote Leutnant. Montag: Der rote Leutnant.

Hebbel-Theater. Sonntag und Montag: Frau Warrens Gewerbe. Dienstag: Maria Magdalene. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Donnerstag: Maria Magdalene. Freitag, Sonnabend, Sonntag: Frau Warrens Gewerbe. Montag: Unbestimmt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nathan der Weise. Abends: Madame Sans Gêne. Montag bis Donnerstag: Sein Prinzeßchen. Freitag: Meister Josef. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Nathan der Weise. Abends: König Heinrich. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Nathan der Weise. Abends: Madame Sans Gêne. Montag: Meister Josef.

Residenz-Theater. Allabendlich: Bibi. Heute nachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 3 Uhr: Der Prinzgemahl.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hochtourist. Allabendlich: Immer oben auf. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die gelbe Gefahr.

Lortzing-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Martha. Abends: Don Juan. Anfang 7½ Uhr. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Die Zauberflöte. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: Der Trompeter von Säkkingen. Freitag: Die Entführung aus dem Serail. Sonnabend: Der Troubadour. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Zar und Zimmermann. Abends: Don Juan. Anfang 7½ Uhr. Montag: Unbestimmt.

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wallensteins Tod. Abends und Montag bis Donnerstag: Des Mädchens Lebenswege. Freitag: Krieg im Frieden. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Das tapfere Schneiderlein. Abends: Des Mädchens Lebenswege. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Krieg im Frieden. Abends: Unser Doktor. Montag: Des Mädchens Lebenswege.

Bernhard Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends und Montag, Dienstag: Der grobe Gottlieb. Mittwoch: Die Schule des Lebens. Donnerstag: Der grobe Gottlieb. Freitag: Die gräflichen Verwandten. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Königskinder. Abends: Der grobe Gottlieb. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der grobe Gottlieb. Abends: Papageno. Montag unbestimmt.

Theater an der Spree. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ausgewiesen. Sonntag und Dienstag: Ein kritischer Tag. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Hokuspokus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ausgewiesen. Abends: Hokuspokus.

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Herren von Maxim. Allabendlich: Das muß man sehn! Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Neuestes Allerneuestes.

Casino-Theater. Heute nachmittag 4 Uhr: Biederleute. Allabendlich: Die Freuden der Häuslichkeit. Nächsten Sonntagnachmittag 4 Uhr: Ein Sohn des Volkes.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, den 16. Februar: Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt. Montag, Mittwoch und Freitag: Kairo und die Pyramiden. Anfang 8 Uhr. Mittwochnachmittag 4 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Sonnabendnachmittag 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Venedig.

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Gebr. Herrnfeld-Theater. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Endlich allein. Der Fall Blumentopf. Allabendlich: Papa und Genossen. Salomonisches Urteil.

Bürgerl. Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Wilhelm Tell. Abends: Flachsmann als Erzieher. Montag: Der Freischütz. Dienstag und Sonntag: Krieg im Frieden. Mittwoch: Volontär der Menschheit. Donnerstag: Der Hüttenbesitzer. Freitag: Die Jungfrau von Orleans. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Othello. Montag: Flachsmann als Erzieher.

Figaro-Theater. Allabendlich: Paris. Die Klaue. Unterm Bett.

Apollo-Theater. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Familienvorstellung. Allabendlich: Mitislav der Moderne. Alegia. Walzerwahn. Spezialitäten.

Walhalla-Theater. Spezialitäten.

Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Rudolf Mälzer. Spezialitäten. Allabendlich: Danny Gürtler. Spezialitäten.

Wintergarten. Allabendlich: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Steiliner Sänger.

Folies Caprice. Allabendlich: Mal was andres. Dunkle Punkte. Eine anständige Frau.

Parodie-Theater. Heute und nächsten Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Zapfenstreich. Das Ungeheuer. Manna Panna. Sonntag bis Mittwoch: Tannhäuser. Nachtasyl. Manna Panna. Donnerstag bis Montag: Rosenmontag. Tannhäuser. Nachtasyl. Anfang 8½ Uhr. Sonntags 8 Uhr.

Carl Haverland-Theater. Spezialitäten. Anf. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Eingegangene Druckschriften.

„Roland". Monatsschrift für freiheitliche Erziehung in Haus und Schule. Herausgegeben von einer Vereinigung Bremischer Lehrer. Heft 2. Halbjährlich 3 M. Einzelheft 40 Pf. Verlag: A. Janssen, Hamburg.

Humanität und Strafverfolgung im 20. Jahrhundert von L. Fenkh. 149 Seiten. Verlag: H. Bermühler in Berlin.

Die Berliner Straßenbahn-Verkehrsnot von Dipl.-Ing. Matternsdorf. 30 Seiten. Verlag: A. Springer, Berlin.

Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 4961. **Anna Hartenstein.** Offene Türen und andere Novellen. — Nr. 4962. **Elisar v. Kupffer** (Elisarion). Feuer im Osten. Dramatische Szenen aus der russisch-baltischen Revolution. — Nr. 4963. **Ottilie Wildermuth.** Schwäbische Pfarrhäuser. — Nr. 4964/4965. **J. N. Potapenko.** Aus den Erzählungen eines alten Studenten. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. H. Röhl. — Nr. 4966. **Rud. Lothar und Leop. Lipschütz.** Die große Gemeinde. Lustspiel in drei Aufzügen. — Nr. 4967. **Berühmte Kriminalfälle.** Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. Viertes Bändchen. — Nr. 4968—4970. **F. W. Hackländer.** Der Augenblick des Glücks. Roman. Geh. 1 M. Einzelheftchen geh. 20 Pf. Verlag: Ph. Reclam in Leipzig.

Die Justizzustände in der Schweiz. Herausgegeben von J. Bachmann. 58 Seiten. 1 Fr. Selbstverlag, Zürich III, Manessestr. 10.

Polenblut. Eine litauische Tragödie von H. Studte. 107 Seiten. Verlag: H. Kurtzig, Charlottenburg, Gervinusstr. 2.

Meine Beziehungen zu Nietzsche von C. Spitteler. 1 M. Verlag der Süddeutschen Monatshefte in München.

Jahresbericht 1907 des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Braunschweig. 100 Seiten. Selbstverlag.

Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 184. **Kolonialbotanik.** Von Privatdozent Dr. Fr. Tobler. Geh. 1 M., geb. 1,25 M. — Bd. 181. **Die Pflanzenwelt des Mikroskops.** Von E. Neukauf. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Preis geh. 1 M., geb. 1,25.

Der vorgeschichtliche Mensch. Von Pfarrer G. Walter. 80 Pf. Verlag: Modernismus. Offenburg in Baden.

Frits Reuters Krankheit. Eine Studie von Dr. med. P. Albrecht. 1 M. Verlag: C. Marhold in Halle a. S.

Hurraschreier. Ein Zeitroman von B. C. Teranus. 382 Seiten. Verlag: C. Reißner in Dresden.

La Guerre Franco-Allemande 1870—71 von Jean Jaurès. La Commune 1871 par Louis Dubreuilh. Jules Rouff et Cie., Paris.

„März". Halbmonatsschrift für deutsche Kultur. Herausgeber: L. Thoma, H. Hesse, A. Langen, K. Kraus. Erstes Februarheft. Preis 1,20 M., Quartal 6 M. Verlag von Albert Langen in München.

Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart. Ein Grundriß der modernen Plastik und Malerei. Lieferung 9—12. Preis à 1,20. von Dr. B. Daun, Privatdozent. Verlag von Georg Wattenbach in Berlin W. 57.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 7. 2. cm	seit 6. 2. cm¹)	Wasserstand	am 7. 2. cm	seit 6. 2. cm¹)
Memel, Tilsit	321²)	—3	Saale, Grochlitz	108	+6
Pregel, Insterburg	175²)	—3	Havel, Spandau³)	123	—5
Weichsel, Thorn	—	—	„ Rathenow³)	130	—1
Oder, Ratibor	111⁴)	—3	Spree, Spremberg⁴)	124	—4
„ Krossen	209	—1	„ Breslau	172	+2
„ Frankfurt	201⁵)	+8	Weser, Münden	—22	0
Warthe, Schrimm	230	—7	„ Minden	66	+2
„ Landsberg	105⁶)	—3	Rhein, Maximiliansau	299	—41
Netze, Nordamm	70	—1	„ Kaub	128	—10
Elbe, Leitmeritz	—30	—10	„ Köln	158	—17
„ Dresden	—36	—9	Neckar, Heilbronn	36	+4
„ Barby	170	—14	Main, Wertheim	135	—5
„ Magdeburg	147	—19	Mosel, Trier	80	—9

²) + bedeutet Wuchs, — Fall. — ³) Unterpegel. — ⁴) Eisstand. — ⁵) eisfrei. — ⁶) Treibeis.

A. WERTHEIM

KONSERVEN

Stangen-Spargel I
1/1 Dose 1.25, 1/2 Dose 68 Pf.

Stangen-Spargel II
1/1 Dose 1.10, 1/2 Dose 60 Pf.

Stangen-Spargel III
1/1 Dose 90, 1/2 Dose 50 Pf.

Riesenbruch-Spargel
1/1 Dose 1.35, 1/2 Dose 73 Pf.

Bruch-Spargel extra stark
1/1 Dose 1.20, 1/2 Dose 65 Pf.

Kaiserschoten extra
1/1 Dose 1.25, 1/2 Dose 68 Pf.

Junge Schoten extra fein
1/1 Dose 90, 1/2 Dose 50 Pf.

Gemischtes Gemüse extra fein
1/1 Dose 1.25, 1/2 Dose 68 Pf.

Gemischtes Gemüse I
1/1 Dose 95, 1/2 Dose 53 Pf.

Karotten 1/1 Dose 48, 1/2 Dose 30 Pf.

Kohlrabi in Scheiben 1/1 Dose 25 Pf.

Weisskohl 1/1 Dose 35 Pf.

Tomaten-Puree
1/1 Dose 70, 1/2 Dose 40 Pf.

Gewürzgurken Glas 70 Pf.

Besonders preiswert:

Stangen-Spargel extra stark
1/1 Dose 1.40, 1/2 Dose 75 Pf.

Bruchspargel I 1/1 Dose 85 Pf.

Kaiserschoten
1/1 Dose 1.05, 1/2 Dose 58 Pf.

Junge Schoten III
1/1 Dose 45 Pf.

Junge Schoten IV
1/1 Dose 36 Pf.

Gemischtes Gemüse II
1/1 Dose 58 Pf., 1/2 Dose 34 Pf.

Gem. Gemüse 1/1 Dose 42 Pf.

Karotten i. Streifen 1/1 Dose 27 Pf.

Spinat 1/1 Dose 38 Pf.

Pfefferlinge 1/1 Dose 40 Pf.

Wachsbohnen 1/1 Dose 38 Pf.

Erdbeeren naturell 1/1 Dose 90 Pf.

Stachelbeeren Glas 25 Pf.

Kirschen Glas 40 Pf.

Reineclauden 1/1 Dose 85 Pf., 1/2 D. 48 Pf.

Aprikosen 1/1 Dose 1.20, 1/2 Dose 65 Pf.

Sauerkirschen ohne Steine
1/1 Dose 95 Pf., 1/2 Dose 53 Pf.

Kaiser-Kirschen ohne Steine
1/1 Dose 1.10, 1/2 Dose 60 Pf.

Melangefrüchte
1/1 Dose 1.10, 1/2 Dose 60 Pf.

Pflaumen in Essig und Zucker
1/1 Dose 75 Pf., 1/2 Dose 40 Pf.

Rheinisch. Kraut Dose ca. 1 Pfd. 45 Pf.

Deutsche Marmeladen
Aprikosen, Himbeeren, Johannisbeeren Eimer ca. 5 Pfd. 2.80

Erdbeer-Marmelade Eimer ca. 5 Pfd. 3.35

Ostsee-Bratheringe Dose 47 Pf.

Bismarck-Heringe Dose 47 Pf.

Heringe in Gelee Dose 35 Pf.

Anchovis Dose 40 Pf.

Lachs-Kotelette 1/1 D. 1.50, 1/2 D. 1 Mk.

Ochsenmaulsalat 1/2 Dose 60 Pf

Russische Sardinen Glas 25 Pf.

Anchovis Glas 25 Pf.

Ölsardinen 1/4 Dose 45 Pf.

Marokkaner-Ölsardinen 1/1 Dose 70 Pf.

Ölsardinen Marke Martell 1/4 Dose 75 Pf.

Französ. Ölsardinen Arsène Saupiquet 1/4 D. 1.20

KOLONIALWAREN

Kalifornische Pflaumen
Pfund 45, 50, 60, 70 Pf.

Französische Pflaumen
Pfund 50, 58, 65, 75 Pf.

Türkische Pflaumen Pfd. 28, 35 Pf.

Gemischtes Backobst
Pfund 35, 50, 80 Pf.

Amerikan. Ringäpfel Pfund 65 Pf.

Viktoria-Erbsen Pfund 18 Pf.

Glasierte Erbsen Pfund 20 Pf.

Grosse Linsen Pfund 40 Pf.

Mittel Linsen Pfund 32 Pf.

Kleine Bohnen Pfund 16 Pf.

Lange Bohnen Pfund 20 Pf.

Salat-Bohnen Pfund 24 Pf.

Gelbe Spalterbsen Pfund 18 Pf.

Kleine Erbsen Pfund 17 Pf.

Gebrannter Kaffee

Mischung	I	II	III	IV	V	VI	VII
Pfund	83	95 Pf.	1.10	1.35	1.50	1.70	1.90 Mk.

Deutscher Kakao Pfund 1.20 Mk.

Haushaltschokolade 90 Pf.

Vanille-Tafelschokolade 1.20 Mk.

Holländischer Kakao

1/1	1/2	1/4 Pfd. Paket
1.90, 2.20	95 Pf., 1.10	50, 60 Pf.

Tee

Souchong-Melange Pfund 95 Pf.

	I	II	III	IV	V
Souchong-Melange Pfund	1.50	1.80	2.40	3.20	4 Mk.
Kongo-Tee Pfund	2.20	4 Mk.			
Ceylon-Tee Pfund	3 Mk.				

Tee von R. Twining & Co. Ltd., London

Queens-Tea 1/1 Pfund englisch 5 Mk. 1/2 Pfund englisch 2.50

Kings-Tea 1/1 Pfund englisch 4 Mk. 1/2 Pfund englisch 2 Mk.

Zervelatwurst Pfund 1.10

Salamiwurst Pfund 1.10

Plockwurst Pfund 1 Mk.

Schinkenwurst Pfund 1.20

Landleberwurst Pfd. 85 Pf.

Feigen in Körbchen 35 Pf.

Apfelsinen Dtz. 40, 45 Pf.

Messina-Apfelsinen Dtz 65 Pf.

Messina-Blut-Apfelsinen
Dutzend 75 Pf., 1.10

Sprotten Kiste ca. 2 Pfund 50 Pf.

Suppen-Hühner 1.60 Mk.

Schneehühner 1.05 Mk.

Haselhühner 1.20 Mk.

Birkhähne u. Hennen 1.95 Mk.

Die Preisliste der Lebensmittel-Abteilung wird auf Wunsch zugesandt.

Rand gesetzl. geschützt

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 8. Februar 1908.

Stimmungsmache des Stahlverbandes. — Konkurrenzkampf gegen die reinen Werke. — Schädigung der Arbeiter. — Arbeitslosigkeit. — Hohn statt Vorsorge.

Der Stahlwerksverband bleibt seinem Versteckspiel treu. Nach wie vor versucht er, die Oeffentlichkeit zu täuschen. Aber die Versuche werden immer plumper. Vor einigen Tagen wurde in der Presse ein Vorbericht über den Versand im Januar veröffentlicht. Dabei wurde betont, die erwartete Steigerung in dem Eingang von Aufträgen sei ausgeblieben. Daß der Stahlverband nunmehr die Preise der Halbzeuge denen der Fertigfabrikate mehr anpassen werde, glaubte man als ziemlich gewiß in Aussicht stellen zu können. Schnell war der Verband mit einer Berichtigung bei der Hand. Nicht offiziell, redaktionell durch ein Düsseldorfer Blatt ließ er mitteilen, der Januarversand übertreffe den Versand des Dezember. Infolge der günstigen Gestaltung des Marktes werde an Preisnachlässe nicht gedacht. Das günstige Resultat ist kein Meisterstück. Der Dezember hatte zwei Arbeitstage weniger als der Januar. Der Versand kann pro Arbeitstag weiter zurückgegangen sein und doch ist möglich, daß das Monatsquantum des Januar das des Dezember überwiegt. Und dann darf man nicht übersehen, daß der Versand im Dezember ganz bedeutend hinter dem der Vormonate zurückblieb. Im Dezember 1906 ergab sich eine Versandmenge in Produktion A von 449 025 Tonnen, im Dezember 1907 aber nur 350 514 Tonnen. Mit diesem Quantum blieb der Versand um 64 547 Tonnen hinter der Versandmenge des November zurück. Um noch gravierender zu zeigen, was ein kleiner Mehrversand im Januar bedeutet, stellen wir hier die Ziffern des Dezember 1906, des Januar 1907 und des Dezember 1907 in Vergleich. Es wurden versandt:

	Halbzeug	Eisenbahnmaterial	Formeisen	Gesamtprodukte
	To.	To.	To.	A. To.
Dezember 1906	142 008	175 144	131 873	449 025
Januar 1907	154 815	188 386	146 370	489 371
Dezember 1907	81 705	219 530	58 279	350 514

Selbst dann, wenn der letzte Januar eine Versandzunahme von 80 000 Tonnen gegenüber dem Dezember 1907 erbracht haben würde, wäre man immer noch um 100 000 Tonnen hinter der Gesamtversandmenge des Januar 1907 zurück geblieben. Was bezweckt nun eigentlich der Stahlwerksverband mit seinen Manövern? Der Zweck der Uebung ist, die Preise zu halten! Die großen Stahlwerke haben die lukrativen Staatsaufträge in der Tasche. Die hohen Preise, die der Staat zahlt, kann man teilweise dazu benutzen, andere Fertigerzeugnisse billig auf den Auslandsmarkt zu bringen. Und wenn man weiter die Halbzeugpreise noch hoch hält, dann ist die Konkurrenz der reinen Werke ausgeschaltet. So wirkt die Freigebigkeit des Eisenbahnfiskus, in Verbindung mit der Diktaturgewalt der Verbände, zuungunsten der reinen Werke und aller Kohlenverbraucher. — Die Haltung des Stahlverbandes erhält erhöhte Bedeutung durch die des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats. Die Eisenwerke, wie alle anderen Brennmaterialien verbrauchenden Werke, die nicht eigene Kohlengruben und Koksbrennereien besitzen, haben ein Interesse an billigen Feuerungsmaterialien. Ganz anders steht es mit den gemischten Werken, die ihre Brennmaterialien aus eigenen Werken beziehen. Für sie ist jeder Preisaufschlag nur eine Rechengröße. Sie drängen das Syndikat auch nicht, die Preise herabzusetzen, weil eine Verbilligung des Brennmaterials die Produktionskosten der reinen Werke herabsetzt, für sie selbst aber das Selbstkostenkonto durch die Bewegung der Kohlen- und Kokspreise gar nicht beeinflußt wird. Abgesehen von dem eventuellen Steigen und Fallen der Syndikatsumlagen. Aus diesem Grunde setzen die gemischten Werke ihren Einfluß im Kohlensyndikat zugunsten hoher Preise ein; ihr Interesse wirkt preistreibend. Nach derselben Richtung ist das Interesse der gemischten Werke im Kohlenkontor wirksam. Hier läßt es die Frachtensätze für die Rheinschiffahrt in die Höhe treiben. Das ist für die Kohlenmagnaten, die den Kurs im Kohlenkontor bestimmen, willkommener Anlaß, die hohen Brennmaterialien zu verteidigen. Und da die preußischen Minister sich anscheinend dazu berufen fühlen, die Preistreiberei auf allen Gebieten zu fördern, kann's ja den Kohlenproduzenten nicht fehlen. Erklärte doch dieser Tage einer dieser Staatsbeamten: die hohen Kohlenpreise rechtfertigten sich durch die fortgesetzt gestiegenen Löhne und sonstigen Unkosten. Das wird behauptet, obwohl die Ueberschüsse der Kohlenwerke gerade im letzten Jahre und im letzten Halbjahre wieder beträchtlich in die Höhe schnellten. Zur Illustration ziehen wir hier ein mittleres Unternehmen an, das seinen Ueberschuß im Verhältnis zu den großen Werken nicht übermäßig gesteigert hat. Die Bergwerksgesellschaft Massen. Im Jahre 1906 förderte sie 546 470 Tonnen Kohlen und erzielte einen Betriebsgewinn von 1 268 526 M., im Jahre 1907 stieg die Förderung auf 550 479 Tonnen und der Betriebsgewinn auf 1 462 920 M. Demnach ergibt sich ein Betriebsgewinn pro Tonne Förderung von 2,32 M. im Jahre 1906 und von 2,64 M. im letzten Jahre. Die Steigerung beträgt annähernd 14 Prozent. Durch solche Kleinigkeiten läßt man sich nicht beeinflussen. Es ist ja auch so bequem, die Begehrlichkeit der Arbeiter als Sündenbock für die Preistreiberei hinzustellen. So haben die gemischten Werke überall ihre Hände im Spiel, um den Verbrauchern von Kohlen, Koks und Halbzeug die Selbstkosten hinauf zu treiben, ihnen damit die Konkurrenz in Walzwerkserzeugnissen usw. zu erschweren. Wir fühlen uns durchaus nicht als Retter der reinen Werke. Wo durch Konzentration die Produktivität der Arbeit erhöht werden kann, halten wir die Zusammenfassung für durchaus geboten. So jedoch, wie sich hier die Aufsaugung und Ablösung vollzieht, hat sie schwere volkswirtschaftliche Schäden im Gefolge, die entschieden zu bekämpfen sind. Wie schon bemerkt, benutzen die gemischten Werke die auf Kosten der reinen Werke erlangten Vorteile dazu, auf dem Auslandsmarkte billig anzubieten. Dadurch werden die Verhältnisse auf dem inländischen Arbeitsmarkt verschlechtert. Dem deutschen Arbeiter geht eine Menge Arbeit verloren und das Abflauen am Arbeitsmarkt drückt stark auf die Löhne. Man kann also nicht sagen: Der Kampf zwischen reinen und gemischten Werken ist ein häuslicher Streit, der die Arbeiterschaft nichts angeht. Im Gegenteil, die Preispolitik der Rohstoffverbände hat zweifelsohne viel zur Verschärfung der Krise, zur Steigerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland beigetragen. Aber es finden sich überall Schönmaler. Die Syndikate und Kartelle unterhalten ein ganzes Heer von Verteidigern. Zeilenhungrige Journalisten, Volksvertreter und Minister mühen sich ab, den Segen der Preispolitik der Verbände herauszustreichen und deren Schäden mit freundlichen Farben zu überpinseln. Dieselben Leute, die keck und kühn behaupten, der Grad der augenblicklichen Arbeitslosigkeit gebe zu besonderen Maßnahmen keinen Anlaß, kommen fast in demselben Atemzuge mit dem guten Rat, die Arbeitslosen sollten aufs Land gehen, dort sei noch Arbeitsgelegenheit für massenhaft Hände. Gerade als ob man die Armen noch verhöhnen wollte. Die Leute, die berufsmäßig in Handel, Verkehr und Gewerbe draußen arbeiten, finden gerade jetzt im allgemeinen genügend Unterkommen. Die Bauarbeiter, die auch an die Tätigkeit im Freien gewohnt sind, reisen mit Anbruch jeden Winters zum großen Teil ab; dieser Teil kommt nur während der Saison in die Städte. Zu der erhöhten Zahl der Arbeitslosen dürften die Bauarbeiter nur einen relativ kleinen Teil gestellt haben. Der gute Rat der Menschenfreunde: Hinaus aufs Land! käme daher in der Hauptsache für die an eine Tätigkeit in geheizten Räumen gewohnten Heimarbeiter und -Arbeiterinnen, Tischler, Metallarbeiter, Angehörige der graphischen Gewerbe, der Bekleidungsindustrie usw. in Betracht. Was sollen diese Leute im Winter draußen machen? Wenn sie wirklich die Grabschippe in die Hand nehmen oder ähnliche Arbeiten verrichten wollten, was wäre die Folge? Schnelles Versagen der Kräfte und ein riesenhaftes Anschwellen der Krankenziffern. Daran denken die großen Sozialpolitiker wohl nicht! Schließlich kann man auch nicht erwarten, daß eine Mutter ihre Kinder verläßt, um die Freuden als Landarbeiterin zu genießen, oder daß sich ein Familienvater für ein paar Pfennige auf dem Lande abrackert und dabei eventuell die günstige Gelegenheit verpaßt, besser lohnende Berufsarbeit zu erlangen. Der erwähnte Vorschlag bekommt dazu noch einen Stich ins Boshafte, wenn man berücksichtigt, daß er gar nicht ernst gemeint sein kann, weil gerade im Winter auch auf dem Lande die Arbeitsgelegenheit nachläßt. Am ländlichen Arbeitsmarkt ist das Angebot ebenso wie auf dem gewerblichen über die Nachfrage hinausgewachsen. Nach den Aufzeichnungen der A.-C. kamen im November 1907 auf 100 offene Stellen in landwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich 91,9 Arbeitsuchende, im Dezember 1907 war die Zahl der Beschäftigung Suchenden aber schon auf 107,1 pro 100 offener Stellen hinaufgeschnellt, während im Dezember 1906 nur 71,3 Angebote auf 100 Nachfragen entfielen. In den Berliner Bureaus, die Stellen für landwirtschaftliche Betriebe vermitteln, kamen im Dezember auf hundert gemeldete offene Stellen 243,7 Arbeitsuchende. Und da gibt man den arbeitslosen Buchdruckern, Schneidern, Malern, Tapezierern, Näherinnen, Verkäuferinnen, Heimarbeiterinnen den Rat: zieht aufs Land! Das fehlt noch zur Bankrotterklärung der kapitalistischen Anarchie, daß man die durch die Geißel der Arbeitslosigkeit Gemarterten auch noch mit Hohn und Spott regaliert. Man kann die Arbeitslosigkeit, die im Wesen der kapitalistischen Produktionsweise liegt, nicht aufheben, man will aber auch sich der Verpflichtung entziehen, wenigstens die schlimmsten Schäden abzumildern. Darum gibt es Redensarten, Ausflüchte, höhnenden Rat — anstatt Arbeit und Lohn. D.

Aus einer Erziehungsanstalt für Verwahrloste.

Die Stadt Berlin muß einer großen Zahl von Waisen, von Fürsorgezöglingen usw. das Elternhaus zu ersetzen suchen. Der Gedanke, diese Kinder in Anstalten unterzubringen, hat im Rathause wenig Freunde. In nennenswertem Umfang ist die Anstaltserziehung bisher nur für die Fürsorgezöglinge durchgeführt worden. Leider hat aber unsere Stadtverwaltung es sich einstweilen noch erspart, ihre eigenen Erziehungsanstalten zu vermehren, wie die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion es oft gefordert hat. Ende 1907 befanden sich von den Fürsorgezöglingen (samt Zwangszöglingen) 1386 in Erziehungsanstalten, aber an dieser Zahl waren die Anstalten der Stadtgemeinde nur mit 265 Zöglingen beteiligt, Privatanstalten dagegen mit 1121 Zöglingen. Warum hat die Stadt Berlin bis heute — sieben Jahre nach dem Inkrafttreten des Fürsorgeerziehungsgesetzes, das ihr eine bedeutende Steigerung der Zahl ihrer Pfleglinge brachte — noch nichts zur Vermehrung ihrer eigenen Anstalten getan? Weil bei Benutzung privater Anstalten, die ja billiger „arbeiten", der Gemeindesäckel besser wegkommt! Daß dafür die Zöglinge meist um so schlechter wegkommen, das scheint die Pädagogen unserer Stadtverwaltung wenig zu kümmern.

Viele der Privatanstalten, die von Berlin benutzt werden, liegen in den Provinzen. Ihre Mängel aufzudecken, ist ein schweres Stück Arbeit. Revisionen werden durch Berliner Erziehungsinspektoren vorgenommen, aber sie wiederholen sich nur in Abständen von einem bis zu zwei Jahren. Was die Zöglinge nach Hause berichten wollen, muß der Anstaltsleitung vorgelegt werden. Was Entlassene aus ihren Erfahrungen mitteilen, gilt von vornherein als unglaubwürdig. Was Eltern bei Besuchen sehen und weitermelden, wird als Uebertreibung zurückgewiesen. Es handelt sich ja um Kinder, die in Verwahrlosung geraten sind, um Eltern, die es zur Verwahrlosung kommen ließen! Manchmal aber gelingt es doch, in eine solche Anstalt hineinzuleuchten. Gelungen ist das kürzlich bei dem Rettungs- und Waisenhaus in Rokitten, das hinter Schwerin a. W. in einem schwer erreichbaren, weltfernen Winkel liegt. Diese Anstalt ist für rund 40 schulpflichtige Knaben bestimmt und wird seit mehreren Jahren von Berlin mitbenutzt. Unsere Waisenverwaltung war auf die Anstalt Rokitten aufmerksam gemacht worden durch einen Pastor Kotterba, der in dem Nachbardorf Prittisch das Predigeramt inne hatte und zugleich die Aufsicht über die Anstalt führte. Der Herr Pastor bat für die nicht voll besetzte Anstalt um Zuweisung von Berliner Zöglingen, fand in Anbetracht des billigen Preises williges Gehör und wiederholte dann seine Bitte Jahr für Jahr mit demselben Erfolg. (Inzwischen ist Kotterba nach Berlin übergesiedelt und hat ein Predigeramt an der Nazarethkirche angenommen.) Gegenwärtig sind in Rokitten unter den Zöglingen zwei Dutzend Berliner. Einigen davon war es geglückt, Briefe mit Klagen aller Art heimlich nach Berlin gelangen zu lassen. Die Mutter eines Zöglings H. übergab die Briefe dem „Vorwärts" und wandte sich dann an den Stadtverordneten Dr. Bernstein, der als Vertreter der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion in der Waisendeputation sitzt. Unsere eigenen Ermittelungen bei Eltern von jetzigen und früheren Zöglingen des Rettungshauses Rokitten sowie bei früherem Wirtschaftspersonal dieser Anstalt brachten kein ganz sicheres Ergebnis. Die einzige Möglichkeit, die Klagen auf ihre Berechtigung hin zu prüfen, war zu erhoffen von einer unvermuteten Revision durch Beauftragte der Waisenverwaltung. Unser Genosse Dr. Bernstein trug die Beschwerden vor und empfahl einen sofortigen Besuch der Anstalt. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und Bernstein fuhr mit nach Rokitten. Das Revisionsergebnis — übertraf alle Erwartungen.

Die Beschwerden erstreckten sich besonders auf drei Punkte: die Kost sei mangelhaft, der Hausvater Knorr prügele zuviel, in der Anstalt herrsche die Krätze. Die Untersuchung hat, wie wir hören, ergeben, daß an der Kost zum mindesten an dem Besuchstage kaum etwas zu bemängeln war. Auffällig ist allerdings, daß für das Personal besonders gekocht wird. Wenn in der Familie alle an demselben Tisch und von demselben Gericht essen, dann ist nicht einzusehen, warum das nicht auch in einer Erziehungsanstalt durchführbar sein soll. Die andere Klage, daß der Hausvater von seinem Prügelrecht allzu eifrigen Gebrauch macht, wurde durch die Untersuchung bestätigt. Die vernommenen Kinder erklärten, daß einmal ein Junge **sechzig Hiebe gekriegt habe, weil er gelacht haben sollte.** Wieviel Hiebe mag der prügelsüchtige Herr Knorr für schlimmere Vergehen verabreichen? Als einmal eine Uhr abhanden gekommen war, mußte er den Dieb zu ermitteln suchen. **Er nahm sich eine Reihe Jungen vor und prügelte einen nach dem andern!** Den Dieb ermittelte er nicht. Bei der Revision wurde ein Junge bemerkt, der an der Hand eine schlecht heilende Wunde hatte. Sie war etwa 14 Tage alt und soll von einer Prügelexekution herrühren. Wie steht es um die dritte nach Berlin gelangte Beschwerde, daß **in der Anstalt die Krätze herrsche?** Von unserem Genossen Dr. Bernstein wurde festgestellt, daß tatsächlich verschiedene Kinder die Krätze haben! Hausvater Knorr erklärte, man habe ja einen Arzt konsultiert. Der Herr Hausvater mußte aber zugeben, daß die Behandlung und die verordnete Kur wieder eingestellt worden seien. Wußte er nicht, daß die Krankheit noch nicht beseitigt war? Von den Erfordernissen einer geregelten Gesundheitspflege scheint man in der Rokittener Anstalt überhaupt eine sehr unklare Vorstellung zu haben. Die sogenannte Krankenstube ist weiter nichts als ein kahler Bodenabschlag. Am Tage der Revision war der Raum leer, aber im Bedarfsfalle wird er wohl benutzt worden sein. Das Verhör der Kinder brachte noch ein weiteres Ergebnis. Ein früherer Erziehungsgehülfe, ein „Bruder" Gutte, soll gegen Zöglinge sich in einer Weise benommen haben, die ihn als einen **höchst gefährlichen „Kinderfreund"** kennzeichnen würde. Der Herr Pastor, der damals die Aufsicht über die Anstalt hatte — wohl noch Pastor Kotterba — hat anscheinend sich daran genügen lassen, den „Bruder" wegzujagen.

Pastor Kotterba, Hausvater Knorr, „Bruder" Gutte usw. waren dazu berufen, in der Anstalt Rokitten den Zöglingen einen Ersatz für das Elternhaus zu bieten. Wie haben die gottesfürchtigen Männer ihre Aufgabe erfüllt? Die wiederholten Notschreie von Zöglingen, die zielbewußte Zähigkeit einer Mutter, die pflichtgemäße Mithülfe von Sozialdemokraten haben es durchgesetzt, daß die Berliner Waisenverwaltung endlich die Wahrheit über diese Anstalt erfuhr, die ihr zur „Rettung" Verwahrloster ihre Dienste angeboten hatte. Die Waisenverwaltung wird, wie wir hören, das Revisionsergebnis dem Pfarrer Haack mitteilen, der jetzt in Prittisch amtiert und die Rokittener Anstalt zu beaufsichtigen hat. Sie mißbilligt das Inquisitionsverfahren, das aus Anlaß des Uhrendiebstahls geübt wurde, mißbilligt auch, daß ihr nicht von den Verfehlungen des „Bruders" Gutte Kenntnis gegeben worden ist. Gefordert soll werden, daß die Krätze schleunigst beseitigt wird; früher werde kein Kind wieder nach Rokitten gegeben. Zu dem Entschluß, aus Rokitten alle Berliner Zöglinge wegzunehmen, kann die Waisenverwaltung sich noch nicht aufraffen. Am Ende hält sie die Rokittener Anstalt noch lange nicht für die schlechteste der Privatanstalten, **mit denen sie zu wirtschaften genötigt ist.**

Inzwischen ist aber schon wieder eine neue Probe der Rokittener Pädagogik geliefert worden. Die erwähnte Frau H. hat von ihrem Sohn die heimlich abgesandte Nachricht erhalten, er sei mißhandelt worden. Die Beschwerde wurde durch Vermittelung des Stadtverordneten Bernstein sofort der Waisenverwaltung überwiesen, und diese ließ daraufhin den Zögling H. schleunigst nach Berlin holen. Der Junge erzählte, ein eben erst neu angestellter „Bruder" Woeske habe ihn mit einem Bund Schlüssel über den Kopf gehauen. Die Untersuchung durch den Arzt des hiesigen Waisenhauses Herrn Dr. Finkelstein ergab Verletzungen am Hinterkopf und auf der Nase. Was wird jetzt die Waisenverwaltung tun? Wird sie weiter mit der Anstalt Rokitten arbeiten? Und wird „Bruder" Woeske ebenso unbehelligt bleiben, wie „Bruder" Gutte es blieb?

Soziales.

Von der Arbeit auf unseren Schiffen.

Ein Handwerker aus Süddeutschland teilt uns einiges aus seinen Erlebnissen auf einem deutschen Schiff mit und bittet uns um Veröffentlichung, um andere Arbeiter davor zu warnen, sich zur Anwerbung auf deutschen Schiffen verleiten zu lassen.

Er schreibt: Auf meiner Wanderschaft als Handwerksbursche kam ich nach Genua. Arbeit hatte ich nicht erhalten. Dieser Umstand aber noch weit mehr Wissensdrang und Abenteuerlust veranlaßten mich, bei der Hamburg-Amerika-Linie eine Stellung als Kochsmaat auf dem Dampfer „Hamburg" anzunehmen. In meinem Leben hatte ich manchmal recht hart mitleidlose Ausbeutung kennen gelernt. Das war aber alles Kinderspiel gegen die Ausbeutung und Mißachtung des Menschen, die ich in meiner neuen Stellung kennen lernte. Schon das Logis, welches mir angewiesen wurde, gab mir einen kleinen Vorgeschmack von dem, was kommen solle. Dasselbe befand sich im Zwischendeck, etwa einen Meter von einem von zirka 50 Personen benutzten Abort entfernt. Das Klosett war seit einigen Tagen verstopft. Der Unrat lief in unser Logis und stand dort etwa einen halben Fuß hoch. Unser Logisraum, in dem 15 Personen zuzubringen hatten, war fensterlos, nur mit einem Luftschacht versehen, der beim Stilliegen des Schiffes nicht ventiliert. Unsere Arbeitszeit begann um ½6 Uhr morgens und währte bis 8—9 Uhr abends mit ½ bis einstündiger Mittagspause. Wenn unsere Arbeitsverrichtungen selbst auch keine besonders schweren waren (sie bestanden in Proviantragen, Kartoffelschälen usw.), so wirkte die Arbeit durch die 14—15stündige Arbeitszeit wochentags wie Sonntags doch außerordentlich ermattend.

Nun erst die Behandlung! Ich glaube kaum, daß ein Sklavenhalter seine Leute schlimmer behandelt. Die Handhabe zu einer solchen bietet die famose Seemannsordnung, welche die Untergebenen den Herren Vorgesetzten fast schutzlos ausliefert. Auf der einen Seite die schwersten Strafen für Gehorsamsverweigerung und dergleichen, auf der anderen fast gar keinen Schutz für die Untergebenen gegen Beleidigungen und Mißhandlungen seitens der Vorgesetzten. Ein Verlassen der Arbeit ist unmöglich, denn falls jemand wo anders als im Anmusterungshafen das Schiff verläßt, verliert er seinen Lohn und wird außerdem noch wegen „Entweichens" (wie sich die Seemannsordnung ausdrückt) mit mindestens 40 M. Geldstrafe belegt. So kommt es, daß manchen die Verzweiflung ins Meer treibt. Oft genug heißt es, der Trimmer so und so ist auf der Reise von Genua nach New York spurlos verschwunden.

Als ich mich wegen der abscheulichen Logisverhältnisse bei meinem Vorgesetzten, dem Oberkoch Matthäi beschwerte, erwiderte er: „In dem Logis wohnen die Kochsmaaten schon acht Jahre, da können Sie es auch aushalten". Da ich mit diesem Bescheid nicht zufrieden war, titulierte er mich Lump und Anarchist, der seine Kochsmaaten aufwiegeln wolle. Außerdem bot er mir „ein paar in die Fresse" an.

Als ich mir vom Schiffsarzt gegen die infolge der dumpfen Luft aufgetretenen Kopfschmerzen Pulver und für das Logis Desinfektionsmittel holte, machte der Arzt dem ersten Offizier von meiner Klage Meldung. Die Folge war nicht Abhülfe, sondern die Anrede an mich: „Sie Schafskopf, was haben Sie sich immer zu beschweren?"

Auf der Rückreise erhielt ich gar vom ersten Offizier eine Verwarnung unter Hinweis auf den Meutereiparagraphen, weil nach der Behauptung des Oberkochs ich meinen Kollegen den Rat erteilt haben sollte, sich krank zu melden. Als ich den Oberkoch deshalb zur Rede stellte, erhielt ich Faustschläge ins Gesicht, so daß ich ohnmächtig zusammenbrach.

Nicht viel besser wie die Verhältnisse der Kochsmaaten waren die der übrigen Mannschaft. Die Arbeitszeit der Matrosen war eine zwölfstündige. Die Logisverhältnisse lassen auch dort viel zu wünschen übrig. Die Heizer und Trimmer arbeiteten zwar nur acht Stunden, allein auch diese

Arbeitszeit ist für die schwere Arbeit entschieden zu lang. Dantes Phantasie konnte die Qualen der Hölle nicht schrecklicher ausmalen, als die Arbeit in so einem Kohlenbunker in Wirklichkeit ist. Manch einer ruiniert sich hier für sein Leben. Kranksein gibt es nicht. Mein Freund, der mit mir als Kochsmaat eintrat, war indirekt gezwungen, während der Reise als Trimmer umzumustern. Als er sich eines morgens krank meldete, sagte ihm der Arzt: „Ich kann Sie nicht eher krank beziehungsweise arbeitsunfähig schreiben, ehe Sie nicht im Bunker ohnmächtig umsinken!"

Daß die Verhältnisse bei den Heizern und Trimmern ein wenig besser als früher sind, liegt daran, daß diese Leute einigermaßen organisiert sind. Allein die Organisation hat seit den letzten beiden Streiks, die zu ungunsten der Arbeiter ausfielen, insbesondere dadurch einen schweren Stand, daß die Gesellschaften allerlei internationales Streikbrechergesindel heranziehen.

Handlungsgehülfe oder stiller Teilnehmer?

Die Bronzewarenfabrik von Leopold u. Lehmkul suchte im Januar 1906 behufs Sanierung ihres Geschäfts einen Kapitalisten und fand auch eine solche Persönlichkeit in einer Frau D., welche eine Einlage von 17 000 Mark machte. In dem gleichzeitig mit der Geschäftsleitung stipulierten Vertrage hatte sich Frau D. außer 5 Proz. Kapitalsverzinsung und Gewinnanteil noch ausbedungen, daß ihr Ehemann Theod. D. als Handlungsgehülfe mit einem Monatsgehalt von 200 Mark angestellt werden müsse. Schon wenige Wochen nach der Einzahlung der Einlage gestaltete sich die finanzielle Lage der Firma wiederum sehr ungünstig, so daß sich Theodor D. entschloß, sein vereinbartes Gehalt noch anstehen zu lassen. Ende 1906 geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten und D. klagte nunmehr gegen Leopold, der inzwischen alleiniger Inhaber geworden war, auf Zahlung des anstehenden Gehaltes von 1600 Mark. Der als Zeuge vernommene Buchhalter der früheren Firma bekundete, daß die Gehaltsraten dem Kläger weder **gutgeschrieben** noch **ausbezahlt** wurden. Der letztere hat nach weiteren Bekundungen von Zeugen ein Automatengeschäft selbständig betrieben und ist ganz nach freiem Belieben in das Geschäft der beklagten Firma gegangen, um einen Kunden zu empfangen, zu expedierende Ware einzuwickeln oder ähnliche kleine Dienstleistungen zu verrichten.

Das Kaufmannsgericht Berlin **wies gestern den Kläger ab, indem es ihn weder für einen Handlungs- noch für einen Gewerbegehülfen** erachtete. Die ganzen Umstände sprechen dafür, daß — im Widerspruch mit den schriftlichen Vereinbarungen — in **Wirklichkeit** gar kein Dienstverhältnis zwischen dem Kläger und der Firma bestanden hat. Ersterer sollte nur eine **Kontrolle** über den Geschäftsgang und die richtige Verwendung des Vermögens seiner Ehefrau ausüben. Bei gewerblicher Tätigkeit stünde ein Gehalt von 200 Mark in keinem Verhältnis zu den von D. geleisteten niederen Diensten.

Unfallversicherung.

Unsere Darlegung über die Mißstände und mangelhaften Schutzgerüste bei Abbrüchen in Frankfurt a. M. und das vergebliche Anrufen des Reichsversicherungsamtes scheint einigen Erfolg gehabt zu haben. Das Telegraphenbureau Herold meldet aus Frankfurt a. M.:

Dieser Tage weilte der Geheime Regierungs- und Baurat Hartmann aus Berlin hier, um sich über die Durchführung des Bauarbeiterschutzes zu informieren. Er machte einen Rundgang und besichtigte eine Anzahl Neubauten. Wie ein hiesiges Blatt hört, hat er sich nicht davon überzeugen können, daß den Vorschriften der Berufsgenossenschaft überall entsprochen wird. Der Besuch des Geheimen Baurats wird Anzeigen gegen verschiedene Bauunternehmer im Gefolge haben.

Der offizielle Sklavenhandel mit ausländischen Landarbeitern

durch die Grenzlegitimationsämter der Feldarbeiterzentrale ist nunmehr in vollem Schwange. Trotzdem die Nachfrage nach Feldarbeitern zurzeit noch nicht besonders stark sein soll, ist das Angebot galizischer und ruthenischer Arbeiter jetzt schon sehr stark. Bei dem Vermittelungsamte der Feldarbeiterzentrale in Myslowitz melden sich täglich etwa 600 Personen beiderlei Geschlechts, meistens Ruthenen. Als Uebernachtungsraum dient ihnen ein neuerbautes, bei der kalten Witterung überaus luftiges Gebäude aus Holz mit Ziegelfachwerk. Das größte der neuen Grenzlegitimationsämter in Myslowitz beschäftigt nicht weniger als 40 Personen. Eine Wellblechbaracke dient zur Vorprüfung der Heimatpapiere ankommender Sachsengänger. In den Bureau erhalten dann die Arbeitsuchenden an Stelle der zurückbleibenden Heimatspapiere gegen Zahlung von 2 M. neue Legimationskarten, die bekanntlich auf den Namen eines bestimmten Arbeitgebers lauten und damit den Ausländer für ein Jahr dessen Ausbeutung preisgeben.

In Neu-Baue werden 35, in Kattowitz 15 und in Pleß 12 Angestellte von den Landsklavenvermittelungsstellen beschäftigt.

Die Zuständigkeit des Gewerbegerichts für Techniker.

Den Antrag des Deutschen Technikerverbandes, die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf das technische Personal auch mit mehr als 2000 M. Jahreseinkommen auszudehnen, hat der Ausschuß des Breslauer Gewerbegerichts zustimmend begutachtet.

Zur Haftung bei Ausführung von Arbeiten.

In einem Schacht des von der **Bergbau- und Schiffahrts-Aktien-Gesellschaft Kannengießer in Mülheim an der Ruhr** betriebenen Bergwerks war das Pumpengestänge der oberirdischen Wasserhaltungsmaschine gebrochen. Die Bergbaugesellschaft beauftragte die **Aktiengesellschaft Inselburger Hütte** unter späterer Gewährung ihrer Arbeiter, das von derselben gelieferte Gestänge zu reparieren. Um die neuangefertigten Teile des Gestänges mit den alten zu verbinden, mußte der die Bewegung der Pumpe vermittelnde Schwebebalken der Anlage, der beim Bruch des Gestänges auf das Fanglager zurückgeschlagen war, an seinem mit Gewichten beschwerten Ende emporgehoben werden. Dazu benutzte man schließlich die zum Betriebe des Pumpwerkes bestimmte Dampfmaschine. Hierbei fiel eine der vorher benutzten Schraubenspindeln, mit denen man bei der Hebung nicht ausgekommen war, auf den bei den Hebungsarbeiten beschäftigten **Schlosser Thomas**, der dadurch **tödlich verletzt** wurde.

Es klagte nun **ein außerehelicher Sohn des T.** gegen die Bergbaugesellschaft Kannengießer auf Grund der Bestimmungen in den §§ 2 und 3 Absatz 3 des Haftpflichtgesetzes vom Juni 1871. Das Landgericht **Duisburg** und das **Oberlandesgericht Hamm erkannten auf Abweisung des Klägers.** Sie nahmen an, daß eine Schadenersatzpflicht des Beklagten nicht begründet sei. Die Beklagte habe die Arbeiten vollständig der Inselburger Hütte übertragen gehabt und letztere die Arbeiten durch ihre eigenen Monteure ausführen lassen. Freilich seien dabei auch Arbeiter der Beklagten und die Dampfmaschine des Bergwerks benutzt worden, jedoch sei das nicht zum Zwecke des Betriebes, sondern ausschließlich zur Unterstützung der Reparatur geschehen.

Die von dem Kläger eingelegte Revision hatte Erfolg. Das Reichsgericht führte aus, daß der Berufungsrichter den Streitstoff nicht nach allen Richtungen hinreichend geprüft habe. Wie unstreitig wäre, seien die Arbeiter der Beklagten, darunter der Verunglückte T., nicht aus deren Dienstverhältnis entlassen worden, sie seien nur von der Beklagten der Leitung und Aufsicht der Monteure unterstellt worden. Danach habe zwischen den Arbeitern und der Beklagten ein **Vertragsverhältnis** bestanden, vermöge dessen die Beklagte **verpflichtet gewesen sei, für Leben und Gesundheit ihrer Arbeit nach Maßgabe der Vorschriften** in § 120a der Gewerbeordnung und § 618 B. G. B. Fürsorge zu treffen. Das Berufungsgericht habe diese Frage gar nicht erwähnt. Sodann sei noch weiter zu prüfen, ob der § 618 B. G. B. nicht auch in der Weise Anwendung zu finden habe, daß **die Beklagte für ein Verschulden der Monteure** der Inselburger Hütte gemäß § 278 B. G. B. **hafte.** Denn die Beklagte habe in einem Vertragsverhältnis zu ihren Arbeitern gestanden. Sie sei selbst nicht im Zweifel darüber, daß bei Ausführungen der Arbeiten Ueberwachung und Leitung durch sachkundige Leute erforderlich gewesen sei. Gehe man aber davon aus, so müsse man annehmen, daß die Beklagte ihren Arbeitern gegenüber verpflichtet war, für genügende Aufsicht und Leitung zu sorgen. Infolgedessen entstand die Frage, ob nicht die die Arbeiten leitenden Monteure der Inselburger Hütte auch in ein Vertragsverhältnis zur Beklagten getreten seien. Zwecks Prüfung dieser Gesichtspunkte wurde das Urteil des Oberlandesgerichts **aufgehoben** und die Sache an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

Invalidenversicherung Gefangener.

Der preußische Justizminister hat über die Aufrechterhaltung der Invalidenversicherung von Gefangenen unterm 30. Januar eine Verfügung ergehen lassen. Nach § 135 des Invalidenversicherungsgesetzes verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht innerhalb 2 Jahren nach dem Ausstellungstage zum Umtausch eingereicht ist. Um diese Nachteile für diejenigen einzuschränken, gegen die eine Freiheitsstrafe vollstreckt wird, ist angeordnet, daß für einen Gefangenen, welcher eine Freiheitsstrafe von länger als 1jähriger aber nicht lebenslänglicher Dauer zu verbüßen hat, auch ohne seine Einwilligung von der Gefängnisverwaltung die Weiterversicherung vorzunehmen ist. Die zur Beschaffung der Beitragsmarken erforderlichen Geldbeträge sollen mit Einwilligung des Gefangenen aus dessen mitgebrachtem Geld, sonst aus der dem Gefangenen gutgeschriebenen Arbeitsbelohnung entnommen werden.

Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend. Heute Abteilung 5: Nachmittags 3 Uhr bei Mühle, Mariannenstr. 41. — Abteilung 6: Nachmittags 2 Uhr in Raabes Festsälen, Fichtestr. 29. — Lichtenberg-Rummelsburg: Bei Pickenhagen, Lichtenberg, Scharnweberstr. 60. — Weißensee: **Montag** abends 8 Uhr bei Conteni, Friedrichstraße, Ecke Lehderstraße.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute nachmittags 3—6 Uhr Zahltag Ackerstr. 123 bei Wiesenthal.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft rege, Preise normal. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Zufuhr in Butter sehr knapp, Geschäft rege, Preise für Butter höher, für Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr meist reichlich, in Apfelsinen schwach, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert.

Witterungsübersicht vom 8. Februar 1908, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C
Swinemde	759	W	4	Regen	4	Haparanda	747	SW	0	wolkig	—22
Hamburg	765	WSW	7	bedeckt	5	Petersburg	754	SW	1	wolkenl	—13
Berlin	765	WNW	3	bedeckt	4	Scilly	779	NNW	3	bedeckt	8
Frankf. a. M	774	W	3	bedeckt	2	Aberdeen	766	W	4	wolkig	9
München	776	W	4	bedeckt	0	Paris	777	SW	1	Nebel	2
Wien	771	NNW	4	bedeckt	2						

Wetterprognose für Sonntag, den 9. Februar 1908.
Etwas kühler, zunächst meist trübe mit Niederschlägen und starken nordwestlichen Winden; später langsam aufklarend.
Berliner Wetterbureau.

Zur Ball- und Faschings-Zeit

Jackett-Anzüge 50.– 40.– 36.– 30.– / 27.– 24.– 21.– 18.– **15 M.**
Rock-Anzüge 60.– 55.– 50.– 45.– / 40.– 36.– 33.– 30.– **27 M.**
Gehrockanzüge 70.– 65.– 60.– 55.– / 50.– 45.– 40.– 36.– **33 M.**
Smoking-Anzüge 60.– 45.– 50.– 40.– **30 M.**
Beinkleider 18.– 9.– 15.– 6.– 12.– 4.50 **3 M. 50**
Fantasie-Westen 15.– 6.– 12.– 4.– 9.– 3.– **2 M. 25**
Tiroler-Joppen 12.– 9.– 10.– 7.– **5 M. 25**
Tiroler-Hosen 8.– 4.50 8.50 **3 M. 50**

Frack-Anzüge, Alpen-Trachten, Karnevals-Anzüge

Papierfaser-Anzüge Jackett, Weste Hose, creme **10 M.**

Vornehme Maßarbeit aus feinsten Stoffen
unter voller Gewähr tadellosen Sitzens zu mäßigen Preisen.

Baer Sohn

Chausseestraße 29-30 ◇ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20.

Zur Einsegnung

Schwarze Kleiderstoffe

Reinwollene Kaschmirs, doppeltbreit . . . . . Meter 3.50 bis 1.00
Reinwollene Cheviots, doppeltbreit . . . . . Meter 3,60 bis 1.00
Reinwollene Satintuche, glanzreiche Qualitäten . Meter 5.50 bis 1.35
Reinwollene Kammgarnstoffe in den verschiedensten Geweben, . . . Meter 4.50 bis 1.00
Reinwollene elegante Damentuche . . . . Meter 7.00 bis 1.75
Reinwoll. u. halbwoll. Mohairstoffe, glatt u. gemustert Meter 4.50 bis 1.20
Alpakas u. Mohairs, glanzreiche Qualitäten, glatt u. gemustert Meter 4.75 bis 1.20
Grenadines, Eoliennes u. Voiles, aparte Muster, kariert und gestr. . . Meter 4.00 bis 1.20

Einfarbige Kleiderstoffe

Reinwollene Kammgarnstoffe in Serge, Armure und Diagon . . . . Meter 4.00 bis 1.35
Reinwollene Satintuche, große Farbsortimente . . Meter 3.50 bis 1.35
Reinwollene Damentuche, neueste Farben . . . Meter 5.00 bis 1.80
Reinwollene Cheviots, gediegene Qualitäten . . . Meter 3.50 bis 1.00

Weiße Kleiderstoffe

Cheviots, Kaschmirs, Diagonals, Satins, Krepps u. Serges Meter 4.50 bis 0.75
Halbseidene Cremestoffe, Reinwolle u. Halbw., aparte Muster . . . . . Meter 4.50 bis 0.80
Alpakas, glatt und gemustert . . . . . Meter 4.50 bis 1.10
Eoliennes, Grenadines und Voiles . . . . Meter 3.75 bis 1.40

Weiße Stickerei- und Spitzen-Röcke Stück 6.00 bis 3.25
Reizende Spitzentücher für Konfirmandinnen Stück 3.00 bis 0.30

Julius Haack

Manufakturwaren und Konfektion
BERLIN N., Brunnenstr. 198
am Rosenthaler Tor.

Sonntags geöffnet 8—10 und 12—2 Uhr.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 9. Februar.

Freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr: 10. Abteilung: im Neuen Schauspielhause: Iphigenie auf Tauris.
5./6. Abteilung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Ledige Leute.

Neue freie Volksbühne. Nachmittags 2½ Uhr: 4. Abteilung im Deutschen Theater: Das Wintermärchen.
Nachmittags 3 Uhr: 7. Abteilung im Neuen Theater: Die Hemsöer.
Nachmittags 3 Uhr: 10. Abteilung im Schiller-Theater O.: Das Glück im Winkel.
Nachmittags 3 Uhr: 15. Abteilung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielh.: Nathan der Weise.
Nachmittags 3 Uhr: 18. Abteilung voll, 19. Abt. (18001 bis 18350) im Schiller-Theater Charlottenburg: Der Richter von Zalamea.
Montag, abends 8 Uhr: 1. Abteilung im Lortzing-Theater: Der Freischütz.

Berliner Theater.
Sonntag 7½ Uhr, Montag 8 Uhr:
Der Opernball.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Ferdinand Bonn als Gast.
Simson.
Morgen und folgende Tage: Simson.

Kleines Theater.
Nachm. 3 Uhr: **Maria Magdalene.**
Abends 8 Uhr:
Mandragola.
Montag: Der Unsichere
Dienstag: Mandragola.
Mittwoch: Mandragola.

Hebbel-Theater, Königgrätzer Str. 57/58.
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Frau Warrens Gewerbe.
Drama in vier Akten von B. Shaw.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Ein Walzertraum.**
Sonntag nachm. 3½ Uhr halbe Preise:
Die lustige Witwe.

Lortzing-Oper.
Belle-Alliance-Straße 7/8.
Nachmittags 3 Uhr: **Martha.**
Abends 7½ Uhr:
Don Juan.
Montag 8 Uhr: Der Freischütz.
Dienstag 7½ Uhr: Die Zauberflöte.
Volkst. Vorstell. zu ermäß. Preisen.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: **Ein toller Einfall.**
Abends 8 Uhr: **Panne.**

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
8 Uhr. **„Bibi."** 8 Uhr.
Schwank in 3 Akten von de Gorsse und de Marsan.
Deutsch von M. Schönau.
Bretillat . . . Richard Alexander.
Sonntag, den 16. Februar, 3 Uhr:
Der Prinzgemahl.

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Wallensteins Tod.
Abends 8 Uhr:
Des Mädchens Lebenswege.
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Des Mädchens Lebenswege.
Freitag: Krieg im Frieden.
Sonnabend 4 Uhr zum ersten Male: Das tapfere Schneiderlein.
Abends: Des Mädchens Lebenswege.

Zentral-Theater
Alte Jakobstraße 30.
Heute und folgende Tage:
? Ein seltsamer Fall. ?
Sensationsdrama in 4 Aufzügen.
Alwin Neuß
in seiner mysteriösen Doppelrolle.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: **Nathan der Weise.**
Abends 8 Uhr:
Madame Sans Gêne.
Montag, Dienstag, Mittwoch: Sein Prinzeßchen.

Trianon-Theater. Anfang 8 Uhr.
Baron Toto.
Sonnt. nachm. 3 Uhr: Gastons Frauen.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstr. 48/49.
Theater abends 8 Uhr:
Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.
Morgen Montag 8 Uhr:
Kairo und die Pyramiden.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 107/9

Apollo Theater
Nachm. 3½ Uhr! Kleine Preise!
Gr. Familien-Vorstellung
mit allen Spezialitäten-Attraktionen des unerreichbaren Februar-Programms.
Abends 8 Uhr: **Elite-Vorstellung.**
9½ Uhr:
Mitislaw der Moderne.
Operette von **F. Lehár.**
Amaranth: **Mia Werber** als Gast
Dazu die glänzenden Spezialitäten, u. a. **La belle Alexia.**

Winter Garten
Otto Reutter
und das
neue Programm
von Publikum u. Presse glänzend beurteilt!
Heute, nachmittags 3 Uhr:
Populäres Konzert
von
Johann Strauß
aus **Wien**
(48 Mann Orchester).
Preise: M. 0.50, M. 1.—, M. 1.50

Passage-Theater.
Heute:
2 Vorstellungen
Nachm. 3—7 Uhr (kl. Preise)
Abends 8—11 Uhr.
Danny Gürtler
der König der Böheme
und das große Februar-Programm!

Metropol-Theater
Nachmittags 3 Uhr:
Die Herren von Maxim.
Abends 8 Uhr:
Das muß man seh'n!!
Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) von J. Freund. Musik von Viktor Hollaender. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.
Bender, Giampietro, Josephi, Thielscher, Darmand, Massary.
— Rauchen überall gestattet. —

Bernhard Rose Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Der grobe Gottlieb.
Anfang 8 Uhr. Sonntagspreise.
Nachm. 3 Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**

Kasino-Theater.
Lothringerstr. 37. Täglich 8 Uhr:
Hanni weint — Hansi lacht
Neu! **Steidl-Duo.** Neu!
Neu! **Der urkomische Rügamer.** Neu!
Neu! **Käti Gültini.** Neu!
Die Freuden d. Häuslichkeit.
Sonntag 4 Uhr: **Biederleute.**

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direkt.: Bernh. Rose.
Sonntag, den 9. Februar:
Nachmittags 3 Uhr:
Ein Blitzmädel.
Karoline, genannt das Blitzmädel: **Käte Bach.**
Abends 7 Uhr:
Der Hannwendhof.
Volksschauspiel in fünf Aufzügen.
Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**
Vorverkauf Sonntags 10—1 Uhr.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akt. v. H. Sudermann.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der rote Leutnant.
Schauspiel in drei Akten von Eduard Goldbeck und Hermann Kienzl.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Hermannsschlacht.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Der rote Leutnant.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Richter von Zalamea.
Schauspiel in 3 Aufzügen v. Calderon de la Barca. Deutsch v. Ad. Wilbrandt.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufz. von Fr. Schiller.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Hexenkessel.
Hierauf: **Jungfer Immergrün**
Dienstag, abends 8 Uhr:
Maria Stuart.

Schiller-Saal (Schiller-Theater Charlottenburg)
Sonntag 8 Uhr: **Beethoven-Abend.**

Castan's Panoptikum
165 Friedrichstr. 165
Abdul Hamids Harem
Zauberer — Fakire — Bauchtänzerinnen.
Schlangen-Ungeheuer von Sumatra.
Sonntags kein Extra-Entree — Wochentags 20 Pf.
durch besonderen Eingang.

Volkstümliche Vorstellungen
in der **Lortzing-Oper.**
Dienstag, 11. Februar: (Anfang 7½ Uhr.) **„Zauberflöte".** Oper in 2 Akten von Amadeus Mozart.
Donnerstag, 13. Febr.: (Anfang 8 Uhr.) **Trompeter v. Säkkingen.** Oper in 3 Akten u. 1 Vorsp. v. Burger. Musik v. Nessler.
Sonnabend, 15. Februar: (Anfang 8 Uhr.) **„Troubadour".** Oper in 4 Akten von Verdi.
Ermäßigte Preise im Vorverkauf. An der Abendkasse volle Preise.
Billetts in den Zigarrengeschäften: Grimm, Friedrichstr. 191; Carl Schulze, Friedrichstr. 203; B. Reiß, Friedrichstr. 138; Paul Fuhl, Schöneberg, Martin-Luther-Straße 81 und Möbelfirma Busch, Charlottenburg, Goethe-Straße 23; Warenhaus Wertheim, Leipziger Straße und Invalidendank, Unter den Linden.

Zirkus Schumann
Heute Sonntag, den 9. Februar, nachm. 3½ und abends 7½ Uhr:
2 gr. brillante Vorstellungen 2
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme **ein Kind frei.**
Jedes weitere Kind **unter 10 Jahren halbe Preise** (außer Galerie).
In beiden Vorstellungen:
Die Sensation des Tages!
Resisto
das elektrische Rätsel
und das neue gr. Riesen-Programm.
Zum Schluß nachmittags:
Die lustigen Heidelberger.
Abends:
Amerika.
Pracht-Ausstattungs-Pantomime.

Gebr. Herrnfeld-Theater.
Allabendlich
der interessante Prozeß wie er stürmischer nie belacht wurde:
Salomonisches Urteil.
Ein Nachspiel zu
Papa und Genossen
Beide Stücke mit den Autoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen.
Sonntag 3 Uhr: **Endlich allein! Der Fall Blumentopf.**

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Police H. 24.
Großes Kriminal-Schauspiel nach dem letzten „Morgenpost"-Roman.
Anf. 7 Uhr. Entree 30 Pf. **Tanz.**
Montag: Police H. 24.
Dienst.: Benefiz Stückel: Goldene Eva.

Sanssouci Kottbuser Straße 6.
Direktion: Wilhelm Kalmer.
Neues Progr. **Elitesoiree** Tanz-Kränzch.
v. Hoffmanns Nordd. Sänger
Heute Sonntag: **Löwenmut.** Zum 1. M.
Morgen Montag:
Soiree. Tanzkränzchen.
Mittwoch: III. Gastspiel d. **Buchwald-Ensembles.**
Beg. Sonnt. 5, Wochent. 8U.
D. gr. Saal ist f. Sonnab., 7. März, noch frei

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Heute **2** Vorstellungen
Nachmittags 3½ Uhr:
Kleine Preise. Jed. Erw. 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Das neue Februarprogramm.
Dress. Löwen, Tiger, Leoparden vorgeführt von R. Havemann, und die übrigen **grandiosen Spezialitäten.**
Populäre Abendpreise:
Mark 1.10, 1.60, 2.—.
Tunnel: **Bockbierfest.** Regimentskapelle, Schrammeln.
Theaterbesuchern freier Eintritt.

Zirkus Busch
XIII. Saison
Sonntag, den 9. Februar 1908:
Große **2 Gala-Vorstellungen 2**
Nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr. — Nachm. 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.
In beiden Vorstellungen:
Die australischen Holzfäller.
Szenen a. d. australischen Busch.
In beiden Vorstellungen:
Phänomenal: **Aurora-Truppe** Phänomenal!
In beiden Vorstellungen:
Vorführen und Reiten der besten Schul-, Freiheits- u. Springpferde.
In beiden Vorstellungen:
Auftreten sämtlicher Clowns mit den neuesten Witzen und Späßen.
Nachmittags 4 Uhr:
Jokel u. Koko.
Große humorist. Pantomime des Zirkus Busch in 4 Bildern.
Abends 7½ Uhr:
Auf der Hallig!
Gr. Ausstattungs-Pantomime des Zirkus Busch in 4 Bildern.
Außerdem: Herr Kommissionsrat
Gustav Stensbeck,
Direktor des Berliner Tattersalls als Gast.

Theater an der Spree
Köpenicker Straße 68.
Nachmittags 3 Uhr: **Ausgewiesen.**
Abends 8 Uhr:
Der kritische Tag.
Montag: Hokuspokus.
Dienstag: Der kritische Tag.

Buggenhagen
Moritzplatz im Theatersaal täglich:
Albert Böhme
und das
großartige Februar-Programm.
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
Im unteren Konzertsaal täglich die **allerersten Militär-Kapellen:** Becker, Przywarski, Gerisch, Neumann, Offeney, Lüttich.

F. Happoldt's Neuer Konzertsaal.
Sonntag:
Gr. Militär-Streich-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Zum Schluß: Neu:
Husaren-Streiche.

Anfang: Wochent. 8 Sonnt. 7 U.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Sonntag, den 16. Februar, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15:
Neuntes Stiftungs-Fest.
Goethe-Feier.
Vortrag: Goethe und die Frauen. Hermann Wendel-Leipzig.
Konzert. Rezitation Gesang.
Mitwirkende: **Leo Kestenberg,** Frau **Amalie Radwaner-Birnbaum, Dr. Emil Geyer,** Fr. **Ellen Geyer-Neustädter,** Fräulein **Zlotnicka.**
Tanz.
Eröffnung 6 Uhr. **Beginn 7 Uhr.**
Billetts sind in den Zahlstellen zu haben.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 9. Februar 1908, abends 7 Uhr, in den neuen „Arminhallen", Kommandantenstraße 58/59:
Vortrag des Redakteurs, Genossen **Wilhelm Düwell** über: 6/7*
Tendenzen der industriellen Krise.
Eintritt 20 Pf. Garderobe frei.
Nach dem Vortrage: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**

:: :: :: :: Gewerkschaftshaus, Engelufer 15. :: :: :: ::
Sonntag, den 9. Februar 1908:
:: Kunst-Abend ::
arrangiert von **Margarete Walkotte.**
Mitwirkende:
Margarete Walkotte
Herr Dr. **Marx Möller**
Frl. **Käthe Dietz,** Konzertsängerin
Herr **Hans Fredy** vom Apollo-Theater
Frl. **Annie v. Luxemburg** Violinvirtuosin
Fräulein **Elisabeth Sonntag,** Pianistin
u. Herr **Bernhard Nitzsche,** Pianist a. Flügel.
Entree 60 Pf. im Vorverkauf. Abendkasse 75 Pf.
Anfang 7½ Uhr. [282/12*] Anschließend **BALL.**
Vorverkauf bei Herrn Horsch, Engelufer 15.

Saal Bechstein, Linkstraße 42. Heute 8 Uhr.
Dauernder größter Heiterkeitserfolg.
Zum **5.** Male: **Der Weg zum Lachen.**
Humoristische Meisterwerke (Busch, Raabe, Dresser, Heine, Ostini) aus dem Gedächtnis rezitiert von
Dr. Alfred DANIEL.
Kart. 1, 2, 3, 4 M. heute mitt. 11—2 u. abends ab 7 Uhr a. d. Kasse.

Dresdener Kasino, Dresdenerstr. 96. **Mittwoch, 12. Febr., 8½ Uhr:**
Lichtbilder-Vortrag von **Herrlein-Peters:**
Großstadt-Studien, Ernstes u. Heiteres aus dem **Modell-Leben** sowie Selbsterlebtes aus **Afrika** (ebenfalls illustriert). Karten 1,—, 0,80 u. 0,50 im Kaufhaus des Westens, Loeser u. Wolff, Equitableged. und Spittelmarkt, Räble, Moritzplatz, und Augustin, Gertraudtenstr. 9.
Kassenpreis M. 1½, 1,— und 0,60. 29285

Kinematographen-Theater
Beusselstr. 41. Täglich Dauervorstellung von 5—11 Uhr. Stets Vorführung neuester Sensationen. [29305*
Empfehle mein Theater, bis 200 Personen, den geehrten Vereinen und Werkstellen zu Versammlungen und Sitzungen außer meiner Geschäftszeit zur gefälligen unentgeltlichen Benutzung. **H. Klingenberg.**

Neue Welt
Hasenheide 108—114.
Größtes und originellstes **Bayrisches** [18312*
Bockbierfest
Groß-Berlins.
Baron Muckls Orig.-Bauernkapelle
Max vom Hede's Tyrolertruppe
30 Original-Bayr. Madel.
Anfang tägl. 7, Sonntags 5 Uhr.
Entree „ 30 Pf. „ 50 Pf.
Jeden Dienstag u. Donnerstag: **Elite-Tag.**

Gustav Behrens-Theater,
Berlin W., Goltzstr. 9.
Ringkämpfer u. Kandidat, urkomische Posse.
Kidd u. Kettle, amerik. Exzentrik.
Konstantina-Truppe, 4 Personen.
Duskes Vitograph.
16 erstklassige Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr, Sonntags 5½ Uhr.
Jeden Sonnabend und Sonntag nach der Vorstellung: **Familienkränzchen** bei freiem Tanz.

Dietrichs Festsäle
(Inh. Pusch). Dresdenerstr. 116.
Säle für Hochzeiten und Verein 20—200 Personen. 12698*

Palast-Theater
Burgstraße 24.
Heute ½8 Uhr
Entree 50 Pf.
Elly de Salta, Katzen-Dressur.
The Welthons, Bambus-Akt.
Ludwig Seiff, Humorist.
Hans in der Falle.
Schwank von B. Stephan.

Germania-Pracht-Säle
Chausseestr. 110. Karl Richter.
Jeden Sonntag: **Otto Steidl's Hamburger Sänger.**

Stets neues Programm.
Anf. 6½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem Familien-Kränzchen. — Von 5 Uhr ab im weißen Saal: **Großer Ball.**
Jeden Mittwoch: Otto Steidl's Hamburger Sänger mit Freitanz.
Jeden Donnerstag: Großes Militär-Streich-Konzert anschließend: Familien-Kränzchen.

Moerners Blumengarten
Ober-Schöneweide a. d. Oberspree.
Inh.: **Alb. Moerner**
(Neues Konzerthaus).
14622*] Heute:
Extra-Reunion
(Leitung: Tanzlehrer **Sachs**).
Für **Vereine** und **Gewerkschaften** im Sommer noch **Sonnabende** zu vergeben.
Bedingungen in bekannter kulanter Weise.

Berlin O. 98. Markgrafendamm 34. **Markgrafensäle** Inhaber: **Hermann Scholtz.** Telephon: Amt 7, 4277.
Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei freiem Entree.
Säle von 100 bis 1600 Personen für Vereine, Hochzeiten usw. unter kulantesten Bedingungen einige Sonnabende noch zu vergeben. Vereinszimmer bis 100 Personen fassend. 2 komf. Kegelbahnen u. einige Tage frei.

Sozialdemokr. Wahlverein für den 6. Berl. Reichstagswahlkreis
Wedding

Sonntag, den 9. Februar 1908, in den „Pharus-Sälen"
142 Müllerstraße 142

Unterhaltungs-Abend

Mitwirkende
Herr **Emil Walkotte** — Konzert- und Opernsängerin **Thyra Nordström-Schubert** — **Berliner Ulk-Trio** — **Künstler-Kapelle** (Dirigent Herr Vogel)

Nach dem Konzert **Großer Ball** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach
Kinder haben keinen Zutritt
Anfang 6 Uhr **Billett 50 Pf.**

Schwarzer Adler
Friedrichsberg **Frankfurter Chaussee 5** (früher 120).
Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 8.
Jeden Sonntag im Königsaale: Großer Ball
Anfang 4 Uhr. unter Leitung des Herrn **O. Bürger.** **Anfang 4 Uhr.**
Montag, den 10. Februar 1908: 1518L*
Großes Bock - Jubel- und Trubel - Fest der Apollo - Sänger
unter Mitwirkung der gesamten Kapelle des II. Garde-Dragoner-Regiments. Dirigent: A. Peschke.
Nach der Vorstellung: **Familen-Kränzchen.**
Anfang 7 Uhr. **Entree 50 und 75 Pf.**

Rixdorf.
Fritz Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49.
Telephon: 1015.
Heute Sonntag, den 9. Februar 1908:
Sozialdemokratischer Wahlverein.
Vortrag. ♦ Nach dem Vortrag: **Tanz.**
Eröffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.
Den geehrten Vereinen zur Kenntnis, daß meine Säle auch **Sonntags** zur Verfügung stehen.
Große und kleine Säle (mit Bühne) bis zu 2000 Personen, sowie Vereinszimmer von 40 bis 120 Personen für Vereine, Hochzeiten und Privatfestlichkeiten zur gefl. Benutzung.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Etabliss. Pharus-Säle
Berlin N., Müllerstr. 142.
Inhaber: Jul. Wernau.
Moderne Säle für Hochzeiten, Vereine, Gesellschaften und Versammlungen, 100—1200—1500 Personen fassend ☐ **Großer Naturgarten und Terrassen** ☐ **5 Pharus-Kegelbahnen.**
Im Wilhelm Busch-Restaurant:
Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Deutsche Konzerthallen,
An der Spandauer Brücke 3.
Täglich
Deutsch-Amerikanischer Urbock-Trubel.

Elysium Landsberger Allee 40-41.
Jeden **Sonntag** im Riesensaale:
Großer Ball.
2 Ballkapellen. 15482*
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Avis. Sonnabende im April bis September. Saal u. Garten sind an Vereine mit Sängergesellschaft unter bekannter Bedingung zu vergeben.
Amt 7, 2617. **Karl Eisermann.**

Brodts Gesellschaftshaus = Erkner.
Inh. M. Degebrodt.
Habe noch **Sonnabende** und **Sonntage frei,** welche den geehrten Fabriken und Vereinen empfehle. Zwei Säle und Platz für 5000 Personen. 17912*

Borussia-Festsäle Ackerstraße 6/7
Inh.: J. Leschkowski.
Jeden Sonntag u. Donnerstag: Großer Ball. Vier Säle (100 bis 800 Personen) für **Vereine,** Hochzeiten, Versammlungen unter kulantesten Bedingungen. — **Drei Vereinszimmer einige Tage frei.** *

Trapps Fest-Säle.
Tegel, Bahnhofstr. 1. Inh.: **F. Trebesch.**
Sonntag, den 2. Februar, sowie **jeden** Sonntag:
— **Große humoristische Soiree** —
der **Apollo - Sänger.**
Herren: Charton, Sandmann, Steinke, Just, Raschdorf, Wehling, Berani u. Hardt. — Jeden Sonntag neues Programm. — Anf. 6½ Uhr. Entree 50 Pf., Galerie 30 Pf.
— Nach der Vorstellung: **Ball.** —

Freiheitliche Bühne.
Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im **Theater an der Spree,** Köpenicker Straße 68:
„Ausgewiesen".
Soziales Drama a. d. Zeit des **Sozialistengesetzes** von Karl Böttcher.
Dieses Drama war zwölf Jahre polizeilich verboten!!
Die Leser des „Vorwärts" erhalten heute an der Theaterkasse **ermäßigte** Billetts zum Preise von **95 Pf. für Parkettfauteuil.**
Nur gegen Abgabe **dieser** ausgeschnittenen Anzeige. **Gültig für 2 Parkettfauteuil-Plätze a 95 Pfennige.**

Achtung! Vereine!
Englischer Garten, Alexanderstr. 27c.
Sonntag, 8. März und 15. März, der große Saal mit Nebenräumen frei. Sonnabend, 21. März, großer Saal frei. 1. und 2. Osterfeiertag großer Saal mit Bühne frei.
* **C. Hoffmann.** 7. 10628.

2. Ziehung 2. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie
Ziehung vom 8. Februar 1908, vormittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

98 113 201 82 430 41 43 68 565 718 96 **1**000 69 135 206 331 871 [200] 64 981 **2**061 506 589 595 [200] 84 [200] 760 807 **3**222 49 410 500 63 743 63 84 889 935 **4**181 [300] 83 254 [200] 92 675 764 70 826 **5**050 128 450 [200] 642 793 933 76 **6**180 28 42 78 565 89 97 615 742 59 66 812 947 [200] 54 80 93 **7**257 [500] 91 954 **8**015 201 413 575 638 797 841 916 **9**000 280 584 838

10097 180 [400] 345 53 430 589 751 **11**006 195 291 490 [200] 625 27 992 **12**049 100 31 494 25 641 700 883 917 **13**325 494 [200] 702 873 **14**174 350 435 533 91 902 61 68 98 **15**565 766 **16**252 845 **17**078 221 431 566 949 61 [200] **18**021 23 132 419 581 635 720 970 **19**008 131 50 234 85 308 17 75 92 [200] 516 632 756 862 66

20034 88 303 45 469 639 37 64 79 [200] 749 **21**000 30 66 426 80 792 891 912 41 [200] 74 **22**273 337 305 [200] 616 737 979 **23**225 504 57 737 **24**000 200 54 324 56 83 431 583 901 22 44 45 755 **25**010 92 272 404 58 543 99 883 987 **26**214 47 435 69 709 27 **27**239 302 95 [300] 365 56 [500] 67 715 801 **28**008 186 418 520 617 35 66 **29**246 368 675 769

30063 179 314 401 585 714 985 **31**027 185 95 [300] 264 305 492 [200] 799 842 66 909 **32**110 21 24 482 525 774 96 **33**068 [400] 205 430 660 797 944 91 **34**068 278 314 461 88 648 [400] 968 **35**064 83 [200] 95 198 [300] 203 74 307 739 985 **36**087 189 359 453 7 638 803 94 **37**076 345 69 329 50 **38**173 538 54 763 [300] 976 **39**035 [400] 433 77 43 560 596

40136 359 477 516 68 628 600 **41**255 691 826 77 **42**113 500 99 [200] 684 75 747 821 918 **43**465 622 46 952 65 **44**061 190 527 58 **45**203 52 77 317 605 23 30 [300] 89 760 26 849 71 **46**016 188 220 499 609 47 **47**019 382 679 702 31 876 900 **48**049 184 235 355 63 505 751 885 918 59 **49**085 94 117 223 364 89 537 41 [400] 863 934

50031 179 203 371 600 8 935 **51**546 449 824 **52**009 81 203 7 324 **53**059 49 440 821 **54**119 384 704 **55**142 72 471 590 709 864 994 **56**060 116 435 70 [1000] 502 655 70 669 053 **57**163 242 88 324 79 470 574 663 884 948 **58**044 63 88 136 252 53 470 564 [200] 690 798 849 953 **59**133 842 462 91 983 69

60843 81 464 [200] 898 707 898 513 22 [300] 56 **61**001 86 148 69 222 68 320 497 523 609 865 **62**060 550 35 48 849 917 97 **63**261 [400] 625 [400] 43 **64**196 [300] 614 38 731 36 46 [200] 880 983 **65**004 10 253 454 [300] 548 628 [300] 42 78 [200] **66**080 238 324 [200] 505 80 603 58 733 88 63 **67**034 132 480 534 87 600 769 78 865 97 914 **68**218 900 443 577 [300] 824 947 96 **69**082 65 100 60 418 715 994 98

70006 408 81 552 916 **71**068 473 91 512 54 791 **72**044 275 473 511 600 [3000] 792 943 **73**050 110 38 45 583 560 922 88 793 **74**138 306 473 572 687 [400] 882 **75**048 77 477 84 [200] 567 87 975 82 **76**037 82 117 50 442 673 736 68 868 59 994 **77**024 193 829 94 900 **78**141 241 400 590 471 804 51 **79**223 518 742 57 919

80061 429 517 82 725 810 921 74 **81**073 182 80 228 [500] 31 **82**206 313 728 898 **83**108 15 272 [200] 418 659 96 776 874 986 [200] **84**225 463 86 627 724 912 **85**048 [300] 299 483 900 **86**046 90 116 454 978 **87**038 71 300 30 [1000] 68 219 571 896 921 58 **88**230 817 64 66 989 90 **89**062 253 358 562 69 615 54 86

90205 19 658 96 731 **91**057 278 896 **92**418 321 724 **93**180 555 653 39 966 **94**163 219 371 79 476 534 94 796 937 **95**330 52 878 **96**805 **97**114 48 711 21 58 929 **98**055 74 124 488 541 891 **99**005 6 22 216 45 346 72 410 510 43 64 79 671 978

100110 374 553 777 876 988 **101**622 58 118 582 98 670 79 906 60 **102**001 280 86 709 **103**106 251 656 804 64 934 **104**085 124 [200] 27 202 624 763 **105**272 327 [200] 90 798 934 56 **106**192 426 79 745 52 [200] 923 **107**145 390 490 504 859 69 969 **108**393 [200] 409 40 658 90 929 35 **109**051 130 [200] 232 562 66 835

110213 20 307 478 866 **111**060 205 27 29 89 429 842 [illegible] **112**015 218 32 [500] 578 975 **113**134 478 [200] 887 954 72 **114**067 137 277 404 535 860 **115**050 64 92 279 567 436 647 878 **116**076 132 549 [300] 598 792 **117**810 420 56 211 620 919 **118**729 96 831 61 992 **119**048 50 143 [200] 273 524 632 66 844 75 921

120030 116 655 65 67 760 76 **121**050 636 **122**111 232 320 83 924 22 63 970 **123**046 57 155 330 45 431 99 608 **124**123 71 306 94 349 66 711 17 [200] 898 **125**050 431 87 80 [200] 97 668 971 74 82 **126**076 219 480 892 **127**134 253 985 **128**133 28 46 330 43 420 572 92 654 87 734 803 31 910 24 **129**012 86 130 275 373 487 785 813 89 94

130018 195 219 590 985 **131**007 562 412 517 688 40 701 55 890 997 53 64 **132**144 314 457 610 41 90 808 9 90 [200] 982 **133**052 854 **134**113 277 [200] 59 869 641 787 **135**101 416 550 734 **136**545 [300] **137**066 77 203 373 479 648 717 44 66 810 14 **138**148 272 97 899 **139**170 359 433 603 56 964

140033 [400] 161 800 90 **141**101 49 388 484 565 878 934 **142**015 21 [200] 231 710 **143**007 530 90 716 835 947 **144**080 97 683 886 10 **145**028 108 404 66 88 655 856 907 **146**339 484 500 745 **147**039 334 [200] 662 87 740 [200] 854 979 **148**587 646 796 **149**181 [300] 798 [400] 991

150191 329 67 483 805 [200] 50 **151**063 126 716 **152**021 176 289 455 542 637 **153**025 219 374 426 99 668 80 718 947 [200] **154**800 22 56 97 117 37 347 588 94 706 894 **155**174 322 431 38 72 585 769 94 817 [400] 97 **156**078 88 300 7 480 615 74 79 723 809 **157**371 [300] **158**149 [200] 274 502 522 77 804 90 [200] 913 **159**081 [200] 509 408 72 582 862

160026 195 211 87 **161**197 345 586 [200] 786 537 **162**048 133 254 49 79 336 443 626 732 950 **163**123 82 245 390 659 **164**116 658 769 80 877 911 **165**219 52 345 419 **166**121 322 852 994 **167**034 214 91 435 560 805 737 890 963 93 **168**006 37 643 **169**045 657 87 760 77 908

170012 178 202 98 298 407 **171**304 526 969 **172**017 41 45 78 186 236 608 758 **173**073 175 230 71 [400] 746 94 876 [200] 989 **174**056 138 246 503 737 **175**024 82 183 272 615 701 881 961 **176**041 180 221 39 [300] 95 530 613 25 812 **177**068 203 26 426 42 658 94 720 48 803 82 **178**087 [300] 143 86 408 686 704 49 **179**219 459 54 587 665 729 [200] 32 811 986 69

180204 353 [200] 632 82 911 63 [200] **181**148 76 532 645 95 807 976 **182**227 315 305 641 **183**263 491 506 623 719 49 907 **184**048 360 564 635 817 **185**147 257 **186**226 526 58 633 915 **187**091 [400] 403 509 [200] 64 735 822 31 908 18 **188**278 349 514 29 58 65 601 19 731 819 **189**059 193 685 801 2

190067 310 591 604 75 705 55 861 944 68 **191**023 44 57 66 174 230 42 571 688 827 65 964 **192**061 137 237 420 58 72 78 538 683 92 709 804 **193**027 116 83 329 65 422 755 [200] 62 85 808 **194**010 35 63 108 429 [200] 41 [300] 90 588 799 906 70 **195**001 113 27 95 273 334 54 471 556 714 83 905 15 58 **196**133 48 63 614 79 82 791 63 **197**158 235 74 [5000] 92 839 81 **198**454 78 568 96 **199**007 71 [500] 82 187 397 799 838 965

200139 65 [300] 206 26 67 319 26 [200] 493 633 [200] 802 919 **201**178 357 84 [400] 460 683 730 51 835 80 958 **202**152 [300] 397 617 [300] 796 982 **203**094 215 78 97 644 71 845 77 968 **204**025 72 82 157 200 23 41 77 356 460 795 896 900 15 **205**020 86 160 205 328 480 **206**027 143 301 51 578 816 **207**253 384 839 59 969 **208**114 97 212 496 60 [300] 700 876 911 **209**021 550 530 738

210029 71 115 334 75 87 327 68 **211**052 87 209 530 688 729 978 99 **212**082 505 87 671 **213**119 67 389 433 584 644 **214**232 **215**000 158 217 534 804 **216**153 378 782 934 **217**006 35 160 251 532 85 631 703 77 **218**029 330 394 503 761 62 63 836 **219**040 47 138 221 92 783 [200] 659 929 54

220077 103 47 296 321 462 585 678 799 **221**567 595 746 **222**047 144 365 477 668 723 841 60 74 952 **223**008 26 178 621 826 **224**285 473 894 [200] 954 74 78 **225**176 862 **226**249 81 398 75 419 791 804 **227**047 423 796 901 [200] 70 **228**027 60 125 211 360 67 98 455 98 500 623 **229**280 93 350 428 [200] 72 641 741 48 86

230123 282 426 557 610 745 895 947 53 **231**013 91 123 92 279 749 88 859 **232**182 301 82 406 502 786 62 885 902 **233**532 [200] 64 606 801 **234**186 91 799 309 490 567 43 55 636 840 **235**323 [300] 901 50 **236**237 518 40 604 849 90 916 64 **237**365 99 433 [200] 842 70 740 804 926 **238**128 393 697 [400] 187 855 [300] 924 **239**127 246 349 498 977

240144 292 450 559 95 611 85 750 981 **241**047 221 [200] 36 50 **242**061 91 122 63 89 745 338 59 [300] 70 626 28 871 **243**027 395 496 **244**015 114 22 27 75 [200] 348 693 854 **245**175 306 59 602 64 844 923 22 **246**006 127 486 621 700 46 54 88 907 82 **247**052 95 459 523 661 [200] **248**485 536 733 838 952 **249**006 182 309 [300] 501 91 684 874

250038 230 330 73 480 796 817 83 **251**042 47 299 366 69 73 452 586 633 800 935 **252**055 556 670 [800] 744 914 **253**061 112 371 74 448 737 808 **254**237 535 919 83 **255**036 325 36 40 83 580 673 947 **256**226 467 79 87 548 60 702 851 **257**075 181 429 527 712 907 48 **258**143 256 62 330 89 640 772 **259**008 104 427 60 550 655 707

260094 148 528 619 30 714 97 832 **261**279 63 417 [200] 34 370 [200] 634 752 79 851 60 **262**018 [200] 76 [200] 107 79 718 905 859 935 **263**010 40 91 192 527 689 **264**120 26 [400] 729 551 78 823 83 **265**065 63 236 682 **266**118 48 221 628 865 69 962 **267**212 22 50 59 487 949 55 60 **268**071 124 35 40 64 669 843 84 **269**117 221 23 891

270021 49 [300] 403 629 **271**274 484 523 728 **272**082 104 96 288 399 620 732 **273**228 56 570 79 630 807 940 **274**145 81 704 396 440 53 515 [200] 97 623 25 729 46 833 920 [300] 60 **275**267 457 604 34 734 70 850 **276**276 382 [200] 698 728 803 **277**138 68 97 229 40 69 561 753 883 [300] 945 **278**057 87 307 67 408 733 **279**016 398 542 57 834

280149 299 306 401 84 538 770 **281**058 131 33 53 85 276 547 61 530 685 [200] 769 **282**183 485 639 747 91 **283**018 143 64 498 515 85 980 **284**013 130 876 451 515 **285**006 380 81 856 [200] 91 [200] 945 73 [200] **286**185 [2000] 519 54 512 687 94 797 901 **287**063 66 196 301 96 [400] 99 430 503 951 60

2. Ziehung 2. Kl. 218. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 8. Februar 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

26 400 23 **1**124 44 483 681 792 **2**119 290 321 415 **3**116 39 395 412 848 69 944 81 **4**150 266 325 625 50 751 976 **5**336 443 705 49 850 **6**240 686 [30 000] 705 40 654 979 **7**333 823 **8**315 873 955 [200] 72 **9**150 273 [200] 88 314 643 [500] 85 698 60 66

10029 95 467 71 [300] 747 689 990 **11**543 759 855 [400] 907 48 **12**063 229 563 677 [200] 836 68 **13**072 274 540 481 502 685 924 83 **14**127 203 273 444 549 736 89 994 **15**057 131 95 465 679 875 **16**066 369 [400] 494 656 780 46 625 943 79 **17**052 325 400 383 661 729 849 55 **18**038 25 91 83 [200] 354 50 431 376 603 749 [200] 56 97 939 **19**940 139 73 348 413 84 553 619 90 809 19 22 924

20179 [500] 91 252 989 68 67 **21**084 246 [500] 491 736 67 885 **22**124 69 [200] 229 334 482 598 858 73 **23**096 344 94 517 [500] 763 937 **24**019 137 247 706 29 935 **25**220 23 304 29 308 601 56 743 **26**007 147 253 70 [200] 304 860 952 **27**132 217 312 496 524 602 717 808 **28**062 202 446 521 882 908 14 30 **29**166 79 555 768 97

30701 **31**196 98 218 458 360 649 87 739 [200] 961 **32**035 81 109 351 518 50 83 **33**085 635 716 925 **34**226 897 920 **35**074 489 54 716 74 975 **36**089 252 671 716 824 **37**465 [500] 677 834 97 **38**024 65 201 379 515 74 658 **39**158 [200] 236 378 678 918

40072 399 709 924 **41**011 235 515 634 818 969 92 **42**037 59 [300] 52 882 **43**036 207 54 68 306 611 890 **44**020 44 106 43 54 230 426 606 28 788 85 837 957 **45**297 461 555 709 **46**011 60 315 17 209 29 [200] 481 930 77 **47**147 96 285 755 857 939 **48**064 198 [200] 285 92 456 58 98 533 [1000] 80 678 740 901 **49**487 521 740 836 81 960

50307 23 415 827 947 **51**196 247 [200] 70 315 45 635 [200] 78 **52**613 789 855 43 66 925 **53**064 132 369 403 68 76 511 687 964 **54**153 227 492 577 [200] 785 96 **55**015 132 26 268 516 **56**064 139 248 438 548 743 904 [200] **57**160 85 381 605 70 778 863 75 **58**035 375 96 407 61 811 76 **59**158 289 491 614 37

60617 [5000] 19 147 69 [400] 358 540 [300] 722 31 85 985 96 **61**145 315 19 49 784 833 69 941 45 **62**119 51 247 359 474 531 70 880 903 98 **63**019 119 456 52 90 517 96 685 [400] 754 832 [300] 81 953 **64**191 241 48 332 394 654 886 917 67 **65**035 180 70 225 301 644 87 [200] **66**121 24 36 256 489 497 816 **67**243 669 **68**094 230 432 78 [200] 685 28 653 65 92 821 **69**041 374 582 [200]

70186 215 434 505 90 640 877 854 61 **71**176 583 754 65 858 93 94 **72**310 76 550 640 58 777 **73**248 82 783 77 **74**038 229 426 [300] 540 606 79 706 842 48 505 **75**052 189 210 91 [200] 411 37 678 753 833 **76**194 413 76 593 788 898 **77**041 231 345 [200] 69 464 [200] 79 549 641 830 72 917 **78**139 210 201 679 81 909 99 **79**439 61 763 874 904

80084 578 434 42 518 707 28 30 852 58 938 **81**063 174 214 383 735 94 **82**148 334 492 623 758 805 21 40 78 915 54 96 **83**066 179 [200] 91 385 92 534 685 755 890 923 33 **84**117 341 55 652 74 714 817 48 944 **85**088 117 460 598 629 777 896 **86**031 48 69 77 168 94 276 384 877 936 **87**007 96 246 462 93 729 973 **88**129 70 94 211 497 645 99 77 927 80 **89**009 80 294 949

90017 305 88 488 663 773 845 90 812 **91**203 44 306 35 495 548 646 **92**005 48 134 62 214 273 472 552 960 28 50 95 **93**209 66 434 528 875 857 **94**175 96 254 64 325 91 94 362 656 739 **95**115 [200] 49 493 507 87 696 53 754 954 **96**159 231 379 486 98 583 879 968 **97**085 292 309 53 482 648 716 901 34 **98**235 92 444 [400] 714 31 812 73 **99**102 857 463 735

100005 31 309 419 546 [200] 662 71 743 **101**837 467 52 510 16 **102**022 51 54 381 82 474 18 307 637 881 **103**080 66 304 80 94 451 698 747 986 98 **104**505 738 32 [200] 802 910 **105**016 45 120 211 32 37 359 413 79 581 951 63 **106**080 109 589 782 846 933 79 **107**022 38 394 469 566 742 925 85 **108**080 83 111 61 335 66 91 678 667 803 17 68 **109**090 270 82 748 880

110046 401 327 704 10 67 839 52 58 **111**398 487 547 79 608 702 46 812 66 949 **112**076 140 [200] 78 749 327 67 84 670 965 [200] **113**135 47 542 90 705 804 **114**130 78 61 243 376 85 742 800 19 921 73 **115**005 326 606 797 **116**052 149 224 421 37 94 617 955 69 **117**105 83 559 859 **118**366 473 995 **119**190 277 98 365 84 452 653 77 757 959

120005 94 103 507 [200] 22 604 [500] 16 750 872 **121**754 427 596 654 960 **122**181 313 46 472 560 669 [200] 842 **123**331 40 430 65 723 56 **124**162 95 456 672 753 **125**142 284 91 306 631 85 941 47 90 **126**325 534 647 **127**046 141 267 430 [300] 661 959 [200] **128**416 512 18 823 52 98 931 **129**166 75 460 745 879

130049 185 57 284 543 942 **131**091 371 78 669 [400] **132**003 266 397 897 660 711 **133**068 319 683 73 722 904 **134**030 76 360 69 587 602 [200] 827 883 [200] **135**298 90 562 37 99 826 [400] 42 65 **136**050 69 124 38 279 431 665 60 748 [300] **137**011 256 [200] 341 683 523 65 973 [300] **138**307 44 638 **139**162 213 298 651 855

140342 542 651 **141**335 679 [200] 797 **142**260 360 643 830 930 **143**191 236 313 89 475 521 98 607 864 72 83 **144**091 209 [500] 750 847 **145**409 10 41 90 [300] 536 637 860 61 903 [200] 7 83 **146**241 316 614 779 909 54 66 **147**058 90 196 666 787 66 **148**559 417 665 841 64 **149**058 209 19 68 571 614 59 744 [200] 879 995

150178 36 268 56 [200] 684 743 **151**378 480 775 818 88 71 990 **152**479 534 58 687 806 947 **153**094 185 224 364 429 81 [200] 967 **154**660 [200] 944 **155**110 [200] 229 315 463 78 612 710 19 51 927 **156**004 24 70 73 81 136 321 [10 000] 543 83 802 [200] 920 **157**022 161 80 314 435 519 [300] 27 603 853 917 87 **158**003 83 273 609 726 807 48 [300] **159**111 98 334 48 49 569 696 790 97 832 38

160083 371 633 36 [200] 64 **161**509 503 [200] 23 746 849 76 924 **162**167 506 862 [3000] **163**065 [200] 474 542 706 916 **164**227 94 [300] 500 91 [200] 737 858 992 **165**090 108 406 24 76 617 52 788 829 44 968 **166**041 293 096 [300] 923 **167**098 252 76 [300] 315 455 56 503 18 73 609 21 **168**223 379 434 573 625 716 914 15 92 **169**112 499 626 730 962

170279 606 856 999 **171**134 75 326 639 818 971 **172**730 941 [200] **173**027 217 [500] 21 302 25 437 80 592 [300] 717 **174**072 20 214 321 32 58 639 821 **175**041 117 265 71 458 551 649 772 841 989 **176**029 282 377 737 835 55 **177**178 278 81 501 837 66 [300] **178**090 117 574 690 953 **179**256 669 713 14 [500] 46 939

180143 379 **181**275 404 35 [200] 627 44 [400] 887 912 **182**021 187 [200] 96 777 807 927 **183**706 **184**005 504 672 748 935 **185**015 22 96 239 383 920 [300] 59 60 **186**231 717 832 **187**055 305 819 **188**134 [200] 41 97 337 400 376 720 53 64 92 956 **189**064 115 527 661 62 [200] 735 832 903

190054 327 618 91 814 **191**158 434 65 565 716 29 825 77 928 **192**030 307 663 786 86 826 61 78 **193**031 35 218 71 345 592 688 [100 000] 50 93 819 35 904 21 24 **194**176 317 37 482 714 831 **195**017 696 761 [200] 63 **196**219 71 368 18 [1000] 741 50 846 **197**179 85 286 455 70 568 82 607 854 95 **198**023 468 83 573 690 99 704 **199**186 343 406 630 961

200338 109 [200] 54 315 52 83 478 839 960 **201**073 86 145 74 244 [300] 305 71 72 607 **202**007 44 178 240 380 409 45 508 609 [200] 13 718 846 949 53 [200] 63 **203**207 367 [200] 494 959 **204**145 87 98 379 685 726 62 851 76 **205**049 129 261 472 90 844 91 765 87 [1000] 98 819 **206**099 176 317 728 882 **207**236 84 813 517 97 620 855 959 **208**268 629 43 810 82 **209**302 611 815

210014 [200] 257 457 607 762 **211**125 389 728 842 **212**139 35 57 287 379 497 716 43 808 960 [200] **213**033 85 50 331 647 851 94 969 **214**154 332 563 728 73 85 994 **215**011 161 281 522 653 958 **216**132 228 326 [200] 424 356 979 **217**239 60 303 24 42 480 619 887 903 **218**047 71 356 478 343 703 43 66 913 41 **219**064 190 273 98 796 [500] 849 57

220335 472 511 681 58 771 **221**094 485 522 977 **222**085 188 279 548 678 754 844 **223**090 338 588 698 765 **224**132 231 **225**142 245 47 454 798 **226**113 40 542 99 584 89 [300] 817 **227** 23 65 223 48 471 974 [400] 79 [1000] **228**235 426 691 754 821 **229**137 245 341 15 461 704 68 91 800 1 64

230313 305 62 707 **231**212 65 344 496 531 [200] 88 **232**186 790 739 855 [400] **233**224 358 45 518 615 **234**044 174 276 325 477 547 805 22 85 98 913 **235**013 51 66 417 677 778 874 **236**065 66 [300] 307 473 668 71 882 **237**090 149 521 **238**074 125 215 21 324 453 41 579 605 59 727 895 905 **239**138 207 392 530 60 790 877

240110 86 768 862 904 77 **241**112 584 838 [200] 84 913 **242**050 249 810 96 923 67 **243**124 760 [200] 508 884 904 81 **244**103 232 807 [1000] 887 95 956 **245**364 217 726 488 [300] 685 **246**063 100 386 **247**004 60 112 288 89 634 716 **248**295 337 41 495 549 69 613 51 36 80 86 713 848 960 **249**134 390 402 22 503 81 649

250184 89 92 219 615 93 805 **251**227 53 314 721 96 624 **252**064 70 66 179 256 344 441 586 [200] 621 97 721 801 4 84 945 **253**102 19 227 73 829 75 672 79 791 923 26 59 **254**270 446 72 781 918 93 **255**311 90 560 74 84 889 **256**181 248 659 964 **257**280 [200] 962 **258**228 567 744 855 955 **259**097 125 53 511 769 76 92 894 943 66

260118 220 77 338 712 90 917 **261**268 385 591 723 39 802 13 37 925 **262**081 139 303 891 530 610 67 743 **263**215 384 441 574 88 [300] 97 698 **264**104 290 857 **265**069 387 715 [300] **266**004 [300] 905 948 **267**013 167 243 703 6 [300] 839 **268**339 474 909 [200] 23 **269**189 249 37 381 418 763 97

270079 248 83 97 [300] 361 549 843 **271**340 405 503 [200] 73 [200] 805 25 63 38 **272**185 86 255 75 829 91 **273**338 678 92 804 **274**070 143 222 462 **275**192 228 78 511 613 864 **276**123 51 279 85 665 72 **277**016 320 42 56 479 602 724 65 833 47 **278**162 202 13 [200] 325 421 95 618 769 69 **279**432 529 621 31 78 800 81

280025 327 96 406 585 823 **281**011 460 596 646 58 [200] 748 847 918 48 **282**011 294 390 711 79 88 909 78 [300] 87 **283**009 42 [400] 157 347 486 92 689 **284**165 69 517 629 826 923 **285**105 225 470 93 602 92 793 944 95 321 49 55 **286**067 211 314 44 487 549 [200] 737 865 56 **287**037 74 190 567 638 797 846 993

Die Ziehung der 3. Klasse 218. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie findet statt am 7. und 9. März 1908.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Zu den Kaufmannsgerichtswahlen!

Handlungsgehülfen! Der Entscheidungstag ist gekommen. Wer nicht wählt, verrät sich und seine Berufsinteressen!

Wer antisemitisch wählt, zersplittert die Kräfte und stört den einheitlichen Klassenkampf!

Wer freisinnig wählt, das heißt die Kopsch-Anhänger bei den Hirschen, liefert die Handlungsgehülfen den reaktionärsten Antisozialpolitikern aus.

Wer die Krähwinkel-Listen der Buchhändler, Bankbeamten und Katholischen wählt, zersprengt die Handlungsgehülfenbewegung!

Wer die Listen der Prinzipalsorganisationen wählt, verkauft die Bewegung an die Feinde!

Die Liste III

des Zentralverbandes der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen Deutschlands

muß heute siegen!

•

Wahlberechtigt ist jeder Handlungsgehülfe, der das 25. Lebensjahr erreicht hat, in Berlin beschäftigt ist und dessen Gehalt 5000 M. nicht übersteigt.

Jeder wählt an der Wahlstelle des Stadtbezirkes, in welchem das Geschäftslokal liegt, in dem er beschäftigt ist.

Gewählt wird in folgenden 24 Wahllokalen:

Teil	Umfaßt Stadtbez.	Wahlstelle
1	1, 2, 7 u. 8	Rathaus, Eing. Jüdenstraße, 3 Treppen, Zimmer 109.
2	3, 4 u. 201	Turnhalle des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Neue Friedrichstr. 86.
3	5 u. 6	Turnhalle d. 21./24. Gem.-S., Hint. d. Garnisonkirche 2.
4	9—11	Turnhalle d. 51./190. Gem.-Schule, Niederwallstr. 6/7.
5	12-14 u. 19	Turnh. d. Friedrich-Werder-Gym., Dorotheenstr. 13 14.
6	15 u. 16	Turnh. d. Friedr.-Werder-Oberrealsch., Niederwallstr. 12.
7	17 18 20 21	Turnhalle der 27./44. Gem.-Schule, Wilhelmstr. 117.
8	22—25	Turnhalle der 4./5. Gem.-Schule, Alte Jakobstr. 127.
9	26—30 u. 117—118	Turnhalle der 131./169. Gemeindeschule, Tempelhofer Ufer 2.
10	31-42 u. 50	Turnhalle der 107. Gemeindeschule, Genthinerstr. 4.
11	43—49 u. 51—62	Turnhalle der 108./116. Gemeindeschule, Hagelbergerstraße 34.
12	63—80, 114-116 u. 123—125	Turnhalle der 28./217. Gemeindeschule, Wilmsstr. 10.
13	81-113B u. 138—139	Turnhalle der 20. Gemeindeschule, Waldemarstr. 77.
14	119-122 u. 126—127	Turnhalle der 112./129. Gemeindeschule, Wassertorstraße 31.
15	128—135	Turnhalle der 47. Gemeindeschule, Stallschreiberstr. 54.
16	136-137 u. 140—144	Turnhalle der 62. Gemeindeschule, Schmidstr. 38.
17	145—162	Turnhalle der 49. Gemeindeschule, Blumenstr. 63a.
18	163—186	Turnhalle der 23. Gemeindeschule, Strausbergerstr. 9.
19	187-200 u. 202—204	Turnhalle der 139./161. Gemeindeschule, Georgenkirchstraße 2.
20	205—215	Turnhalle der 8./63. Gemeindeschule, Gipsstr. 23a.
21	218—260	Turnhalle d. 15./171. Gemeindesch., Kastanienallee 81/82.
22	216-217 u. 261—278	Turnhalle der 17. Gemeindeschule, Ackerstr. 67.
23	279—295	Turnhalle der 113./128. Gemeindeschule, Turmstr. 86.
24	296-326C	Turnhalle der 70./202. Gemeindeschule, Ravenéstr. 12.

Die Wahl ist geheim!

Die Wahlzeit dauert von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Stimmzettel sind vor den Wahllokalen zu haben

Versehe sich jeder mit genügender Legitimation.

•

Noch kurz vor Torresschluß hatte der Zentralverband der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen zwei Versammlungen einberufen, in denen die Stellung der Liste III zum § 63 erörtert wurde. Die eine fand statt in den Arminhallen. Hier gaben sich die Antisemiten Mühe, die Versammlung zu sprengen. Der Referent Dr. Frank entledigte sich seiner Aufgabe unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden.

Herr Döring (Deutschnationaler Verband) nennt die Rede leere Deklamationen und beruft sich auf Eduard Bernstein; Georg Bernhard hat sich von der Sozialdemokratie losgesagt; lamentiert über die Konsumvereine, die kennzeichnend sind, wie es im Zukunftsstaat aussehen wird; der Deutschnationale Verband hat die Kaufmannsgerichte, den Achtuhrladenschluß, die Abänderung des § 63 u. s. f. herbeigeführt; der Deutschnationale Verband ist national, die Sozialdemokratie international. Ucko (Zentralverband) widerlegt alle Einzelheiten und fordert auf, die

Liste III

zu wählen, indem er gleichzeitig zeigt, welchen Schmutz die Antisemiten in den Wahlkampf hineinziehen, wie sie nicht die erwähnten Erfolge erzielt haben, sondern oft gegen die Interessen der Handelsangestellten und für die Prinzipale gearbeitet haben. —

Nachdem noch, wie Herr Döring, einige antisemitische Redner die Debatte in allen möglichen Kleinkram zu verzerren gesucht hatten, bei der einer die Blüte produzierte: „**ausgesprochene Antisemiten sind wir nicht, aber der D. H.-V. muß judenrein bleiben!**" wird ein Schlußantrag angenommen.

Unter heillosem Lärm gelingt es dem Referenten erst allmählich das Schlußwort zu ergreifen, nicht ohne wiederholt von den antisemitischen Führern unterbrochen zu werden.

In eindrucksvoller Weise machte er klar, was die echte nationale Gesinnung und Vaterlandsliebe ist, wie der Rassenkampf nicht in die Klassenbewegung hineingehört; daß die Unternehmer nicht daran denken, sich nach ihrer jüdischen Abstammung zu spalten. Im übrigen sei doch der letzte Wahlkampf unter der Devise „Dernburg" geführt worden und niemand hat eifriger unter dieser Devise gearbeitet als der Deutschnationale Verband; dieser hat also Exzellenz Dernburg Vorspanndienste geleistet und dieser Dernburg ist doch auch „Judensprößling", dürfte als Handlungsgehülfe also nicht im D. H.-V. sein! —

Er warnt die Handlungsgehülfen, ihre Kräfte im Kampfe gegen das übermächtige Kapital zu zersplittern und fordert sie auf, sich auf dem Boden des Klassenkampfes zusammenzufinden. (Stürmischer Beifall.) Mit dem Rufe: „**Auf zur Wahl für Liste III**" schließt der Vorsitzende Urban die Versammlung. —

Die zweite Versammlung des Zentralverbandes fand in Dräsels Festsälen statt, wo der Reichstagsabgeordnete Paul Singer als Referent vorgesehen, indessen plötzlich verhindert war. An seiner Stelle referierte Herr Meyer. In der Diskussion sprachen einige Antisemiten, die aber nichts Wesentliches zutage förderten. —

Mit einem lebhaften Appell,

die Liste III

des Zentralverbandes der Handlungsgehülfen und -Gehülfinnen Deutschlands am **Sonntag** zu wählen, wurde auch diese Versammlung geschlossen. —

Partei-Angelegenheiten.

Vierter Wahlkreis. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Jahresberichte des Wahlvereins nur im Februar-Zahlabend zur Ausgabe gelangen.

Am 1. März, nachmittags 1 Uhr, findet eine Urania-Vorstellung statt. Der Vorstand.

Achtung! Fünfter Wahlkreis. Heute, Sonntagabend 6 Uhr, findet in den Union-Sälen, Greifswalder Straße 222, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse Redakteur Karl Wermuth referiert. Hierauf geselliges Beisammensein und Tanz. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Charlottenburg. Am Mittwoch, den 12. Februar, abends ½9 Uhr, findet für die fünfte Gruppe eine äußerst wichtige Gruppenversammlung statt, zu der das Erscheinen jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht wird. Der Vorstand.

Schöneberg. Die Parteigenossen wollen sich zahlreich an der heutigen Arbeit beteiligen, die von den Bezirkslokalen stattfindet. Die Genossen treffen sich in denselben Lokalen wie am Freitage.

Gleichzeitig werden die Delegierten auf die Kreis-Generalversammlung aufmerksam gemacht und ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Lichtenberg. Heute Sonntag findet von den bekannten Lokalen aus eine Flugblattverbreitung zur Gewerbegerichtswahl statt. Desgleichen wird die Abholung der Zählkarten zur Feststellung der Arbeitslosigkeit vorgenommen. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Schmargendorf. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung findet von jetzt ab am Mittwoch vor dem 15. jeden Monats keine Versammlung, sondern nur ein Zahlabend statt. Es werden die Genossen ersucht, auch daran sich recht zahlreich zu beteiligen. Der nächste Zahlabend findet demnach nächsten Mittwoch, den 12. Februar, im „Wirtshaus Schmargendorf", abends 8½ Uhr, statt. Der Vorstand.

Lankwitz. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 8. Januar finden die Zahlabende in folgenden Lokalen statt: 1. Bezirk-Dorf bei Ebel, Marienfelder Straße 9, 2. Bezirk-Villenterrain bei Rettger, Calandrellistr. 27/29, 3., 4., 5. und 6. Bezirk-Zietemannsches Terrain bei Link, Zietenstraße, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Der Vorstand.

Französisch-Buchholz. Am Mittwoch, den 12. Februar, abends 8½ Uhr, findet bei Kähne, Berliner Straße 39, die regelmäßige Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Bericht von der Kreis-Generalversammlung, kommunale Angelegenheiten, Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevertreterwahl und Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Nowawes. Am Mittwoch, den 12. Februar, abends 8½ Uhr, findet die Versammlung des Wahlvereins im Lokal des Herrn Schmidt statt. Tagesordnung: Geschäftliches, Vortrag des Reichstagsabgeordneten Albrecht-Kalbe-Aschersleben über: „Die Folgen der Blockpolitik", Bericht von der Kreis-Generalversammlung und Verschiedenes. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt, auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Im Zoo.

Ein prächtiger Wintertag. Die eisige Luft beizt die Wangen rot und verleiht unserem Gesichtserker jenen rötlichvioletten Abglanz, der in chronischem Zustande zu dem schlimmsten Verdacht und allerhand boshaften Deutungen Anlaß geben würde. Den Mantel bis auf den letzten Knopf zugeknöpft, die Hände in die tiefsten Abgründe unserer Taschen versenkt, passieren wir den Eingang, nachdem wir dem unvermeidlichen Paßzwang genügt und dem Pförtner einen flüchtigen Blick auf unsere Karte gewährt haben. Im starren Winterkleid und im tiefsten Schweigen nimmt uns der weite Park auf. Die Bäume sehen aus als wären sie überzuckert und irgendein mysteriöser Konditor hätte über Nacht sich einen losen Scherz erlaubt. Besonders die Büsche weisen eine fein verästelte, allerliebste und zierliche Kleinarbeit auf. Amseln huschen eilig am Boden hin und sehen uns verwundert an, bunte Meisen krabbeln geschäftig an den Baumstämmen herum, der Kreuzschnabel zerpflückt vergnügt einen Tannenzapfen, und ganz oben, in eine Astzwinge gedrückt, singt eine Drossel, wie im Traume, weich und leise vom kommenden Frühling.

Nur wenige Besucher begegnen uns, Herren und Damen, im Hermelin oder Zobel mollig eingehüllt und gedämpft konversierend. Es ist Werktag und der Zoologische Garten infolgedessen im Alleinbesitze des vornehmen Publikums, das, mit der Abonnementskarte in der Tasche, sich beliebig in dem schönen, einsamen Park ergehen kann, ohne mit dem Sonntagstrubel in Berührung zu kommen. Rotwangige Kinder, in Begleitung ihrer Gouvernanten, tummeln sich in jugendlicher Ausgelassenheit in den leeren Wegen. Eine einzelne junge Dame sieht in Betrachtungen versunken vor den riesigen Käfigen, hinter deren Eisengitter prächtige, stolze Adler sich mit stoischem Gleichmut in ihr Schicksal ergeben. Der König der Lüfte muß die gewaltigen Schwingen ruhen lassen und, den neugierigen Blicken der Gaffer ausgesetzt, untätig auf dem Baumast, der seinen Thron darstellt, verharren, lediglich als Schauobjekt, ein Los, das er mit vielen irdischen Potentaten teilt. Weiter vorn befinden sich Uhus, Eulen und sonstiges tagscheues Gelichter, das, wie alles, was von der Regel abweicht, in unserer braven Gesellschaft nicht gut angeschrieben ist. Meister Petz findet sich schwerer mit seinem Schicksal ab. Immerhin hat die unfreiwillige Haft noch nicht vermocht, diesen trotzigen Recken des Urwaldes zu beugen, und aufrecht, wie ein 48er Demokrat, schreitet er hin und her. Ab und zu tritt Frau Petz aus ihrer Souterrainwohnung, um sich, unwillig brummend, an die Seite ihres zottigen Gemahls zu begeben. Aber drohend weist der männliche Gebieter die teure Hälfte aus seiner Nähe, mit einem Blick, der ebensogut heißen kann: „Olle, brumme nicht!" wie: „Das Weib schweige in der Gemeinde!" Auf unserem Rundgange begegnen wir noch stattlichen Hirschen und schlanken Rehen, die in ihrem Gehege in munteren Sprüngen herumjagen. In der Raubtierhalle haben sich Gruppen von Besuchern gebildet, die mit großem Interesse und stummer Scheu die majestätischen Wüstenbeherrscher betrachten. Mehr als die wunderbar gefleckten, biegsamen und sprunghaft lauernden Tiger nebst ihren übrigen Verwandten aus der großen Katzenfamilie, fesseln die schreckhaft großen, kraftstrotzenden Löwen die Blicke der Anwesenden. Vor einem Käfig, in dem eine Löwenmutter mit ihren Jungen sich befindet, steht eine Familie. Die Löwin nagt an einem großen Knochen, den sie zwischen ihren gewaltigen Pranken hält. Die Kleinen sind allerliebst und kugeln sich tolpatschig auf dem blanken Parkettboden herum. Ab und zu strecken sie zaghaft ihre Pfötchen nach einem kleinen Häppchen Fleisch aus, vermeiden aber ängstlich, in den Bereich ihrer königlichen herzlosen Mutter zu kommen. In der Schule haben wir schon gelernt, daß Prinzen sehr streng erzogen werden, und man scheint auch hier an alten Traditionen festzuhalten. „Mutti, kauf mir so ein Kätzchen!" bettelt ein kleiner Junge bei seiner Mutter. „Aber Bubi," ruft die Dame belustigt, „bist Du toll, die fressen Dich ja auf!" Alles lacht, selbst die blasse Zeichnerin, die sich den schönsten Löwenvater aufs Korn genommen hat.

Eine gute Erziehung hat der riesige Elefant genossen, dessen Rufnamen wir leider vergessen haben. Er verbeugt sich bei jeder Anrede, besonders dann, wenn ein Leckerbissen winkt, mit tadelloser, weltmännischer Gewandtheit und macht die schönsten „Kratzfüße", Eigenschaften, die ihn wohl befähigen, gelegentlich eines Ordensfestes zu „defilieren". Auch ist er musikalisch veranlagt, denn er „spielt" gefühlvoll die Trommel und beherrscht meisterhaft den Leierkasten. Den Affen statteten wir auch noch einen kurzen Besuch ab. Sie sind sehr selbstbewußt und von unnahbarer Hoheit, was allerdings bei ihrer adligen Abkunft gerechtfertigt erscheint. Einer behauptete sogar, sein Stammbaum reiche weiter zurück als der Stammbaum sämtlicher preußischer Junker. Wir können es leider nicht nachprüfen, das ist Sache des „Herold".

Die Speisung der Fünfzehntausend.

Erster Akt.

In der Stadtverordnetenversammlung: „Der Magistrat beantragt die Bewilligung einer Summe bis zu 20 000 M. für Zwecke der Speisung bedürftiger Schulkinder in den Monaten Februar und März. Ob wirkliche Hülfsbedürftigkeit vorliegt, soll in jedem Einzelfall nachträglich durch die Organe der Armendirektion festgestellt werden."

Zweiter Akt.

In der 999. Gemeindeschule: Ein Organ der Armendirektion (zum Rektor): Herr Rektor, aus Ihrer Schule waren 20 Kinder als hülfsbedürftig angegeben worden. Wir haben recherchiert und es hat sich herausgestellt, daß 15 von diesen nicht unbedingt hülfsbedürftig sind. Auch handelt es sich um solche, die schon seit langer Zeit kein warmes Mittagessen gewohnt sind. Die Zuführung der ungewohnten warmen Nahrung würde also der Gesundheit nicht förderlich sein ... Es werden nur fünf von Ihren Kindern gespeist werden. Empfehle mich.

Dritter Akt.

Im „Speiseraum" einer Gemeindeschule. (Die Kinder essen mit großem Appetit.)

Das Organ der Armendirektion: Kinderchen, eßt nicht zuviel! Ihr verderbt Euch sonst den Magen. (Zum Rektor.) Wie sie schlucken, die kleinen Freßbälge! Sie kriegen wirklich noch Magenerweiterung. Wir werden die Portionen kleiner machen müssen.

Vierter Akt.

In der 999. Gemeindeschule: Der Rektor: Ich muß Ihnen leider mitteilen, daß vier von den fünf Kindern meiner Schule, die als hülfs- und speisebedürftig erachtet worden waren, an Magenkatarrh erkrankt sind. Der Arzt führt das auf Ueberfütterung zurück ...

Das Organ der Armendirektion: Seh'n Sie wohl! Sagt' ich nicht, wir müssen die Portionen kleiner machen?!

Der Rektor: Verzeihung! Ich glaube eher, die ungewohnte warme Nahrung ...

Das Organ: Das kommt auf eins heraus. Wir müssen alle hülfsbedürftigen Kinder untersuchen lassen, ob ihr Magen imstande ist, warme Portionen zu 10 Pfennig zu vertragen.

Fünfter Akt.

In der Stadtverordnetenversammlung (nach Ablauf der 60 Tage): Der Magistrat teilt mit, daß infolge strenger Prüfung der Hülfsbedürftigkeit in jedem Einzelfalle, der sich die Armendirektion mit hingebendem Fleiß unterzogen habe, von den ursprünglich ausgeworfenen 20 000 Mark nur 19 000 Mark verbraucht wurden. Der Magistrat beantragt darum, in Zukunft nur 1000 Mark für je 2 Monate zu bewilligen. Der Magistrat hofft in Bälde eine weitere Herabsetzung dieses Betrages vorschlagen zu können, da in Zukunft diese Kontrolle über die Hülfsbedürftigkeit noch verschärft werden soll. Insbesondere beabsichtigt man, alle in Frage kommenden Kinder auf die Widerstandsfähigkeit ihres Magens gegen warme Nahrung untersuchen zu lassen.

Säuglingsfürsorge.

Dank der unermüdlichen Arbeit unserer Genossen im Stadtparlament verfügen wir in Berlin über eine Säuglingsfürsorge für Kinder des 1. Lebensjahres, die unsere Beachtung verdient. Die Einrichtung der Fürsorgeanstalten wurde in folgender Weise getroffen. Es finden wochentäglich von 2—3 Uhr in denselben Sprechstunden von Kinderspezialärzten statt, um Müttern und Pflegemüttern unentgeltlich Rat über Wartung und Ernährung der Säuglinge zu erteilen. Die Aerzte sollen in erster Reihe dahin wirken, die Mütter zum Stillen zu veranlassen, nötigenfalls unter Gewährung von Stillprämien, Geldunterstützungen, die sich durchschnittlich in der Höhe von 2—4 M. wöchentlich bewegen. Uns erscheint dieser Satz sehr niedrig gegriffen, wenn wir bedenken, daß es sich bei Gewährung der Stillprämien fast ausschließlich um Mütter handelt, die gezwungen sind, für das tägliche Brot zu arbeiten. Diesen sollen doch die Prämien die Möglichkeit geben, der Erwerbsarbeit fern zu bleiben und sich der Pflege des Säuglings zu widmen. Uns befremdet diese völlig unangebrachte

Sparsamkeit um so mehr, als der Deputationsbeschluß vom 28. April 1905 Prämien bis zu 25 M. monatlich zuließ. Gerade jetzt, in der Zeit der Teuerung und Arbeitslosigkeit, sollten für diesen Zweck größere Summen ausgegeben werden. Daneben soll auch den künstlich genährten Säuglingen Hülfe zuteil werden. Ihnen soll neben der Beratung je nach Erfordernis gute, ärztlich kontrollierte Milch umsonst oder zu ermäßigtem Preise zur Verfügung gestellt werden. Aufnahmebedingung soll vorhandene Bedürftigkeit sein, die durch Recherche der Fürsorgeschwester festgestellt wird. Die Unterstützung der Fürsorgestelle gilt nicht als Armenunterstützung, hat also keinerlei Einfluß auf die öffentliche Rechtsstellung. Nur die eine Verpflichtung gehen die Mütter bei der Aufnahme ein, ihr Kind alle 8—14 Tage, nach Bedarf auch häufiger, dem Arzte vorzustellen. Es ist selbstverständlich, daß hier kein Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Müttern gemacht wird. Wir weisen im Besonderen darauf hin, daß die Sterblichkeit der unehelichen Kinder eine bedeutend größere ist. Durch die Recherchen sind die Aerzte in der Lage, interessantes Material zusammenzutragen. Die Recherchebogen geben ein gutes Bild von dem Milieu, in dem die Pfleglinge leben. Bei Anhäufung des Materials wird es möglich sein, hieraus Häuserregister anzulegen — ähnlich wie in Paris — die über die gesundheitlichen Verhältnisse jeder Wohnung Auskunft geben. Durch den Besuch der Fürsorgestellen wird auch erzieherisch auf die Mütter eingewirkt. Jede nachlässige Mutter wird durch den Anblick von wohlgenährten, sauberen Kindern angespornt, dem nachzueifern, und so konstatieren die Aerzte häufig, wie sich das mütterliche Empfinden bei den Besucherinnen der Fürsorgestellen hebt.

Die Fürsorgestellen befinden sich an folgenden Stellen:

1. Blumenstraße 78, O. Alexanderplatz.
2. Elsasserstraße 27, N. Oranienburger Tor.
3. In der Markthalle am Arminiusplatz, NW. Moabit.
4. Raunynstraße 63, SO.
5. Pankstraße 7, am Wedding.
6. Prenzlauer Allee 45, NO.
7. Großbeerenstraße 10, SW.

Aus der Elendsstatistik. 100 000 Personen sind im vergangenen Monat im städtischen Obdach beherbergt und verpflegt worden. Im nächtlichen Obdach wurden rund 98 000 Personen, darunter rund 1000 weibliche aufgenommen. Im Familienobdach betrug der Gesamtbestand am 1. Januar d. J. 336 Personen, darunter 33 Familien mit 105 Köpfen. Hinzu kamen 561 Personen, darunter 79 Familien mit 262 Köpfen. Im Laufe des Monats Januar fanden 566 Personen (80 Familien mit 274 Köpfen, sowie 207 Männer und 85 Frauen) ein anderes Unterkommen, so daß 331 Personen am 1. Februar d. J. noch im Familienobdach verblieben. Die stärkste Frequenz war am 29. Januar d. J. mit 3909 Personen im nächtlichen Obdach, die schwächste am 1. Januar dieses Jahres mit 2802 Personen, wozu noch etwa 50 Personen kommen, die im Familienobdach untergebracht werden mußten.

Eisenbahnerlos.

Wohl kaum eine Woche geht vorüber, in der nicht ein Rangierer, Weichensteller oder Bahnwärter auf einem unserer Bahnhöfe ganz oder halb tot gefahren wird. In diesem so schauerlich gefährlichen Beruf, zwischen den Gleisen und zwischen hin- und herfahrenden Eisenbahnwagen und Maschinen muß der Eisenbahnsklave es täglich als Glück oder Wunder ansehen, wenn er lebendig nach Hause kommt.

Selbstverständlich ist die Arbeitszeit dieser Unglücklichen rücksichtslos lang. Wegen der Gefährlichkeit des in größtem Sturm und Unwetter gleichmäßig zu leistenden Dienstes sollte die Arbeitszeit acht Stunden und im Nachtdienst weniger betragen, damit dieser Eisenbahnarbeiter den ununterbrochenen Lebensgefahren immer mit frischen Sinnen gewachsen bliebe.

Aber an der Spitze unseres Eisenbahnwesens steht wieder ein Jurist, der die Gefahren der schlecht bezahlten Eisenbahndiener nur aus den Akten kennen lernt. Es ist also wenig Aussicht vorhanden, die furchtbaren und häufigen Bahnhofsunfälle unter solchem Minister zu mindern. Vielleicht wird auch noch einmal an die Spitze des Kriegsministeriums ein Geheimer Justizrat berufen.

Der ehemalige Eisenbahnminister Maybach hatte gelegentlich eine Verfügung erlassen des Inhalts: Erfindungen, die von Eisenbahntechnikern und Beamten aus Erfahrungen im Laufe ihrer dienstlichen Tätigkeit gemacht werden, sind grundsätzlich als Eigentum des Staates zu erachten. Der Beamte hat nur einen Anspruch auf eine von den Behörden festzusetzende Entschädigung. (Der Wortlaut der Verfügung ist nicht zur Hand.)

Statt umgekehrt dem Streben der Beamten auf alle Weise im staatlichen Gesamtinteresse entgegen zu kommen, ihre Erfindungslust und -Kraft durch Patente weitblickend klug mit allen Kräften zu unterstützen, bemühte sich dieser Minister mit echt juristischem Kleinkrämer-Scharfsinn die Fähigkeiten und Geisteskräfte seines großen Beamtenkreises aktenmäßig fiskalisch lahmzulegen. So kommt es, daß in Preußen gerade aus der Mitte der erfahrensten Beamten nur spärlich neues geschaffen wird, daß außenstehende Personen mit Neuerungen zugelassen werden, und die tüchtigsten Beamten teilnahmslos zusehen, wie die Bahnverwaltungen ihre Werkstätten zu Probierstellen für oft ganz unbedeutende Erfindungen hergeben. So kommt es, daß besondere neue Leistungen mit großen Kosten aus dem Auslande und sehr verspätet bei uns Eingang finden.

Beispiel: Die alte Aufgabe der selbsttätigen Kuppelung der Eisenbahnwagen ist noch immer nicht gelöst, trotz der vielen schweren Unfälle, die mit dieser Arbeit heute verbunden sind.

Die Aufgabe selbst ist zu vereinfachen, wenn sie wegen mannigfacher Schwierigkeiten nicht im ganzen zu lösen ist. Es genügte schon, unter den zahlreichen vorliegenden Konstruktionen diejenige auszuwählen, die nur die Aufgabe der selbsttätigen Kuppelung löste; denn gerade beim Kuppeln kommen die Arbeiter zwischen die Puffer. Das Abkuppeln der Wagen könnte in Ermangelung eines besseren vorläufig noch von Hand geschehen, denn das ist die minder gefährliche Arbeit.

Ein energischer Techniker an der Spitze des Eisenbahnwesens hätte hier längst Wandel schaffen können, aber einem Juristen, einem Manne des Aktenzimmers, fehlt, selbst wenn der Wille vorhanden wäre, die Erkenntnis, der Begriff des dringenden Bedürfnisses. Der Mangel an technischer Einsicht versagt ihm auch den Ueberblick darüber, wie sehr das große Eisenbahn-Ingenieurwesen in seinen höchsten Leistungen durch jene oben erwähnte kleinliche Verfügung unterbunden ist.

Der Schiffahrtsverkehr auf Havel und Spree ist nunmehr wieder aufgenommen worden, nachdem die Gewässer eisfrei geworden und unter dem Einfluß der Stürme der letzten Tage auch die Elbe wieder befahrbar ist. Wo noch geringe Eishindernisse vorhanden waren, haben Eisbrecher Fahrrinnen gezogen und gestern ist bereits das erste Hamburger Fahrzeug, das, vom Frost überrascht, auf der Elbe bei Wittenberge liegen geblieben war, in Berlin eingetroffen. Auch die in den Winterhäfen bei Berlin liegenden Zillen sind zum Teil schon gestern ausgefahren, um Ladungen einzunehmen. Im lokalen Verkehr sind bereits seit mehreren Tagen Zillen mit Baumaterialien unterwegs und auch eine Anzahl Kohlenschiffe werden Mitte nächster Woche hier eintreffen und ihre Ladungen löschen. Auf der Spree ist der Schiffahrtsverkehr bis Köpenick ermöglicht und nachdem auch auf dem Langen See durch Eisbrecher eine Fahrrinne geschaffen worden ist, konnte auf der Dahme ebenfalls die Schiffahrt aufgenommen werden. Der Personenschiffahrtsverkehr wird am heutigen Sonntag beginnen. Der Tegeler See ist jetzt soweit eisfrei, daß der regelmäßige Passagierverkehr, den die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stern" mit Dampfer-Omnibussen zwischen Tegel und Tegelort unterhielt, am heutigen Tage wieder aufgenommen werden kann.

Die **erste städtische Straßenbahnlinie** Baltenplatz—Wattstraße wird am 1. Mai dieses Jahres eröffnet werden. Die Gleisverlegungsarbeiten sind gleichzeitig an drei verschiedenen Stellen, in der Eberswalder-, Bernauer- und Strelitzerstraße in Angriff genommen und in dem ersteren Teile fast beendet. Im nächsten Monat wird die Weiterführung der Gleise in der Danzigerstraße folgen, nachdem die Schieneneinbettung in diesem Straßenzuge zwischen Greifswalderstraße und Prenzlauer Allee gelegentlich der stattgehabtenn Umpflasterungen schon vor zwei Jahren stattgefunden hat. Auch der Anschluß auf der weiteren Strecke bis zum Baltenplatz wird noch im Monat März resp. in der ersten Hälfte des Monat April beendet werden.

Kinder unter dem Schutzmannssäbel. In einigen Berliner finden wir die folgende Notiz:

„Bei Gelegenheit der Arbeitslosenkrawalle in Berlin behauptete ein bestimmt auftretendes Gerücht, bei den Zusammenstößen mit der Polizei sei ein Schulknabe totgeschlagen worden. Die Mitteilung bezog sich, wie sich nachher herausgestellt hat, auf einen 15jährigen Arbeitsburschen Kumpach, der nach den Ermittelungen der Polizei nicht zufällig in die Masse hineingeraten war, sondern schon längere Zeit im Zuge war. Er hatte einen Säbelhieb über den Kopf erhalten, dessen Folgen bei den Umstehenden den Eindruck erweckt haben, als sei er tot. Die Wunde ist aber nach ärztlichem Befunde nicht als gefährlich anzusehen, da derartige Verletzungen des Schädels erfahrungsgemäß relativ rasch verheilen und für gewöhnlich auch keine dauernden Folgen hinterlassen."

Auch ohne den in tendenziöser Entstellung gebrauchten Ausdruck „Arbeitslosenkrawalle" sieht man der Mitteilung an, daß sie aus polizeilicher Quelle stammt und noch nachträglich der urteilslosen öffentlichen Meinung als Beruhigungspulver eingegeben wird. In jedem Falle gibt man damit zu, daß irgend ein in Raserei verfallener Schutzmann ein Kind mit der blanken Waffe gefährlich verwundet hat. Daß die Heilung einen günstigen Verlauf genommen hat, ist zunächst nebensächlich. Ob eine geistige Erkrankung sich nach Jahren einstellen wird, kann auch der gescheidteste Arzt nicht wissen. Möglich ist es immerhin. Und dann hat der betreffende Berserker etwas auf dem Gewissen, das einem geistigen Totschlag verzweifelt ähnlich sieht. Daß man aber überhaupt auf Kinder mit dem Säbel eingehauen hat, ist für unsere Polizei ein wahrhaft vernichtendes Urteil. Wer sich als Großstädter unter solchem „Schutze" weiß, in dem muß neben der flammenden Empörung auch ein heißes Schamgefühl aufsteigen.

Arbeitslosenfürsorge des Magistrats.

Daß der Magistrat von Berlin für die arbeitslosen Bürger nicht viel übrig hat, ist bekannt; daß er aber in der unerhörtesten Weise auch gegen Steuerrestanten verfährt, die infolge Arbeitslosigkeit ihre Steuern nicht entrichten können, sollte man kaum für möglich halten.

Der Dreher G., Lindower Straße wohnhaft, ist seit dem 30. Oktober arbeitslos. Als Mitglied des Metallarbeiterverbandes bezieht er wohl eine Arbeitslosenunterstützung, die doch aber eben nur eine Unterstützung ist und nicht gestattet, noch Extraausgaben zu machen. So kam der Arbeiter mit seinen Steuern in Rückstand. Er wandte sich nun an den Magistrat unter Hinweis darauf, daß er augenblicklich kein Einkommen habe, und ersuchte um Stundung der fälligen Steuern. Ohne jede weitere Begründung erhielt er vom Magistrat die Antwort, daß die Stundung abgelehnt worden sei. Es fehlt nun noch, daß nächstens der Vollziehungsbeamte in der Wohnung des arbeitslosen Arbeiters erscheint und sich nach etwas Pfändbarem umsieht. Ist das etwa die Fürsorge des Berliner Magistrats für die Arbeitslosen? Man bedenke: der Arbeiter war bescheiden genug, nur Stundung zu verlangen, nicht etwa Erlaß der Steuern. Der Magistrat kann einem solchen Gesuch ohne weiteres stattgeben, er kann sogar nach der Steuerordnung „wegen Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz" die Steuern niederschlagen. Da kein Einkommen vorhanden ist, können auch nicht gut Steuern auf Einkommen erhoben werden. So denkt ein gewöhnlicher Sterblicher, der Magistrat denkt anders.

Es wäre dringend am Platze, wenn in Zukunft in derartigen Fällen der Magistrat verfügt, daß ohne weiteres solchen Stundungsgesuchen stattgegeben werde und die Entscheidung über diese Gesuche nicht einem Magistratssekretär überlassen wird, der nach Schema F verfährt.

Der Bureaukratismus hat schon viele Leute in recht unangenehme Situationen gebracht. Wie bureaukratisch manchmal die Polizei verfährt, davon ein Beispiel: Ein junger Mann namens Handel brauchte ein neues Arbeitsbuch. Er geht nach dem Polizeirevier und ersucht unter Vorlegung des alten um die Ausstellung eines neuen. Das wurde ihm verweigert. Es wurde dem jungen Menschen aufgegeben, den Nachweis zu erbringen, daß er sich mit dem k schreibe. Dieses k hatte es der Polizei angetan. Das bisherige Arbeitsbuch war zwar polizeilich ausgestellt, war also eine amtliche Urkunde. Das genügte aber der Polizei nicht. Es half auch nichts, daß die Invalidenkarte vorgelegt wurde, die ebenfalls von der Polizei ausgestellt war und das ominöse k enthielt. Der junge Mann konnte das Verlangen der Polizei nur schwer erfüllen und dann auch nur mit Aufwendung von Kosten, da der Vater schon elf Jahre tot ist. Er versuchte den Nachweis, daß er mit dem k geschrieben werde, durch Vorlegung von Standesamtsurkunden der Schwestern und des Bruders zu erbringen. Alles vergebens. Der junge Mann muß unter allen Umständen Taufschein oder Geburtsurkunde des Vaters beschaffen, und das ist mit Geldkosten verknüpft. Geld hat der so Gepeinigte aber nicht, denn er ist arbeitslos, kann auch keine Arbeit annehmen, weil er kein Arbeitsbuch erhält, und das alles des k wegen. Es geht doch nichts über polizeilichen Bureaukratismus.

Die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte veranstaltet auch in diesem Jahr wiederum hygienische Vorträge, welche wie nachstehend aufgeführt, stattfinden. Die Vorträge sind für jedermann unentgeltlich.

Am Donnerstag, den 13. Februar cr., sprechen über das Thema: „Ursachen und Verhütung der Schwindsucht" Herr Dr. E. Fröhlich in der Gemeindeschule, Rigaer Straße 81/82; Herr Professor Dr. Th. Sommerfeld in der Gemeindeschule, Waldenserstr. 25/26; Herr Dr. W. v. Rutkowski in der Gemeindeschule, Eberswalder Straße 10; Herr Dr. J. Friedeberg in der Gemeindeschule, Skalitzer Straße 55/56.

Am Freitag, den 14. Februar cr., sprechen über das Thema: „Ueber Ernährung und Verdauung" Herr Privatdozent Dr. A. Albu in der Gemeindeschule, Gneisenaustr. 7; Herr Dr. Rosen in der Gemeindeschule, Tilsiter Straße 4/5; Herr Dr. H. Citron in der Gemeindeschule, Pankstr. 8; Herr Dr. G. Glücksmann in der Gemeindeschule, Pasteurstr. 5.

Am Mittwoch, den 19. Februar cr., wird Herr Prof. Dr. Strauß in der Gemeindeschule, Nehringstr. 10 zu Charlottenburg über das Thema: „Verdauung und Ernährung" sprechen.

In Borhagen-Rummelsburg in der Borhagener Schule, Holteistr. 7/9, wird am 11. Februar cr. Herr Zahnarzt Alf. Cohn „Ueber Zahn- und Mundpflege" sprechen.

In Lichtenberg in der Gemeindeschule, Kronprinzenstraße 10, wird am Donnerstag, den 13. Februar cr., Herr Dr. E. Israel über das Thema „Die Krankenpflege im Hause" sprechen.

In Pankow in der 2. Gemeindeschule, Grunowstraße, spricht am Donnerstag, den 13. Februar cr., Herr Dr. F. Mendel über das Thema: „Auge und Arbeit".

In Rixdorf spricht am Freitag, den 14. Februar cr., in der Gemeindeschule, Kaiser-Friedrich-Straße 4, Herr Zahnarzt Dr. J. Sachs über das Thema: „Zahn- und Mundpflege".

In Schöneberg in der Gemeindeschule, Feurigstr. 61/62, spricht am Dienstag, den 11. Februar cr., Herr Dr. A. Pinkuß über das Thema: „Frauenkrankheiten und ihre Verhütung". (Dieser Vortrag ist nur für Frauen bestimmt.)

In Tempelhof spricht am Freitag, den 14. Februar cr., im Wilhelmsgarten, Berliner Straße 9, Herr Dr. E. Bäumer über das Thema: „Geschlechtskrankheiten und ihre Verhütung".

In Weißensee in der Gemeindeschule, Langhansstr. 120, wird am Freitag, den 14. Februar cr., Herr Dr. G. Leuk über das Thema „Nervosität und Verdauung" sprechen.

Diese sämtlichen Vorträge finden an den genannten Tagen pünktlich abends 8 Uhr statt.

Die Droschkenfuhrherren gegen die Schwebebahn. Die Berliner Personenlohnfuhrwerksinnung beschäftigte sich in ihrer Innungsversammlung im „Prälaten" mit der Frage der Schwebebahn. Vom Vorstand und den einzelnen Rednern wurde ausgeführt, daß die Droschkenführer sich mit aller Entschiedenheit gegen die Errichtung von Schwebebahnen wenden müßten. Schon die Probestrecke in der Brunnenstraße bereite dem Droschkenverkehr große Schwierigkeiten, weil ein Ausweichen bei normalem Verkehr erschwert werde und durch den kurzen Abstand der Pfeiler auch das Fahren von einer Straßenseite zur anderen fast unmöglich gemacht sei. Noch bedenklicher würden sich die Verhältnisse gestalten, wenn die Bahn im Betrieb sei, denn die Droschkenpferde würden gleichfalls scheu werden, wenn die Wagen über ihre Köpfe hinwegsausen. Einstimmig beschloß die Versammlung, bei den maßgebenden Behörden dahin zu wirken, daß die Genehmigung zum Bau und Betrieb von Schwebebahnen in Berlin versagt werde.

Ohne ein endgültiges Urteil über die Schwebebahn fällen zu wollen, müssen wir bemerken, daß der Einwand, die Pferde würden beim Betrieb der Schwebebahn scheu werden, auch erhoben wurde, als die Hochbahn gebaut wurde.

Im Eisenbahnzuge gestürzt ist der Arbeiter Karl Müller auf der Fahrt von Niederschöneweide nach Berlin. Als er kurz vor Ankunft des Zuges auf dem Schlesischen Bahnhof aufstand, knickte er plötzlich zusammen und fiel so unglücklich, daß er eine Zersplitterung der rechten Kniescheibe erlitt. M. wurde nach dem Krankenhause Bethanien überführt.

Beim Spielen in die Spree gestürzt und ertrunken ist gestern der neunjährige Schüler Walter Ziegler, dessen Eltern in der Schröderstraße 4 wohnen. Der Knabe hatte mit anderen Schulkameraden, mit denen er einen Spaziergang nach der Spree unternommen hatte, am Ufer gespielt. Als er an der Böschung entlang lief, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und fiel in den Fluß hinab. Trotzdem bald Hülfe zur Stelle war, mußte Z. ertrinken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Zusammengebrochen ist das Bankhaus Siegmund Friedberg, Neustädtische Kirchstraße 3. Nach oberflächlicher Schätzung betragen die Schulden ungefähr zweieinhalb Millionen Mark. Hauptsächlich sind Berliner und auswärtige Privatleute in Mitleidenschaft gezogen. Bankinstitute dürften nur in ganz geringem Umfange zu den Leidtragenden gehören, da man in diesen Kreisen den Friedbergschen Unternehmungen wenig Vertrauen entgegenbrachte. Friedberg befaßte sich hauptsächlich mit Hypothekensachen, die ihm großen Verdienst einbrachten, da er in wenig orientierten Kreisen immerhin den Ruf eines tüchtigen, raffinierten Geschäftsmannes hatte. Von Eingeweihten wird mitgeteilt, daß er jährlich eine halbe Million Mark durch Vermittelung von Hypotheken verdient habe.

Siegmund Friedberg ist verschwunden, er wird jetzt behördlich gesucht, weil nach Lage der Sache strafbare Handlungen vermutet werden. Friedberg hat sich nämlich am Freitag noch 35 000 M. aus seiner eigenen Bank vom Kassierer auszahlen lassen und ist damit abgereist. Er hatte erzählt, daß er einen Rechtsanwalt aufsuchen wolle, um über den Stand seines Vermögens wegen des Automobilunternehmens Auskunft zu geben. Statt persönlich hinzugehen, teilte er dann jedoch brieflich mit, daß er am nächsten Tage, also gestern, bis mittags 300 000 M. zur Verfügung stellen werde. Unterdessen aber reiste er ab und nun stellte seine Mutter von Hamburg aus für die nächsten Tage zur Regelung aller Angelegenheiten und zur Aufrechterhaltung des Bankhauses eine Million Mark in Aussicht und bat alle Beteiligten, keine übereilten Schritte zu tun. Inwieweit diese Bitte begründet ist, ob das Geld bereitgestellt werden kann und ob es ausreicht, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Auffallen muß es, daß Friedberg im letzten Augenblick die 35 000 M. mitgenommen hat.

Eine Leiche, die anscheinend durch Spree und Havel bis Rathenow geschwemmt worden ist, wurde dort am gestrigen Tage in einem schauerlichen Zustande aufgefunden. Der Körper war vollkommen in Verwesung übergegangen, am Kopf weder Fleischteile, noch Haare vorhanden. Beim Bergen des Körpers löste sich der eine Arm ab. Auch die Kleidungsstücke waren fast völlig vernichtet, von der Hose nichts mehr vorhanden. Der Tote trug nur noch ein dunkelgestreiftes Jackett und ein Paar schwarze Zugstiefel, von denen der rechte an der Innenseite einen Riester aufweist. Es wird angenommen, daß der Mann in Berlin ins Wasser geraten und im Laufe der Monate bis nach Rathenow getrieben worden ist.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Heute abend 7 Uhr in den „Arminhallen", Kommandantenstr. 58/59, Vortrag des Redakteurs Genossen Wilhelm Düwell über: „Tendenzen der industriellen Krise". Nachdem gemütliches Beisammensein und Tanz. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Vermißt wird seit Dienstag, den 4. cr., der stud. phil. Georg Hartmann, zirka 1,72 Meter groß, mit dunklem Ueberzieher und weichem, braunem Hut bekleidet. — Nachricht über denselben bitten die besorgten Angehörigen an die Polizei oder an Ingenieur Hartmann, NW. 87, Huttenstraße 43, zu richten.

Zeugengesuch. Am Sonntag, 5. Januar d. J., nachts 1 Uhr, wollte eine Frau an der Warschauer Brücke einen Flachbahnwagen der Hoch- und Untergrundbahn benutzen. Der Wagen setzte sich jedoch vorzeitig in Bewegung, die Frau stürzte ab und liegt schwer krank darnieder. Zeugen dieses Vorfalls werden gebeten, ihre Adresse an M. Costrau, Ebertystraße 32 II, abzugeben.

Wegen eines Sittlichkeitsattentates auf ein siebenjähriges Kind wurde Freitag mittag ein Kaufmann Zühr in der Chodowiecki-Straße verhaftet. Z. war gerade im Begriff, sich an einem kleinen Mädchen im Hause Chodowiecki-Straße 8 unsittlich zu vergehen, wurde aber gestört und ergriff die Flucht. Von einem Radfahrer wurde der Bursche eingeholt und der Polizei übergeben. Bei seiner Vernehmung hat er schließlich die sträfliche Absicht eingestanden.

Vom Vorstand des Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins erhalten wir die Mitteilung, daß dem Genossen Alfred Maaß, Ruppiner Straße 3, III, am 6. Februar, nachm. 5½ Uhr, ein Tourenrad Marke „Jockei" Nr. 74 012 vom Hausflur gestohlen wurde, trotzdem es angeschlossen war. Besondere Kennzeichen sind: schwarzlackierte Pedale, schwarzer Rahmen, braune Werkzeugtasche, tiefstehende Lenkstange und „Torpedo"-Freilauf. Etwaige Mitteilungen über den Verbleib desselben sind an obige Adresse zu richten. Es kann nicht genug gewarnt werden, die Fahrräder, selbst wenn sie auch angeschlossen sind, ohne Aufsicht stehen zu lassen.

Im Walhalla-Varietétheater erregt augenblicklich der Dompteur Richard Havemann mit seinen dressierten Löwen, Tigern und Leoparden allseitiges Interesse. Herr Havemann springt mit diesen gefährlichen Tieren um, wie andere Menschen mit ihrer Hauskatze oder ihrem Haushund. Er neckt und reizt beispielsweise die Löwen, indem er ihnen Fleisch hinhält und wieder wegnimmt; er geht soweit, seinen Kopf in den geöffneten Rachen eines Löwen zu stecken.

Prosit Mahlzeit! Wenn das Biest einmal zuschnappt, adieu Havemann. Auch sonst enthält das neue Programm recht Anerkennenswertes. Als Kontorsionisten bezeichnen sich Salva und Manza. Die beiden Artisten leisten in Gliederverrenkungen einfach Unglaubliches. Als Parodist und Karikatur-Komiker produziert sich Hartlig, der das Publikum zu stürmischen Lachsalven herausfordert.

Ein Güterzug entgleiste in der Nacht von gestern auf heute zwischen Rummelsburg und Frankfurter Allee. Zwei Beamte sind verunglückt, der Verkehr mußte für einige Zeit unterbrochen werden.

Feuerwehrbericht. Freitag abend, während der Vorstellung, kam im Lortzing-Theater Feuer aus. Im Zuschauerraum und zwar Balkon links brannten in der Garderobe zwei Ueberzieher, ein Regenschirm und so weiter, die durch die Unvorsichtigkeit eines Zuschauers in Brand geraten waren. Ein wachthabender Schutzmann, der die Gefahr bemerkte, löschte die Flammen.

Gestern früh um 2 Uhr stand in der Friedrichstr. 67 ein Neubau in Flammen. Diese waren durch eine Gasätherlampe ausgekommen und hatten Baugeräte, Bretterverschläge usw. ergriffen. Um die Gefahr zu beseitigen, mußte der 19. Zug unter Leitung des Brandmeisters v. Bergen mit mehreren Schlauchleitungen tüchtig Wasser geben. Dem Bauwärter August Neumann, der Brandwunden an der rechten Hand erlitten hatte, legten Samariter einen Verband an. Der 7. Zug unter Führung des Brandmeisters Lange hatte nachts in der Großen Frankfurter Straße 13 einen Brand zu löschen, der auf dem Boden ausgekommen war und an Hölzern der Dachkonstruktion reiche Nahrung gefunden hatte. Wegen der großen Verqualmung mußten die Rohrführer mit Rauchschutzapparaten ausgerüstet werden. Es gelang, den Brand auf das Holzlager zu beschränken. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden. In der Langestr. 91 brannte in einer Tischlerei eine Leimküche und in der Urbanstraße 103 ein Spänekeller. Infolge des Sturmes drohte in der Potsdamer Straße 38 ein Adler von einer Fahnenstange auf dem Dache hinabzustürzen. Die Feuerwehr beseitigte diese Gefahr. Ferner hatte die Wehr in der Hufelandstr. 26, Ziegelstr. 18/19 und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Montag abend 9 Uhr 1. Abteilung Dresdener Straße 45: Vortrag der praktischen Aerztin Frl. Dr. Profé über die Grundzüge der Krankenpflege. Daran anschließend praktische Uebungen.

Am Donnerstag Uebungsabend der 5. Abteilung.

Am Sonntag, den 16. d. M., findet ein Lichtbildervortrag im großen Saale Dresdener Straße 45 statt. „Durch die Polarländer Nordamerikas" mit 110 Lichtbildern.

Vorort-Nachrichten.

Die Sozialdemokratie im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Die Voraussetzung eines planmäßigen, Erfolg versprechenden Kampfes ist die genaue Kenntnis des Kampffeldes sowie des Stärkeverhältnisses der eigenen und der gegnerischen Anhänger. Im politischen Kampfe bieten die Reichstagswahlen den Parteien die beste Gelegenheit, nicht nur ihre Kräfte zu messen, sondern dieselben auch zahlenmäßig festzustellen. Unter diesem Gesichtspunkt hat die Sozialdemokratie von jeher die Reichstagswahlen betrachtet. Die Wahlstatistik ist für uns die zahlenmäßige Feststellung des Erfolges jahrelanger Kleinarbeit in der Agitation und Organisation. Sie zeigt uns aber auch, wo wir unsere Kräfte einzusetzen und wie wir sie zu verteilen haben, um unsere Gegner auch dort zu schlagen, wo sie sich bisher noch sicher verschanzt wußten. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat unsere Parteiorganisation im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg der Bearbeitung der Reichstagswahlstatistik besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Soeben ist ein 108 Seiten starkes Büchlein erschienen unter dem Titel: „Die Sozialdemokratie im Reichstagswahlkreise Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg." (Auf Grund der amtlichen Statistik der Reichstagswahlen von 1890 bis 1907 bearbeitet von Paul Hirsch. Verlag von Wilhelm Eberhard, Charlottenburg. Preis: Gebunden 1,50 M., broschiert 1,00 M., für Wahlvereinsmitglieder 60 bezw. 25 Pf.)

Das Büchlein gibt genaue tabellarische Nachweise über die für jede Partei abgegebenen Stimmen bei den Wahlen von 1890 bis 1907. Die Angaben erstrecken sich auf jeden einzelnen Ort des ausgedehnten Wahlkreises, von dem auch eine Karte beigefügt ist. Für jeden, der in der Agitationsarbeit tätig ist, oder der sich aus anderen Gründen über die Parteiverhältnisse im Kreise orientieren will, ist das Büchlein ein zuverlässiger Ratgeber und Wegweiser.

Das reiche Zahlenmaterial und die sonstigen tatsächlichen Angaben des Büchleins zeigen uns, wie der Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg seit dem Jahre 1874, wo sich unsere Partei dort zum erstenmal an den Reichstagswahlen beteiligte, mehr und mehr von der Sozialdemokratie durchsetzt wurde, bis es uns im Jahre 1898 gelang, ihn den Konservativen zu entreißen und den Genossen Zubeil in den Reichstag zu senden, wo er seitdem den Wahlkreis ohne Unterbrechung vertritt. — Wenn auch dieser Kreis, der Wählerzahl nach der größte in ganz Deutschland, zu unseren sichersten Hochburgen gehört, so fehlt ihm doch noch ein wenig an der absoluten Sicherheit. Diese kann nämlich dann erst als erreicht gelten, wenn unsere Partei über mehr als die Hälfte aller eingeschriebenen Wähler verfügt. Die 104 104 sozialdemokratischen Stimmen, welche bei der letzten Reichstagswahl abgegeben wurden, stellen erst 42 Proz. der eingeschriebenen Wähler dar. Es müssen also für uns noch mehr als 8 Proz. der Wähler hinzugewonnen werden, was hoffentlich bei der nächsten Wahl gelingt. Das ist um so sicherer zu erwarten, als uns die Statistik zeigt, daß die Sozialdemokratie in fast allen Orten des Wahlkreises im ständigen Wachsen begriffen ist. Insbesondere hat sich die Zahl der Orte, in denen überhaupt keine sozialdemokratische Stimme abgegeben wurde, erheblich vermindert. Solcher Orte gab es im Jahre 1890 noch 47. Bei der Wahl von 1893 waren es 31, im Jahre 1898 ging die Zahl auf 20 zurück, 1903 auf 12 und 1907 gab es nur noch 11 Orte, die keine einzige sozialdemokratische Stimme abgaben. Orte, in denen noch bei keiner einzigen Wahl eine Stimme für uns abgegeben wurde, gibt es im ganzen Wahlkreise nur zwei. Das sind die Ortschaften Bornow und Schwenow im Kreise Beeskow-Storkow. — Bei der letzten Wahl wies der Kreis 23 Orte auf, von denen jeder mehr als die Hälfte seiner eingeschriebenen Wähler zu den sozialdemokratisch Stimmenden stellte. Obenan steht Rixdorf, wo 67 Proz. aller eingeschriebenen Wähler sozialdemokratisch stimmten. Die anderen großen Vororte von Berlin gehören noch nicht zu den Orten mit absoluter Mehrheit der Sozialdemokratie. In verschiedenen Orten, wo wir bei früheren Wahlen schon mehr als die Hälfte der Wähler für uns hatten, ging das Verhältnis später etwas zurück. Nur in Köpenick, Adlershof, Alt-Glienicke und Rixdorf stimmten bei allen Wahlen seit 1890 mehr als die Hälfte aller eingeschriebenen Wähler für die Sozialdemokratie. In einer Reihe von Orten haben unsere Stimmen derart zugenommen, daß diese Orte bei fortgesetzter Agitationsarbeit in absehbarer Zeit zu denen gerechnet werden können, welche dauernd mehr als die Hälfte aller Wähler für die Sozialdemokratie ins Feld führen.

In einem Anhang bringt das Büchlein eine Uebersicht über die Beteiligung des Kreises an der Landtagswahl von 1903, es enthält die wesentlichsten, für die nächste Wahl in Frage kommenden Aenderungen des Landtagswahlgesetzes und bietet somit unseren Genossen beachtenswerte Fingerzeige für den bevorstehenden Landtagswahlkampf.

Rixdorf.

Achtuhrladenschluß.

Die Parteifunktionäre werden ersucht, die Geschäftsleute ihres Bezirks, insbesondere aber diejenigen, welche gelegentlich der Agitation im vorigen Jahre für den Achtuhrladenschluß gestimmt haben, aufzufordern, die Liste der beteiligten Geschäftsinhaber einzusehen. Die Liste liegt für die Dauer von 2 Wochen und zwar vom 5.—18. Februar dieses Jahres auf den Polizeirevierbureaus öffentlich aus. Die Einsicht hat in dem Bureau desjenigen Reviers zu geschehen, in dessen Bezirk die offene Verkaufsstelle oder falls ein Geschäftsinhaber deren mehrere besitzt, das Hauptgeschäft belegen ist. Dort können Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste von den beteiligten Geschäftsinhabern erhoben werden. Nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt. Es wird also im Interesse der beteiligten Geschäftsinhaber liegen, durch Einsichtnahme festzustellen, ob sie in die Liste aufgenommen sind, da sie nur dann an einer etwaigen Abstimmung teilnehmen können.

Eine erschütternde Tragödie hat sich vorgestern abend in der Kaiser-Friedrich-Straße 215 abspielte. Die 27jährige Ehefrau eines Stukkateurs hat sich und ihren drei Monate alten Knaben mit Lysol vergiftet. Während die Frau noch am Leben ist, ist das Kind den Wirkungen des Giftes bereits erlegen. Als Ursache des traurigen Vorkommnisses wird unbegründete Eifersucht der jungen Frau angegeben. Als der Ehemann von der Arbeit heimkehrte und die Wohnung betrat, machte sich ein verdächtiger starker Geruch auf dem Korridor bemerkbar. Beim Betreten des Schlafzimmers drang ihm ein dumpfes Röcheln entgegen. Auf dem Bette lag seine Frau in völlig leblosem Zustand. Neben der jungen Mutter lag das Kind als Leiche. Es wurde ein Arzt herbeigerufen, der bei der Frau sofort alle notwendigen Gegenmittel anwandte, die auch Erfolg hatten. Er ließ dann die Lebensmüde nach dem städtischen Krankenhaus in der Canner Straße bringen. Ihr Zustand ist ein recht bedenklicher. Bei dem Knaben konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt und zur Obduktion nach dem Berliner Schauhaus gebracht worden.

Schöneberg.

In einer bis auf den letzten Platz besuchten Volksversammlung referierte Genosse P. Göhre über „Der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit." Die Versammelten folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den trefflichen Ausführungen des Referenten, der die Notwendigkeit nicht nur der politischen und gewerkschaftlichen, sondern auch der genossenschaftlichen Organisation darlegte. In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte hatte als erster Redner ein Herr Wilke, (seines Zeichens Genossenschaftsfeind und im Nebenamt „Liebertgardist") das Wort ergriffen. Zunächst ersuchte dieser Herr den Versammlungsleiter, dafür zu sorgen, daß die Versammlung ihn auch mit der Ruhe anhören möge, wie den Referenten. (Der Herr scheint öfter Radauversammlungen à la Reichslügenverband besucht zu haben.) Unheilahnend lauschte die Versammlung dem Redner, als plötzlich sich die Lachmuskeln der Zuhörer derartig in Bewegung setzten, daß dieser Herr es vorzog, von den Breitern zu verschwinden. Seine Ausführungen waren nichts anders als ein ödes Geschimpfe auf die Genossenschaftsbewegung sowohl wie auf die Arbeiterbewegung überhaupt. Daß die Arbeiterschaft sich durch solche Tiraden vom richtigen Wege niemals abbringen läßt, ist eine alte Erfahrung und die beabsichtigte Wirkung schlug in ihr Gegenteil um, denn unsere Genossen hatten alle Hände voll zu tun, um die Beitrittserklärungen zu vollziehen. Mit dieser Versammlung können die Einberufer zufrieden sein, sie wird ihre Wirkung nicht verfehlen. Allerdings muß jetzt erst recht mit einer umfangreichen Agitation eingesetzt werden, neue Mitglieder zu werben, um die Zahl der Verkaufsstellen zu vermehren und der Arbeiterschaft weitere Vorteile zu sichern.

Charlottenburg.

Das neue Ledigenheim für männliche Personen, Danckelmannstraße 48/49, geht seiner Vollendung entgegen und wird bestimmt am 1. April dieses Jahres dem Betriebe übergeben werden. Das Haus enthält fast durchweg Einzelzimmer. Der monatliche Mietspreis einschließlich Heizung, Beleuchtung und Frühstück beträgt je nach der Lage des Zimmers 13—15 M. Außerdem stehen in jeder Etage 6 Zimmer mit zwei bezw. drei Betten zur Verfügung. Der Mietspreis hierfür ermäßigt sich auf 10—12 M. pro Bett. Ein Plan der Zimmer liegt in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, im Rathause zu Charlottenburg, Zimmer 112, zur Einsicht aus. Hier werden auch schriftliche Vormerkungen für Zimmer entgegengenommen. Vom 1. März ab kann die Besichtigung der Räumlichkeiten Danckelmannstraße 48/49 durch Mietslustige an jedem Wochentage nach vorheriger Anmeldung beim Hausinspektor erfolgen; dieser nimmt vom genannten Tage ab auch Vormerkungen für die Zimmer entgegen.

Rummelsburg.

Die Leiche eines etwa 18 Jahr alten Mädchens ist aus dem Rummelsburger See hinter dem Grundstück des städtischen Arbeitshauses ans Land gezogen worden. Die unbekannte Tote hat bereits etwa drei Monate im Wasser gelegen und die Verwesung ist infolgedessen schon so weit vorgeschritten, daß der Leichnam bis zur Unkenntlichkeit entstellt war. Ueber die Personalien der Toten konnte bisher nichts ermittelt werden. Die Leiche ist von der Polizei nach der Halle des Rummelsburger Gemeindefriedhofs gebracht worden, wo sie obduziert werden wird.

Eine Gemeindestraßenbahn beabsichtigt die Gemeinde Vorhagen-Rummelsburg noch in diesem Jahre zu bauen und im Laufe des Sommers zu eröffnen. Die Straßenbahn, die elektrischen Betrieb erhalten soll, wird von der Prinz-Albert-Straße aus über Kietz-Rummelsburg durch die Haupt- und Köpenickerstraße und von dort aus durch die Wuhlheide evtl. bis zur Kolonie Karlshorst geleitet werden. Die neue Straßenbahnlinie soll im Ergänzungsbetrieb zu den Linien 76 und 79 der Großen Berliner Straßenbahn fahren.

Stralau.

Ueber die politische Lage in Preußen referierte in einer gut besuchten Versammlung Genosse Reichstagsabgeordneter Severing-Bielefeld. Unter wiederholten Beifallskundgebungen kennzeichnete Redner die gegenwärtige Situation in Preußen, das Verhalten der preußischen Regierung und der Freisinnigen in der Wahlrechtsfrage einer herben Kritik unterziehend. Hierauf forderte der Vorsitzende alle Nichtpreußen auf, sich in den Staatsverband aufnehmen zu lassen, um bei der bevorstehenden Landtagswahl mit wählen zu können. Unter begeisterten Hochrufen auf die Sozialdemokratie wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Groß-Lichterfelde.

Das „lebende Paket" auf dem Ladentisch. Eine seltsame Ueberraschung gab es gestern in dem Geschäft des Bäckermeisters K. in Groß-Lichterfelde-Ost. Eine junge Dame, die in einem eleganten Kostüm den Laden betreten hatte, legte schweigend ein Paket auf den Ladentisch nieder und entfernte sich wieder, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Erstaunt über den eigenartigen Vorgang sah der Bäckermeister, der allein in dem Geschäft gewesen war, nach dem Paket. Plötzlich wurde dieses lebendig. Als K. es öffnete, fand er zu seinem Erstaunen ein neugeborenes Kind darin vor. Ein Zettel, der an dem Kleidchen angebunden war, enthielt Datum und Geburtsort des Säuglings. Der Geschäftsinhaber rief seinen Gehülfen herbei, doch dieser wollte von nichts wissen. K. meldete die Sache bei der Kriminalpolizei, die die Mutter bei einer Hebamme ermittelte. Als ein Beamter mit ihr nach dem Laden zurückkehrte und ihr dort Vorhaltungen darüber machte, daß sie sich durch die Aussetzung ihres Kindes strafbar gemacht habe, erwiderte sie, sie habe es nur zu seinem Vater gebracht, damit dieser für sein Kind sorgen solle.

Johannisthal.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde zunächst über die Bildung einer Schuldeputation beraten, die nach dem neuen Schulgesetz an Stelle des bisherigen Schulvorstandes bei einer Bevölkerung von 3000 bis 10 000 Seelen in Landgemeinden zu treten hat. Die Schulkommission besteht aus dem Gemeindevorsteher, einem Schöffen, zwei Gemeindevertretern, dem zuständigen Ortsgeistlichen, dem Schulinspektor und dem Rektor. Aus der Gemeindevertretung wurden die bürgerlichen Verordneten Rehbein und Scherfling gewählt. Auf unseren Genossen Radumke vereinigten sich die Stimmen unserer beiden Genossen. Bei Beratung der Vermehrung der Schöffen und Gemeindevertreter stellten unsere Genossen den Antrag, die Zahl der Gemeindevertreter auf 15 zu vermehren, um so der dritten Wählerklasse Gelegenheit zu geben, zwei Nichtansässige ins Gemeindeparlament zu entsenden. Für diesen Antrag stimmten nur unsere Parteigenossen und der Gemeindevorsteher, während die übrigen acht Vertreter für drei Schöffen und zwölf Gemeindevertreter stimmten. Eine längere Debatte rief die Feststellung der Kanalisationsbeiträge hervor. Da die Kosten für die Ortskanalisation zu 90 Proz. von den Grundbesitzern zu tragen sind, beantragte die Kanalisationskommission, pro laufenden Meter Straßenfront 30 M. und pro Quadratmeter Fläche 8 Pf. zu erheben. Hierzu stellten die Herren Knappe und Rehbein den Antrag, den laufenden Meterbeitrag auf 25 M. zu ermäßigen. Bereitwilligst wurde dieser Antrag angenommen. Selbst die Kommission stimmte gegen ihren eigenen Antrag, als sie aus dem Munde von Herrn Rehbein erfuhr, daß eine Anzahl Hausbesitzer bei dem hohen Beitrag die heimatliche Scholle verlassen müßten. Hierauf gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Amtsvorstand eine Polizeiverordnung erlassen hat, nach welcher die Grundbesitzer verpflichtet sind, die Straßenreinigung vorzunehmen. Auf Anregung unserer Parteigenossen, die Wahlzeit bei den nächsten Gemeindewahlen mehr in die freie Zeit der Wähler zu verlegen, wurde beschlossen, die Wahlen für die dritte Klasse von 3 bis 7 Uhr, für die zweite Klasse von 7 bis 8 Uhr und für die erste Klasse von 8 bis 8½ Uhr stattfinden zu lassen.

Nieder-Schönhausen.

Aus der Gemeindevertretung. In letzter Zeit haben die Haus- und Grundbesitzer des öfteren Klagen erhoben wegen Ueberschätzung der Grundwertsteuer. Die vom Bürgermeister angeführten Zahlen beweisen aber gerade das Gegenteil. Es haben ganz erhebliche Unterschätzungen stattgefunden, indem bei den Verkäufen von Parzellen folgende Preise erzielt wurden: 35 000 M. (eingeschätzt 20 000 M.), 15 000 M. (7565 M.), 9000 M. (3000 M.), 11 500 M. (9200 M.) usw. Gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind fünf Einsprüche eingegangen. Davon wurden drei zurückgewiesen, die letzten beiden Einsprüche wurden als berechtigt anerkannt. Die Feststellung der Jahresrechnung für 1906 ergab einen Ueberschuß von 55 000 M. Mit einer einzigen Ausnahme haben alle Steuerpositionen die Voranschläge wesentlich überholt. Die Bildung einer Schuldeputation wurde nach den Anträgen der Schulkommission vorgenommen. Der Deputation werden angehören: zwei Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung, zwei schulkundige Männer, 1 Rektor der Gemeindeschule. Das Frembenschulgeld ist von 18 M. auf 36 M. festgesetzt worden. Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Potsdam.

Die Arbeitslosen beim Magistrat. Gemäß dem Beschlusse der letzten Versammlung der Arbeitslosen Potsdams — etwa 600 organisierte Arbeiter sind jetzt beschäftigungslos — begab sich eine aus drei Personen bestehende Deputation vorgestern zum Oberbürgermeister Vosberg und trug ihm ihre Wünsche vor. Die Abordnung ersuchte um sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten. Der Magistrat sagte der Deputation größtmöglichstes Entgegenkommen und Würdigung ihrer Forderungen zu, um der zunehmenden Arbeitslosigkeit städtischerseits steuern zu können.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Parterre links, wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Braut. Sie sind zur Herausgabe der Briefe verpflichtet, Eigentümer ist das Mädchen. — **2 Mark.** Auch die bereits in Preußen in landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben beschäftigten Ausländer sollen nach der von uns veröffentlichten Ministerialverordnung für 2 Mark eine Legitimationskarte sich beschaffen oder ausgewiesen werden. — **Jalousiearbeiter.** Wenn nicht etwa ein Vertrag oder Schein vorliegt, über den Sie uns nichts mitteilten, so sind Sie zur Zahlung nicht verpflichtet. — **100. H. K.** Um vor dem vollendeten 50. Lebensjahr adoptieren zu können, ist Dispens seitens des Amtsgerichts erforderlich. Adoptieren kann, wer keine ehelichen Kinder hat. Die Adoption erfolgt durch einen gerichtlichen oder notariellen Vertrag. Die Kosten des Vertrages, der vom Vormundschaftsgericht genehmigt werden müßte, betragen 50 Mark. Zustimmung des Vaters ist erforderlich. — **W. S. 100.** 1. Nein. 2. Ja, weil der Mann als Ehemann das Verwaltungsrecht hat. Die Frau müßte auf Aufhebung des Verwaltungsrechts wegen Mißbrauchs klagen, wenn sie es nicht vorzieht, die Ehescheidungsklage anzustrengen. — **A. F. 43.** Drei Wochen lang. — **T. 9.** Sie müßten die Maschine behalten, wenn Sie nicht im Vertrage sich vorbehalten haben, zurückzutreten. Die Firma müßte erst bei Gericht klagen, bevor Sie den Gerichtsvollzieher in Bewegung setzen kann. — **M. R. 173.** Die Wohnung ist schon am Morgen des 1. zu räumen. — **R. G. 16.** Sie müßten schleunigst eine Klage auf Anfechtung der Ehe wegen Irrtums anstellen. Die Klage muß aber innerhalb sechs Wochen angestellt sein, nachdem Sie Kenntnis von dem Anfechtungsgrunde erhalten haben. — **K. K. 59.** Die Erbschaftssteuer richtet sich nach dem Grade der Verwandtschaft. Wiederholen Sie Ihre Anfrage unter Angabe, von wem Sie geerbt haben bezw. ob und wie Sie mit ihm verwandt waren. — **P. 7.** Für das Verdienst. — **J. S. 600.** Nein, erwidern Sie Ihrem Onkel, daß Sie für den Fall des Gewinnes Anspruch auf Auszahlung erheben. — **H. 70.** Sie könnten gegen die Erben auf Zahlung klagen. Dieselben haften nur soweit, soweit sie aus dem Nachlaß bereichert sind. — **K. B. 104.** Wenden Sie sich an Genossen Winkler, Rixdorf, Kirchhofstraße 46, II. — **K. M. 77.** 1. Die Ehescheidungsklage ist innerhalb 6 Monaten nach Kenntnisnahme des Ehescheidungsgrundes anzustellen. Eine Widerklage kann auch später erhoben werden. 2. Es ist Strafporto zu zahlen. 3. und 4. Ja. 5. Das Gewerbegericht ist für die Klage auf Zahlung zuständig. — **K. M. 42.** Gegen die Entscheidung in der Kostenfrage scheint Beschwerde eingelegt zu sein. Das ist an sich zulässig. — **M. C. 7.** 1. Die Genehmigung würde voraussichtlich erteilt werden. 2. Eigenes Vermögen braucht nicht nachgewiesen werden. 3. Der Betreffende kann auch eine andere Stellung einnehmen. — **E. B. 95.** Einen Teil der Gage müssen Sie sich abziehen lassen, weil die Nichtausführung des Programms auf Ihre Schuld zurückzuführen ist. — **M. L. 7.** Die Polizeibehörde ist in diesem Falle im Recht. — **Schulz.** 1. Ja. 2. Es müßte auf Zahlung geklagt werden. 3. Der Kostenvorschuß richtet sich nach der Höhe des Objekts. 4. Zuständig ist ein Anwalt der bei dem Landgericht zugelassen ist, in dessen Bezirk die Tante wohnt. 5. Sie können die Auflassungsgenehmigung ablehnen. — **S. 434.** Noch nicht zu sagen, vielleicht später. **W. B. 18.** Unerdeckliche Unregelmäßigkeiten des Brustkorbes und der Wirbelsäule. Beide Fehler schließen von der Fähigkeit zum Dienst mit der Waffe nicht aus. — **A. H. 80.** 1. u. 2. Stellen Sie einen dahingehenden Antrag beim Amtsgericht. 3. bis 5. Wird jemand zwecks Leistung des Offenbarungseides verhaftet, so wird er sofort entlassen, so wie er den Eid leistet. Die Haft darf sechs Monate nicht übersteigen. Verhaftung erfolgt nur, wenn der Gläubiger die Kosten der Verhaftung und die Verpflegungskosten für den ersten Monat, insgesamt 40 M., dem Gericht oder dem Gerichtsvollzieher zahlt. 6. Ja. 7. Nein. — **F. L.** 1. Einen dahingehenden Antrag können Sie stellen, indessen wird wegen der Gerichts- und sonstigen Kosten Beschlagnahme in deren Höhe erfolgen. 2. Ihre Anwesenheit vor dem Reichsgericht wäre zwecklos. Der Aktenspalt wird vorgetragen. — **O. A. 9.** 1. Für beide ist zu zahlen. 2. Nein. — **O. M.** Nein. — **T. K. 777.** 1. Die zuständige Stelle ist die Gewerbedeputation des Magistrats. In der Sache selbst werden wir Recherchen anstellen und event.

die Sache veröffentlichen. 2. Ein geringer körperlicher Fehler, welcher die Fähigkeit zum Dienst mit der Waffe nicht ausschließt. — **A. B. 26.** 1. Von 6000 M. an. 2. Ja. — **K. S. 16.** 1. Die Auslagen werden in Ansatz gebracht. 2. Eine Klage auf Rückzahlung des Betrages ist nicht durchaus aussichtslos, verspricht aber nicht viel Erfolg. — **P. B. 101.** Nein. — **M. B. 42.** Falls der Sachverständige begutachten würde, daß das Gebiß ordnungsmäßig gemacht ist, würde Ihre Mutter zur Zahlung verpflichtet sein. — **The Alemania.** 1. Auf dem Einwohnermeldeamt der Charlottenburger Polizeidirektion erhalten Sie Auskunft. 2. Die Entziehung der Wehrpflicht ist strafbar, wenn Sie vom Auslande zurückkehren, müssen Sie außerdem nachdienen. — **K. 24.** 1. Leider ja. 2. Amtsgericht Wedding, Brunnenstr. 4. Leider nein. — **M. M. 189.** Nein. — **A. F.** Ja. — **G. F. Juver.** Es ist für Sie zweckmäßig, baldigst die Selbstversicherung aufzunehmen. Nachdem 200 Marken geklebt sind, leben dann die alten Rechte wieder auf. — **A. J. 16.** Wenn durch Einhaltung der Kündigungspflicht die Gelegenheit, ein selbständiges Geschäft zu übernehmen, verloren gehen würde, so kann dieser Umstand als wichtiger Grund für Aufhebung des Vertrages ohne Einhaltung der Kündigungsfrist erachtet werden. Allgemein läßt sich die Frage ohne Kenntnis des Einzelfalles weder bejahen noch verneinen. — **A. S. 4.** Nein, Sie haben nur das Recht, dem Wirt eine kurze Frist zu setzen, innerhalb deren die Rattenplage beseitigt werden soll, dem Wirt anzudrohen, daß Sie nach Ablauf dieser Frist die Beseitigung auf Kosten des Wirtes selbst vornehmen lassen würden und diese Drohung auszuführen. Zur Ausführung der Drohung wenden Sie sich entweder an einen Kammerjäger oder wenden Sie das vom Reichsgesundheitsamt empfohlene Victolin an. Bei Anwendung dieses Mittels ist aber große Vorsicht geboten. — **E. S. 1.** 1. Ja. 2. Nein. — **W. 8.** Ja. — **O. L.** 1. Dem Untersuchungsgefangenen steht jederzeit frei, mit seinem Verteidiger in Verbindung zu treten. 2. Nein. 3. Ja. 4. Wenn, was die Regel ist, eine Vereinbarung nicht erfolgt, treten die Gebührensätze von 12, 20 und 40 M. ein. 5. Das „Justizministerialblatt" veröffentlicht, welche Anwälte zugelassen sind. — **O. J.** Ja. — **A. B.** Die Anmeldung Ihrer Forderung bei dem Konkursgericht genügt. In dem Prüfungstermin wird dann festgestellt, ob Ihre Forderung anerkannt wird. Wird die Forderung anerkannt, so erhalten Sie nach Maßgabe der vorhandenen Masse Bezahlung. Die Forderungen müssen Sie als bevorrechtigte anmelden. Wenden Sie sich an den Konkursverwalter mit der Anfrage, ob und in welcher Höhe Aussicht auf Zahlung Ihrer Forderung wäre. — **M. P. 107.** Weit verbreitet, aber durchaus irrtümlich ist die Anschauung, daß ein Vertrag, Mietsvertrag, Kaufvertrag und dergleichen innerhalb einer bestimmten Zeit einseitig aufgehoben werden könne. Sobald der Vertrag geschlossen ist, kann er nur unter Zustimmung beider Teile oder bei Vorliegen besonderer Gründe (Betrug, wesentlicher Irrtum und dergleichen) aufgehoben werden. — **R. O. 2718.** 1. Leider ja, indes kann auf Antrag die Steuerdeputation die Steuer niederschlagen. 2. Ja. 3. Die Anmeldung des Geschäfts bei der Verwaltung der direkten Steuern und beim Magistrat oder der Polizei genügt. — **Wette Rixdorf 23.** Die beiden Geburtsurkunden und die Militärpapiere des Bräutigams sind erforderlich. Persönliches Erscheinen kann vom Standesbeamten allerdings verlangt werden. — **M. W. 10.** Wenn Sie einen schriftlichen Vertrag gemacht haben und in denselben für den Fall nichtpünktlicher Zahlung Exmission vereinbart ist, so kann der Wirt von diesem Recht auf dem Klageweg Gebrauch machen. An Ihren Sachen steht dem Wirt das Retentionsrecht zu. Er geht anderen Gläubigern vor. Haben Sie keinen schriftlichen Vertrag geschlossen, so wiederholen Sie Ihre Frage. — **O. St. L. 87.** 1. Der Vollstreckungsbeamte der Gemeinde ist zur Pfändung berechtigt. 2. Gehört die Taschenuhr zu dem Unentbehrlichen — das ist in der Regel der Fall, so ist sie nicht pfändbar. Sie müssen dann bei der Gemeinde reklamieren. — **J. St. 74.** Wenden Sie sich an die Klinik in der Artilleriestraße oder an die Charité. — **G. H. 37.** 1. Nur wenn Ihre Tochter innerhalb des Dienstjahres, also wenn sie, April 1907 eingetreten, vor dem 1. April 1908 den Dienst verläßt. 2. Nein. — **O. G. 51.** Leider wäre ein Klageweg völlig aussichtslos, da die Aufforderung zum Verlassen der Wohnung gefehlt hat. — **E. B. 76.** 1. und 2. Ja. 4 Proz. oder die etwa vereinbarten Zinsen müßten gezahlt werden. 3. Die Aufbewahrungspflicht besteht noch. 4. Sie hätten noch im Juni direkt an den Magistrat Ihre Abmeldung richten müssen. Da beim Magistrat die Abmeldung erst im Juli eingegangen ist, müssen Sie nach dem Kommunalsteuergesetz doppelt zahlen. — **L. J. R. K.** Klagen Sie bei dem Kaufmannsgericht auf Zahlung bis zum 1. April. Ihre Klage hat insbesondere dann Aussicht auf Erfolg, wenn Ihre Tätigkeit als Verkäuferin die überwiegende war. — **H. S. 100.** 1. Ja. 2. Nein. — **G. B. 78.** Wer rechtzeitig zum Offenbarungseid geladen ist und im Termin nicht erscheint, kann auf Antrag des Gläubigers verhaftet werden. Ratenzahlungen braucht der Gläubiger nicht anzunehmen. — **G. J. 100.** Der Wirt ist zu der von Ihnen geschilderten Handlung nicht berechtigt. — **B. 34.** Sie sind keineswegs zur Abnahme einer anderen als der von Ihnen gekauften Maschine verpflichtet und können Rückgabe Ihrer Anzahlung verlangen. — **G. S.** Nein. — **K. 33.** 1. Eine Frau, die mindestens 200 Marken vor der Ehe geklebt hat, kann innerhalb eines Jahres nach Abschluß der Ehe Rückerstattung der Hälfte des Betrages der für sie geklebten Marken verlangen. Der Antrag ist in Berlin an den Magistrat Abteilung für Invalidenversicherung am Köllnischen Park zu stellen. Zweckmäßiger ist es aber in der Regel, die Weiterversicherung vorzunehmen. Dieselbe erfolgt dadurch, daß für je zwei Jahre mindestens 20 Marken gleichviel welcher Klasse geklebt werden. — **Anfänger.** Wenden Sie sich an einen Vogelhändler. — **M. S. 234.** Ja. — **K. R. 102.** 1. Nein. 2. Ja. Indessen kann davon Abstand genommen werden. 3. Setzen Sie sich mit der Direktion des Asyls selbst in Verbindung. 4. Es ist möglich, daß einer Klage auf Scheidung in Ihrem Falle stattgegeben wird, indessen läßt sich etwas Sicheres nicht voraussagen. — **A. A. 17.** Die von Ihnen angegebene Adresse genügt. — **T. Markenstraße.** Nein, falls nicht etwa Sie durch den Mietsvertrag die Verpflichtung übernommen haben, für solche Schäden zu haften. — **E. M. 100.** Das gegenseitige Testament ist gültig, wenn es eigenhändig ge- und unterschrieben und datiert ist. Ihnen steht als Bruder kein Pflichtteilsrecht zu. — **Schöneberg 49.** 1. Leider nein. 2. Keineswegs. — **B. 999.** 1. Grundsätzlich lehnen wir es ab, bestimmte Firmen zu empfehlen. 2. Die Kosten sind verjährt. — **W. H. 700.** Der Vergleich ist ungültig, weil die Zustimmung des Vormundschaftsgerichts fehlt. Auch im Auslande kann Pfändung erfolgen. — **O. B. 33.** 1. Ja. 2. Der Wirt könnte Einspruch erheben. — **H. B. 61.** 1. In 30, 2. u. 3. in zwei Jahren. 4. Die Aufforderung ist unerheblich. Anerkenntnis, Ratenzahlung, Klagezustellung unterbrechen die Verjährung. — **Lissabon.** Ein Fund liegt nicht vor. Sie könnten lediglich von dem Droschkenkutscher eine Gebühr für Aufbewahrung verlangen. Strafbar haben Sie sich keineswegs gemacht. — **H. D. 101.** Richten Sie an das hiesige Polizeipräsidium den Antrag, Ihnen einen Staatsangehörigkeitsschein zu erteilen. Sie sind Preuße geblieben (daneben Hamburger), wenn nicht etwa Ihr Vater ausdrücklich auf die preußische Staatszugehörigkeit verzichtet hatte. — **Neuenahr.** Sie befinden sich im Irrtum. In dem betr. Artikel ist kein Ministerialerlaß angeführt, sondern erwähnt, daß Eltern nach einem Beschluß des Kammergerichts vom Dezember 1905 die Austrittserklärung für ihre minderjährigen Kinder abgeben können. Auch die aus der Kirche ausgetretenen Kinder müssen aber nach der herrschenden Ansicht Unterricht in einer anerkannten Religionsgemeinschaft erhalten. Ihr Widerspruch gegen die Strafbefehle wird lediglich den Effekt haben, daß sämtliche Uebertretungsfälle als eine einheitliche Handlung aufgefaßt werden und deshalb eine nur einmalige Bestrafung eintritt. — **O. R. 100.** Nein. — **Abc. 10.** Pastor Pfeiffer, Alt-Moabit 133. — **E. 18.** Krankenkassenpflicht lag nicht vor. Wegen der Invalidenmarken teilen Sie dem Magistrat, Köllnischer Park, den Sachverhalt mit dem Antrage mit, den Betreffenden zum Nachkleben zu veranlassen, und klagen dann eventuell (da für mehr als zwei Jahre nicht nachgeklebt werden kann) gegen den Betreffenden auf Schadenersatz. — **H. 70.** Sie müßten noch für den Februar zahlen. — **E. H. 72b.** 1. Liegt kein Testament vor, so erbt bei kinderlosen Ehegatten der Ueberlebende die Hälfte, erhält aber als Voraus die zum Haushalt gehörigen Möbel und die Hochzeitsgeschenke. 2. Ja. 3. und 4. Seite 288 des dem Buch beigefügten Führers ist genaue Angabe gemacht. — **M. H. R.** Der Gutsbesitzer hat für das Mädchen nachträglich zu kleben. Einen dahingehenden Antrag soll das Mädchen an den Landrat richten. — **M. S. 140.** Nein. — **H. B. 100.** 1. Die Einkommensteuer ist außerdem zu zahlen. 2. Die erste elektrische Straßenbahn war die im Frühjahr 1895 eröffnete Strecke Prinzen-Allee—Pankow; 1896 eröffnete die Große Berliner den elektrischen Betrieb für die Strecke Treptow—Zoologischer Garten.

Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Todes-Anzeige.

Den Genossen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter

Paul Petsch

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Luisen-Kirchhofs (Fürstenbrunner Weg) aus statt.

250/3 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. — Bezirk Süden.

Am 6. Februar verstarb nach langen Leiden an den Folgen eines Unfalles der Kollege

Karl Mickley

im Alter von 30 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuzkirchhofes, Mariendorf, Feldstraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

136/10 **Die Verbandsleitung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Eduard Düning

gestorben ist. 111/16

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Sophien-Kirchhofes in der Freienwalder Straße aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung

Verband der Sattler

Ortsverwaltung Berlin.

Hiermit den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege, der Koffermacher

John Ruschpler

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet morgen Montag, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nordend aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

156/8 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler

Heinrich Bomke

am 7. Februar gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maschinenarbeiter

Johannes Muschinski

am 5. Februar verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Simeons-Kirchhofes am Tempelhofer Weg aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

79/8 **Die Ortsverwaltung.**

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter

Zahlstelle Berlin. Sektion I.

Am 6. Februar starb unser langjähriges Mitglied

Emil Mosler

zuletzt in der Brauerei Patzenhofer I beschäftigt, im Alter von 43 Jahren. 42/7

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Deutsch-Kronerstr. 3 aus, nach dem katholischen Friedhofe in Wilhelmsberg statt.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Am 6. d. M. entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Maurer

Max Zingelmann

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Ww. Martha Zingelmann
geb. Busch.

Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 112.

2981b

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Wilmersdorfer Kirchhofes aus statt. 2981b

---

Zentralkranken- u. Sterbekasse der Tapezierer.

Filiale Berlin I.

Am 3. d. M. starb plötzlich unser Mitglied

Karl Timme.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 1 Uhr, auf dem Friedhof in Lankwitz statt.

2961b **Die Ortsverwaltung.**

Den Tod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Barbiers

Franz Taschke

zeigen hiermit tiefbetrübt an

Emilie Taschke und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Michael-Kirchhofs, Mariendorfer Weg aus statt.

In dieser Woche

gelangen, soweit der noch vorhandene Vorrat reicht, in fast allen Lager-Abteilungen zur Auslage

Einzelne Lagerposten und Restbestände.

Nur tadellos gute Waren, teilweise ermäßigt bis

zur Hälfte des bisherigen Preises.

Unter anderem empfehlen:

Blusen in Seide u. Wolle M. 6.00—12.00 — **Winter-Unterröcke** M. 2.40, 3.00—9.80 — **Halbfertige Blusen** statt M. 11.— jetzt M. 5.50

Tisch- und Bettwäsche — **Bade-Handtücher** Stück M. 1.00, 1.25 — **Damen- und Kinderwäsche**

Auslage fertiger Braut-Ausstattungen

in verschiedenen Preislagen.

F. V. Grünfeld

Berlin W., Leipziger Str. 20-21. — Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei.

Nach beendeter

Inventur

sind die Preise auf sämtliche Artikel bis zu

33⅓ %

herabgesetzt:

Teppiche v. M. 4.50, 8, 13.50, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6.75, 9, 11.50, usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Teppichhaus Adler & Co.

Königstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

Dr. Schünemann

Spezial-Arzt für 14752*
Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
10—2, 5—7, Sonnt. 10—12 Uhr.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. *
Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

Homokord-Platten Mark 3.-

Doppelseit. bespielt. Größtes Repertoir. Ueberall erhältlich. Kataloge gratis u. franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik

Homophon Company, G. m. b. H. Berlin C. 48, Klosterstraße 5-6.

Geschäftsübernahme.

Allen Freunden und Parteigenossen zur gefl. Kenntnis, daß ich in der Skalitzerstraße 22 ein Restaurant übernommen habe. Für Speisen und Getränke ist wie in bekannter Weise bestens gesorgt. Gr. Vereinszimmer.

Fritz Wählisch, Skalitzerst. 22 fr. Adalbertstr. 4

Freies Wahlrecht !!!!

haben Sie im

Blauen Bazar !!!

Kaiser-Wilhelm-Straße 16
zwischen Münzstraße u. Markthalle!!

Blusen 1,— M., Kostümröcke 2,— M., Abendmäntel, Knabenanzüge, Cheviots 5,50 M., Unterröcke 1,50 M., Capes, Prachtexemplare, 1000 Stück Straußfedern schon von 50 Pf. an. Blumen,
Riesenauswahl, spottbillig.
:: Ueberzeugen Sie sich, nur ::
Gelegenheitskäufe!!!
Bitte Inserat ausschneiden, mitbringen.

Dr. med. W. Fackelmanns Heilinstitut für

Beinleiden

Augustistraße 93. 9—12, 3—6, Mittw. u. Sonnt. 9—12.
Für Unbemittelte täglich 3—4 Uhr außer Mittwoch. 17882*

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Ballstraße **29** Flur-Eing.

Telegramm-Adresse: Gardinenhaus.

Hoppegarten!

Landparzellen, am Hochwald gelegen, Dahlwitzer Chaussee. ☐-Meter 75 Pf. verkauft Pusch auf dem Terrain oder Dahlenburg, Ramlerstr. 31. 29085

Zahnärztliche Klinik

SW., Belle-Alliancestraße 106 I, gegenüber Warenhaus Jandorf, und N., Brunnenstraße 185 I, am Rosenthaler Tor.

Zahnziehen unentgeltlich. Bei künstl. Zähnen u. Plomben w. d. Unkosten berechnet. — Geöffnet von 9—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr. 14212*

Anton Boekers Ball-Salon.

Habe noch Sonnabends und Sonntags Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Woche frei.
Anton Boeker, Weberstr. 17, T.-A.: VII, Nr. 13414.

Wer — Stoff — hat

fertige Anzüge nach Maß 20 M. Tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen. Bei Stofflieferung billigste Preise.
Franke, Ackerstraße 143, Ecke Invalidenstraße. 15021.*

Billige Rohtabake.

Max Jacoby, Strelitzerstr. 52

Heinrich Franck

Berlin, Brunnenstr. 185

Java Umbl. 145 Pf.

groß, blattig, sehr leicht.
Geschäftsschluß 7 Uhr.

W. Hermann Müller, Magazinstr. 14.

Java-Sumatradecken

mit schönen, hellbraunen Farben und tadellosem Brande
Nr. 5966 à 2.80 } pro Pfund
Nr. 5967 à 2.50 } verzollt.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Steppdecken

größte Auswahl, sehr preiswert, direkt in d. Fabrik **Bernhard Strohmandel,** nur **72 Wallstr. 72,** Berlin S. 14, (zwischen Roß- u. Inselstr.), wo auch alte Steppdecken aufgearb. werd. Illustrierter Preiskatalog gratis u. franko.

Auf Teilzahlung! Wöchentlich nur 1 Mk.

Grosse Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Broschen, Ringen, Ketten, echten Neusilber Möbeln, Phonographen, Plattensprech-Maschinen, Polyphone, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.
Verkauf von prima Platten, echten Edison-Walzen Stück 1 Mark.
Juhre & König, Warschauer Strasse ..., Reinickendorfer Str. 101. Nahe Bahnhof Wedding.

Künstliche Zähne von 1,50 M. an.

Teilzahlung. Vorbehandlung umsonst. Langjährige Garantie. Plomben von 1 M. an. Zahnziehen schmerzlos von 1 M. an. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse von 1 M. pro Zahn an. 14958*

Zahntechnische Akademie. (Privat-Institut.) Friedrichstr. 23. I. Sprechzeit 9—1, 3—7 Uhr. Sonnt. 9—2 U.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Beiträge für das Auer-Denkmal.

Robert Schmidt 5,—. Dr. Stulz 5,—. G. Bernhardt, Charlottenburg 10,—. Rixdorf, Bezirk 6, E. 5,—. Steindruckerei der Firma Hengel u. Co., Dresden 3,—. Sparverein „Notgroschen" 2,65. Gesammelt von Glühern der Firma Joseph Salomon 8,—. Kranzüberschuß, 6. Kr., Bezirk 733 3,60. Kranzüberschuß, Bezirk 583 1,85. Vereinigte, Pankow, Mühlenstr. 2 3,55. Schuhfabrik Theodor Simon u. Co. 6,50. Von den Augsburger Parteigenossen 20,—.

Weitere Beiträge für das Auer-Denkmal sind zu richten an den Kassierer Emil Boeske, Verbandsbureau, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Die dritte Konferenz der rumänischen sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen

hat in Bukarest während zweier Tage getagt. Es haben an der Konferenz 74 Delegierte verschiedener Organisationen teilgenommen. Die sozialistische Partei Bulgariens hatte eine Depesche an die Konferenz geschickt. Die ungarische Sozialdemokratie wurde durch einen Delegierten vertreten.

Auf der Tagesordnung standen nur zwei Punkte: 1. Ausarbeitung eines sozialdemokratischen Programms. 2. Ausarbeitung der Statuten für die sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen.

Nach Antrag der Jassyer sozialistischen Delegation, die einwendete, daß die Ausarbeitung eines sozialistischen Programms Aufgabe eines nur aus sozialistischen Organisationen bestehenden Parteitages und nicht einer, wie die tagende, aus Delegierten von sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen zusammengesetzten Konferenz ist, beschloß die Konferenz, den Punkt 1 zu streichen und ihn dem nächsten sozialistischen Kongreß zuzuweisen.

Beim zweiten Punkt wurde anstatt des vom Zentrum verfaßten, auf strammte Zentralisation der Organisationen hinzielenden Statuts der „sozialistischen Vereinigung", das die politische Leitung in die Hände eines Zentralkomitees legte, von der Konferenz, nach einigen Debatten, der Entwurf der Jassyer Organisation angenommen, der, im Gegensatz zum ersten, den einzelnen lokalen Organisationen eine größere Autonomie gewährt und die Einleitung größerer politischer Aktionen den Beschlüssen der Majorität der Mitglieder der „Vereinigung" durch Referendum und Parteitagsbeschlüsse einräumt.

Gegen die Jassyer, die für den Namen „Sozialdemokratische Vereinigung Rumäniens" eintraten, bekam die neue Partei vom Kongresse, „gemäß der Stuttgarter Resolution", den Namen „Sozialistische Vereinigung, rumänische Sektion der Internationalen".

Die Konferenz nahm dann das von der Generalkommission verfaßte Statut der „gewerkschaftlichen Vereinigung" an.

Somit wurde von der Konferenz die Trennung der sozialistischen von den gewerkschaftlichen Organisationen vollzogen, die Autonomie beider Bewegungen anerkannt, die sozialistische sowie die gewerkschaftliche Bewegung vereinheitlicht, und somit die Gründung der jetzt so nötigen einheitlichen Partei vollzogen.

Zum Schluß wurden zwei Protestresolutionen vom Kongreß angenommen, die eine gegen die willkürlichen und gesetzwidrigen Ausweisungen zahlreicher Genossen und Gewerkschafter, gegen diese unmoralischen und illegalen Akte unserer „liberalen" Regierung gegenüber Staatsbürgern, die mehr Anspruch auf ihre Bürgerrechte haben als viele rumänische Politiker und Staatsmänner; die andere gegen die verfassungswidrigen Maßregeln, mit denen die „reaktionärste Klassenherrschaft" die Arbeiterklasse seit fast einem Jahre verfolgt.

Da der Schlußtag der Konferenz mit dem dritten Jahrestage des Anfanges der russischen Revolution zusammen gefallen ist, hat die Konferenz durch eine Resolution ihre Sympathie und Solidarität mit den Freiheitskämpfern in Rußland ausgedrückt.

Ein Sympathietelegramm wurde dem im Auslande weilenden ausgewiesenen Genossen Dr. Rakowsky, dem Führer der rumänischen Arbeiterbewegung, gesandt.

Das Telegramm, das die Konferenz dem Brüsseler internationalen sozialistischen Bureau sandte, wurde von den Behörden konfisziert.

Am letzten Tage der Konferenz hielten die Delegierten eine öffentliche Protestversammlung gegen die schändliche liberale Reaktion ab; mehr als 3000 Arbeiter füllten den Saal.

Zur gefl. Orientierung sind fast alle hier angebotenen Waren in unseren 58 Schaufenstern u. Schaukästen zur Ansicht ausgestellt.

Unser bekannter, **nur alljährlich einmal** stattfindender

Inventur-Räumungs-Verkauf

bietet eine ganz besonders

Günstige Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen

Dieser Räumungs-Verkauf umfasst ausser den bei der Inventur zum grossen Teil im Preise ganz bedeutend herabgesetzten Waren-Beständen auch noch weitere neue, sehr billig erstandene Warenposten.

☞ Ein Angebot, welches dem unsrigen auch nur annähernd gleichkommt, dürfte somit ausgeschlossen sein. ☜

Der Besuch unserer Geschäftsräume (die im Jahre 1907 um das Dreifache erweitert wurden) ist deshalb eine **Notwendigkeit und auch für den entferntest Wohnenden von grossem Wert.**

Für Braut-Ausstattungen!

Hemdentuch	82 cm breit, Stück von 20 Meter	5.60 M.
Louisianatuch	Stück von 20 Meter	6.40 M.
Bettdamast	in ganzer Bettbreite, Meter	90 Pf.
Fertige Bettbezüge	Deckbett und 2 Kissen	3.35 M.
Weisse Bettlaken	ohne Naht, fertig gesäumt	98 Pf.
Rosa Deckbett-Inlett	fertig genäht, ganze Bettbreite	2.80 M.
Kräftige Drelltischtücher		85 Pf.
Damast- und Drell-Servietten	½ Dutzend	1.45 M.
Drell-Stubenhandtücher	circa 40 cm breit, ½ Dutzend	1.48 M.
Damast-Stubenhandtücher	circa 50 cm breit, ½ Dutzend	2.45 M.
Gerstenkorn-Handtücher	circa 50 cm breit, ½ Dutzend	1.25 M.
Damen-Hemden	aus Hemdentuch mit Spitze	Stück 85 Pf.
Damen-Hemden	Achselschluss m. handgestickt. Passe	Stück 1.25 M.
Phantasie-Hemden	mit Stickerei-Volant	Stück 1.35 M.
Damen-Nachtjacken	aus Croisé-Barchent	Stück 98 Pf.
Damen-Beinkleider	Köperbarchent mit Languette	Stück 98 Pf.
Damen-Kniebeinkleider	mit Stickerei	Stück 1.35 M.

Grosse Posten **Einzelne u. Angestaubte Wäsche,**
Damen- u. Herrenhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke etc.
☞ bedeutend unter Preis! ☜

Tennis-Flanell-Blusen	mit Stäumchen, Kragen u. Manschetten garniert, jetzt durchschnittlich Stück	2.95 M.
Wollene Blusen	i. prachtvollen modernen karierten Mustern, schicke Verarbeitung, ganz gefüttt., ½ u. ganzer Arm, jetzt durchschnittl. Stck.	3.95 M.
Sammet-Blusen	in vielen Farben und modernen Mustern, elegant verarbeitet, jetzt durchschnittlich Stück	4.50 M.
Prima Cloth-Unterröcke	warm gefüttert, mit mehreren Volants, reich mit Tressen garniert, jetzt durchschnittlich	3.95 M.
Knaben-Anzüge	aus prima grauem und dunkelblauem Cheviot, Matrosenform u. hochgeschlossen in 7 Grössen, jetzt durchschnittlich Stück	3.95 M.

Sensationell billig!!
Zum Selbstaussuchen.

Grosse Posten eleg. fussfreie Kostümröcke
aus besten Stoffen, modern verarbeitet, teilweise Faltenfassons, Wert bis 15 Mark.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
jetzt 1.45	2.45	3.45	4.45	5.45

Grosse Posten eleg. schwarze Kostümröcke
aus reinwollenem Satintuch, ganz auf Futter gearbeitet, reich mit Tressen und Blenden garniert . . . .

Serie I	Serie II
jetzt 7.50	8.50

Hervorragende Gelegenheitskäufe

Grosse Posten	Karierter Blusenstoffe	neueste Muster jetzt Mtr.	22 Pf.
Grosse Posten	Eleganter Unterrockstoffe	breite Qualität jetzt Mtr.	28 Pf.
Grosse Posten	Hauskleiderstoffe	dunkle Farben, doppelt breit jetzt Mtr.	30 Pf.
Grosse Posten	Schottischer Stoffe	doppeltbreit, jetzt Mtr.	38 Pf.
	Elegante Tennis-Stoffe	a. weissem Fond m. schmalen Streif., doppeltbr., jetzt Mtr.	65 Pf.

Schwarze und farbige Seidenstoffe enorm billig.

Reinseidene Pongés Restbestände	jetzt Mtr.	48 Pf.
Reinseid. Merveilleux u. Libertys	jetzt Mtr.	1.10 M.
Seiden-Bengaline für Ballkleider	jetzt Mtr.	68 Pf.
Gloria-Seide Restbestände	jetzt Mtr.	65 Pf.
Reinseidene Diagonales 60 cm breit	jetzt Mtr.	1.10 M.
Reinseidene Baststoffe fa Qualitäten	jetzt Mtr.	1.35 M.
Grosse Posten Reinseid. Libertys aparter bedruckter Japons u. elegant. Foulards mit Atlasstreifen, früherer Preis bis 2.45	jetzt durchweg Meter	85 Pf.
Reinseid. Damassés u. Merveilleux elegante Qualitäten und aparte neue Muster	jetzt Meter	1.45 M.

Für Brautkleider
Reinseidene Elfenbeinfarbige Messalines und Damassés. Reste bestände, jetzt durchweg Mtr. 1.25 M.

Zur Einsegnung
Schwarze u. weisse Stoffe. Einzelne Roben enorm billig.

Schwarze reinwollene Satintuche	6 Meter doppeltbreit	das Kleid	5.70 M.
Schwarze Mohair-Crêpes	elegante Qualitäten 6 Meter doppeltbreit	das Kleid	5.23 M.
Elfenbeinfarbige Reinwollene Satintuche		das Kleid	6.25 M.
Elfenbeinfarbige glatte Stoffe	gute Qualitäten 6 Meter doppeltbreit	das Kleid	4.50 M.

Für Prüfungskleider.
Einzelne Roben enorm billig.

Braune Kostüm-Stoffe	glatt und kariert, 6 Meter doppeltbreit	das Kleid	5.10 M.
Marineblaue Stoffe	Reinwollene Satintuche, eleg. Qualitäten, 6 Mtr. doppeltbreit	das Kleid	5.70 M.
Moderne Frühjahrsstoffe	eleg. Qual., einfarb., karriert etc., 6 Mtr. doppeltbr.	das Kleid	5.10 M.

Ball- und Gesellschaftsstoffe

1 Partie Ballstoffe	crème, rosa, hellblau jetzt Mtr.	35 Pf.
Seidenglänzende glatte Stoffe	doppeltbreit jetzt Mtr.	75 Pf.
Seidenglänzende Jacquard-Stoffe	doppeltbreit jetzt Mtr.	58 Pf.
Tüll-Plains-Stoffe	45 cm breit, für Aermel u. Blusen Wert bis 2.50 jetzt Mtr.	1.25 M.
Schwarze u. weisse Flittertülle	früh. Wert bis 4.00 jetzt Mtr.	2.40 M.
Waschtülle	kleine Tupfen, in ivoir und weiss, für Roben, 100 cm breit . . . . jetzt Mtr.	1.15 M.

Grosse Posten Waschstoffe zur vollständigen Räumung.

Grosse Posten Waschstoffe	jetzt Mtr.	23 Pf.
Wasch-Musseline	neue Muster jetzt Mtr.	28 Pf.
Karierte u. gestreifte Zephyrs	jetzt Mtr.	25 Pf.
Elegante Waschstoffe	jetzt durchweg Mtr.	35 Pf.

Reinwollene **Musseline** neueste Punkt- und Fantasiemuster auf hellem und dunklem Fond, etwas defekt	jetzt Mtr.	45 Pf.
Elegante Elsässer Musseline Blumen-, Ranken- und Punkt-Muster mit effektvollen Seidenbandstreifen	jetzt Mtr.	78 Pf.

Schwarze und farbige Wollenstoffe

Reinwollene Cheviots	110 cm breit . .	jetzt Mtr.	78 Pf.
Reinwollene Satin-Tuche	doppeltbreit	jetzt Mtr.	95 Pf.
Reinwollene Tuch-Foulés	110 cm breit	jetzt Mtr.	95 Pf.
Elegante Mohair-Crêpes	doppeltbreit .	jetzt Mtr.	88 Pf.
Glatte Alpacca-Stoffe	glänzend, doppeltbreit . .	jetzt Mtr.	85 Pf.
Zurückgesetzte glatte Stoffe	doppeltbreit	jetzt Mtr.	55 Pf.
Schwere Kostüm-Stoffe	130 cm breit	jetzt Mtr.	95 Pf.
Elegante Kostüm-Tuche	doppeltbreit	jetzt Mtr	95 Pf.
Elegante Reinwollene Cheviots	110 cm breit	jetzt Mtr.	1.00 M.

Elegante Reinwollene Satin-Tuche 110 cm breit, Gelegenheitskauf, nur schwarz, marine, elfenbein und braun . . jetzt Mtr. **1.25** M.

Gr. Posten reinwoll. glatte Stoffe in grosser Farbenauswahl, doppeltbreit jetzt durchweg Einheitspreis Mtr. **68** Pf.

Gr. Posten Braune Kostüm-Stoffe einfarbig und kariert, gute Qualitäten doppeltbreit jetzt Mtr. **85** Pf.

Die im Dezember hereingekommenen **Frühjahrsstoffe** aparte Streifen u. Karos nur neueste Mode 1908, doppeltbreit . . . . jetzt Mtr. **85** Pf.

Sensation erregend!
Zum Selbstaussuchen.

Grosse Sortimente Reinwollene Roben
einfarbig, helle, mittel und dunkle Farben eingeteilt in 6 Mtr. doppeltbreiten Stoff Wert 7.50 M. . . . . jetzt durchweg — jede Robe **2.90** M.

Grosse Sortimente Alpacca-Roben
in hellen und dunklen Farben, auch silbergrau und marine, eingeteilt in 6 Mtr. doppeltbreit. Stoff, Wert 12 M. jetzt durchweg — jede Robe **3.85** M.

Grosse Sortimente zurückgesetzter Roben
durchweg gute Qualitäten, eingeteilt in Abschnitte, zu vollständigen Kleidern ausreichend . . . . . jetzt durchweg — jede Robe **2.25** M.

Grosse Posten Blusen-Coupons
in aparten karierten Stoffen, nur hervorragend schöne Muster, vorzügliche Qualitäten. Jeder Rest eingeteilt in 3 Meter Stoff . . . . . **85** Pf.
Zum Selbstaussuchen durchschnittl. jede Bluse

Eleg. Unterrockstoffe, Coupons 60 cm breit
gute Qualitäten, aparte Muster } jeder Rock 5 Meter Stoff **1.25** M.

Grosse Posten Reinwollene Grenadines, Etamines und Voiles, 110 cm breit, früherer Preis bis 3 Mark } jetzt durchweg Meter **50** Pf.

Kaufhaus Singer & Co. Chaussee-Str. 61-62.

Zur gefl. Orientierung sind fast alle hier angebotenen Waren in unseren 58 Schaufenstern u. Schaukästen zur Ansicht ausgestellt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr,
finden im „Englischen Garten", Alexanderstraße 27c, die

Wahlen der Beisitzer zum Innungsschiedsgericht und des Gesellenausschusses

statt. Die bei Innungsmeistern beschäftigten Kollegen werden ersucht, sich an der Wahl zu beteiligen.

Krankenkassenbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

Branche der Maschinenarbeiter.

Sonnabend, den 22. Februar, in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29:

Großer Wiener Masken-Ball.

Billetts a 50 Pf.

sind bei Welkisch, Markusstr. 47, Lorenz, Koppenstr. 28, und bei sämtlichen Kommissionsmitgliedern zu haben.

Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

Bezirk Osten I.

Am Dienstag gleich nach Feierabend:

Versammlung sämtlicher Werkstätten der Fruchtstraße

im **„Freischütz", Fruchtstr. 36.**

Treppengeländer-Branche.

Montag, 10. Februar, abends 8¼ Uhr, bei Boeker, Weberstraße 17:

Versammlung

aller in Treppengeländerfabriken beschäftigten Tischler, Stellmacher, Maschinenarbeiter, Dreckler, Polierer und Bildhauer.

Tages-Ordnung:

1. **Die gegenwärtige Lage in unserer Branche.** 2. Diskussion. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Kollegen! In Anbetracht der eintretenden Saison ist es von besonderer Wichtigkeit, daß alle in der Branche beschäftigten Kollegen in dieser Versammlung erscheinen.

79/7 **Die Branchenkommission.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. **Verwaltungsstelle Berlin.** Charitéstraße 3. **Hauptbureau:** Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 10. Februar 1908,
abends 5½ Uhr:

Oeffentliche Versammlung

aller in der Metall- und Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von **Weißensee** und Umgegend

im Prälaten, Weißensee, Lehderstraße 122.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die vornehmsten Aufgaben der Arbeiterschaft in der gegenwärtigen Zeit." Referent: Kollege **Adolf Wuschick.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen folgender Firmen eingeladen: Berger, Lehr u. Co., Kassenblock, Conrad, Goldo u. Raebel, Romer u. Kertscher, Schulz u. Co., Schönheimer, Lenz, Läders, New-Depature, Talking, Roland-Werke, Burl, Betz u. Co., Magnet, Köhler, Quaas und „Deutsches Luxer-Prismen-Syndikat".

Dienstag, den 11. Februar 1908,
abends 8 Uhr:

Oeffentliche Metallarbeiter-Versammlung

für **Spandau** und Umgegend

im Lokal von **Kumke, Spandau,** Schönwalder Straße 80.

Tages-Ordnung:

1. „Was bringt uns die kommende Zeit?" Referent Kollege **Adolf Wuschick.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

NB. Pflicht aller arbeitslosen, streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Den Kollegen zur Nachricht, daß Broschüren im Bureau zu haben sind betreffend die Verhandlungen des Reichstages über den Gesetzentwurf betr. die gewerblichen Berufsvereine. Für Mitglieder ist der Preis 25 Pfennig (Buchhändlerpreis 75 Pfennig).

111/7 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Musiker. Achtung!

Zentralverband der Zivilmusiker Deutschlands,

Ortsverwaltung Berlin.

Dienstag, den 11. Februar, vormittags präz. 11 Uhr,
bei **Wilke,** Brunnenstraße 188:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Aufnahme neuer Mitglieder; Regelung und Beratung des Maifeier-Tarifs 1908; Bericht und Neuwahl der Lokalkontrollkommission und die Stellungnahme zur Zwölfer-Kommission und Vereinsangelegenheiten. 50/5

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

NB. Wir ersuchen die Kollegen, ihre Kontrollkarte abzuholen, da nicht mehr **Verbandsbuch,** sondern die **Karte** als **Kontrolle dient.**

◆ **Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch.** ◆
Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reicher Ausw. zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis a Bett 40 Pf. 2 Vereinszimmer (20 u. 60 Pers.) Teleph. Amt IV 2366.

H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

Restaurant Gewerkschaftshaus.

Engelufer 15.

Menu 75 Pf.

Heute Sonntag:

Krebssuppe.

Lachs mit Kaviarsauce oder Tellower Rübchen mit Schnitzel.

Hammelkeule englisch oder Mährbraten.

Kompot oder Salat.

× **Reichhaltige Abendkarte.** ×

Wochentäglich: **Großer bürgerlicher**

Mittagstisch Couv. 60 Pf.

Täglich:

Bock- Bier- Ausschank.

R. Augustin.

Kassenbäder jeder Art **Augusta-Bad,** Köpenickerstr. 60

Zentralverband der baugewerbl. Hülfsarbeiter

Deutschlands. Zweigverein Berlin u. Umgegend.

Sektion der Töpferträger.

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, bei Wohlfahrt, Rosenthalerstr. 57:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Recht regen Besuch erwartet **Der Zweigvereinsvorstand.**

Verband der Tapezierer.

Sonntag, den 9. Februar, abends 7 Uhr, bei Wendt, Beuthstr. 21:

Lichtbilder-Vortrag.

Durch die Tiroler Alpen.

Die Kollegen werden gebeten, mit ihren Damen zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Entree frei. ××××× **Garderobe 10 Pf.**

Mittwoch, den 12. Februar, abends 8½ Uhr, bei Wendt, Beuthstr. 21:

Versammlung der Näherinnen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin **Ida Altmann.** 2. Wahl einer Sektionsleitung. 3. Verbandsangelegenheiten. 177/4

Die Kollegen werden gebeten, die Kolleginnen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen. **Die Ortsverwaltung.**

Zur Zeit der arabischen Nächte war die beliebteste Unterhaltung das Märchenerzählen. Man hatte noch keine Bücher. Erzähler von Beruf zogen umher und amüsierten jedermann, der bezahlte. Diese Art der Unterhaltung ist so alt wie das Menschengeschlecht. „Gib uns etwas zu unserer Unterhaltung," war der ständige Ruf. Seine Erfüllung besitzen wir heute im Edison-Phonographen.

Jedermann kann seinen eigenen Märchenerzähler haben, seinen eigenen Sänger, seinen eigenen Kapellmeister ganz bequem in seinem eigenen Hause. Der Burgherr, der sich seinen Sänger halten konnte, war nicht so gut daran wie der Mann, der sich einen Edison-Phonographen hält. —

Hören Sie ihn beim nächsten Händler.

Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht, überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 164.

Spandauerberg-Brauerei

Westend bei Charlottenburg Tel. Charlottenburg 320

66. Bockbier-Saison.

Der Ausstoß hat begonnen. 1355L*

Fliesenleger und Hülfsarbeiter Berlins.

Dienstag, 11. Februar, abds. 8 Uhr, im „Neuen Klubhause", Kommandantenstr. 72:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 283/2

Bericht der Tarifkommission über den Abschluß des Vertrages vor dem Gewerbegericht.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Tarifkommission.**

Verband deutscher Gastwirtsgehülfen.

Bureau: Amt III, 1474. **Berlin N. 24, Gr. Hamburger Str. 18/19.** Arbeitsnachweis: Amt III, 1813

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der

Ortsverwaltung I	Ortsverwaltung II	Ortsverwaltung III
für **Kellner, Köche, Köchinnen, Büfettiers usw.**	Abteilung für das **Hülfspersonal: Zapfer, Hausdiener, Kupferputzer usw.**	**Abteilung für Bierabzieher.**

Die Mitglieder des Verbandes sind mit einer **Mitgliedskarte** zur Legitimation versehen, die jedes Quartal erneuert wird und die Farbe wechselt. 283/3

Die für das laufende Quartal gültige Karte ist von weißer Farbe mit grünem Aufdruck.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der „Verband deutscher Gastwirtsgehülfen" und der „Gastronomische Gehülfenverband" **nicht** identisch sind. **Der Vorstand.**

Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands

Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.

Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **„Die Pensionsversicherung seitens des Verbandes."** Referent: Kollege **Giebel.**
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Pünktlichen und zahlreichen Besuch der Versammlung erwartet

283/4 **Der Vorstand.**

Malinda-Cigarren

in allen Preislagen

sind und bleiben die **besten Qualitäts-Cigarren der Gegenwart und Zukunft.**

Der **beste Beweis** für die **Vorzüglichkeit dieser Cigarren** ist, daß **obige Marke** jedes Jahr in **vielen Millionen** Stück verraucht wird. 18782*

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Zu haben in den Zigarrengeschäften.

General-Vertreter: S. Rund,

Berlin O., Marsilius-Str. 23. Amt VII. 10479.

Lebens-Versicherung.

Unfall- | Haftpflicht-

VICTORIA zu BERLIN.

Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 395 Mill. Mk.
Gesamt-Vermögen: rund 600 Millionen Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1906: 123 777 086 Mk.
Pro 1906 erhalten die Versicherten 24 356 295 Mark Ueberschuß als Dividende.

Volks-Versicherung.

Einbruch- | Diebstahl-

VICTORIA. 1619L*

FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Ganz neue liberalste Bedingungen.

Feuer-Versicherung.

Rauchen Sie

Phänomen Cigaretten!

Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Schreibmaschinen, rotierende **Vervielfältigungs-Apparate**

mit selbsttätigem Papiereinleger.

Friedrich Fischer

Bethanien-Ufer 8 ◆ BERLIN ◆ Bethanien-Ufer 8

Telephon Amt IV, 4543.

Ständiges Lager in Kontor-Möbeln, Rolljalousie-Schränken, Selbstöffner-Schränken, Schreibtischen etc. 1871L*

Auf Wunsch Extra-Anfertigung.

Lieferant der meisten **Gewerkschaften Deutschlands.**

Die

Möbel-Fabrik

von

A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5

empfiehlt **Wohnungs-Einrichtungen von 240—10 000 M.** in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Stilart sowie auch **Polsterwaren** eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulante Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. [14992*

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.
Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in
Winter-Paletots, Joppen, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen
sowie
Arbeiter-Berufskleidung.
Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten der 103/3*
Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des **Berliner Konsum-Vereins** sowie des **Charlottenburger Konsum-Vereins.**

---

12 **Visites** von **1,80 M.** an
Kabinetts „ **4,80 M.** „
in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: **Paul-Straße 26,** 275/3*
2. „ **Dresdener Straße 135,**
3. „ **Charlottenburg, Nehringstr. 1.**

Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung bis Lebensgröße.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Vollständig umsonst

erhalten Sie eine **Sprechmaschine neuester Konstruktion** bis zur elegantesten Ausführung, wenn Sie sich verpflichten, eine kleine Anzahl 25½ Zentimeter grosser doppelseitiger Platten prima Fabrikat à M. —.— per Stück von mir zu beziehen.
Abnahme 14tägig eine Platte.

Auch liefere **Sprechmaschinen, selbstspielende Musikwerke u. Zithern** auf Teilzahlung.
Wochenrate nur 1 Mark.

Gegen Kasse billigste Preise.

J. Kurzberg, **Rosenthalerstr. 40/41,** I (Hack. Markt) und **An der Jannowitzbrücke 1, I.**
Nur 1 Treppe, kein Laden.

Reichel's echt ungarischer
Wacholder-Extrakt Marke „Medico“

kein Geheimmittel, sondern ein **heilkräftiges,** seit Jahrhunderten **glänzend bewährtes** Hausmittel mit **vielseitigem Erfolge** gegen **Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoiden, Magenschwäche, Beschwerden der Wechseljahre, Frauenleiden, Asthma** wirkend, schleimlösend auf **Brust u. Lunge, treibt Erkältungen aus dem Körper,** ist **magenstärkend, Appetit** und **Verdauung anregend** und das
vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel.
Vermöge seiner **ableitenden,** speziell **harntreibenden** und Unreinigkeiten ausscheidenden Wirkung ist er bei **Darm-, Blasen-** und **Nierenleiden** von unschätzbarem Werte und wirkt **auf alle Teile des Organismus in nur wohltätiger Weise ein.** Niemals lose, garantiert echt nur in Flaschen mit Marke **„Medico“** à 0.75, 1.50 und 2.50 zu beziehen durch
Otto Reichel, **Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.** F.-Anschlüsse IV 4751, 4702, 4753.
Wo in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
Man bitte sich vor **Verfälschungen** und kaufe
Wacholder-Saft nur in echten **Originalfüllungen** mit Marke **„Medico“,**
die einzige Garantie für unveränderliche **Güte!**

Metzner
BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr 95
Leipzigerstr. 54-55 — Bousseistr 67 — Rixdorf, Bergstr. 133
Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. KATALOG GRATIS

Möbel Möbel
Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage schon von Mark 300 an.
10 Jahre Garantie
Großes Lager kompletter Zimmer
Kataloge gratis und franko
Lieferung frei d. ganz Deutschl.
Eberhardts Möbelfabrik
Berlin O., Holzmarktstr. 21

Tel. Amt IV, 5152.

Produktiv- und Verkaufs-Genossenschaft
Berliner Bandagisten

E. G. m. b. H.
SO. 16, Köpenickerstraße 98 b
(zwischen Kellers und Mundts Festsälen).
Gegründet am 1. Juli 1907 von organisierten Bandagisten.
Empfiehlt sich allen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von allen Arten Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, künstl. Gliedern, orthopäd. Apparaten, Stützkorsetts, Suspensorien sowie Lager von sämtlichen Artikeln zur Krankenpflege.
Alle Arbeiten werden in eigener Werkstatt ausgeführt. 163/13*
Separate Anprobezimmer für Herren und Damen.

Frz. Gummi-Artikel.

Lieferant der Krankenkassen Berlins u. Vororte.

Bekanntmachung.

Durch Errichtung **zweier Unter-Stationen am Rudolfplatz und in der Prenzlauer Allee** wird zum Herbst d. J. unser Versorgungsgebiet auf die Stadtteile ausgedehnt werden, welche durch die Straßenzüge:
Görlitzer Bahn, Zeughof-, Köpenicker-, Frucht-, Rüdersdorfer-, Posener- und Lithauerstraße, Frankfurter Allee, Lichtenberger Weichbildgrenze, Simon Dachstraße, Gelände der Schlesischen Bahn, Goßlerstraße, Markgrafendamm, Spree und Treptower Grenze,
beziehungsweise
Schwedterstraße, Stolpischestraße, Schönhauser Allee, Stargarder-, Duncker-, Danziger-, Elbinger-, Kniprodestraße, Friedrichshain, Landsberger-, Lietzmann-, Wadzeck-, Prenzlauer- und Lothringerstraße, Weinbergsweg und Kastanien-Allee
begrenzt werden.
Um allen an uns herantretenden Anforderungen rechtzeitig entsprechen zu können, bitten wir, Anträge baldmöglichst an unsere Verkehrs-Abteilung, Schiffbauerdamm 22, zu richten, woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden. 1786L*
Berlin, im Januar 1908.
Berliner Elektrizitäts-Werke.

Lachen u. Frohsinn

schafft man sich und seinen Gästen durch
Scherz-Artikel, Masken,
Kopfbedeckungen, Schneebälle, Knall-Bonbons, Kotillonorden, Artikel für Bockbierfeste, Dekorationen usw., die zu außergewöhnlich billig. Preis. in hervorragender Ausw. zu haben sind bei
Bernhard Keilich,
Größtes Spielwaren-Geschäft der Welt,
19 Schaufenster nur Spielwaren! Kein Bazar!
Gr. Hamburgerstr. 21-23, **Eckhaus Oranienburgerstr. 11,** b. Hackescher Markt, Bahnh. Börse, Zirk. Busch.

Magerkeit
schwindet durch **Hautes** Nährpulver **„Thilossia“.** Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 Mk., bei Postversand Porto u. Nachnahmespesen extra. **Fr. H. Haufe,** Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: **Luisenstädtische Apotheke,** Köpenickerstr. 119. — **Askanische Apotheke,** Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — **Ostend-Apotheke,** Frankfurter Allee 74. *

Feiner leichter Rauchtabak
Cardinal Canaster.

Franz Foveaux
Tabakfabrik Köln a./Rh.
General-Vertreter: **R. Krüger.**
NW. 5, Krupstraße 6. [*

Die Harnleiden
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN – Preis 1 Mark.
Tausend
Verlag Max Richter **Frankfurt (Oder)** Bismarckstraße

J. Baer
Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Eleg. Paletots, Einsegnungs-Anz. Gr. Lag. in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Muster an jedermann franko!

Braut- und Hochzeit-Seide. In keinem Laden

sondern nur Leipzigerstr. 73, 1 Treppe, befindet sich nach wie vor das Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog,** Berlin. Diese Woche: Verkauf direct an Private: Viele hundert Reste und Reste-Coupons ohne Rücksicht auf die früheren Preise jetzt durchschnittlich 1.25, 1.50 M. p. Meter. Wundervolle Brocat-, Hochzeits- und Ballseiden 1.25, 1.50, 1.75, 2.50 M. etc. Viele einzelne schw. Damastroben 15, 20, 25, 30 M. p. Robe. Elegante Blusen- und Jupon-Seiden Streifen, Schotten, Chinés 1.50, 1.75, 2.25 M. etc. Schwere Damast- und Futter-Seiden für Jackets und Abendmäntel 1.50, 1.75 M. etc. Ganze Blusen-Samte früher bis zirka 4.00 M., jetzt durchschnittlich 1.75. Krawatten-Reste durchschnittlich 75 Pf. zum Aussuchen. **Beginn des Verkaufs Montag 9 Uhr.**
Adresse genau beachten!

Seiden-Herzog nur **Leipziger Strasse 79,** 1 Treppe am Dönhoffplatz.

16002*
Nur einmal jährlich!

Zum Inventur-Räumungspreis!
Wundervoll gestickte abgepaßte Portieren
(Uebergardinen für Fenster und Türen.)
Die ganze **Dekoration**
(bestehend aus 2 Flügeln und 1 Querbehang)
in **Viktoriatuch** 3.75 (Wert 6,50)
in schwer. **Wollserge** 3.85 (Wert 7,00)
in **Leinenplüsch** 7.85 (Wert 12,00)
in hell seidenart. **Empire** 10.85 (Wert 18,00)
1 Riesenposten reichgestickte Plüsch-Lambrequins
Stück 2.45 (Wert 5 Mark)
Gardinen, Stores, Zugvorhänge, Tüllbettdecken unter Preis!
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.
Unterhalte nirgends Filialen!!
Nach auswärts per Nachnahme.
Inventur-Extra-Liste u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. gratis und franko.

Charlottenburg.
Solide Uhren, moderne Ketten, Reparaturen an Uhren u. Goldwaren preiswert u. gut.
Friedrich Stahenow, Lützower Str. 15 (am Rathaus).

Neuesten Vorteil
auf dem Gebiete der modernen Bekleidungsbranche bietet das
Versandhaus Berliner Herrenmoden
Stralauer Straße 28, Hochparterre, am Molkenmarkt, indem es an **Jedermann** nur **selbst** hergestellte, **schicke, gediegene** Garderoben fertig und nach Maß, auch gegen **Teilzahlung** von 1.— M. **wöchentlich an,** liefert. **Eigene Schneiderei, eigene Werkstätten. Kein Warenkredithaus.** Reelle Bedienung. **Lagerbesichtigung lohnend.** Kein Kaufzwang. Auf **Wunsch besucht** Sie unser **Stadtreisender** mit reichhaltigen neuesten Mustern.
Auch Sonntags geöffnet.

Steppdecken
kauft man am preiswertesten jetzt nur direkt in der Fabrik
Berlin C., Prenzlauerstr. 11a.
2 Minuten v. Bahnhof Alexanderplatz.
S. Strohmandel.
Alte Steppdecken werden aufgearbeitet

Masken-Garderobe
Carl Ernst
(Inhaber **Will Ernst**)
Köpenickerstr. 126, 1 Tr.
Amt IV, 5062.
Gr. Auswahl! Bill. Preise!
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Preisermäßigung.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefere **Herren-Garderobe** nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, **Lindenstr. 110, 2. Etage.**
Nähe Belleallianceplatz.
Kasse 10% billiger.

Verkäufe.

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre kein Laden. Mauerhoff. †1

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. Kein Laden. Mauerhoff. 1*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre †1

Nähmaschinen. Vergüte bis 20,00 wer Teilzahlung kauft oder nachweist. Sämtliche Systeme. Postkarte genügt. Brawier, Frankfurter Allee 101, Laden. 2970R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

Kinderwagen. Bettstellen, billigstes Spezialgeschäft. Teilzahlung. Kottbuserdamm 12a. †112

Pfandleihhaus! Hermannplatz 6. Empfehlenswerte Einkaufsquelle! Jetzt! Staunendbillige Winterpaletots, Herrenanzüge! Aussteuerwäsche, Brautbetten, Vermietungsbett, Bettstücke, Pfänderverkauf, Nähmaschinen, Freischwinger, Taschenuhren, Kettenverkauf, Teppichverkauf, Tischdecken, Steppdecken! †115*

Fahrräder, 800 Stück, Brennaborräder, Wanderräder, Adlerräder rc. 15–50. (Auch Einzelverkauf). Fahrradspeicher, Kantstraße 55. †100*

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 130 Mark. Turmstraße 8 I. 107/12*

Steppdecken spottbillig, Fabrik Große Frankfurterstraße 60. 2993R*

Dringend. Wegen Aufgabe einer ganzen Etage verkaufe Muschelkleiderspind, Muschelvertiko 28 Mark, Ausziehtisch, Stühle 3, Muschelspiegel 12, Säulentrumeau 36, Bettstelle mit Matratze, Kommode, Waschtoilette 20, Herrenschreibtisch 50, Paneelsofa, Muschelsofa, Schlafsofa 36, Küchenmöbel, geschnitztes Nußbaumbüfett, Ankleideschrank 60, Federbetten Stand 20. Auch Teilzahlung. Wallstraße 81. *

Bettfedern, Gänsehalbdaunen, sehr volldaunig, ist die beste Bettenfüllung. Schönhauser Allee 57, Geflügelhandlung Pohlmann. 448*

Gaskronen, Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Louis Böttcher (selbst): Boxhagenerstraße 32 (Bahnverbindung Warschauerstraße), Reinickendorferstraße 116, Schönhauser Allee 80, Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247. *

Sachter-Pianos, prächtige Instrumente mit Flügelton, billige Preise, kleinste Ratenzahlungen gestattet. Katalog gratis, franko. Pianofabrik Sachter, Friedrichstraße 113. [100R*

Leihhaus Prinzenstraße 28, I, Ecke Ritterstraße: verfallene Pfänder, Brillanten, Goldsachen, Uhren, Ketten spottbillig zu jeder Gelegenheit. [2806R

Gasbronzekronen!!! Radzuglampen! 9,00. Salongaskronen! 15,00. Gaslyren! 1½, Zweilochgaskocher! 3,00. Gasbügelapparat! Schneidereisen! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 152R*

Federbetten, Stand 11,00, große 16,00, Wäsche, Decken, Winterpaletots, Uhren, Goldsachen, Silbersachen spottbillig Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 172R*

Möbelfabrik, Oranienstraße 58, direkt Moritzplatz. In meinen fünf Etagen stehen komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage vom Einfachsten bis zum Elegantesten. Besondere Gelegenheit biete ich in verliehen gewesenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Besichtigung erbeten, ohne Kaufzwang. Auffallend billig verkaufe ich Chaiselongues 20, Schlafsofa 38, Satteltaschensofa 45, Paneelsofa 55, hochelegante Garnitur 75, Säulentrumeau 33, Bettstelle mit Matratze 16, Ausziehtisch 18. Muschelspind, Vertiko 30. Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. Musterbuch gratis. 2892R*

Winterpaletots, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Pfänderverkauf, Verschiedenes spottbillig. Pfandleihhaus, Weidenweg neunzehn.

Möbeltischlerei liefert gediegen, Wohnungseinrichtungen äußerst billig Bunte Küchen. Auch Ratenzahlung. Kein Laden. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 124, nahe Kottbuser Tor. Genossen erhalten 3 Prozent. *

Metallbetten, Kinderbettstelle, Kinderwagen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgesetzte. Schneider. Kurfürstenstraße 172 (Dennewitzstraße). 638*

Herren-Garderobe nach Maß saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Reichgestickte Tischdecken in Filztuch 1,85, in Viktoriatuch 2,35, echt Plüsch 5,85, Inventur-Räumungspreise. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 116R*

Inventur-Räumungspreise nur kurze Zeit, Extraliste gratis und franko. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 117R*

Seltener Kauf! Damenjacketts, Mäntel, Paletots, Kostüme, Reisemodelle, teils auf Seide, durchweg 9 Mark. Julius Neumann, Belle-Alliancestraße 105. 206R*

Uhren, Goldsachen verkauft billig Adalbert Schüh, Beusselstraße 26. *

Gasbronzekronen, dreiflammig 6,00, Salongaskronen 15,00, Gaslyren 1,50, Gaswandarme 0,65, Schaufensterbeleuchtung, Gasbogenlampen, Gassparkocher 1,00, Zweiloch 3,00. Schröder, Hochstraße 43.

Pfandleihhaus! Rixdorf, Bergstraße achtundfünfzig. Spottbilligster Räumungsverkauf! Winterpaletots! Herrengarderobe! Bettenverkauf! Wäscheverkauf! Gardinenverkauf! Uhrenverkauf! Einsegnungsgeschenke! Spottpreise!! †112

Möbelspeicher Brunnenstraße 182 Gelegenheitskäufe ganzer Wohnungseinrichtungen wie einzelner Stücke, Säulentrumeau, Taschensofas, Muschelbetten, Englischbetten, Muschelvertiko, Teppiche, Muschelschrank 23,–, Spiegel, Spiegelspinden, Kommoden, moderne Küchen, Marmortoiletten, Ausziehtische, Sofatische usw., alles spottbillig. 206R*

10.00, Deckbett, Unterbett, Kissen, rotrosa Inlett. Pfandleihe Andreasstraße 38. 206R*

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig 18,00, große Laken 1,00, Pfandleihe Andreasstraße 38. 207R*

Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00. Pfandleihe Andreasstraße 38. Fahrgeld wird vergütet. *

Möbelinventur-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ganze Ausstattungen und Einzelmöbel. Jedes Stück trägt den bisherigen und den herabgesetzten Preis sichtbar. Otto Gorbahn, Spezialmöbelhaus, Landsbergerstraße 82.

Metallbetten, hochmoderne, spottbillig, Ritterstraße 112 II. 106/8*

Ueberzählige Herrenanzüge, Herrenpaletots, nur hochfeinste Ausführung, ausverkauft Engrosfabrik einzeln zu Engrospreisen. Enorme Geldersparnis. 2–4 geschlossen. Sonntagsverkauf 12–2. Neue Friedrichstraße 37, III. 298/2*

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00. Holz, Blumenstraße 36b. *

Herrenfahrrad, Damenfahrrad wie neu, 45,00 Holz, Blumenstraße 36b 212R*

Möbelhalle „Norden“, Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 214R

Winterpaletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzell, nur Rosenthalerstraße 10. 265/9*

Kinderbettstelle, Kinderwagen. Sommer, Wienerstraße 51. 2820b*

Abessinierpumpen 8,00 bis 100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Flügelpumpen 10,00. Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

Monatsanzüge und Winterpaletots sowie Joppen von 5,00, Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. 2907b*

Wegen Auseinandersetzung werden bis zum 15. Februar sämtliche Möbel 30 Prozent billiger verkauft! Komplette Wohnungseinrichtung 250 Mark, bessere 350, 400 bis 1500. Jugendstil-Spinde, Trumeaus in großer Auswahl! Besichtigung in 5 Etagen! Einzelne Möbel aus herrschaftlichem Besitz: Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Ankleideschränke, Schreibtische, Garnituren, Umbaue, Ausziehtische, moderne Küchen! Aufbewahrung und Transport frei! Lothringerstraße 26, Hof, Speichereien. Schönhauser Tor. *

Schneiderei-Einrichtung, Konfektion, billig zu verkaufen. Sonntag 11–1. Stallschreiberstraße 23, vorn I rechts. Oder zu erfragen: Grengel, Lausitzerstraße 26. 2895b*

Grammophon 25,–, erstklassige Doppelplatten. Ladenpreis 3,– nur 1,90. Pollien, Reichenbergerstraße 64.

Ladeneinrichtung billig. Passend für Zigarrengeschäft. Rochowstraße 12, Restaurant. †37

Muschelbett mit Matratze 38,00, Muschelschrank 26,00, Sofa 22,00. Krugmann, Kleine Andreasstraße 10.

Iltis. Frettchen verkauft Müßmann, Grünthalerstraße 48. †78

Lieferwagen und alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 2971b

Nähmaschinen kaufen Sie reell und billig ohne Anzahlung, Woche 1,00. Köpenickerstraße 28, Große Frankfurterstraße 30, Prenzlauerstraße 59/60. †96

Plüschsofa, Chaiselongue, gebrauchtes Sofa 14,00, Bettstelle, Matratze. Sund, Waldemarstraße 58.

Herrenrad, gut erhalten, billig. Gomm, Am Schlesischen Bahnhof 4.

An gepflasterter Straße, 1900,00 Mark, Parzelle einschließlich Zaun. 20-Pfennigtour. Beliebige Bezahlung innerhalb fünf Jahren. Catenberg, Stralau, Markgrafendamm 11. 29705*

Kurbelmaschinen, Reparaturen, Nadel, Oel, Teile. Koppenstraße 60.

Moderne Küche 150,00 (direkt vom Tischler), für Modelltischlereien große schwere Hobelbank mit Drehbank für 55,00 verkäuflich. Pflugstraße 11, parterre, Gröhl. †91

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, Probeflasche 0,50. Griesler, Charlottenstraße 5. 2980b

Uebergardinen, Standdecken, Steppdecken, Gaskrone, Plüschteppich, billig. Heffmann, Naunynstraße 52.

Gasmotore, Benzinmotore, Wasserpumpmotore, kleine und größere, billigst. Galleng, Osten 112, Scharnweberstraße 11. †62

Dringend verkaufe 2 Muschelbetten, Kleiderschrank, Vertiko, Plüschsofa, Säulentrumeau, Ausziehtisch, Küchensachen. Winkelmann, Dresdenerstraße 109, Quergebäude rechts parterre. †110

Laube, 25,00, Schütz, Krausenstraße 18. 2990b

Umzugshalber verkaufe meine Nußbaum-Wirtschaft, Stube und Küche, sofort. Dresdenerstraße 28, Seitenflügel parterre. †110

China-Nachtigallen, abgehörte Männchen 3,50, Weibchen 0,75. Japanische Reisfinken 0,50. Alexander-Papageien, lernen sprechen, 3,75. Wellensittige Zuchtpaare 5,50. Große Auswahl. Mariannenstraße 37. 2986b

Wegen Umbau Räumungsverkauf sämtlicher Lagervorräte Kleiderspinden (nußbaum) 38, Plüschsofa 48, Paneelsofa 62, bunte Küche 55, Waschtoilette (echt) 24, Ruhebetten 22, Bettstellen, Matratzen, Tische, ganze Einrichtungen für jeden Preis. Lieferung frei. Hirschowitz, Brunnenstraße 30. 2985b

Damenhemden, Herzfasson, mit gestickter Passe 1,25, Herrenhemden 1,30, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 4,75. Normalwäsche, Arbeiterhemden, sowie einzelne Restemuster spottbillig. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. Sonntags geöffnet. 243/8

Vorjährige Herren-Jackettanzüge, Maßbestellung. Hälfte Kostenpreis. Prenzlauerstraße 23 II. 107/14

Plüschsofa 38,00, Bettstelle, Matratze 15,00, Schlafsofa 20,00. Palisadenstraße 23, Tapezierer. 107/16

Anzüge, Paletots, zurückgesetzte Maßsachen nach Inventur für die Hälfte des sonstigen Wertes. Bluhm u. Co., Friedrichstraße 212 I. Kein Laden! 107/15

Nähmaschinen. Zahle höchste Vergütung. Alle Systeme gegen kleinste Abzahlung Hruda, Rosenthalerstraße 19. 2997b*

Gaskronen, Ampeln, zurückgesetzte Muster, spottbillig. Jarwell, Prinz-Eugenstraße 8, II. Portal. †67

Landhäuschen, Vorort, herrlich im Walde mit prachtvollem Obstgarten, Zufall geringer Anzahlung spottbillig verkäuflich. Auskunft Kaletschke, Michaelkirchplatz 10. 107/18

Zwei gebrauchte Kanarien-Heckbauer, 1,60 × 0,80 × 0,80, zweiteilig, verkauft Dendorfer, Neue Königstraße 16. †96

Sofort verkäuflich: Büfett, Plüschsofa, Säulentrumeau, Ausziehtisch, Kleiderschrank, Vertiko, Teppich, Portieren, zwei englische Bettstellen, Ankleideschrank, Waschtoilette mit Spiegel, Wanduhr, Bilder, Chaiselongue, Nähmaschine, Gaskrone, moderne Küche, wilden Wein für Balkon, billigst. Frl. Bölling, Kastanien-Allee 21, vorn I links. Besichtigung Sonntag 9–1, Montag 11–7. 2906b

Littauer-Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, gebrauchte 12,00, Wienerstraße 1–6, Warschauerstraße 67, Ackerstraße 111. 2967b

Sensationell. Nur noch bis zum 8. Februar kommen die Restbestände der von der Inventur zurückgesetzten Winterpaletots und Herrenanzüge, Beinkleider zu Spottpreisen zum Verkauf. Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit erstklassiger Herrengarderobe. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2964b

Seifert Kanarien, prämiiert goldene Medaille, verkauft Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †106*

Kanarienroller, Flugbauer, Scholz, Schönleinstraße 20. 2956b*

Seiferthähne, kräftige Zuchtweibchen, räumungshalber billig. Kramer, Löwestraße 20. †87

Seiferikanarien, hochprämiiert, Heckeinrichtung aufgabehalber spottbillig. Weidelt, Nordufer 11. †91

Seiferthähne und Weibchen verkauft Prinzessinnenstr. 12, II links. *

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, Flugbauer verkauft Heinrich, Oranienstraße 19. 2955b

Kanarienhähne. Draeger, Wildenowstraße 24. 2946b*

Kanarienhähne, Heckweibchen, jede Preislage. Budwett, Wilhemsruh, Kurfürstenstraße 9. †91

Kanarienhähne verkauft billig Ernst, Zorndorferstraße 25. †37

Seiferthähne und Zuchtweibchen wegen Aufgabe sehr billig. Mentzel, Warschauerstr. 68, Seitenflügel II. †37

Kanarienhähne. Dalz, Memelerstraße 40. †47

Seiferikanarien spottbillig Grunewaldstraße 116, Richter. †97

Aufgabehalber Kanarienhähne, Zuchtweibchen billig Kanitz, Treskowstraße 45. †102

Kanarienvögel billigst Schribe, Zossenerstraße 34 I. †108

Kanarienvögel, nicht Seifert, verkauft Heyer, Virchowstraße 4, Quergebäude III, Landsberger Allee.

Seiferistamm, hochprämiiert, Vorsänger, Heckhähne, Weibchen, solide Preise. Flohr, Wiclefstraße 15.

Kanarienhähne, Weibchen, Noll, Jagowstraße 14. 2974b

Kanarienhähne, Seiferistamm, gute Heckvögel billig. Mahnke, Görlitzerstraße 32. †15

Kanarienhähne, Weibchen, verkauft Marktscheffel, Mehnerstraße 17.

Kanarienweibchen 1,50. Zomang, Britzerstraße 8 IV. †110

Kanarienhähne, Weibchen, aufgabehalber billig. Ulbrich, Skalitzerstraße 79. †15

Kanarienhähne, 100 prima Zuchtweibchen. Krüger, Rixdorf, Pflügerstraße 26. †112

Kanarienhähne verkauft H. Schröder, Schliemannstr. 38, Seitenflügel. †106

Kanarienhähne, Zuchtweibchen, Pappelallee 65. †108

Seiferthähne, Heckweibchen. Lehnsdorf, Gaudystraße 12. †106

Seifertsche Edelroller, Vorsänger, Zuchthähne. Kreher, Schönhauser Allee 165, Hof III. †106

Kanarienhähne, aufgabehalber billig. Schulze, Wilhelmshavenerstraße 16. †87

Seiferthähne, prima. Pabst, Prinzenstraße 110. †110

Geschäftsverkäufe.

Schankgeschäft wegen anderer Unternehmen sofort verkäuflich, Preis Uebereinkunft. Dreizimmerwohnung, Miete 1900, durchschnittlich 30/2 Tonnen, 1/2 Weiß, viel Bouillon. Auskunft Schützner, Waldemarstraße 54. *

Saalgeschäft, einzig freies Lokal am Orte. Selten günstiges Angebot. Preis 12 500 Mark, die Brauerei läßt 7500 Mark stehen, 3000 Mark sind als Kaution für Miete zu hinterlegen. Offerten erbitte unter A. 1 Haupt-Expedition des „Vorwärts“. 2958b*

Restauration, Vereinszimmer, günstige Sache, besonders für Leute, wo der Mann noch etwas Nebenbeschäftigung hat. Miete 860. Näheres Schöneberg, Gothenstraße 46, Restaurant. 2942b

Restauration, Parteilokal, Zahlstellen (Nähe Stettiner Bahnhof) preiswert verkäuflich. Erfragen Stephanstraße 25, Salomon. †91

Materialiengeschäft umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Freudenreich, Straßmannstraße 10 III. †87

Gasthof mit Fremdenlogis, Ausspannung, krankheitshalber billig zu verkaufen. Miete 83 Mark. Wilhelmsberg, Hohenschönhausenerstraße 35.

Grünkramgeschäft wegen Todesfall und Krankheit sofort zu verkaufen Posenerstraße 3. †7

Restaurant mit Vereinslokal, C. Miete 3120,–. Umsatz 40½ Tonnen, viel Kaffee, Bier und Milch. Preis 5200,– Mark. Näheres durch Vollrath u. Co., Elsasserstraße 21 238R

Vorkostgeschäft, SO. Miete 60,–. Umsatz zirka 45,–. Preis 2000,– Mark. Näheres durch Vollrath u. Co., Elsasserstraße 21. 239R

Restauration, N. Miete 2340,–. Umsatz 25½ Lager. Preis 3300,– Mark. Näheres durch Vollrath u. Co., Elsasserstraße 21. 240R

Parteilokal, Zentrum, sofort billig zu verkaufen. Brauerei bietet 2500. Viktoria-Brauerei, Lützowstraße 112.

Damenlokal verkauft wegen Unfall der Frau im Zentrum, erfragen Stralauerstraße 27 im Geschäft. 2966b

Gangbares Kolonialwarengeschäft verkäuflich, 600 Mark, Moritzstraße 6.

Milchgeschäft sofort zu verkaufen wegen besonderer Umstände, Lichtenberg, Rupprechtstraße 2. †103

Restaurant wegen anderem Unternehmen zum Inventarpreis verkauft Wegner, Osten, Kronprinzenstraße 8.

Zigarren-Filiale verkäuflich Grebowstraße 36. †88

Restaurant, vollen Schank, Zahlstellen, Vereine, wegen Krankheit verkäuflich, nehme eventuell anderes kleines Geschäft in Zahlung. Auskunft Straßburgerstraße 34 im Papiergeschäft.

Zigarrengeschäft mit Wohnung verkäuflich, zu erfragen „Vorwärts“-Spedition Nazarethkirchstraße 49.

Zigarrengeschäft sofort oder 1. April zu verkaufen Naunynstraße 31. †15

Kolonialwaren-, Gemüsegeschäft, Fuhrwerk preiswert verkäuflich Antonstraße 22. †67

Restauration umständehalber billig. Rixdorf, Weserstraße 55. Erforderlich 600 Mark. 2993b

Plätterei mit Maschine. Annahmestelle chemischer Reinigung. Krankheitshalber verkauft billig. Zu erfragen Blücherstraße 37a, Kretschmer.

Restauration verkauft wegen Prozeß spottbillig. Erfragen Böhmstraße 29, Kohlengeschäft. †51

Verschiedenes.

Volksduett, auch Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 64R*

Volksquartett „Gerhards“, Wrangelstraße 22. †15*

Wer ein Geschäft kaufen oder verkaufen will, wende sich an Vollrath u. Co., Elsasserstraße 21, Amt 3a, 4375. 145R*

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a. 2535R*

Kunststopferei von Frau Kolosky, Charlottenburg, Goethestraße 84, I. *

Masken verleiht billig Henke, Dennewitzstraße 1. 2933b*

Bandwürmer mit Kopf, in Wasser oder in Spiritus, kauft a Mark 2,– Linnaea, Turmstr. 19. 83R

Färberei, chemische Reinigungsanstalt Bachoff, Rixdorf, Münchener Straße 38. 127R*

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. *

Pfandleihe Markusstraße 27a. *

Lernt die Muttersprache beherrschen! Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts“ zu richten.

Gesellschafts-Anzüge verleiht billigst Kaufhaus für Renaissgarderobe, Große Frankfurterstr. 93.

Bücher kauft, beleiht Antiquariat Kochstraße 56. 2840R*

Bücher, alte, Lexika und ganze Bibliotheken kauft Beyer, Oranienstraße 138. 2885b*

Gutgehendes Restaurant, am liebsten Saalgeschäft, wird zu kaufen gesucht. Offerten R. P., Postamt 20.

Elsholz, Komiker, frei. Gropiusstraße 6. 2079b*

Volkshumorist Oestreich, Wassertorstraße 15. †110

Platina, alte Zahngebisse, allerhöchste Preise, Linienstraße 199 II, Joachimstraße, Ecke. 2969b

Großes Zimmer mit Pianino und Bühne, 80 Personen, für Vereine und Zahlstellen passend, zu vergeben. L. Wildner, Friedrich Karlstraße 11.

Kinder-Leiterwagen, alten, kauft Kohring, Beusselstraße 44 R. †87

Quartett sucht ersten Tenor. Offerten „Gesang“, Postamt 34. †15

Futterreste, Tuchlumpen zahlt hohe Preise Koppel, Stettinerstraße 57. 2984b

Technikum. Maschinen-, Elektrotechnikum. Ingenieurwesen. Abendkurse. Tageskurse. Neanderstraße 3, vorn III. 2988b

Bauschule. Vollerkurse, Meisterkurse, Technikerkurse, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse. Tageskurse. Neanderstraße 3, vorn III. 2989b

Humorist Holz, Schulstraße 106.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein Weiß- und Bayrischbierlokal; Vereinszimmer mit Pianino ist zu vergeben. Karl Spaet, Blumenstraße 20 (früher Lietzmannstraße 26.)

Wer hat Stoff? Kuschewski, Annenstraße 2, fertigt elegant sitzende Anzüge für 20 Mark. 2958b

Die gegen Frau Neumann ausgesprochene Beleidigung nehme gern zurück. Otto Lönse, Sparrstraße 5.

Wäsche wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet. Laken, Leibwäsche, 3 Handtücher, 4 Taschentücher 10 Pfennig. Frau Becher, Köpenick, Grünauerstraße 66. 241R

Volkssänger-Gesellschaft Schmelzer, Stettinerstraße 57. †78

Volkssänger-Gesellschaft „Hugo Anke“, Swinemünderstraße 17. †91

Großes Vereinszimmer mit Piano noch einige Tage zu vergeben. Otto Plöger, Rigaerstraße 95. 2959b

Handwäscherei. Bezug 0,15, Laken, 3 Handtücher, 4 Taschentücher 0,10. Abholung Mittwoch. Frau Genzler, Köpenick, Grünstraße 10. 236R

Wäsche wird sauber ohne Anwendung scharfer Mittel gewaschen. Bettwäsche, Leibwäsche, 0,10. Abholung Donnerstag, auch Vororte. Frau Leonhardt, Köpenick, Dorotheenstraße 15. 237R

Kanarienbörse kauft jeden Posten Kanarienhähne. Charlottenburg, Nehringstraße 14. 2976b

Tanzunterricht! Grupe, Annenstraße 18. Anfängerkurse. Sonntagskurse 4,00, Dienstagskurse 5,00 monatlich. Vorortbewohnern Schnellkurse 5,00. 243/5*

Kunstfrisierschule. Kursus 26,00, Teilzahlung. Frau Konder, Rosenthalerstraße 66. 265/11

Aufpolsterung. Bettmatratze 4,00, Sofa 5,00, auch außerm Hause. Hoffmann, Neue Königstraße 30. 243/4

Vermietungen.

Wohnungen.

Prächtige Zweizimmer-Balkonwohnungen billigst Soldinerstraße 32.

Wohnungen, 2 Stuben und Küche, 1 Stube und Küche Helmholtzstraße 33. †14*

Große zweizimmerige Vorderwohnung, Zubehör. 1 Stube, Küche, Klosett, von 17 Mark sofort Pappelallee 78. †105*

Lottestraße 2. Stube und Küche renoviert, billig zu vermieten. 2935b*

Wohnungen, billige, Balkon, Doppelfenster, Gas usw., zwei Zimmer, Küche (Bad), von 35 Mark an, ein Zimmer, Küche, Balkon, von 19 Mark an. Koloniestraße 30–31, Soldinerstraße 67–68. 2331b*

Freundliche 2 Zimmer-Wohnungen billig zu vermieten Schreinerstraße 9.

Grünauerstraße 3. April, freundliche Hofwohnungen, 21 Mark. 2962b

1 und 2 Stuben und Küche billig zu vermieten Sparrstraße 19, I links.

Freundliche Hofwohnung (Stube, Küche) verzugshalber zu vermieten, Glogauerstraße 32, Quergebäude I, Jernicke. †15

2 Stuben und Küche (Gas) 26 Mark, zum März oder April, Dresdenerstraße 80. 2992b

Große Berliner Stube und Küche, Küstrinerplatz 7, an ruhige Mieter per 1. 4. preiswert. †110

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für einen oder zwei Herren, Frau Jacobey, Wiesenstraße 10, II. *

Möbliertes Zimmer für 1–2 Herren zu vermieten Nostizstraße 52, IV links. 2313b

Möbliertes Zimmer. Sebastianstraße 5, vorn II. 2948b

Gemütliches Herrenzimmer, vorn, sofort. Dröseler, Rigaerstraße 13.

Möbliertes Zimmer, besseres, Schreibtisch, vermietet Raband, am Petersburger Platz, Straßmannstraße 38. †37

Zwei Herren möbliertes Zimmer bei Freier, Oranienstraße 149. Moritzplatz. 107/20

Freundlich möbliertes Zimmer sofort. Gundlach, Rixdorf, Reuterstraße 57. †15

Möbliertes Zimmer vermietet sofort Stanisgewsky, Osten, Jungstraße 31, vorn III. †62

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, separat, für Herren, Michaelkirchstraße 18, Klemmt.

Möblierte Schlafstelle für 2 Herren. Siebenhaar, Manteuffelstraße 50, vorn I links. 2901b

Schlafstelle für Herrn, Hennigsdorferstraße 5, 2 Treppen rechts. †67

Schlafstelle vermietet Witwe Bolz, Skalitzerstraße 58. †15

Möblierte Schlafstelle, Albrecht, Oderbergerstraße 85, vorn. †106

Möblierte Schlafstelle vermietet sofort Freihöfer, Liebigstraße 7, vorn III.

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer (Nähe Jerusalemerkirche), womöglich Flureingang, allein zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre Zr. an Zigarrenhandlung Czechowski, Spittelmarkt 1. 2965b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Gläser, Mulackstraße 27. 1468b

Stellenangebote.

Schlosserlehrling verlangt Fröhlich, Wassertorstraße 30. 107/19

Schlosserlehrlinge verlangt Brandes, Alexandrinenstraße 118. *

Rentenempfänger, gelernter Stellmacher, für leichte Arbeit gesucht. Meldungen Schöneberger Ufer 36b, Kohlenplatz. 2965b

Goldschmiede-Lehrling verlangt sofort oder 1. April Heyde, Juwelier, Kronenstraße 65. 2964b

Hausreinigung, größere, vier Aufgänge, zum 1. März bei guter Bezahlung vom Verwalter, Baumschulenweg, Scheiblerstraße 1, zu vergeben. 2966b

Mamsells auf Paletots verlangt Fritz, Grenzstraße 11. 2996b

Blusenvorderteil-Arbeiterinnen im, außerm Hause, Lehrmädchen verlangt Schlak, Josephstraße 3. 108/1

Arbeiterin auf bessere Frisiermäntel, Nachtjacken im Hause. Worch, Fruchtstraße 72 I. †47

Barockvergolderinnen, tüchtige, Lechner, Alexandrinenstraße 98. 2940b

Botenfrauen finden dauernde und sehr lohnende Beschäftigung Prinzenstraße 41. 106/20*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Tüchtiger Packmeister

für **Möbeltransportgeschäft,** der selbständig arbeiten kann, für dauernde Stellung *

gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter **F. K. R. 651** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Achtung Töpfer!

Der Bau Prenzlauer-Allee, Ecke Gustav-Adolfstraße, Weißensee, ist noch als gesperrt zu betrachten, gleichviel von welchem Töpfermeister die Arbeit fertig gestellt wird, da die dort früher arbeitenden Kollegen noch 318,70 M. Lohn zu erhalten haben, wofür auch der Bauunternehmer Sickerow haftbar zu machen ist.

192/6 **Die Verbandsleitung.**

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik **Lehmann & Aßmy** in Spremberg N.-L., einem Teile der Auflage — für den Stadtbezirk Nordost, Weißensee und Pankow — ein solcher des Warenhauses **Max Laverstein, Berlin N., Wörtherstr. 29/30** bei.

Gürtlermeister

für süddeutsche Haubeschlagfabrik gesucht.

Bewerber, mit der Branche durch langjährige Praxis mit Schleiferei, Metallfärben, Modellmachen, Lohn, Akkordwesen völlig vertraut, werden gebeten, Offerte mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **G. O. 1001** postlagernd Taubenstraße, Berlin, einzusenden. *

Tischler.

Tischlerarbeiten für mehrere Tischler außer dem Hause zu vergeben. Schriftl. Offerten an **Fabrik Standard,** G. m. b. H., **Berlin O. 27.**

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.